ThB
VII
101m

A 3/1

29

ThB

VII

101 m

BIBLIA SACRA,

oder

Die heilige Schrift

des

Alten Testaments

IX. Band.

Salomon,

und

Sirachs Sohn,

verdeutscht,

und

mit Anmerkungen versehen,

durch

Ignaz Weitenauer,

ehemals k. k. Lehrer der morgenländischen Sprachen.

KAPUZINERBIBLIOTHEK DORNACH

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

In der Joseph: Wolffischen Buchhandlung.

1783.

1992:577

Stadtbibliothek
Augsburg

Salomons Sprüche.

Vorrede.

Wenn die merkwürdigen Denksprüche großer und sinnreicher Männer so vieles beytragen, nicht nur den Witz zu schärfen, sondern auch das Herz zu bilden: so ist leicht zu begreifen, wie große Nutzbarkeit diese göttlichen Sprüche in sich haben, und welcher Nachdruck darinnen stecke, des Menschen Sinn zu erleuchten, sein Herz zu bewegen, und seine Sitten zu reinigen. Hier ist die beßte Sittenlehre, die man verlangen kann:

denn es ist kein Stand, der seinen Unterricht hier nicht findet; es ist keine Gattung der Pflichten, welche da nicht berühret wird; und die Schreibart ist also beschaffen, daß sie geschwind in das Gemüth eindringt, und die Sachen tief in das Gedächtniß eindrückt; welches man nicht leichter erhält, als durch Sprichwörter, Gleichnisse, und andere kurze Reden, welche mehr zu denken geben, als sie zu sagen scheinen.

Daß nicht dieses ganze Buch von dem Könige Salomon also geschrieben worden, wie wir es vor Augen haben, ist ungezweifelt aus dem Eingange des 25sten Hauptstückes zu ersehen: da gesagt wird, König Ezechias habe geschickte Männer verordnet, die nützlichsten Sprüche aus den Schriften Salomons auszulesen, und in diese Sammlung zu bringen. Vielleicht sind auch die vorigen Sprüche nicht von dem Salomon selbst in dieser Ordnung verfasset, sondern aus seinen Werken durch andere herausgezogen:

gen: dieses läßt uns vermuthen theils der Titel des zehnten Hauptstückes, Sprüche Salomons; theils die Mannigfaltigkeit der Lehren und Sprüche, in welchen man von dem zehnten Hauptstücke bis zum fünf und zwanzigsten eben so oft, als hernach, keine Verbindung und Ordnung antrifft. Die ersten neun Kapitel, welche nicht in einzelne Sprüche zertheilet sind, sondern in einem Zusammenhange fortlaufen, enthalten das Lob der Weisheit, und eine Ermahnung, sich nach ihr zu bestreben; die letzten zwey nennen gleich anfänglich ihre Verfasser einen Agur und König Lamuel, sie seyn gleich wahre oder nur erdichtete Personen.

Viele Schriftausleger sind nicht ohne Ursache auf den Gedanken verfallen, die Stücke, aus welchen dieses Buch zusammengesetzet ist, könnten alle aus jenen 3000 Sprüchen und 1005 Liedern genommen seyn, welche dem Salomon 3 Kön. 4, 32. zugeeignet werden. Eben diese Sammlung aber muß von mehr als einer

Hand und zu unterschiedlichen Zeiten gemacht worden seyn: dieweil, andre Merkmaale zu geschweigen, einerley Reden öfters wiederholet werden: denn es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses einem aufmerksamen Manne, oder auch etlichen miteinander Arbeitenden, hätte begegnen können. Sowohl die gegenwärtigen Sprüche, als der Prediger und das hohe Lied, sind von dem Salomon in hebräischer Sprache geschrieben worden, und befinden sich alle drey in der hebräischen Bibel. Von Salomons ewiger Glückseligkeit zu handeln, wird uns dieses Buch Gelegenheit geben am 24, 32; und der Prediger Salomons gleich in seinem Eingange.

Sprüche

3. B. Könige. 3.

Sprüche Salomons.

Erstes Hauptstück.

Einladung zu der Weisheit.

1. Sprüche * Salomons, der ein Sohn Davids, und König in Israel war.

2. (Dieß ist geschrieben,) damit man Weisheit und Zucht lerne, den Unterricht von der Klugheit verstehe,

3. Und unterwiesen werde in der Lehre der Gerechtigkeit, des Rechtes, und der Billigkeit.

4. Hieraus soll der Einfältige Klugheit, und der Jüngling Wissenschaft und Verstand bekommen:

5. Der Weise aber soll durch dessen Anhörung noch weiser werden, und der Verständige soll sich und andern rathen lernen.

1. * Sprüche. Im Hebräischen heißt es Mischle: daher auch dieses Buch in der heiligen Sprache Mischle genannt wird.

6. Man wird vernehmen Denksprüche sammt ihrer Außlegung, Reden der Weisen, und sinnreich von ihnen verdeckte Wahrheiten.

7. Die Furcht GOttes ist der Grund wahrer Wissenschaft *. Weisheit und Lehre wird nur von den Thoren verachtet.

8. Höre, mein Sohn, den Bericht deines Vaters, und entferne dich nicht von den Verordnungen deiner Mutter:

9. Denn diese werden dich wie ein Hauptschmuck und wie eine kostbare Halskette zieren.

10. Mein Sohn, wenn die Sünder dich reizen, sage ihnen nicht zu.

11. Sie werden etwa sagen: Geselle dich zu uns, wir wollen dem Blute des Unschuldigen nachstellen, und ihm ohne Ursache in geheim Fallstricke legen:

12. Wir wollen ihn lebendig und ganz verschlingen, wie einen, der in den Abgrund oder in das Grab fällt:

13. Wir werden alle kostbare Güter finden, und unsere Häuser mit Beute erfüllen.

14. Wirf dein Loos mitten unter uns: wir wollen alle einen gemeinen Beutel haben.

15. Auf den Weg deren, (die also reden) begieb dich nicht, mein Sohn: halt deinen Fuß zurücke von ihrem Pfade.

16. Denn ihre Schritte eilen zum Bösen, sie laufen Blut zu vergießen.

17. Aber das Garn wird vergeblich ausgespannet, wenn es die Vögel sehen.

18. Viel mehr schaden sie ihrem eignen Leben durch

---

7. * Wissenschaft. aus dem Hebräischen.

durch ihre Nachstellungen, und ihr Betrug schadet ihrer Seele.

19. So sind die Wege aller Geizhälse: sie reissen die Seelen der (ungerechten) Besitzer dahin.

20. Die Weisheit läßt sich öffentlich sehen, und ihre Stimme auf den Gassen hören.

21. Sie ruft an der Spitze des rauschenden * Volkes: bey dem Eingange der Stadtpforten hält sie ihre Anrede, und spricht:

22. Wie lange werdet ihr Einfältige den Unverstand lieben? wie lange werden die thörichten Spötter ihren Schaden in der Spötterey * suchen, und die Unweisen die Wissenschaft hassen?

23. Kehret euch an meinen Verweis: sehet, ich will euch meinen Geist eröffnen, und meine Worte verkündigen.

24. Weil ihr euch auf mein Rufen gewideret, und niemand Acht gehabt, da ich meine Hand ausstreckte:

25. Weil ihr alle meine Räthe verachtet und vereitelt * habt, und meine Bestrafungen in den Wind geschlagen:

26. So will auch ich zu euerem Untergange lachen, und euer spotten, wann euch das wiederfahren wird, was ihr besorget:

27. Wann euch das Unglück, welches ihr fürchtet *, gählings überfallen wird: wann das

21. * rauschenden. nach dem Hebr.

22. * Spötter .... Spötterey. aus dem Hebr. Chald. und Syr.

25. * vereitelt. aus dem Hebr. Griech. Chald. und Arabischen.

27. * welches ihr fürchtet. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

Verderben wie ein Sturm über euch kommen, und euch in Noth und Angst setzen wird.

28. Alsdann werden sie mich anrufen, aber von mir nicht erhöret werden: sie werden mich in der Eile suchen, aber nicht finden:

29. Weil sie meine Wissenschaft gehasset, und die Gottesfurcht nicht erwählet haben:

30. Und weil sie meinem Rathe nicht gefolget, und alle meine Verweise ausgehöhnet.

31. Darum werden sie die Früchte ihres Wandels essen, und mit ihren Anschlägen ersättiget werden.

32. Denn die Unweisen wird ihre Abwendung von mir tödten, und die Thoren wird ihr Glück zu Grunde richten.

33. Wer aber mir Gehör giebt, wird ohne Schrecken wohnen, und ohne Furcht eines Uebels glückselig seyn.

Zweytes Hauptstück.

Nutzbarkeit der Weisheit.

1. Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst, und meine Gebothe bey dir in geheim bewahrest,

2. Daß du der Weisheit ein Ohr vergönnest: so neige dein Herz zu dem Erkenntnisse der Klugheit.

3. Denn so du die Weisheit anrufst, und von Herzen zu der Klugheit schreyst:

4. So du nach ihr trachtest, wie man das Geld suchet; und ihr nachforschest, wie man Schätze gräbt:

5. Wirst

5. Wirst du die Furcht GOttes verstehen, und seine Wissenschaft finden.

6. Denn der Herr giebt die Weisheit: aus seinem Munde kömmt Wissenschaft und Verstand.

7. Er beschirmet das Heil der Aufrichtigen: er ist ein Schild * deren, welche unschuldig leben.

8. Er bewahret den Pfad der Gerechten, und beschützet den Weg seiner Heiligen.

9. Alsdann wirst du Gerechtigkeit und Recht, Billigkeit und allen guten Wandel verstehen.

10. Wenn die Weisheit in dein Herz kömmt, und die Wissenschaft (der Heiligen) dir angenehm ist:

11. Wird dich ihr Rath bewahren, und die Klugheit wird dich beschützen:

12. Damit du frey seyst von einem bösen Wege, und von den Menschen, welche verkehrt reden;

13. Welche den rechten Weg verlassen, damit sie auf einer finstern Straße wandeln;

14. Welche sich erfreuen, da sie Böses thun, und in den schlimmsten Sachen frohlocken;

15. Deren Wandel verkehrt ist, und deren Tritte zur Schande abweichen.

16. Du wirst auch frey seyn von einem fremden dir unerlaubten Eheweibe, welches mit schmeichelhaften Worten locket,

17. Den Gatten ihrer Jugend verläßt, den vor ihrem GOtt gemachten Bund vergißt,

18. Ihr Haus zu dem Tode und ihren Fußpfad zu der Hölle senket.

19. Wer sich davon verführen läßt, wird nicht mehr los, und gelanget nicht auf den Weg des Lebens.

20. Dam

---

7. ein Schild. aus dem Hebr.

20. Darum * geh du auf dem Wege der Frommen, und halt dich auf der Straße der Gerechten.

21. Denn die Aufrichtigen werden im Lande (der Lebendigen) wohnen, und die Unschuldigen werden allda zu verbleiben haben.

22. Hingegen werden die Gottlosen aus der Erde ausgerottet, und die Uebertreter mit der Wurzel ausgerissen * werden.

Drittes Hauptstück.

Andere Früchte der Weisheit.

1. Vergiß mein Gesetz nicht, mein Sohn: dein Herz bewahre meine Gebothe.

2. Denn sie werden dir ein hohes Alter und beglückte Lebensjahre erwerben.

3. Laß die Barmherzigkeit und Wahrheit von dir nicht weichen: schmücke dich damit wie mit einer Halskette, und verzeichne sie in die Schreibtafel deines Herzens:

4. So wirst du Gnade und guten Verstand vor GOtt und den Menschen finden.

5. Setze dein Vertrauen auf den HErrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit.

6. Auf allen deinen Wegen erkenne ihn, so wird er deine Schritte leiten.

7. Sey nicht weise in deinen Augen: fürchte GOtt, und meid das Böse.

8. Dieß

---

20. * Darum. aus dem Hebr. und Syrischen.
22. * mit der Wurzel ausgerissen. auch aus dem Hebr. und Syrischen.

8. Dieß wird deinen Leib gesund erhalten, und das Mark deiner Gebeine fett machen. *

9. Ehre den HErrn von deinem Gute, und opfere ihm von den Erstlingen aller Früchte, die dir wachsen:

10. So werden deine Scheuren reichlich angefüllt werden, und deine Keltern von Weine überlaufen.

11. Mein Sohn, vernachläßige die Züchtigung des HErrn nicht: und wenn du von ihm gestrafet wirst, laß dichs nicht verdrießen. (Hebr. 12, 5.)

12. Sintemal der HErr den strafet, den er liebet; und alle Söhne geiselt, die er aufnimmt:* daran hat er ein Wohlgefallen, wie ein Vater an seinem Sohne.

13. Selig ist der Mensch, welcher die Weisheit findet, und die Klugheit häufig von sich hören läßt.

14. Denn * ihr Besitz ist besser, als um Silber handeln, und ihr Gewinn ist über das beßte und reineste Gold.

15. Sie ist über alles Kostbare: und was du immer verlangen magst, kann mit ihr nicht verglichen werden.

16. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, und zur Linken Reichthum und Ehre.

17. Ihre Wege sind schöne Wege, und alle ihre Straßen voller Glückseligkeit.

18. Sie

---

8. * fett machen. aus dem Chald. und Syrischen.

12. * und alle Söhne geiselt, die er aufnimmt. Also wird diese Stelle angeführt von dem heiligen Paulus, nach den siebenzig Dollmetschen, deren er sich zu bedienen pflegt.

14. * Denn. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

18. Sie ist allen, die sie ergreifen, ein Baum des Lebens: und wer sich an sie hält, ist selig.

19. Durch seine Weisheit hat der HErr die Erde gegründet, und durch seine Vorsicht die Himmel befestiget.

20. Durch seine Weisheit brach das Meer hervor, und durch sie trieft der Thau aus der Luft.

21. Laß dieses nicht aus den Augen, mein Sohn: bewahre das Gesetz der Weisheit und ihren Rath.

22. Das wird dein Leben erhalten, und deine Reden angenehm machen.

23. Alsdann wirst du sicher auf deinem Wege fortgehen, und dein Fuß wird nicht anstoßen.

24. So du schläfst, wirst du nicht erschrecken, sondern in deiner Ruhe eines süßen Schlafes genießen.

25. Weder ein unvermutheter Zufall, noch ein mächtiger Angriff der Gottlosen wird dir eine Furcht einjagen.

26. Denn der HErr, deine Hoffnung *, ist an deiner Seite, und behütet deinen Fuß, daß du nicht gefangen werdest.

27. Verhindre keinen, gutthätig zu seyn, der es vermag: sey auch selbst wohlthätig, wenn du kannst.

28. Wenn du deinem Freunde gleich jetzt geben kannst, so sage nicht zu ihm: Geh hin, und morgen komm wieder, da will ich dirs geben.

29. Schmiede * wider deinen Freund keine böse Anschläge, da er bey dir in gutem Vertrauen wohnet.

30. Zan-

---

26. * deine Hoffnung. aus dem Hebr.

29. * Schmiede. aus dem Hebr. wohnet. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

30. Zanke nicht ohne Ursache mit einem Menschen, der dir kein Leid gethan hat.

31. Einem Gewaltthätigen sey nicht neidig, und geh ihm auf keinem seiner Wege nach:

32. Denn der HErr verabscheuet alle Spötter (des Gesetzes,) mit den Aufrichtigen aber geht er vertraut um.

33. Der Fluch des HErrn * bringt Armuth in des Gottlosen Haus: hingegen segnet er die Wohnungen der Gerechten.

34. Spottet nicht * er die Spötter? den Sanftmüthigen aber giebt er Gnade: GOtt widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber ertheilet er Gnade. * *

35. Die Ehre wird den Weisen als ein Erbgut * zukommen: was die Thoren hoch achten, ist Schande.

Viertes Hauptstück.

Die väterliche Zucht wird gerühmet.

1. Höret, o Söhne, die Zucht eures Vaters, und merket auf, damit ihr Klugheit erlernet.

2. Weil

33. * Der Fluch des HErrn, aus dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

34 * nicht? nach dem Hebr. * * GOtt widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber ertheilet er Gnade. Also liest man diese Stelle bey dem heiligen Apostel Jakob, 4, 6. nach den siebenzig Dollmetschen.

35. * ein Erbgut. Nach dem Hebr. und Chald.

2. Weil ich euch die Gabe einer guten Lehre * ertheilen will, verlasset mein Gesetz nicht.

3. Denn auch ich war ein Sohn meines Vaters, ein zartes Kind, und meiner Mutter so lieb als ein Eingebohrner. *

4. Beyde lehreten mich *, und sagten mir: Dein Herz fasse mein Zureden: halt meine Gebothe, so wirst du leben.

5. Dein Eigenthum sey Weisheit, dein Eigenthum sey Klugheit: vergiß die Worte meines Mundes nicht, und weich von ihnen nicht ab.

6. Verlaß die Weisheit nicht, so wird sie dich bewahren: liebe sie, und sie wird dich erhalten.

7. Der Anfang der Weisheit ist, daß du sie und die Klugheit dir eigen macheſt, es koste, was es will.

8. Ergreif sie ernstlich, so wird sie dich erhöhen: sie wird dir Ehre bringen, wenn du sie umfängst.

9. Sie wird dir die Gnade (GOttes) mehr und mehr über dein Haupt ziehen, und dich mit einer herrlichen Krone beschirmen.

10. Höre, mein Sohn, und nimm meine Reden an: so werden deine Lebensjahre gemehret werden.

11. Ich

---

2. * Lehre. aus dem Hebr. Chald. und Syr.

3. * lieb. im Griech. und Arab. Er war seiner Mutter so lieb als ein Eingebohrner zu seyn pflegt: doch war er in der Sache selbst nicht ihr einziger Sohn: maßen Bethsabea dem David noch vier andere Prinzen gebohren hat: wie 2 Kön. 11, 27. u. 1 Chron. 3, 5. erzählet wird.

4. * Beyde (der Vater David und Bethsabea die Mutter) lehreten mich. aus dem Griechisch. und Arabischen.

11. Ich will dich den Weg der Weisheit lehren, und durch eine rechte Straße führen.

12. Gehst du auf dieser, so wird dein Schritt in keine Enge gerathen, und du wirst in deinem Laufe nicht anstoßen.

13. Halt die Zucht, und laß nicht von ihr: bewahre sie, dieweil sie dein Leben ist.

14. Laß dich nicht gelüsten, den Weg der Gottlosen anzutreten: laß dir den Pfad der Bösen nicht gefallen, daß du auf ihm fortgehest. *

15. Verlaß ihn, und wandle nicht darauf: weich von ihm, und wende dich ab.

16. Denn sie gehen nicht schlafen, bevor sie eine Missethat begangen haben: und die Ruhe stellt sich bey ihnen nicht ein, wenn sie keinen mit List hintergangen.

17. Was sie essen und trinken, gewinnen sie mit Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit.

18. Der Gerechten Weg aber ist wie ein glänzendes Licht, welches fortgeht und zunimmt, bis es dem hellen Mittage gleicht.

19. Hingegen ist die Straße der Gottlosen finster: sie wissen nicht, wohin sie fallen.

20. Höre meinen Reden zu, mein Sohn: neige dein Ohr zu meinen Worten.

21. Habe sie vor Augen, und bewahre sie mitten in deinem Herzen.

22. Wer sie findet, der findet das Leben, und die Gesundheit seines ganzen Leibes.

23. Mit aller Wachsamkeit bewahre dein Herz: denn aus diesem entspringt dein Leben.

14. * fortgehest. aus dem Hebr.

24. Entferne die Bosheit von deinem Munde: böse Nachrede sey weit von deinen Lippen.

25. Deine Augen sollen nur die Billigkeit ansehen: thu keinen Schritt, du schauest dann zuvor.

26. Betrachte die Bahn deines Fußes, so wirst du auf deinen Wegen niemals wanken.

27. Tritt nicht aus der Straße, weder rechts, noch links *: wende deinen Fuß vom Bösen ab: denn die rechte Bahn ist GOtt gefällig, die widrige aber ist verkehrt. ** Er aber wird dich leiten in einem geraden Laufe, und deine Wege beglückt machen. ***

Fünftes Hauptstück.

Den verbothnen Wohllüsten wird die eheliche Liebe entgegen gesetzet.

1. Höre meiner Weisheit zu, mein Sohn: neige dein Ohr zu meiner Klugheit:

2. Damit du auf deine Gedanken Acht habest, und deine Lippen die Wissenschaft * der Zucht (in ihren Gesprächen) bewahren. Gieb einem betrügerischen Weibe kein Gehör: **

3. Denn

---

27. * weder rechts, noch links. Thu weder zu viel, noch zu wenig. ** denn die rechte Bahn ist GOtt gefällig, die widrige aber ist verkehrt. aus dem Griech. und Arab. *** Er aber wird dich leiten in einem geraden Laufe, und deine Wege beglückt machen. aus dem Griech.

2. * die Wissenschaft. aus dem Hebr. Chald. und Syr. ** Gieb einem betrügerischen Weibe kein Gehör. aus dem Griech. und Arabischen.

3. Denn von den Lippen einer Fremden * trieft Honigseim, und ihre Worte sind glatter als Oel:

4. Das Ende aber, wozu sie führet, ist so bitter als Wermuth, und so scharf, als ein zweyschneidiges Schwert.

5. Ihre Füße gehen zum Tode hinab, und ihr Tritt steht auf der Hölle.

6. Sie achtet den Weg zum Leben nicht, indem sie immer herum schwärmet, so, daß man sie nicht finden kann.

7. Nun dann, wer du immer mein Sohn bist, höre mich, und weich von den Reden meines Mundes nicht ab.

8. Dein Weg sey ferne von ihr: nähere dich ihrer Hausthüre nicht.

9. Gieb deine Ehre nicht in fremde Hände, und deine Lebensjahre in die Gewalt einer Grausamen:

10. Daß sich nicht Fremde mit deinem Vermögen sättigen, und die Früchte deiner Arbeiten in ein anderes Haus übergehen;

11. Du aber letztlich, nachdem du an Gesundheit und Leibe abgenommen, unter tiefem Seufzen sprechest:

12. Warum habe ich die Zucht gehasset, und die Verweise in meinem Herzen verachtet?

13. Warum habe ich die Stimme deren nicht angehöret, die mich unterrichteten, und mein Ohr zu den Lehrmeistern nicht geneiget?

3. * einer Fremden. aus dem Hebr. Chald. und Syrischen.

14. Es hat wenig gefehlet, daß ich nicht öffentlich in der Versammlung in alles Uebel gerathen bin.

15. Trink von dem Wasser deines Hauses, und lösche den Durst aus deinem Brunnen. *

16. Lenke deine Wasserleitungen auswärts, und theile deine Bächlein * durch die Gassen aus.

17. Habe sie allein: kein Fremder * habe Theil daran.

18. Deine Quelle sey gesegnet *: erlustige dich mit der Gemahlinn, mit welcher du dich in deiner Jugend verbunden hast.

19. Sie sey dir wie eine allerliebste Hindinn, oder angenehmste Gemse: sättige mit ihr immer die erlaubten Begierden, und erfreue dich allezeit durch ihre Liebe.

20. Warum lässest du, mein Sohn, dich von einer Fremden verführen, und umfängst jene, die nicht dein ist?

21. Denn * die Wege des Menschen sind vor den Augen des Herrn, welcher alle seine Fußtritte abmißt.

22. Den Gottlosen fangen seine eigene Missethaten, und die Stricke seiner Sünden binden ihn.

23. Er

---

15. * aus deinem Brunnen. Pflege der Liebe mit deiner Ehefrau.

16. * Wasserleitungen .... Bächlein. Laß deine Kinder öffentlich in der Stadt sehen.

17. * kein Fremder. Deine Kinder sollen alle ehelich seyn.

18. * Deine Quelle sey gesegnet. Deine Frau sey fruchtbar.

21. * Denn. aus dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

23. Er wird sterben, weil er keine Zucht beobachtet: und seine große Thorheit wird ihn betrügen.

Sechstes Hauptstück.

Von der Bürgschaft. V. 6. Wider die Trägheit, und allerley Uebertretungen des Gesetzes.

1. Mein Sohn, wenn du für deinen Freund Bürgschaft geleistet, hast du dir von einem andern die Hände binden lassen.

2. Du bist mit den Worten deines Mundes verstricket, und durch deine eigene Reden gefangen.

3. Folge mir dann in dem, was ich sage, mein Sohn, und errette dich selbsten, nachdem du in die Hand deines Nächsten gefallen bist. Geh eilends herum, bitt demüthig *, lieg deinen Freunden an.

4. Laß deine Augen nicht einschlafen, noch deine Augenlieder schlummern.

5. Entzieh dich wie eine Gems oder wie ein Reh * der Hand (des Jägers); und wie ein Vogel der Hand des Vogelstellers.

6. Geh hin, o Fauler, zu der Ameise *: betrachte ihre Wege, und lerne Weisheit.

3. * bitt demüthig. aus dem Hebr.
5. * wie ein Reh. aus dem Hebr.
6. * zu der Ameise. Die Alten stunden in der Meynung, die Ameise trage in dem Sommer so viel Getreid zusammen, daß sie den ganzen Winter hindurch davon zu leben habe. Man hat aber in diesem Jahrhunderte fast unzähligemal die Ameishaufen untergraben, und gefunden, daß die Ameisen im Winter dicht

7. Sie hat keinen Heersführer, keinen Lehrmeister, keinen Oberherrn:

8. Dennoch bereitet sie sich ihre Speise im Sommer (für den Herbst,) und sammelt in der Aernte, daß sie zu essen habe.

9. Wie lange wirst du liegen, o Träger? wann wirst du von deinem Schlafe aufstehen?

10. Du willst ein wenig schlafen, (sagst du); und wiederum ein wenig schlummern: und abermal ein wenig die Hände in einander legen, damit du schlafest:

11. Bis der Mangel wie ein Wandersmann dich ereilet, und die Armuth wie ein Gewaffneter (dich überfällt.) Bist du aber ämsig, so wird deine Aernte gleich einer Quelle überflüßig seyn, und die Bedürftigkeit wird von dir weitfliehen. *

12. Ein Abtrünniger ist ein unnützer Mensch, und sein Mund ist verkehrt.

13. Er winkt mit den Augen, redet mit Füßen und Fingern,

14. Brütet immerdar in seinem verderbten Herzen Böses aus, und stiftet beständig Zank an.

15. Dessentwegen * wird ihm der Untergang plötzlich über den Hals kommen: unversehens wird

---

übereinander liegend schlafen, und gleich einigen andern Thieren bis auf das Frühjahr keine Speise nöthig haben. Was sie von dem Felde eintragen, gehöret für den Herbst; nicht für den Winter, von welchem auch die Schrift keine Meldung thut.

11. * Bist du aber ämsig, so wird deine Aernte wie eine Quelle überflüßig seyn, und die Bedürftigkeit wird von dir fliehen. im Griech. und Arabischen.

15. * Dessentwegen. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

wird er zerknirschet werden, und kein Mittel des Heils mehr haben.

16. Sieben Dinge sind, welche GOtt hasset und verfluchet:

17. Hochmüthige Augen; eine lügenhafte Zunge; Hände, die unschuldiges Blut vergießen;

18. Ein Herz, das verkehrte Anschläge machet; Füße, die dem Bösen schnell zulaufen;

19. Ein falscher und vermessentlich lügender Zeuge; und wer Unfriede unter den Brüdern anzettelt.

20. Halt, o mein Sohn, die Gebothe deines Vaters, und verlaß das Gesetz deiner Mutter nicht.

21. Bind sie (als ein kostbares Juvel) um den Hals, und trag sie allezeit auf deinem Herzen.

22. Sie sollen dich leiten in deinem Wandel, behüten in deinem Schlafe, mit dir reden nach deinem Erwachen.

23. Denn das Geboth ist eine Lampe, das Gesetz ein Licht, und die Verweise der Zucht sind der Weg zum Leben:

24. Damit sie dich vor einem bösen Weibesbilde, und der liebkosenden Zunge einer Fremden bewahren.

25. Laß dein Herz nicht gelüsten nach ihrer Schönheit: laß dich von ihren Augenwinken nicht fangen:

26. Denn wiewohl eine Unzüchtige kaum ein Brod werth ist, bringt sie doch (ihren Liebhaber) so weit, daß er kaum einen Laib Brod *

26. * einen Laib Brod. aus dem Hebr. wie auf der Jagd. im Hebr. Chald. Syr. und Arabischen.

mehr hat: und ein solches Weib fängt wie auf der Jagd die kostbare Seele eines Mannes.

27. Wird wohl ein Mensch Feuer in seinem Busen tragen, und doch seine Kleider nicht verbrennen?

28. Oder wird er auf glüenden Kohlen mit unverletzten Fußsohlen gehen?

29. Eben so wenig bleibt ein Mann unversehrt, wenn er seines Nächsten Frau bey dem Besuche anrühret.

30. Ein Dieb wird nicht so sehr verachtet, * weil er stiehlt, seinen hungerigen Magen zu füllen:

31. Und so er erhaschet wird, muß er es vielfältig bezahlen *, so lange sein Hausrath zureichet.

32. Wer aber durch Ehebruch eine Frau misbrauchet, wird dadurch, aus eitel Thorheit, an seiner Seele zum Mörder:

33. Seine Wunde * bringet ihm Spott und Schande: seine Schmach ist unauslöschlich:

34. Denn die Eifersucht und Wuth des Ehemannes wird ihm nicht verschonen zur Zeit der Rache:

35. Weder die Fürbitte eines Menschen, noch die Menge der Geschenke wird diesen besänftigen.

Sie-

---

30. * verachtet. aus dem Hebr.

31. * muß er es vielfältig bezahlen. Nach dem Gesetze, 2 Mos. 22, 1. mußte ein Dieb für einen gestohlnen Ochsen fünf, und für ein Schaf vier geben.

33. * Wunde. aus dem Hebr.

Siebentes Hauptstück.

Abbildung eines verführerischen Weibes.

1. Behalt meine Reden, mein Sohn, und bewahre meine Gebothe bey dir.
Sohn, *

2. Nimm meine Befehle und mein Gesetz in Acht wie deinen Augapfel, so wirst du leben.

3. Stecke sie (wie einen Denkring) an deine Finger: schreib sie in die Tafel deines Herzens.

4. Sage zu der Weisheit: Du bist meine Schwester: und die Klugheit nenne deine Freundinn:

5. Damit sie dich bewahre vor dem Weibe eines andern, vor einer Fremden, die ihre Worte verzuckeret.

6. Denn da ich * in einem Fenster meines Hauses durch das Gitter herausschaue,

7. Und die jungen Leute ansehe, nehme ich unter andern einen thörichten Jüngling wahr:

8. Der über die Gasse einem Eckhause zugeht: bey dieser Wohnung einer Frau streicht er vorbey,

9. Da die finstere Abenddämmerung und einbrechende Nacht schon alles mit ihren Schatten verdunkelt.

10. Sieh, da kömmt ihm die Frau entgegen, geschmückt wie eine Metze, mit Falschheit ausgerü-

---

1. * Sohn. aus dem Griech. und Arabischen.
6. * ich, König Salomon.

gerüstet, einen Menschen zu fangen *, schwatzhaft, geschäfftig,

11. Unruhig, die ihren Fuß nicht zu Hause halten kann;

12. Sondern bald außer ihrer Hausthüre, bald auf den Gassen, und an allen * Ecken nach der Beute strebet.

13. Sie ergreift und küsset den Jüngling: mit frechem Angesichte sagt sie zu ihm schmeichelnd:

14. Ich habe für meinen Wohlstand ein Schlachtopfer gelobt, und dasselbe heute entrichtet. *

15. Daher bin ich ausgegangen, dich zu suchen, weil ich dich geschwinde zu sehen verlangte; und habe dich (eben recht) angetroffen.

16. Ich habe mein Bettlein mit dem schönsten Geräthe aus Aegypten gezieret.

17. Ich habe mein Lager mit Myrrhen, Aloe, und Zimmetwasser besprenget.

18. Komm, daß wir unsere Begierden ersättigen, und der Lüste bis an den hellen Tag genießen.

19. Denn mein Ehemann befindet sich nicht zu Hause: er hat eine so lange Reise angetreten,

20. Daß er einen ganzen Säckel voll Geld mit sich genommen: vor dem Tage des Vollmonden kömmt er nicht wieder.

21. Durch

---

10. * mit Falschheit. aus dem Hebr. ausgerüstet einen Menschen zu fangen. nach dem Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

12. * allen. im Hebr. Griech. Chald. und Arabischen.

14. * dasselbe heute entrichtet. Aus den Ueberbleibseln des Schlachtopfers, sagt sie, habe ich ein gutes Nachtmahl zurichten lassen.

21. Durch viele dergleichen Reden verstricket sie ihn, und durch das Liebkosen ihrer Lippen zieht sie ihn an sich.

22. Er folget ihr unverzüglich, wie ein Ochs, den man zur Schlachtbank führet; und wie ein Lamm, das (vor dem Abstechen) noch hüpfet: so geht der unwissende Thor seinen Fesseln entgegen,

23. Bis der Pfeil seine Leber durchbohret. Gleichwie ein Vogel zu der Schlinge eilet, und nicht weis, daß es sein Leben gilt.

24. Nun dann, wer du mein Sohn bist, höre mich, und laß dir die Worte meines Mundes gesagt seyn:

25. Damit dein Herz nicht auf ihre Bahn gezogen werde, und ihre Wege dich nicht verführen.

26. Denn sie hat viele verwundet und hingestrecket: auch die Stärkesten hat sie getödtet.

27. Ihr Haus ist der Weg zur Hölle, und führet in die innersten Tiefen des Todes.

Achtes Hauptstück.

Die Weisheit beruft alle zu sich.

1. Ruft dann die Weisheit nicht oftmals? erhebt nicht die Vorsichtigkeit ihre Stimme?

2. Sie steht auf dem Gipfel der höchsten Orte neben dem Wege: sie steht mitten auf den Straßen:

3. Bey dem Eingange der Stadt neben den Pforten redet sie, und spricht:

4. Edle

4. Edle Männer, ich rufe immer zu euch, und rede auch zu dem gemeinen Volke.

5. Lernet Klugheit, o Einfältige: habet Acht, o Unweise.

6. Höret mich, denn ich will von großen Dingen reden: ich öffne meine Lippen, euch das Recht zu lehren.

7. Dieweil * mein Mund die Wahrheit vorträgt, und meine Zunge die Gottlosigkeit verfluchet.

8. Alle meine Reden sind gerecht: sie enthalten nichts Böses, noch Verkehrtes.

9. Sie sind alle * aufrichtig und billig, wenn man sie nur verstehen und der Wahrheit nachtrachten will.

10. Bewerbet euch um meinen Unterricht, mehr als um Silber: und meine Lehre ziehet dem auserlesensten * Golde vor.

11. Denn die Weisheit ist über alles Kostbare: und was man immer verlangen kann, ist mit ihr nicht zu vergleichen.

12. Ich, die Weisheit, wohne neben der Klugheit, und ertheile die geschicktesten Räthe.

13. Die Furcht GOttes hasset das Böse: ich verabscheue den Hochmuth und stolze Sitten, bösen Wandel, und die Falschheit verkehrter Zungen.

14. Von mir kömmt guter Rath, und weise Billigkeit: von mir ist die Klugheit, und Tapferkeit.

15. Durch

---

7. * Dieweil. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

9. * alle. im Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

10. * auserlesensten. aus dem Hebr. Syr. und Arabischen.

15. Durch mich herrschen die Könige: durch mich schreiben die Vorsteher gerechte Satzungen.

16. Durch mich befehlen die Fürsten, und alle * Obrigkeiten handhaben durch mich die Gerechtigkeit.

17. Ich liebe, die mich lieben: und die mich beyzeiten suchen, werden mich finden.

18. Bey mir sind Reichthümer und Ehren, ansehnliches und dauerhaftes Gut, sammt der Gerechtigkeit.

19. Denn meine Frucht übertrifft das feineste Gold und Edelgestein, und mein Einkommen das auserlesenste Silber.

20. Ich gehe vor euch auf dem Wege der Gerechtigkeit, mitten durch die Bahn des Rechtes:

21. Damit ich meine Liebhaber bereichere, und sie mit Schätzen überhäufe.

22. Der Herr hat mich im Anbeginne seiner Werke besessen, ehe er etwas zu erschaffen anfieng.

23. Von Ewigkeit bin ich verordnet *, anfangs, ehe die Erde gemacht wurde.

24. Ich war schon, da noch kein Meer war, da noch keine Wasserquellen hervor strudelten;

25. Da die schwere Last der Berge noch nicht gegründet war: vor den Hügeln war ich gebohren;

26. Vor der Schöpfung der Erde mit ihren Flüssen, ihrem Umfange, und äußersten Ende.

27. Ich

---

16. * alle. aus dem Hebr. Chald. und Syrischen.

23. * Von Ewigkeit bin ich verordnet. Durch das göttliche Wort, welches die ewige Weisheit ist, hat der göttliche Vater alles erschaffen.

27. Ich war dabey, als er (der göttliche Vater) die Himmel zurüstete, und dem Meere seinen Umkreis in gewissem Maaße bestimmte;

28. Als er die Luft in der Höhe befestigte, und die Brunnen des tiefen Wassers in ihr stetes Gleichgewicht setzete;

29. Als er dem Meere seine Gränzen gab, und dem Wasser das Ziel vorschrieb, welches niemal darf überschritten werden; und als er den Grund des Erdbodens legte.

30. Ich war bey ihm, und verfertigte alles, ich belustigte mich immerdar mit ihm, und erfreute mich allezeit vor ihm.

31. Sein * Erdkreis erfreute mich: und meine Belustigung ist bey den Menschenkindern.

32. So höret mich dann jetzt, o Söhne: selig sind, die auf meinen Wegen bleiben.

33. Höret meine Zucht, seyd weise, und verlasset sie nicht.

34. Selig ist der Mensch, welcher mich anhöret, und sie täglich früh Morgens bey meiner Pforte einstellet, auf daß er mich an den Pfosten meiner Thore erwarte.

35. Denn * wer mich findet, der findet das Leben: er wird dem HErrn gefallen **, und von ihm das Heil erlangen.

36. Wer sich aber an mir versündiget, verletzet seine eigene Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Neuntes

---

31. * Sein. aus dem Hebr. Chald. und Syrischen.
35. * Denn. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab. ** er wird dem Herrn gefallen. aus dem Hebr. Chald. und Syr. Endlich ist hier noch zu merken, daß viele Lobsprüche dieses Hauptstückes auch von der göttlichen Mutter Maria ausgeleget werden; allein, wenn dieses geschieht, wird die Schrift nicht im buchstäblichen, sondern im allegorischen Verstande genommen.

Neuntes Hauptstück.

Wohnung und Gastmahl der Weisheit. V. 6. Warnung vor der Thorheit.

1. Die Weisheit hat sich ihr Haus gebauet, und es mit sieben ausgehauenen Säulen gezieret.

2. Sie hat ihr Opfer geschlachtet, ihren Wein gemischet, und ihren Tisch bereitet.

3. Sie hat ihre Mägde ausgeschicket, damit sie auf den Zinnen des Schlosses und der Stadtmauern riefen,

4. Alle Aufrichtige sollten zu ihr kommen. Zu den Unvernünftigen aber sprach sie:

5. Kommet, esset mein Brod, und trinket den Wein, den ich für euch gemischet habe.

6. Verlasset den kindischen Umgang, damit ihr lebet: und wandelt auf dem Wege der Klugheit.

7. Wer einen Spötter unterweist, entehret sich selbst: und wer einem Gottlosen Verweise giebt, hänget sich einen Schandfleck an.

8. Bestrafe den Spötter nicht, damit er dich nicht hasse. Den Weisen bestrafe: er wird dich darum lieben.

9. Gieb dem Weisen eine Gelegenheit, so wird er noch weiser: lehre den Gerechten, so eilet er seine Wissenschaft zu vermehren.

10. Die Furcht des HErrn ist der Anfang der Weisheit: und die Wissenschaft der Heiligen ist Klugheit.

11. Denn durch mich werden deine Tage vermehret

mehret * werden, und ich will deine Lebensjahre verlängern.

12. Bist du weise, so bist du es für dich: bist du aber ein Spötter, so wirst du den Schaden allein haben.

13. Die Thorheit ist ein zwar reizendes, aber ganz unwissendes Weib, das viel Getös macht:

14. Sie sitzt vor ihrer Hausthüre, an einem hohen Orte der Stadt, auf einem Throne: *

15. Damit sie von dannen jene zu sich rufe, die auf dem Wege vorbeygehen, und auf ihrer Straße vorüberziehen.

16. Wer einfältig ist, (sagt auch sie), komme zu mir. Und zu dem Sinnlosen spricht sie:

17. Verstohlenes Wasser ist süßer, und geheimes Brod ist schmackhafter.

18. Aber (der Eingeladene) weis nicht, daß die Riesen * dort sind, welche die Gäste dieses Weibes in den Abgrund der Hölle führen.

Salo-

---

11. * vermehret. weil die himmlische Weisheit unsere Tage nützlich machet, welche ohne sie unfruchtbar würden gewesen seyn.

14. * auf einem Throne. im Hebr. Chald. und Syr.

18. * Riesen, die höllischen Geister.

Salomons Denksprüche.

Zehntes Hauptstück.

Gegensätze von den Weisen und Thoren.

1. Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters; ein thörichter aber, das Betrübniß seiner Mutter.

2. Ungerechte Schätze helfen nichts: hingegen die Gerechtigkeit errettet vom Tode.

3. Die Seele des Gerechten wird GOtt nicht mit Hunger quälen: und den listigen Geiz der Gottlosen wird er zernichten.

4. Eine träge Hand bringet in Armuth: wackere Hände aber schaffen Reichthum.

Wer sich auf Lügen verläßt *, will den Wind auf seiner Weyde fest halten, und den Vögeln nachfliegen.

5. Wer in der Aernte sammelt, ist ein weiser Mensch: wer aber im Sommer schläft, wird Schande erleben.

6. Ueber des Gerechten Haupte schwebet der Segen des HErrn: den Gottlosen aber stopfet ihre eigene Ungerechtigkeit den Mund.

4. * **Wer sich auf Lügen verläßt.** Wer durch Lügen reich werden will, kann so wenig zurechte kommen, als der den Wind einsperren oder den Vögeln nachfliegen wollte. Diesen Spruch liest man in guten griechischen Exemplaren, nicht zwar in diesem, sondern im vorigen Hauptstücke. Er wird auch von dem heiligen Augustin wider den Cresconius, 3, 9; ja schon von dem Clemens von Alexandria (Stromat. L. I.) u. a. m. angeführet.

7 Das Angedenken des Gerechten wird noch gepriesen: und der Gottlosen Name verfaulet.

8. Wer einen weisen Sinn hat, nimmt die Gebothe an: der Thor, (welcher ihnen widerspricht), schlägt sich mit seinen Worten.

9. Wer den rechten Weg nimmt, geht sicher: wer Abwege suchet, wird erwischet.

10. Wer mit den Augen (betrüglich) winket, verursachet Betrübniß unter den Leuten *, und der Narr wird die Geißel seiner Zunge selbst empfinden.

11. Der Mund des Gerechten ist eine Quelle des Lebens: und den Gottlosen stopfet ihre eigene Ungerechtigkeit den Mund *, aus welchem sie kömmt.

12. Der Haß erreget Zank: hingegen die Liebe entschuldiget alle Fehler, oder bedecket sie mit Stillschweigen.

13. Auf den Lippen des Verständigen befindet sich Weisheit: und über den Rücken des Unverständigen kömmt die Ruthe.

14. Die Weisen verbergen ihre Wissenschaft: aber den Narren bringet sein Mund in Schande und Schrecken. *

15. Den Reichen beschützet sein Vermögen wie eine feste Stadt: den Armen erschreckt seine Nothdürftigkeit.

16. Dem Gerechten mehret sein Werk das Leben: die Frucht des Gottlosen ist die Sünde.

17. Wer

---

10. * unter den Leuten. aus dem Griech. und Arabischen.

11. * den Gottlosen stopfet ihre eigene Ungerechtigkeit den Mund. aus dem Hebr. wie V. 6.

14. * Schrecken. aus dem Hebr. Weil er ohne Bedacht das Hunderte ins Tausende herplaudert.

17. Wer sich der Zucht befleißt, geht dem Leben zu: der die Ermahnungen vernachläßiget, irret sich.

18. Wer den Haß (unter freundlichen Worten) verbirgt, ist ein Lügner: der eine Verläumdung ausbringet, ist ein Thor.

19. Vieles Reden geht ohne Sünde nicht ab: wer aber seine Zunge mäßiget, ist sehr klug.

20. Des Gerechten Zunge ist ein auserlesenes Silber: das Herz der Gottlosen tauget nichts.

21. Die Lippen des Gerechten geben vielen die Nahrung * ihres Unterrichtes: die Unweisen aber bringet ihr Mangel des Verstands um das Leben.

22. Der Segen GOttes bereicheret, und vertreibt alles Unglück.

23. Der Narr begeht ein Laster mit lachendem Munde: die Weisheit aber lehret den Menschen vorsichtig handeln.

24. Was der Sünder fürchtet, wird ihm zu Theile: die Frommen werden ihres Wunsches gewähret.

25. Der Gottlose geht wie ein Sturm schnell vorbey: der Gerechte aber gleicht einer immerwährenden Grundfeste.

26. Wie der Essig den Zähnen, und der Rauch den Augen: also schadet ein träger Abgeordneter dem, der ihn schicket.

27. Gottesfurcht mehret die Lebensjahre: der Gottlosen Tage werden abgekürzet.

28. Die Erwartung der Gerechten wird mit Freuden erfüllet: hingegen die Hoffnung der Uebelthäter verschwindet.

21. * die Nahrung. nach dem Hebr.

Stadtbibliothek Augsburg

29. Der Weg des HErrn stärket den Vollkommenen: die Böses thun, leben im Schrecken.

30. Der Gerechte wird zu keiner Zeit wanken: die Gottlosen aber werden nicht (lange) auf Erden wohnen.

31. Der Mund des Frommen wird die Weisheit fortpflanzen: eine verkehrte Zunge soll aus dem Munde geschnitten * werden.

32. Die Lippen des Gerechten reden bedachtsam von gottgefälligen Dingen; und der Mund des Sünders von verkehrten.

Eilftes Hauptstück.

Unterschied zwischen der Billigkeit und Unbilligkeit.

1. Eine betrügliche Wage ist ein Abscheu vor dem HErrn: und ein rechtes Gewicht ist seine Lust.

2. Kömmt Hoffart, so kömmt auch Schande: bey den Demüthigen ist Weisheit.

3. Die Gerechten wird ihre Aufrichtigkeit leiten: und die Uebertreter wird ihre Bosheit vertilgen.

4. Am Tage des Zornes * und der Rache werden die Reichthümer unnütze seyn: die Gerechtigkeit wird vom Tode erretten.

5. Die Gerechtigkeit des Aufrichtigen wird ihn auf seinem Wege leiten: und der Gottlose wird wegen seiner Gottlosigkeit fallen.

6. Die

---

31. * aus dem Munde geschnitten. nach dem Hebr. und Syrischen.

4. * Am Tage des Zornes. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arabischen.

6. Die Aufrichtigen werden durch ihre Gerechtigkeit errettet: und die Uebertreter werden durch ihre eigene Nachstellungen gefangen.

7. Wann der Sünder stirbt, ist alle Hoffnung dahin: alsdann wird das Vertrauen deren, die um Güter sorgen, zernichtet.

8. Der Fromme wird aus der Angst erlöset: und der Gottlose fällt anstatt seiner in das Unglück.

9. Der Mund eines Heuchlers bringet seinen Freund mit Betruge in das Verderben *: die Gerechten erkennen es, und machen sich los.

10. Ueber das Glück des Gerechten erfreuet sich die Stadt, und jauchzet über den Untergang der Bösen.

11. Der Segen der Gerechten hilft einer Stadt empor, und der Gottlosen Rath stürzet dieselbe.

12. Wer seinen Freund verachtet, ist unverständig: ein kluger Mann aber wird (zu einer solchen Verachtung) schweigen.

13. Wer betrüglich handelt, entdecket das Geheimniß seines Freundes: hingegen ein treues Gemüth behält bey sich, was jener ihm anvertrauet.

14. Ein Volk, das nicht mit Rathe gelenket wird, geräth in Verfall: wo viel (gute) Rathgeber sind, da ist Heil.

15. Wer für einen Fremden Bürge wird, kann hart beschädiget werden: wer diese Stricke meidet, ist sicher.

9. * bringet seinen Freund . . . in das Verderben. aus dem Hebr. und Syrischen.

16. Ein angenehmes Weib machet sich beliebt: und Gewaltige erwerben Reichthum.

17. Ein Barmherziger thut sich selbsten Gutes: ein Grausamer aber verwirret auch seine Verwandte.

18. Des Gottlosen Werk gelinget nicht: wer gerecht aussäet, hat eine richtige Aernte.

19. Wer gut ist, bereitet sich das Leben: und wer sich auf das Laster begiebt, beschleuniget seinen Tod.

20. Ein verkehrtes Herz ist abscheulich vor GOtt: aber ein aufrichtiger Lebenswandel gefällt ihm.

21. Ein Boshafter, der mit einem andern zu einem Handgemenge kömmt, wird nicht ungestraft bleiben: aber des (friedfertigen) Gerechten Nachkömmlingen wird Heil wiederfahren.

22. Die Schönheit bey einem thörichten Weibe ist ein güldener Ohrenring an dem Rüssel eines Schweines.

23. Die Gerechten verlangen nichts als Gutes: die Gottlosen haben nichts als (GOttes) Zorn zu erwarten.

24. Einer theilet das Seinige aus, und wird reicher: ein andrer zieht unrechtmäßiger Weise Fremdes an sich, und ist immer in Armuth.

25. Ein Gutthätiger wird mit Segen überhäufet werden: und wer reichlich giebt, wird reichlich empfangen.

26. Wer das Getreid hinterhält, hat den Fluch des Volkes: wer es verkaufet, dessen Haupte wünschet man Segen.

27. Wer beyzeiten nach dem Guten trachtet, der findet Wohlgewogenheit: und wer dem Bösen nachschleicht, wird davon unterdrücket.

28. Wer

28. Wer sich auf seinen Reichthum verläßt, wird fallen; die Gerechten aber werden gleich einem grünenden Blate frisch seyn.

29. Wer in seinem Hause Unruhe anrichtet, dessen Erbtheil ist Wind: und ein Thor wird dem Weisen dienen.

30. Die Frucht des Gerechten ist (so dauerhaft als) der Baum des Lebens: wer den Menschen beyspringt, ist weise.

31. Sieh *, auch der Gerechte muß auf Erden (seine Fehler) büßen; wie viel mehr der Gottlose und schwere Sünder?

Zwölftes Hauptstück.

Vergleichung guter und böser Sitten.

1. Wer die Zucht liebet, der liebet die Weisheit: wer aber die Verweise hasset, ist unverständig.

2. Dem Frommen ist der HErr gewogen: wer aber nur auf seine Gedanken bauet, handelt gottlos.

3. Die Gottlosigkeit stärket den Menschen nicht: aber die Wurzel der Gerechten ist unbeweglich.

4. Eine wackere Frau ist die Krone ihres Mannes: die aber schändlich handelt, ist wie Fäulniß in seinen Gebeinen.

5. Die Gedanken der Gerechten sind Billigkeit: und die Anschläge der Gottlosen sind Betrug.

31. * Sieh, aus dem Hebr. und Chaldäischen.

6. Der Sünder Worte stellen dem Blute nach: aber der Aufrichtigen Mund errettet.

7. Wenn du (o GOtt) die Uebelthäter nur umwendest, sind sie nicht mehr: das Haus der Gerechten steht fest.

8. Nach Maaße seiner Wissenschaft wird der Mann gepriesen: wer eitel und unwissend ist, bleibt der Verachtung ausgestellet.

9. Besser ist ein Armer, der sich helfen kann, als ein Großsprecher ohne Brod.

10. Der Fromme giebt sogar auf das Leben seines Viehes Acht: die Brust der Gottlosen ist hartherzig.

11. Wer sein Feld bauet, wird sich mit Brode sättigen: wer aber den Müßiggängern nachläuft, hat keine Vernunft. Wer sich lange bey fröhlichem Weintrinken aufhält, wird in seinen Wohnungen Schande finden und hinterlassen. *

12. Der Gottlose suchet andere seines gleichen, sich dadurch zu verstärken, und fremdes Gut zu erhaschen *: hingegen wird die Wurzel der Gerechten (ohne solche Hülfe) ihr Wachsthum erlangen.

13. Die Sünden der Zunge führen den Bösen in den Fallstrick: der Fromme aber entflieht aus der Enge.

14. Der Gutes redet, wird es reichlich zu genießen haben: einem jeden wird vergolten, wie es die Werke seiner Hände verdienen.

15. Des

---

11. * Wer sich lange bey fröhlichem Weintrinken aufhält, wird in seinen Wohnungen Schande finden und hinterlassen. aus dem Griech. und Arabischen.

12. * fremdes Gut zu erhaschen. nach dem Hebr. und Chaldäischen.

15. Des Narren Weg ist in seinen Augen der rechte: der Weise aber höret fremden Rath an.

16. Der Zorn des Thoren bricht unverzüglich aus: der Kluge kann zu einer Beleidigung schweigen.

17. Wer berichtet, was er weis, ist ein rechtmäßiger Zeuge: der aber lüget, ist ein Betrüger.

18. Wenn man leichtsinnig verspricht, sticht man sein eigenes Gewissen gleichsam mit einem Degen: aber die Zunge (bedachtsamer) Weisen ist ihre Gesundheit.

19. Wahrhafte Lippen bestehen in Ewigkeit: aber einem Lügenmaule, welches geschwind ein falsches Zeugniß giebt, will ich, (sagt der HErr), ein ewiges Stillschweigen auferlegen.

20. Die Böses schmieden, führen Betrug im Herzen: die aber zum Friede rathen, stiften Freude.

21. Bey einem Gerechten findet die Traurigkeit in keinem Zufalle Platz: die Sünder aber werden mit Unglücke erfüllet seyn.

22. Eine lügenhafte Zunge ist ein Gräuel vor dem HErrn: die getreulich handeln, gefallen ihm.

23. Ein kluger Mann verbirgt seine Wissenschaft: der Thoren Herz verkündiget ihre Narrheit.

24. Eine wackere Hand wird herrschen; eine nachläßige wird dienen und zinsen.

25. Traurige Sorgfalt * beschweret des Menschen Herz: und durch ein gutes Wort munterk man es auf.

26. Ein

---

25. * Sorgfalt, aus dem Hebr.

26. Ein Gerechter suchet seinen Freund in der Freygebigkeit zu übertreffen, auch mit seinem Schaden: die Gewohnheit der Gottlosen ist, (nicht nur ihre Freunde nicht zu beschenken, sondern) sie zu betrügen.

27. Ein Betrüger findet keinen Gewinn: * das Gut eines (ehrlichen) Mannes ist wie kostbares Gold.

28. Auf dem Wege der Gerechtigkeit geht man dem Leben zu, weil dieser Weg eine vor dem Tode sichere Straße * ist: aber der Irrweg jener, welche die Beleidigungen nicht vergessen wollen, führet zum Tode. * *

Dreyzehntes Hauptstück.

Von der Zunge und den Reichthümern.

1. Ein weiser Sohn sieht der Lehre seines Vaters gleich: hingegen ein Spötter höret den Verweis nicht an.

2. Die

27. * Ein Betrüger findet keinen Gewinn. In der hebräischen Grundsprache wird es also ausgedrücket: Der Betrug wird sein Wildpret nicht braten; das ist: Ein Betrüger wird auch das nicht genießen, was er schon erjagt hat, sondern ein anderer wird es ihm vor dem Munde hinwegnehmen. Das Gut aber eines ehrlichen Mannes ist wie ein kostbares Gold, dauerhaft und sicher.

28. * eine vor dem Tode sichere Straße. aus dem Hebr. * * aber der Irrweg jener, welche die Beleidigungen nicht vergessen wollen, führet zum Tode. aus dem Griech. Im Chaldäischen, wie im Lateinischen: Verkehrter Weg führet zum Tode. Im Syrischen und Arabischen: Der Zornigen Weg führet zum Tode.

2. Die Frucht einer (guten) Zunge wird den Menschen mit Gute sättigen: die Seele der Uebertreter ist nichts als Gewaltthätigkeit.

3. Bewahrest du deinen Mund, so bewahrest du deine Seele: wer aber seine Lippen unvorsichtig eröffnet, der fürchte Uebel.

4. Der Träge will, und will nicht: aber das Gemüth eines Wackern wird ersättiget.

5. Der Gerechte verabscheuet ein lügenhaftes Wort: der Gottlose aber machet (mit seinen Verläumdungen) andere und sich zu Schanden.

6. Die Gerechtigkeit behütet den Weg des Unschuldigen: und den Sünder wirft seine Gottlosigkeit zu Boden.

7. Einer giebt sich für begütert aus, da er doch nichts hat: ein andrer läßt sich für arm ansehen, der mitten im Reichthume sitzt.

8 Ein reicher Mann muß sein Leben mit Gelde erkaufen: ein Armer, (von dem nichts zu hoffen ist), darf solche Drohungen nicht hören.

9. Das Licht * der Gerechten bringet Freude: die Lampe der Gottlosen wird ausgelöschet werden.

10. Wahrlich * unter den Hoffärtigen giebt es immerdar Zank: die sich in allem berathschlagen, werden von der Weisheit geleitet.

11. Schnell oder unrecht * gesammeltes Gut wird geschmäleret: was man aber nach und nach mit Handarbeit gewonnen, das nimmt zu.

12. Hoff-

---

9. * **Das Licht**, das Glück, das Wohlergehen.
10. * **Wahrlich.** aus dem Hebr.
11. * **unrecht.** nach dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

12. Hoffnung, die lange verschoben wird, ist eine Krankheit des Herzens: Verlangen, das erfüllet wird, ist ein Baum des Lebens.

13. Wer eine gebothene Sache verachtet, machet sich künftiger Strafe schuldig: wer aber das Geboth fürchtet, wohnet im ruhigsten Friede. Betrügerische Seelen gehen in den Sünden irre und zu Grunde: die Gerechten aber sind barmherzig, und erweisen Barmherzigkeit. *

14. Das Gesetz des Weisen ist eine Quelle des Lebens: (denn es verhinderet), daß man nicht in die Stricke * des Todes falle.

15. Eine gute Lehre bringet zur Gnade: die Straße der Uebertreter führet zu einem erschrecklichen Abgrunde.

16. Ein Kluger richtet alle seine Werke nach der Vernunft: der Thor machet seine Narrheit kund.

17. Wenn ein Gottloser einen Abgeordneten seines gleichen * schicket, wird dieser in Unheil fallen: hingegen ein getreuer Abgesandter ist das Heil (seines Herrn).

18. Wer die Zucht verläßt, geräth in Armuth und Schande: wer aber dem Verweise gehorchet, wird zu großen Ehren kommen.

19. Die Seele erfreuet sich, wenn ihr Verlangen erfüllet wird: das Böse fliehen, ist ein Abscheu vor den Thoren.

20. Wer

---

13. * Betrügerische Seelen gehen in den Sünden irre und zu Grunde: die Gerechten aber sind barmherzig, und erweisen Barmherzigkeit. aus dem Griech. und Arabischen, zwischen dem 9. und 10. V.

14. * die Stricke. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

17. * einen Abgeordneten seines gleichen. nach dem Hebr. Chald. und Syrischen.

20. Wer mit Weisen umgeht, wird weise: der Thoren Freund wird ihnen gleich, und verunglücket. *

21. Die Sünder verfolget das Unheil: und den Gerechten wird Gutes vergolten werden.

22. Des Frommen Erbschaft kömmt auf seine Söhne und Enkel: ja auch die Güter des Sünders werden dem Gerechten vorbehalten.

23. Ein neuer Acker der armen * Väter trägt viel Nahrung: was aber ein Ungerechter sammlet, verdirbt. * *

24. Wer die Ruthe sparet, hasset sein Kind: wer es aber liebet, bestrafet es fleißig.

25. Der Gerechte ißt sich satt: der Gottlosen Magen wird nicht erfüllet werden.

Vierzehntes Hauptstück.

Thue nichts ohne Rath.

1. Eine weise Frau bauet ihr Haus auf; eine thörichte reißt es mit eigenen Händen nieder, nachdem es schon ausgebauet ist.

2. Wer einen rechten Weg nimmt, fürchtet GOtt; und wird von dem verachtet, welcher auf einer verkehrten Straße wanderet.

3. Die Zunge der Narren ist eine Spießgerte der Hoffart *: den Weisen bewahren seine Lippen.

4. Wo

---

20. * **verunglücket.** nach dem Hebr. Chald. und Syrischen.

23. * **der armen.** aus dem Hebr. und Chaldäischen. Es werden solche Arme verstanden, welche ämsig und ihrem Stande gemäß vor GOtt demüthig sind. * * **verdirbt.** nach dem Hebr.

3. * **eine Spießgerte der Hoffart:** mit welcher der stolze Thor andere und sich selbsten schlägt.

4. Wo keine Ochsen sind, ist die Krippe leer: wo aber häufiges Getreid steht, da sieht man die Stärke des Ochsen augenscheinlich. *

5. Ein wahrhafter Zeuge lüget nicht; ein falscher bringet Unwahrheiten auf die Bahn.

6. Der Spötter suchet die Weisheit, aber findet sie nicht: da doch ein Kluger sie unschwer fasset.

7. Entferne dich von dem Narren, der dir kein gescheides Wort zu sagen weis.

8. Die Weisheit eines Klugen ist, daß er seinen Weg versteht; und die Thorheit eines Unvernünftigen, daß er ihn verfehlet.

9. Ein Thor lachet über die Sünde: unter den Aufrichtigen * wohnet die (göttliche) Gnade.

10. Nur jenes Herz, welches Bitterkeit der Seele erfahren hat, kann die (darauf folgende) Freude schätzen, welche einem andern unbekannt ist.

11. Der Gottlosen Haus wird zerstöret: das Gezelt eines ehrlichen Mannes * wird blühen.

12. Es ist ein Weg, der dem Menschen recht scheint, aber am Ende in den Tod führet.

13. In das Lachen mischet sich das Herzenleid, und die Traurigkeit machet den Beschluß der Freude.

14. Ein verkehrtes Herz * wird seinen thörichten Wandel vollkommen büßen: und ein Frommer wird über dasselbe erhöhet werden.

15. Der

---

4. * da sieht man die Stärke des Ochsen augenscheinlich. Wo niemand arbeitet, da ist Armuth: aus der Arbeit entsteht die Frucht.

9. * den Aufrichtigen. im Hebr. und Chaldäischen.

11. * das Gezelt eines ehrlichen Mannes. aus dem Hebr. Griech. und Chaldäischen.

14. * Ein verkehrtes Herz. aus dem Hebr.

15. Der Einfältige glaubet einem jeden Worte: ein Kluger nimmt seine Schritte in Obacht. Ein Betrüger wird nichts Gutes haben: aber die Arbeit eines weisen Bedienten wird wohl von statten gehen, und sein Weg wird glücklich seyn. *

16. Ein Weiser fürchtet sich, und meidet das Böse: der Thor erzörnet sich *, und rennet keck dadurch.

17. Ein Ungeduldiger wird eine Thorheit begehen: ein listiger Grübler * wird verhaßt.

18. Das Erbtheil der Einfältigen ist die Thorheit: die Krone * der Klugen ist die Weisheit.

19. Die Sünder werden vor den Frommen auf der Erde liegen, und die Gottlosen werden sich vor der Pforte des Gerechten niederwerfen.

20. Der Arme wird auch von seinem Gesellen verschmähet: der Reiche hat einen Haufen Anhänger.

21. Der seinen Nächsten verachtet, sündiget: der sich aber über die Bedürftigen erbarmet, ist selig. Wer dem HErrn glaubet, liebet die Barmherzigkeit. *

22. Irren

---

15. * Ein Betrüger wird nichts Gutes haben: aber die Arbeit eines weisen Bedienten wird wohl von statten gehen, und sein Weg wird glücklich seyn. aus dem Griech. und Arabischen zwischen dem 13. und 14. Verse des vorigen Hauptstückes.

16. * erzörnet sich. im Hebr.

17. * Grübler. nach dem Hebr.

18. * Krone. im Hebr.

21. * Wer dem HErrn glaubet, liebet die Barmherzigkeit. Diese Worte befinden sich nicht in den alten Sprachen, folgen aber aus den vorigen: denn wer dem

22. Irren nicht * jene, die Arges anspinnen? sintemal Barmherzigkeit und Redlichkeit zum Glücke helfen.

23. Alle Arbeit mehret des Menschen Gut: wo aber nur viel Worte sind, ist oft nichts als Armuth vorhanden.

24. Den Weisen ist ihr Reichthum statt einer Krone: die Thorheit der Dummen ist eitel Thorheit (ohne Ehre und Nutzen.)

25. Ein wahrhafter Zeuge errettet der Menschen Leben; ein falscher hauchet * Lügen von sich.

26. Ein Gottesfürchtiger hat ein festes Vertrauen: ja auch seinen Kindern bleibt noch Hoffnung über.

27. Die Furcht GOttes ist die Quelle des Lebens: durch sie entgeht man den Fallstricken * des Todes.

28. Die Menge des Volkes macht einem Könige Ansehen: die geringe Anzahl der Unterthanen verursachet einem Fürsten Unehre und Furcht. *

29. Einen Geduldigen leitet große Klugheit: der Ungeduldige aber verkündiget seinen Unverstand überlaut.

30. Ein Herz ohne Verwirrung ist die Gesundheit des ganzen Leibes: der Neid ist die Fäulniß der Gebeine.

31. Wer

HErrn ernstlich glaubet, daß ein Barmherziger selig ist, muß nothwendig die Barmherzigkeit lieb gewinnen: allermaßen kein Mensch ist, der nicht glückselig zu seyn verlanget.

22. * Irren nicht jene, die Arges anspinnen? aus dem Hebr.

25. * hauchet. auch aus dem Hebr.

27. * Fallstricken. nach dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

28. * Furcht. im Hebr.

31. Wer den Armen unterdrücket, schimpfet dessen Urheber: der aber ehret ihn, welcher sich des Bedürftigen erbarmet.

32. Der Gottlose wird in seiner Bosheit aus dieser Welt gejagt werden; der Gerechte aber hoffet in seinem Tode.

33. Die Weisheit ruhet in dem Herzen des Klugen, und wird mitten unter den Unverständigen erkannt werden *, da er sie unterrichten wird.

34. Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk: die Sünde aber bringt es in Schande * und Elend.

35. Ein verständiger Beamter ist seinem Könige lieb; der ihm aber nur Spott zuzieht *, wird seinen Zorn erfahren.

Fünfzehntes Hauptstück.

Anleitung zu einem ruhigen Leben.

1. Eine glimpfliche Antwort stillet den Zorn: eine harte Rede erwecket Grimm.

2. Die Zunge der Weisen bringet die Lehre zierlich vor: der Thoren Mund wimmelt voller Narrheit.

3. Die Augen des HErrn betrachten allenthalben die Guten und Bösen.

4. Eine gelinde Zunge ist ein Baum des Lebens; die kein Maaß hält, foltert das Gemüth.

5. Ein Thor verachtet die Zucht seines Vaters: der sich aber nach den Ermahnungen ach-

33. * erkannt werden. aus dem Hebr.
34. * Schande. im Hebr. und Chaldäischen.
35. * Spott zuzieht. aus dem Hebr.

tet, nimmt in der Klugheit zu. Wo mehr Gerechtigkeit ist, da ist mehr Stärke: aber der Gottlosen Anschläge werden mit der Wurzel ausgerissen werden. *

6. Im Hause des Gerechten ist sehr vieles und dauerhaftes Vermögen: und in dem Einkommen des Gottlosen ist Zerrüttung.

7. Die Lippen der Weisen streuen die Lehre aus; nicht also das Herz der Unvernünftigen.

8. Die Opfer der Sünder verabscheuet GOtt: das Gebeth der Aufrichtigen läßt er sich gefallen.

9. GOtt verfluchet den Weg der Gottlosen, und liebet den, welcher der Gerechtigkeit nachstrebet.

10. Wer den Weg des Lebens verläßt, dem steht eine schwere Züchtigung bevor: wer die Verweise hasset, wird sterben.

11. Hölle und Verdammniß sind vor dem HErrn; wie vielmehr die Herzen der Menschenkinder? *

12. Ein vergifteter Spötter * ist dem nicht hold, der ihn bestrafet: daher meidet er die Weisen.

13. Ein freudiges Herz macht ein fröhliches Angesicht: die Traurigkeit des Gemüthes schlägt den Muth nieder.

14. Des

---

5. * Wo mehr Gerechtigkeit ist, da ist mehr Stärke: aber der Gottlosen Anschläge werden mit der Wurzel ausgerissen werden. aus dem Griech. und Arabischen.

11. * wie vielmehr die Herzen der Menschenkinder? Wenn GOtt die zukünftigen Peinen vor Augen hat, die noch nicht sind; wie vielmehr unsere Neigungen, die wirklich da sind?

12. * Spötter. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

14. Des Weisen Herz suchet die Lehre: und des Narren Mund nähret sich mit Thorheit.

15. Ein Armer hat keinen guten Tag: jedoch ist ein sicheres Gewissen wie ein immerwährendes Gastmahl.

16. Besser ist, Wenig mit Gottesfurcht, als große Schätze mit Unruh * eines unersättlichen Gemüthes:

17. Besser ist, man setze dir Kraut auf mit Liebe, als ein gemästetes Kalb mit Hasse.

18. Ein Gallsüchtiger erreget Händel: ein Geduldiger leget den Streit bey, wo er schon erreget ist.

19. Der Faulen Weg geht an einem Dornzaune: die Straße der Gerechten ist ohne Anstoß.

20. Ein weiser Sohn erfreuet seinen Vater: ein närrischer Mensch verachtet seine Mutter.

21. Der Thor hat seine Freude an der Thorheit: ein kluger Mann suchet die rechte Straße.

22. Anschläge ohne Rath gelingen nicht: wo aber mehr Rathgeber sind, werden sie befestiget.

23. Ein jeder hat sein Gefallen an seinen eignen Aussprüchen: aber die beßte Rede ist, die sich zur Sache schicket.

24. Ein Verständiger geht auf dem Wege des Lebens über sich, damit er die Tiefe der Hölle meide.

25. Das Haus der Hochmüthigen wird der HErr zerstören; und die Gränzen der Wittwe unverrückt erhalten.

26. GOtt verabscheuet böse Gedanken: reine Worte sind ihm sehr angenehm, und werden von ihm bestätiget.

16. * Unruh. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

27. Wer nach Gewinne schnappet, verwirrt sein Haus: der aber Geschenke hasset, wird leben. Barmherzigkeit und Glaube reinigen von den Sünden; durch die Furcht des HErrn aber werden diese verhütet. *

28. Des Gerechten Herz betrachtet, wie es GOtt soll gehorsam antworten *: aus dem Munde der Gottlosen quillt Böses.

29. Von den Sündern ist der HErr weit entfernet: hingegen höret er das Gebeth der Gerechten an.

30. Das Licht der Augen erfreuet das Herz: (also) erquicket ein gutes Gerüchte den ganzen Menschen zu innerst.

3 . Wessen Ohr heilsame Verweise anhöret, der wird mitten unter weisen Männern wohnen.

32. Wer die Zucht verläßt, der verachtet seine Seele: wer aber den Bestrafungen Gehör giebt, besitzt sein Herz.

33. Die Furcht des HErrn lehret Weisheit, und die Demuth bringet Ehre.

Sechszehntes Hauptstück.

GOttes Gerichte, und Pflichten der Menschen.

1. Der Mensch kann und soll den Sinn bereiten: aber GOtt lenket die Zunge im Reden. *

2. Ein

---

27. * Barmherzigkeit und Glaube reinigen von den Sünden; durch die Furcht des HErrn aber werden diese verhütet. aus dem Griechisch. und Arabischen.

28. * antworten. nach dem Hebr.

1. * im Reden. nach dem Hebr. Chald. und Sry.

2. Ein jeder Mensch hält seine Wege für rein *: der HErr allein leget den Geist auf die Wage.

3. Empfiehl dem HErrn deine Werke, so werden deine Anschläge fest bestehen.

4. Alles hat der HErr wegen seiner hervorgebracht; auch den Gottlosen, zum bösen Tage. *

5. Alle Hochmüthige sind ein Abscheu vor GOtt: wie sehr sie immer nach dem Vorzuge ringen, werden sie doch (von GOtt gedemüthiget und) gestrafet werden. Der Anfang eines guten Weges ist, Gerechtigkeit üben: denn das ist GOtt angenehmer, als Opfer schlachten. *

6. Die Sünde wird durch Barmherzigkeit und Wahrheit ausgesöhnet; durch die Furcht GOttes aber wird sie vermieden. (Oben, 15, 27.)

7. Wenn dem HErrn die Wege eines Menschen gefällig sind, wird er ihm auch seine Feinde gewogen machen.

8. Besser ist, Wenig mit Redlichkeit, als viel Einkommen wider die Gerechtigkeit.

9. Des Menschen Herz denket seinen Weg aus: GOtt aber leitet seine Schritte.

10. Das Urtheil des Königes ist wie ein göttlicher Ausspruch: sein Mund wird nicht untreu seyn im Gerichte.

---

2. * für rein. im Hebr. Chald. und Syrischen.

4. * zum bösen Tage. Auch des Gottlosen Untergang, an dem er allein schuld ist, wird am Gerichtstage der göttlichen Gerechtigkeit zur Ehre gereichen.

5. * Der Anfang eines guten Weges ist, Gerechtigkeit üben: denn das ist GOtt angenehmer, als Opfer schlachten. aus dem Griech. und Arabischen.

11. GOttes Urtheile sind Gewicht und Wage: und seine Werke sind (so gerecht und genau) als alle wohlbewahrte Wagsteine.

12. Die gottlos handeln, sind ein Abscheu der Könige: denn die Gerechtigkeit stützet ihren Thron.

13. Gerechte Lippen sind bey den Königen beliebt: wer billig redet, dem sind sie hold.

14. Des Königes Zorn ist des Todes Vorboth: doch wird ihn ein Weiser stillen.

15. Ein fröhliches Antlitz des Königes belebet (die Unterthanen) und seine Gewogenheit gleicht einem Regen, der zu rechter Zeit fällt.

16. Wie viel besser ist es *, Weisheit und Verstand, als Silber und Gold erwerben!

17. Des Gerechten Wandel meidet das Böse: wer auf seinem Wege bleibt, bewahret seine Seele.

18. Hoffart geht vor dem Verderben, und Hochmuth vor dem Falle.

19. Besser ist, unter sanften Herzen sich demüthigen, als die Beute mit Stolzen theilen.

20. Wer die Sache versteht, wird sie wohl ausführen: und wer auf GOtt vertrauet, ist selig.

21. Wer einen weisen Verstand hat, wird klug genannt werden: und wer einen freundlichen Umgang hat, wird destomehr lernen.

22. Wohl unterrichtet seyn, ist eine Quelle des Lebens: die Wissenschaft der Thoren ist Thorheit.

23. Das Herz des Weisen macht seine Reden ver-

---

16. * Wie viel besser ist es! aus dem Hebr.

vernünftig, und durch die Lehre * werden seine Lippen angenehm.

24. Fein eingerichtete Worte sind der Seele (des Zuhörenden) wie süßer Honigseim, und erquicken das Mark in den Gebeinen.

25. Es ist ein Weg, der dem Menschen recht scheint, aber am Ende in den Tod führet.

26. Ein Arbeiter verrichtet seine Arbeit für sich, weil ihn der Hunger zu derselben zwingt, seinen Mund zu befriedigen.

27. Der Gottlose suchet selbst sein Unglück: * und auf seinen Lippen ist gleichsam ein brennendes Feuer.

28. Ein verkehrter Mensch erwecket Hader: und ein schwatzhafter Ohrenbläser * stiftet unter den Fürsten Uneinigkeit.

29. Ein Ungerechter beredet seinen Freund verführerischer Weise, mit ihm einen Weg anzutreten, der nicht gut ist.

30. Mit starren Augen hat er Böses im Sinne: mit zusammengedrückten * Lippen, auf die er beißt, begeht er das Laster.

31. Ein graues Alter ist eine ehrsame Krone, welche man auf den Wegen der Gerechtigkeit findet.

32. Ein Geduldiger ist besser, als ein Starker: und wer sein Gemüth beherrschet, thut mehr, als der eine Stadt einnimmt.

23. * die Lehre. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

27. * suchet selbst sein Unglück. In der Grundsprache heißt es: er gräbt darnach. Er suchet sein Unglück so mühsam, als ein Schatzgräber den verborgnen Reichthum.

28. * Ohrenbläser. aus dem Hebr.

30. * zusammengedrückten. auch aus dem Hebr.

33. Das Loos wird in den Schooß geworfen: aber der HErr giebt den Ausschlag.

Siebenzehntes Hauptstück.

Von dem Reden und Schweigen.

1. Besser ist ein trockner Bissen mit Vergnügen, als das prächtigste Opfermahl mit Gezänke.

2. Ein verständiger Bedienter wird die Söhne beherrschen, welche um ihrer Thorheit willen nur zum Gespötte dienen *: und er wird zwischen den Brüdern die Theilung der Erbschaft machen.

3. Vom Feuerofen wird Silber und Gold, vom HErrn aber das Herz geprüfet.

4. Ein Böser gehorchet einer boshaften Zunge, und ein Falscher giebt einem boshaften Munde Gehör.

5. Wer den Armen verlacht, schimpfet dessen Urheber: und wer sich über den Fall eines andern erfreuet, wird nicht ungestraft bleiben.

6. Kindeskinder sind die Krone der Alten: und die Ehre der Kinder sind ihre Aeltern.

7. Ansehnliche Worte stehen einem Thoren nicht an, noch unwahrhafte einem Fürsten.

8. Ein erwartetes Geschenk ist wie ein sehr angenehmes Edelgestein: (wer ein solches verehret), mag sich wenden, wohin er will: man wird ihm alles für klug auslegen.

9. Wer

---

2. * nur zum Gespötte dienen. aus dem Hebr. und Syrischen.

9. Wer eine Sünde klug bedecket, machet sich Freunde; wer eine alte wieder hervorzieht, trennet die Bundsgenossen.

10. Ein Verweis geht einem Vernünftigen mehr zu Herzen, als einem Narren hundert Streiche.

11. Ein Zänker suchet immer Unheil anzurichten: allein, es wird ein grausamer Engel über ihn geschicket werden.

12. Lieber soll man einem Bären begegnen, welchem die Junge sind geraubet worden, als einem Thoren, der sich auf seine Thorheit verläßt.

13. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Hause wird das Unglück nicht weichen.

14. Der einen Zank anfängt, ist jenem gleich, welcher dem Wasser einen Ausfluß * eröffnet. Weich dem Handel aus, ehe er im Gerichte anhängig wird.

15. Der einen Gottlosen rechtfertiget, und der einen Gerechten verdammet, sind beyde ein Gräuel vor GOtt.

16. Was nützet dem Narren sein Gut, mit dem er sich einen weisen Sinn nicht kaufen kann? Wer sein Haus hoch bauet, suchet den Fall: und wer sich von der Lehre ausschraubet, wird in Uebel fallen. *

17. Wer

---

14. * einen Ausfluß. Man kann leicht einen Damm durchbrechen, aber das einreißende Wasser nicht eben so leicht zurückehalten. Also kann man auch leicht dem Zanke einen Anfang machen, aber nicht eben so leicht ihn endigen.

16. * Wer ein Haus hoch bauet, suchet den Fall: und wer sich von der Lehre ausschraubet, wird in Uebel fallen. aus dem Griech. und Arabisch.

17. Wer ein (wahrer) Freund ist, liebet zu allen Zeiten: und ein Bruder ist zu dem gebohren *, daß er in der Noth die Prüfung aushalte.

18. Ein unvernünftiger Mensch wird in die Hände klatschen, wann er sich durch eine Bürgschaft für seinen Freund verbunden hat.

19. Wer die Sünde der Uneinigkeit liebet, * und darauf sinnt, liebet auch das Zanken: wer sich eine hohe Pforte bauet, suchet den Fall.

20. Wer ein verkehrtes Herz hat, wird nichts Gutes finden: und wer anders redet, als er denket, fällt in Unglück.

21. Ein Thor ist gebohren zu seiner und seines Vaters Schande *: sein Vater wird an ihm keine Freude erleben.

22. Ein fröhliches Herz ist eine Arzney, * die ein blühendes Leben macht: ein trauriges Gemüth verursachet, daß die Gebeine ausdorren.

23. Ein Gottloser nimmt heimliche Geschenke an, die Wege der Gerechtigkeit zu verdrehen.

24. Aus dem Angesichte des Klugen leuchtet die Weisheit hervor: die Augen des Narren schießen an alle Ende der Welt.

25. Ein thörichter Sohn erzörnet seinen Vater, und betrübet seine Mutter bitterlich. *

26. Es

---

17. * ist zu dem gebohren. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

19. * die Sünde . . . liebet. auch aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

21. * seines Vaters Schande. aus dem Hebr. und Syrischen.

22. * eine Arzney. im Hebr.

25. * bitterlich. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

26. Es ist unbillig, daß man einen Gerechten beschädige, oder einen Fürsten antaste, weil er nach dem Gesetze urtheilet.

27. Wer gelehrt und klug ist, mäßiget seine Reden: der Geist eines verständigen Mannes ist kostbar.

28. Schweigt ein Unvernünftiger, so hält man auch ihn für weise: hält er seine Lippen geschlossen, so gilt er für verständig.

Achtzehntes Hauptstück.

Die wahre Klugheit ist unsere Wegweiserinn und Hülfe.

1. Wer sich von seinem Freunde trennen will, suchet Gelegenheit, und wirft ihm vor, was er immer kann.

2. Kluge Reden gefallen dem Thoren nicht: nur das höret er gerne von dir, was er im Herzen hat.

3. Wenn der Gottlose in die Tiefe der Sünden geräth, verachtet er sie: es folget ihm aber Spott und Schande.

4. Die Worte eines wackern Mundes sind ein tiefes Wasser: die Quelle der Weisheit ist ein wasserreicher Bach.

5. Es ist unrecht, die Person des Gottlosen im Gerichte ansehen, damit man den Gerechten unterdrücke.

6. Die Lippen des Thoren mischen sich in die Händel, und sein Mund reizet zu Schlägen. *

7. Der Mund des Narren ist sein Untergang, und seine eigene Lippen sind seinem Leben ein Fallstrick.

8. Die

6. * zu Schlägen. aus dem Hebr.

8. Die Worte des Ohrenbläsers * scheinen zwar schmeichelhaft, verwunden aber das Innerste. Einen Faulen stürzet die Furcht: ** Weichlinge müssen Hunger leiden. ***

9. Denn wer in seiner Arbeit weich und nachläßig ist, gleicht einem Zerstörer seines eignen Werkes.

10. Der Name des HErrn ist ein sehr starker Thurm: dahin wird der Gerechte laufen, und erhöhet werden.

11. Die Güter eines Reichen sind ihm anstatt einer Vestung, und wie hohe um ihn erbaute Mauern.

12. Vor seinem Verderben erhebt sich des Menschen Herz: Demuth geht vor der Ehre.

13. Wer antwortet, bevor er höret, zeiget seinen Unverstand, und macht sich verächtlich.

14. Die leibliche Krankheit wird durch den Geist eines Menschen ertragen: wenn aber der Geist einer Leidenschaft unterworfen ist, wie ist zu helfen?

15. Ein kluges Herz wird die Wissenschaft (der Heiligen) erlangen, und das Ohr des Weisen ist lehrbegierig.

16. Mit Geschenken eröffnet man sich den Weg, und den Zutritt zu den Großen.

17. Der Fromme untersuchet zuerst (in einem Rechtshandel) was man ihm vorwerfen könne: hernach betrachtet er die Sache des Gegenpartes.

18. Das

---

8. * des Ohrenbläsers. im Hebr. ** Einen Faulen stürzet die Furcht. aus dem Griech. und Arabischen. *** Weichlinge müssen Hunger leiden. aus dem Griech.

18. Das Loos macht den Streitigkeiten ein Ende, und giebt auch unter Mächtigen die Entscheidung.

19. Wenn ein Bruder dem andern entweder hilft, oder widersteht *, ergiebt er sich so wenig als eine Vestung: doch (sprechen darüber) die Gerichte, welche gleich den Riegeln eines Schlosses unbeweglich sind.

20. Wie ein Mann redet, so wird seine Begierde erfüllet: er hat die Frucht seiner Lippen zu genießen.

21. Tod und Leben steht in der Zunge Gewalt: wer sie (unvernünftig) liebet, soll die Wirkung davon erfahren.

22. Wer eine fromme Ehefrau gefunden, hat ein Gut gefunden, und genießt Freude vom HErrn. Wer ein frommes Eheweib von sich stößt, beraubet sich eines Gutes *: wer aber eine Ehebrecherinn bey sich hat, ist thöricht und gottlos. **

23. Ein Armer redet bittweise: der Reiche spricht herrisch.

24. Ein aufrichtiger Freund ist getreuer als ein Bruder.

Neun-

---

19. * hilft. aus dem Griech. Arab. und Syrischen. widersteht. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

22. * Wer ein gutes Eheweib von sich stößt, beraubet sich seines Gutes. im Griech. Syr. und Arabischen. ** wer aber eine Ehebrecherinn bey sich hat, ist thöricht und gottlos. im Griech. und Arabischen.

Neunzehntes Hauptstück.

Die Weisheit ist unsere Sittenlehrerinn.

1. Besser ist ein Armer, der in seiner Einfalt lebet, als ein närrischer Reicher *, der seine Reden verdrehet.

2. Wo kein Weisheit im Gemüthe ist, da ist nichts Gutes. Wer zu schnell geht, stößt an.

3. Die Thorheit eines Menschen wirft ihn zu Boden, da sein Herz sich wider GOtt erzürnet.

4. Reichthum macht einen Haufen Freunde; von dem Armen aber weichen auch die, welche er hatte.

5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft: und wer Lügen von sich hauchet *, entflieht (der Strafe) nicht.

6. Die Person des Mächtigen ehren viele, und bitten ihn oft *: der Freygebige hat alle ** zu Freunden.

7. Den Armen hassen sogar alle seine Brüder *, und seine Freunde entfernen sich noch weiter von ihm: wer auf ihre Worte Acht hat, findet nichts.

8 Wer sein Herz besitzet, liebet seine Seele: wer die Klugheit beybehält, wird sein Glück finden.

9. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft: und wer Lügen auf die Bahn bringt, wird zu Grunde gehen.

10. Dem

---

1. * Reicher. aus dem Syr.
5. * von sich hauchet. aus dem Hebr.
6. * ehren. im Griech. bitten ihn oft. im Hebr.
** alle. auch im Hebr.
7. * alle seine Brüder. aus dem Hebr. und Syr.

10. Dem Thoren geziemet das Wohlleben nicht; und noch weniger einem Knechte die Herrschaft über die Fürsten.

11. Die Weisheit eines Mannes erhält ihn langmüthig *, und wird aus seiner Geduld erkannt: seine Ehre besteht in Vermeidung des Bösen.

12. Der Zorn des Königes ist wie das Brüllen des Löwen: und seine Gnade ist wie der Thau dem Grase.

13. Ein thörichter Sohn ist das Herzenleid seines Vaters: und ein zänkisches Weib ist wie ein stets triefendes Dach.

14. Haus und Reichthum erbet man von den Aeltern: eine kluge Ehefrau aber ist eine Gabe GOttes allein.

15. Trägheit macht schläfrig: und ein fauler Mensch wird Hunger leiden.

16. Wer das Geboth hält, bewahret sein Leben: wer aber seine Wege verachtet, geht seinem Tode entgegen.

17. Wer dem Armen zu Hülfe kömmt, leiht dem HErrn: dieser wird es ihm hinwieder erstatten.

18. Züchtige deinen Sohn, weil es noch nicht verzweifelt ist: so weit aber laß dich den Zorn nicht übergehen, daß du ihm das Leben nehmest.

19. Ein Gähezorniger wird Schaden leiden: denn ob er schon (ein oder anderesmal sich unbeschädiget) durchreißt, wird er doch den alten Fehler wiederum begehen.

20. Hö-

---

11. * erhält ihn langmüthig. im Hebr. und Syr.

20. Höre, was man dir räth, und nimm die Zucht an, damit du noch letztlich weise befunden werdest.

21. Der Mensch macht sich in seinem Gemüthe viel Gedanken: jedoch wird GOttes Wille geschehen.

22. Ein armer Mensch verlanget Barmherzigkeit zu erweisen; darum ist er besser, als ein lügenhafter * (Reicher).

23. Die Furcht GOttes führet zum Leben: durch sie lebet man ersättiget, und wird nicht mit Unglücke heimgesuchet.

24. Der Träge steckt seine Hand unter die Achsel, und ist zu faul (um Essens willen) dem Munde zuzufahren.

25. Geißelt man einen vergifteten Spötter, * so wird ein Unverständiger dadurch klüger: hingegen wenn du einen Weisen nur mit Worten strafest, begreift er die Zucht.

26. Wer seinen Vater zu Grunde richtet, und seine Mutter verjaget, beschämet sie und sich, und wird unglücklich.

27. Mein Sohn, höreſt du auf, die Lehre zu vernehmen, so lerneſt du keine vernünftige Reden.

28. Ein ruchloser Zeuge verlachet das Gericht, und der Gottlosen Mund verschlingt die Bosheit.

29. Den Spöttern ist ihr Urtheil bestimmet, und auf den Leib der Narren warten Hammerstreiche.

Zwan-

---

22. * als ein lügenhafter Reicher, welcher durch allerley falschen Vorwand die Werke der Barmherzigkeit von sich ablehnet.

25. * vergifteten. aus dem Griech. Spötter. im Hebr. und Chaldäischen.

Zwanzigstes Hauptstück.

Was ein Mensch vermeiden soll.

1. Der Wein ist muthwillig, und alles Berauschende erwecket Getös: wer sich damit belustiget, gelanget nicht zur Weisheit.

2. Ein König ist erschrecklich wie ein brüllender Löw: wer ihn durch seinen Zorn * zu der Ungnade reizet, versündiget sich wider sein Leben.

3. Es ist dem Menschen eine Ehre, wenn er ohne Zank ruhig sitzt: alle sind Narren, die sich in schimpfliche Händel mischen.

4. Wegen der Kälte will der Faule nicht ackern: so wird er dann in der Aernte betteln, und niemand wird ihm geben.

5. Das Vorhaben eines Mannes ist in seinem Herzen wie ein tiefes Wasser: doch wird es von einem Klugen erschöpfet.

6. Die Barmherzigkeit wird in vielen und von vielen * gerühmet: wer findet aber einen wahrhaftig treuen Mann?

7. Ein Gerechter, der aufrichtig wandelt, läßt glückselige Kinder nach sich.

8. Ein König, welcher auf seinem Throne als Richter sitzt, vertreibt mit seinem Anblicke alles Uebel.

9. Wer kann sagen: Mein Herz ist untadelhaft, und ich bin von aller Sünde rein?

10. Zweyerley Gewicht und zweyerley Maaß, sind beyde ein Abscheu vor GOtt.

2. * durch seinen Zorn. aus dem Hebr.
6. * von vielen. auch aus dem Hebr.

11. Aus seinen Neigungen kann man den Knaben schon kennen lernen, ob seine Werke einst rein und richtig seyn werden.

12. Das Ohr höret, und das Auge sieht: der HErr aber hat beyde erschaffen.

13. Liebe den Schlaf nicht, auf daß du nicht etwa in Armuth geratheſt: eröffne die Augen, und schaffe dir Brod, dich zu ersättigen.

14. Schlechte Waare, schlechte Waare, sagt ein jeder Käufer: nachdem er aber davongegangen, rühmet er sich, (daß er so wohlfeil gekaufet).

15. Die Lippen eines Verständigen sind ein kostbares Gefäß, über Gold und viel Edelsteine.

16. Von dem, welcher Bürge für einen Fremden und Auswärtigen bey dir geworden, nimm sein Kleid an, und versieh dich mit einem Pfande.

17. Ein sandichtes Brod ist (dem Hungerigen), der es nicht kennet, angenehm; hinterläßt ihm aber den Mund voll Sand.

18. Die Anschläge werden mit gutem Rathe befestiget: auch im Kriege muß man Rath suchen.

19. Mit dem, der Geheimnisse verräth, betrüglich handelt, und dich mit großen Worten locket, habe nichts zu schaffen.

20. Die Lampe dessen, der seinen Aeltern fluchet, wird mitten in der Finsterniß erlöschen.

21. Die Erbschaft, zu welcher man im Anfange zu sehr eilet, ist letztlich ungesegnet.

22. Sage nicht: Ich will das Uebel vergelten: erwarte den HErrn, und er wird dich erretten.

23. Zweyerley Gewicht ist ein Abscheu vor GOtt: eine betrügliche Wage tauget nichts.

24. Der HErr leitet die Schritte eines Mannes: denn welcher Mensch kann seinen Weg erkennen?

25. Es gereichet dem Menschen zu einem Fallstricke, wenn er sich zu Ehren eines Heiligen mit einem übereilten Gelübde verbindet, und hernach einen Vorwand aufsuchet *, es nicht zu halten.

26. Ein weiser König vertilget die Missethäter, und unterwirft sie dem Rade. *

27. Dem göttlichen Lichte hat des Menschen Geist zu danken, daß er alle Heimlichkeiten (in seinem und andern) Herzen erforschen kann.

28. Gnade und Billigkeit bewahren den König: Barmherzigkeit unterstützet seinen Thron.

29. Die Ehre der Jünglinge ist ihre Stärke; und das Ansehen der Alten ihr graues Haar.

30. Die Striemen der Schläge, und die Streiche, deren Schmerz das Innerste durchdringt, heilen die Sünden.

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

GOtt beherrschet alles: nichts ist besser, als ihm gefallen, und vernünftig leben.

1. Die Hand GOttes lenket das Herz eines Königes wie eine Wasserleitung: er wendet es, wohin er will.

25. * aufsuchet. aus dem Hebr.
26. * dem Rade. im Hebr. Griech. Chald. und Syrischen.

2. Ein jeder Mensch hält seinen Weg für recht: der HErr allein leget den Geist auf die Wage. (Oben, 16, 2.)

3. Wer Barmherzigkeit und Gerechtigkeit übet, gefällt dem HErrn mehr, als der Opfer schlachtet.

4. Ein Gottloser sündiget durch den äußerlichen Glanz, wie durch seine hochmüthige Blicke, und sein aufgeblasenes Herz.

5. Ein wackerer Mensch trachtet in allem nach der Vollkommenheit: alle aber, die nur obenhin arbeiten, bleiben immerdar in Armuth.

6. Wer durch einen lügenhaften Mund Schätze suchet, ist eitel und ohne Sinn: er wird zerstreuet *, und geht freywillig den Fallstricken des Todes zu.

7. Die Gottlosen wird ihr Raub niederreissen: weil sie nicht wollen gerecht handeln.

8. Dessen Wandel verkehrt ist, suchet Abwege: das Werk eines Reinen ist gut.

9. Besser ist es, in einem Winkel des Daches wohnen, als in dem Hause in Gesellschaft eines zänkischen Weibes.

10. Die Seele des Lasterhaften verlanget Böses; sogar seinen Freund sieht er nicht mit einem barmherzigen Auge an.

11. Die Strafe eines vergifteten Spötters * machet den Einfältigen klüger: und wenn er das Beyspiel des Weisen in Obacht nimmt, lernet er dabey.

12. Ein Gerechter ist für das Haus des Gottlosen sorgfältig, damit er die Sünder, welche zum

---

6. * er wird zerstreuet. aus dem Hebr. und Chald.
11. * Spötters. im Hebr. und Chaldäischen.

zum Bösen (geneigt sind), davon abwendig mache.

13. Wer sein Ohr vor dem Rufen des Armen verstopfet, dessen Geschrey wird ebenfalls nicht erhöret werden.

14. Der Zorn wird durch eine Gabe in geheim unterdrücket, und der größte Unwille durch ein zugestecktes Geschenk aufgehoben.

15. Des Gerechten Freude ist die Erfüllung des Gesetzes: der Uebelthäter lebet im Schrecken.

16. Ein Mensch, welcher den Weg der Lehre verläßt, wird seine Wohnung in der Gesellschaft der bösen Geister haben.

17. Wer fröhliche Mahlzeiten liebet, wird erarmen: wer sich mit Weine und fetter Tafel belustiget, wird niemals reich.

18. Für den Gerechten * wird ein Sünder, und für den Unschuldigen ein Uebertreter dargegeben.

19. Besser ist in der Einöde wohnen, als bey einem zänkischen und zornigen Weibe.

20. Im Hause eines gerechten Weisen * ist ein erwünschter Schatz und das Oel (göttlicher Gnade): dieses verschwendet ein Unverständiger.

21. Wer der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nachtrachtet, der findet das Leben, Belohnung und Herrlichkeit.

---

18. * **Für den Gerechten.** Also sind für den Daniel seine Ankläger, Aman für den Mardochäus, und für das unschuldige Volk der Saul in seinen Söhnen gestrafet worden. Dan. 6, 24; und 14, 41. Esth. 7, 10. 2. Kön. 21, 1 — 9.

20. * **Weisen.** in dem Hebr. Griech. Chald. und Arabischen.

22. Ein Weiser hat eine Vestung eingenommen, und ihre Macht, worauf sie sich verließ, gedemüthiget.

23. Wer seinen Mund und seine Zunge (bey Tische und im Reden) bewahret, der bewahret seine Seele vor Aengsten.

24. Einen Stolzen und Uebermüthigen, der seinen Zorn hoffärtig ausläßt, nennet man einen unweisen Spötter. *

25. Den Trägen tödten seine Begierden: weil seine Hände kein Werk angreifen wollen:

26. Bey ihm geht der ganze Tag mit Verlangen und Wünschen vorbey: aber ein Frommer giebt (den Armen), und höret nicht auf zu arbeiten.

27. Die Schlachtopfer der Gottlosen sind ein Gräuel, weil sie von Sünden herkommen, und mit bösen Absichten * dargebracht werden.

28. Ein lügenhafter Zeuge wird verderben: der aber dem Gesetze gehorsam ist, wird endlich * (im Gerichte) des Sieges rühmen.

29. Ein Lasterhafter bleibt vermessen bey seinem Wandel: hingegen ein Aufrichtiger begiebt sich wiederum auf den Weg, (wenn er ihn verlassen hat).

30. Wider den HErrn ist alle Weisheit, alle Klugheit, aller Rath vergeblich.

31. Man bereitet das Pferd für die Kriegszeit: das Glück aber ist von dem HErrn.

---

24. * Spötter. im Hebr.
27. * mit bösen Absichten. aus dem Hebr.
28. * endlich. im Hebr.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Man muß vorsehen, fliehen, arbeiten.

1. Ein guter Name ist vielen Reichthümern vorzuziehen: besser ist große Gunst, als Silber und Gold.

2. Der Reiche und Arme wohnen beysammen: dieser, wie jener, ist ein Werk des HErrn.

3. Ein Kluger merket das Unglück, und entgeht ihm beyzeiten: der Einfältige springt hinein, und läuft in seinen Schaden.

4. Aus der Demuth entsteht Gottesfurcht, Reichthum, Ehre und Leben.

5. Auf dem Wege des Verkehrten sind Waffen und Schwerter: wer sein Leben bewahret, bleibt ferne davon.

6. Es ist ein Sprichwort: Unterweis einen Knaben nach seiner Fähigkeit: was er dazumal gelernet, wird ihm auch in dem Alter anhangen.

7. Der Reiche herrschet über die Armen: denn wer entlehnet, ist ein Knecht des Leihenden.

8. Wer Unrecht säet, wird Unheil ärnten: die Ruthe des göttlichen Zornes wird ihn zu Grunde richten.

9. Der ein barmherziges Auge * hat, wird gesegnet seyn, weil er dem Armen von seinem Brode mitgetheilet. Mit Geschenken erwirbt man Ehre und Sieg **; ja auch das Herz der Beschenkten. ***

9. * ein barmherziges Auge. im Hebr. Chald. Syrischen. ** Mit Geschenken erwirbt man Ehre. im Griech. und Arabischen. Sieg. im Griech. *** das Herz der Beschenkten. aus dem Griech.

10. Vertreib den Spötter, so flieht auch der Zank mit ihm; Gerichtshändel und Schmach hören auf.

11. Wer die Reinigkeit des Herzens liebet, gewinnet durch die Annehmlichkeit seiner Lippen die Gnade des Königes.

12. Die Augen des HErrn behüten die Weisheit: aber die Worte des Uebertreters zernichtet er.

13. Der Faule spricht: Es ist ein Löw auf dem Wege: (gehe ich hinaus,) so werde ich mitten auf der Gasse erwürget.

14. Der Mund eines fremden Weibes ist eine tiefe Grube: darein wird jener stürzen, über welchen der HErr erzörnet ist.

15. In dem Herzen des Knaben hat sich Thorheit angesetzet: die Zuchtruthe wird sie weit von ihm vertreiben.

16. Wer einen Armen mit Verläumdungen unterdrücket *, sein Gut zu vermehren: wird einem Reichen geben, und Schaden leiden.

17. Neige dein Ohr, und höre die Reden der Weisen: Laß dir meine Lehre gesagt seyn,

18. Welche dir angenehm seyn wird, wenn du sie in deinem Herzen bewahrest: sie wird auch wieder von deinen Lippen fließen.

19. Damit du auf den HErrn dein Vertrauen setzest, habe ich dir heute dieses vorgetragen: aber (folge) auch du. *

20. Sieh, ich habe dirs mit mehr Worten beschrieben, durch Räthe * und Lehren:

21. Auf

---

16. * unterdrücket. aus dem Hebr. Chald. und Arabischen.

19. * auch du. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

20. * Räthe. aus dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

21. Auf daß ich dir zeigete, wie bündig die Sprüche der Wahrheit sind; und du hieraus jenen antworten könnest, von welchen du (zu mir) gesandt bist.

22. Beraube keinen Armen, eben darum, weil er arm ist: zerknirsche den Bedürftigen nicht im Gerichte:

23. Denn der HErr wird ihren Handel auf sich nehmen, und ihre Peiniger peinigen.

24. Geselle dich nicht zu einem Zornigen, und geh nicht um mit einem Grimmigen:

25. Damit du ihm seine Weise nicht ablernest, und in einen Fallstrick * eingehest.

26. Mische dich nicht unter die, welche ihre Hände freywillig in die Schlinge stecken, und sich zu Bürgen für andere Schuldner antragen:

27. Denn so du nicht bezahlen kannst, wird man wohl ein Bedenken tragen, dir dein Bett aus der Kammer (für ein Pfand) wegzunehmen?

28. Verrücke die alten Marksteine nicht, die von deinen Vätern sind gesetzet worden.

29. Hast du einen Mann gesehen, der schnell ist in seiner Verrichtung? dieser wird vor Königen stehen, und keinem Unedeln dienen.

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Aufführung, Kinderzucht, Mäßigkeit.

1. So du bey einer fürstlichen Tafel sitzest, gieb wohl Acht auf alles, was du vor dir hast:

2. Und

25. * Fallstrick. im Hebr. Griech. Chald. und Arabischen.

2. Und mäßige deine Luſt, ſo viel du immer deiner mächtig biſt:

3. Damit du nicht leckerhaft nach den betrüglichen Speiſen greifeſt.

4. Beſtrebe dich nicht (hitzig) nach Reichthume, ſondern ſetze deinen Anſchlägen gebührende Schranken.

5. Warum läſſeſt du deine Augen auf Güter ſchießen, die du nicht haben kannſt? denn ſie werden ſich gleichſam Flügel machen, wie die Adler haben; und gen Himmel davon fliegen.

6. Geh nicht zu Gaſte bey einem Neidigen, und verlange ſeine niedliche Speiſen nicht:

7. Denn gleichwie er Verdacht und Liſt heget, alſo iſt ſein Tiſch betrüglich. Er heißt dich zwar eſſen und trinken: doch iſt ſein Gemüth dir abgeneigt.

8. Den Biſſen, welchen du bey ihm genoſſen, wirſt du nicht verdauen, und du verlierſt bey ihm deine gute Worte.

9. Rede nicht vor dem Thoren: maßen er die Lehre deiner Worte nur verachten wird.

10. Die alten * Gränzen der Unmündigen betaſte nicht, und geh den Waiſen nicht in ihre Felder:

11. Weil ihr Helfer mächtig iſt, und ihnen wider dich wird Recht wiederfahren laſſen.

12. Nähere dein Herz der Lehre, und deine Ohren den Worten der Weisheit.

13. Entzieh die Zucht dem Knaben nicht: wenn du ihm auch die Ruthe zu koſten giebſt, ſtirbt er nicht davon:

14. Du

---

10. * alten. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabiſchen.

14. Du giebst ihm Streiche mit der Ruthe, und bewahrest seine Seele vor der Hölle.

15. Mein Sohn, wenn du ein weises Herz hast, wird sich mein Herz sammt dem deinigen erfreuen:

16. Und wenn dein Mund redet, was recht ist, werde ich ein innerstes Frohlocken empfinden.

17. Dein Herz beneide die Sünder nicht: sondern verharre du beständig in der Furcht des HErrn:

18. Denn also wird am Ende deine Hoffnung bestehen, und deine Erwartung wird nicht fehl schlagen.

19. Höre, mein Sohn, und sey weise: lenke dein Herz auf den rechten Weg.

20. Sey nicht bey den Mahlzeiten der Weinsäufer *, noch bey den Schlemmereyen, wozu man Fleischspeisen zusammen trägt:

21. Denn Säufer und Fresser gerathen in Armuth, und Schläfrigkeit (welche auf das Prassen folget) muß sich in Lumpen kleiden.

22. Gehorche deinem Vater, von welchem du das Wesen hast: und verachte deine Mutter in ihrem Alter nicht.

23. Kaufe * Wahrheit, Weisheit, Lehre und Verstand: verkaufe sie aber niemals.

24. Der Vater des Gerechten frohlocket vor großer Freude: ein weiser Sohn ist die Lust seines Vaters.

25. Sey eine Freude deiner Aeltern, und das Frohlocken deiner Mutter.

26. Sieh

---

20. * Weinsäufer. im Hebr. Chald. und Arabischen.

23. * Kaufe: trachte, sie zu erwerben: und verlaß sie niemals.

26. Gieb mir dein Herz, mein Sohn, und richte deine Augen immer auf meine Wege.

27. Denn eine Metze ist eine tiefe Grube, und ein fremdes Weib ist ein enger Brunn.

28. Sie lauren, wie ein Straßenräuber auf die Beute; und wenn sie unbehutsame Uebertreter unter den Leuten sehen, sammlen * sie dieselben zu ihrem Verderben.

29. Wem geschieht wehe? wem und wessen Vater geschieht wehe? wer hat Händel? wer fällt in die Grube, und klaget *? wer trägt ohne Ursache Wunden davon? wer hat rothe Augen?

30. Sind es nicht die, welche lange bey dem Weine sitzen, und sich fleißig dahin begeben, wo man einschenket *, die Becher auszuleeren?

31. Beschaue nicht die schöne Gestalt des Weines, da seine Farbe in dem Becher * glänzet: er schleicht angenehm hinein;

32. Hernach aber beißt er wie eine Schlange, und gießt sein Gift aus wie ein Basilisk durch seinen Stich. *

33. Wenn deine Augen sich zu fremden Ehefrauen wenden, so wird auch dein Herz verkehrte Reden ausstoßen:

34. Und du wirst (in so großer Gefahr) seyn, als einer der auf dem Meere in dem Mastkorbe * liegt, und schläft; oder als ein Steuermann, der

---

28. * Uebertreter .... sammlen. aus dem Hebr.
29. * klaget. auch aus dem Hebr.
30. * dahin begeben, wo man einschenket. aus dem Hebr. und Chaldäischen.
31. * in dem Becher. aus dem Hebr. Chald. und Syrischen.
32. * Stich. nach dem Hebr.
34. * in dem Mastkorbe. aus dem Hebr.

der eingeschlummert ist, und sein Steuerruder verlohren hat.

35. Sie schlugen mich, wirst du sagen, aber es that mir nicht wehe: sie stießen mich, und ich empfand es nicht: wo finde ich, bey meinem Erwachen, abermal einen (guten) Wein?

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Ehre, Glück und Wachsamkeit eines Weisen.

1. Beneide die Bösen nicht: verlange auch nicht mit ihnen zu halten:

2. Denn ihr Gemüth sinnt auf Raub: und ihr Mund redet von betrügerischen Arbeiten.

3. Weisheit bauet ein Haus, und Klugheit befestiget es.

4. Durch die Geschicklichkeit werden die Behältnisse mit allem kostbaren und schönsten Hausrathe angefüllet.

5. Ein weiser Mann ist stark: und ein gelehrter Mann hat Kräfte und Macht:

6. Denn mit Rathschlagen mußt du Krieg führen: und wo viel Rathgeber sind, da ist Glück.

7. Dem Narren ist die Weisheit zu hoch: vor Gerichte wird er den Mund nicht eröffnen.

8. Wer Böses zu thun im Sinne hat, wird ein Erfinder thörichter Anschläge genannt werden.

9. Die Sünde ist der Gedanken eines Narren: ein Spötter wird von den Menschen verabscheuet.

10. Wenn du zur Zeit der Bedrängniß den Muth sinken lässest, wird deine Stärke eingeschränket * und verminderet werden.

11. Er-

---

10. * eingeschränket. aus dem Hebr. und Chald.

11. Errette die, welche man zum Tode führet: unterlaß nicht jene zu befreyen, die man zur Schlachtbank hinreißt.

12. Du sagest vielleicht: Ich vermag und weis * ihnen nicht zu helfen. Aber weis es jener nicht, der die Herzen auf die Wage legt **? dem Beobachter deiner Seele ist nichts unbekannt, und er vergilt einem jeden nach seinem Werke.

13. Mein Sohn, gleichwie Honig gut zu essen, und Honigseim dem Munde überaus süße ist:

14. So muß deiner Seele die Lehre der Weisheit seyn: hast du diese gefunden, so wird am Ende deine Hoffnung bestehen, und deine Erwartung wird nicht fehl schlagen.

15. Laure nicht, o Gottloser *, und suche in dem Hause des Gerechten keine Gottlosigkeit, störe auch seine Ruhe nicht.

16. Denn der Gerechte fällt öfters *: und steht wiederum auf: die Gottlosen aber werden im Uebel untergehen.

17. Er-

---

12. * weis. nach dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen. ** weis es jener nicht, der die Herzen auf die Wage legt. im Hebr.

15. * o Gottloser. im Hebr. und Chaldäischen.

16. * der Gerechte fällt öfters, oder, wie die hebräische Redensart lautet, siebenmal: er hat vielerley Ungemach auszustehen, doch wird er von GOtt erlöset, und richtet sich wieder empor. Etliche aus den heiligen Vätern und viele andere Gelehrte legen diese Stelle aus von den geringen Fehlern und läßlichen Sünden, von welchen auch die getreuen Diener GOttes nicht frey sind, aber sich unverzüglich wieder zu ihm in die Höhe schwingen. Man kann auch dieser Auslegung weder den Zusammenhang, noch eine wichtige Ursache entgegen setzen. Einige aber erweitern diese Stelle also: Der Gerechte fällt siebenmal im Tage. Allein, dieser Beysatz: im

Tage,

17. Erfreue dich nicht über den Fall deines Feindes: und wenn er gestürzet wird, soll dein Herz nicht frohlocken:

18. Damit der HErr, welcher dieses mit Misfallen ansieht, nicht etwa seinen Zorn von ihm (auf dich) wende.

19. Erzörne dich nicht * über die Boshaften, und laß dich nicht mit ihnen in einen Zank ein: beneide die Gottlosen nicht:

20. Denn ein Lasterhafter hat keine Hoffnung im künftigen Leben, sondern seine Lampe wird (auf ewig) ausgelöschet.

21. Fürchte GOtt, mein Sohn, und den König: habe nichts zu thun mit jenen, welche sich wider sie auflehnen:

22. Maßen ihr Verderben plötzlich ausbrechen wird: und wer weis den Untergang beyder? *

23. Auch das (sage ich) den Weisen: Im Gerichte auf die Person Acht haben, ist unrecht.

24. Wer zu dem Gottlosen spricht: Du bist gerecht; der wird ein Fluch der Völker und Gräuel der Länder seyn.

25. Wer ihm einen Verweis giebt, wird gelobt, und von GOtt sehr gesegnet. *

26. Eine

Tage, ist weder im Hebräischen, Griechischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen, noch in einem guten lateinischen Exemplare zu finden: und wenn man ihn zur Entschuldigung der täglichen, zwar läßlichen, doch wohl bedachten Sünden gebrauchen will, handelt man wider alle Wahrheit, und widerstrebet der gesunden Sittenlehre.

19. * Erzörne dich nicht. aus dem Hebr.

22. * den Untergang beyder; sowohl deren, die sich wider GOtt, als wider den König empören.

25. * sehr gesegnet. nach dem Hebr. Chald. und Syrischen.

26. Eine aufrichtige Antwort ist wie ein freundlicher Kuß.

27. Bestelle deine Feldarbeit, und baue deinen Acker fleißig: hernach baue auch dein Haus.

28. Sey nicht Zeuge wider deinen Nächsten ohne Ursache: und betrüg niemanden mit Häuchelworten.

29. Sage nicht: Ich will gleiches mit gleichem vergelten, und einem jeden lohnen, wie er es um mich verdienet.

30. Ich gieng bey dem Acker eines Trägen, und bey dem Weinberge eines Thoren vorbey:

31. Und sieh, alles war voller Nesseln, der ganze Boden mit Dornen bedecket, und die Mauer zerfallen.

32. Als ich das ansah, nahm ich es zu Herzen, und lernete aus diesem Beyspiele * die Zucht.

33. Du willst, sage ich, ein wenig schlafen; und wiederum ein wenig schlummern; und abermal ein wenig die Hände in einander legen, damit du ruhest: (Oben, 6, 10.)

34. Bis der Mangel wie ein Wandersmann dich ereilet, und die Armuth wie ein Gewaffneter (dich überfällt.) (Oben, 6, 11.)

Fünf

---

32. * lernete aus diesem Beyspiele. Die siebenzig Dollmetschen übersetzen: Letztens that ich Buße, und sah zurücke, daß ich die Zucht erwählete. Kann man von Salomons Buße ein gewisseres Zeugniß begehren, als sein eigenes? Mit diesem Beyspiele ermuntert der heilige Cyrillus von Jerusalem die Christen zur Buße, und spricht in der 2ten Christenlehre: Siehst du, daß den Büßern das Heil ertheilet wird? Auch Salomon war gefallen: aber was sagt er? Letztens that ich Buße. Man muß hier nicht einwenden, Salomon rede dieses nicht in seinem, sondern in fremdem Namen. Denn wie erweißt man solches?

oder

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Die Ehre der Könige und ihrer Unterthanen.

1. Auch folgende sind Sprüche Salomons, zusammengetragen durch die, welche Ezechia, König in Juda, dazu verordnet hatte.

2. GOttes Ehre ist, seine Geheimnisse verbergen: und die Ehre der Könige, die Sachen untersuchen.

3. Wie der hohe Himmel, und der Abgrund der Erde, also ist das Herz der Könige unerforschlich.

4. Sondere die Schlacken vom Silber ab, so kömmt das reineste Geschirr heraus.

5. Schaffe den Gottlosen aus dem Angesichte des Königes, so wird die Gerechtigkeit seinen Thron befestigen.

6. Prale nicht vor dem Könige, und stelle dich nicht an den Ort der Großen:

7. Denn es ist dir besser, daß man dir sage: Komm herauf; als daß du vor dem Fürsten gedemüthiget werdest.

oder in wessen Namen schreibt er es? Hätte Salomon gesagt: Hernach hat mein Vater und meine Mutter Buße gethan; so würde es jedermann, und zwar billig, vom Könige David und der Bethsabea verstehen. Warum sollen wir ihm nicht glauben, da er von sich selbsten redet? Es ist auch ein leerer Zweifel, ob Salomon dieses vor oder nach seinem Falle geschrieben. Wie konnte er von seiner Buße erzählen, ehe der Fall geschehen? Ist der Acker voller Nesseln, und der verwilderte Weinberg, das Sinnbild eines Unschuldigen? Letztens that ich Buße, spricht er; denn zuvor war es unnöthig. Saget uns nicht das Wort Buße deutlich genug, die Sünde sey vorgegangen?

8. Was du auch mit Augen gesehen, wirf deinem Freunde im Zanke nicht vor: damit du nicht hernach außer Stande seyst, ihm die geschmälerte Ehre wieder zu erstatten.

9. Mache deinen Rechtshandel mit deinem Freunde aus, und entdecke das Geheimniß keinem Fremden, welchen es nicht angeht:

10. Damit dieser nicht etwa dich beschimpfe, und zu deiner immerwährenden Schmach * dir stets vorwerfe, was er gehöret hat. Gunst und Freundschaft ertheilen die Freyheit: erhalt sie dir, auf daß man dir nichts zur Schande vorwerfen möge. * *

11. Eine Rede, die man zu rechter Zeit anbringt, ist gleich güldnen Aepfeln in silbernen Gefäßen.

12. Ein Verweis in dem Ohre eines Verständigen, der ihm folget, ist ein güldenes Ohrengehenk, und ein Halsband, das von Golde * und Perlen glänzet.

13. Wie der Schnee mit seiner Kälte zur Zeit der Aernte, also ist ein getreuer Abgeordneter demjenigen, der ihn gesandt hat: weil er dessen Seele erquicket.

14. Ein Großsprecher, der sein Versprechen nicht erfüllet, ist wie Wolken und Wind ohne folgenden Regen.

15. Langmuth bringet einen Fürsten zur Mildig-

---

10. * zu deiner immerwährenden Schmach. aus dem Hebr. und Chald. ** Gunst und Freundschaft . . . erhalt sie dir, auf daß man dir nichts zur Schande vorwerfen möge. aus dem Griech. und Arabischen. ertheilen die Freyheit. im Griech.

12. * Halsband . . . Golde. aus dem Hebr.

digkeit, und ein beinharter * Sinn wird von einer glimpflichen Zunge gebrochen.

16. Findest du Honig, iß davon, so viel dir genug ist: damit du nicht den Magen überladest, der es nicht ertragen wird.

17. Also auch, damit du nicht deinem Nachbar überlästig werdest, zieh den Fuß aus seinem Hause zurücke, so wirst du ihm kostbarer * seyn.

18. Wer ein falsches Zeugniß giebt wider seinen Nächsten, ist ein Wurfspieß, ein Schwert, ein scharfer Pfeil.

19. Wer in der Zeit seiner Noth auf einen Untreuen hoffet, verläßt sich auf einen gebrochnen Zahn, oder wankenden Fuß;

20. Er besteht, wie der bey kaltem Wetter sein Oberkleid verliert. Wie der Essig dem Salpeter seine Kraft benimmt, so werden die bösen Leidenschaften durch liebliche und wohl vorgetragene Reden gestillet. Wie die Motte ein Kleid, und ein Wurm das Holz ausfrißt: so schadet die Traurigkeit dem Herzen eines Menschen. *

21. So dein Feind Hunger oder Durst leidet, reiche ihm Speise zu essen, und gieb ihm Wasser zu trinken. (Röm. 12, 20.)

22. Denn also wirst du gleichsam Kohlen auf seinem Haupte sammeln, (und eine Gegenliebe in ihm entzünden): der HErr aber wird es dir vergelten.

---

15. * beinharter. nach dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

17. * kostbarer. nach dem Hebr.

20. * Wie die Motte ein Kleid, und ein Wurm das Holz ausfrißt: so schadet die Traurigkeit dem Herzen eines Menschen. aus dem Griech. und Arab.

23. Der Nordwind vertreibt den Regen: * und ein ernsthaftes Angesicht verhindert die Zunge des heimlichen ** Verläumders.

24. Besser ist es, in einem Winkel des Daches wohnen, als in dem Hause in Gesellschaft eines zänkischen Weibes. (Oben, 21, 9.)

25. Eine gute Bothschaft aus fremden Ländern ist wie einem Durstigen frisches Wasser.

26. Ein Gerechter, der vor dem Lasterhaften fällt, ist wie ein Brunn, den man mit Füßen trübe gemacht, oder wie eine verderbte Quelle.

27. Der zu viel Honig ißt, wird beschweret: also auch, der die Herrlichkeit (himmlischer Dinge) ergrübeln will, den unterdrücket sie.

28. Wie eine offene Stadt ohne Mauern, so ist ein Mann, der seinen Geist im Reden nicht einhalten kann.

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Wider die Thoren, Faulen, Zänker und Betrüger.

1. Die Ehre schicket sich für einen Thoren so wenig, als der Schnee für den Sommer, und der Regen für die Aernte.

2. Wie ein Spatz oder anderer Vogel davon fliegt, und vorbeystreicht: so fährt ein unverdienter Fluch vorüber, und schadet nicht.

3. Für

---

23. * **Der Nordwind vertreibt den Regen.** Das hebräische Wort Techolel kann beydes heißen, **vertreibt und bringet.** Darum theilen sich die Ausleger in zwo widrige Meynungen. Beydes ereignet sich: der Nordwind vertreibt den Regen, und bringt ihn auch, nach Beschaffenheit der Umstände. Dieß ist genug zur Wahrheit des Gleichnisses, welches hier Salomon giebt. ** **des heimlichen.** nach dem Hebr.

3. Für das Pferd die Peitsche, für den Esel der Zaum, und für des Thoren Rücken die Ruthe.

4. Antworte dem Narren nicht mit gleicher Thorheit, damit du ihm nicht ähnlich werdest.

5. Sondern antworte dem Narren, wie es seine Thorheit erfodert: damit er sich nicht weise dünken lasse.

6. Wer seine Gesandtschaft durch einen Thoren ausrichten läßt, hemmet selbst seinen Fortgang, und thut seinem Handel unrecht.

7. Nehmet * dem Lahmen seine feine Schienbeine, die ihm unnütze sind; und einem Narren schöne Sprüche, die er nicht zu gebrauchen weis.

8. Wer einem Unvernünftigen Ehre bezeiget, ist jenem gleich, der auf den Haufen Mercurs einen Stein leget. *

9. Wie ein Räuschiger, (da er eine Frucht oder Blume abbricht), sich einen Dorn in die Hand einzielt: so machet sich ein Thor mit einem trefflichem Spruche verächtlich, (da er ihn übel anbringet.)

10. Der große * (GOtt) schlichtet alles durch sein Gericht: indem er dem thörichten Uebertreter den gebührenden Lohn (seiner Laster)

---

7. * Nehmet. im Hebr.

8. * der auf den Haufen Mercurs einen Stein leget. Die Heyden, welche den Mercur für einen Gott der Reisenden und Kaufleute hielten, setzten sein Bild auf die Straßen, und opferte ein jeder Wandersmann ihm zu Ehren einen Stein. So wenig aber ein solches Götzenbild eine Ehre verdienet, so wenig ist ein Thor der Ehrenbezeigungen würdig.

10. * große .... Uebertreter den Lohn giebt. im Hebr. milderet den Unwillen der Gerechten, welche sich über das Glück der Sünder entrüsten.

giebt, leget er ihm das Stillschweigen auf, und mildert den Unwillen.

11. Wie ein Hund, der sich wieder zu seinem Auswurfe wendet, so ist ein Thor, der seine Narrheiten wiederholet. (2 Petr. 2, 22.)

12. Siehst du einen Menschen, der sich weise zu seyn dünket? ein Unvernünftiger hat sich mehr Hoffnung zu machen, als jener.

13. Der Träge sagt: Löw und Löwinn sind auf der Straße und mitten auf dem Wege:

14. Darum wendet sich der Faule in seinem Bette hin und her, wie eine Thüre in den Angeln.

15. Der Träge steckt seine Hand unter die Achsel, und ist zu faul, sie nach dem Munde auszustrecken. (Oben, 19, 24.)

16. Ein Fauler ist in seinen Augen weiser, als sieben kluge Rathgeber.

17. Der gerne schnell fortgienge, und sich in einen fremden Zank mischet; ist einem Menschen gleich, der einen (bissigen) Hund bey den Ohren hält. *

18. Gleichwie ein (Spielender) schadet, welcher mit fremder Lebensgefahr Pfeile abschießt, oder Spieße wirft:

19. Also schadet ein Betrüger seinem Freunde; und so man ihn sieht *, entschuldiget er sich, er habe es im Scherze gethan.

20. Nimmt man das Holz weg, so erlischt das Feuer: und wo kein Ohrenbläser mehr ist, höret das Zanken auf.

21. Wie

---

17. * der einen Hund bey den Ohren hält: welchen er weder ohne Gefahr auslassen, weder ohne Mühe und gleiche Gefahr ferner halten kann.

19. * so man ihn sieht. aus dem Griech.

21. Wie die erloschene Kohle von einer glüenden, und das Holz vom Feuer angezündet wird, so wird von einem zankſüchtigen Menſchen Uneinigkeit bey andern geſtiftet.

22. Die Worte des Ohrenbläſers ſcheinen zwar ſchmeichelhaft, aber dringen bis in das Innerſte des Herzens.

23. Ein grundböſes Herz mit zornigen Lippen gleicht einem irdnen Gefäße, das mit Silberſchlacken gezieret iſt.

24. Ein Feind, welcher liſtige Anſchläge im Herzen hat, wird aus ſeinen Reden erkannt.

25. Ob er dich ſchon mit freundlicher Stimme anredet, glaube ihm nicht: denn in ſeinem Herzen ſtecket vielfacher Gräuel.

26. Der jetzt mit gröſter Falſchheit ſeinen Haß verbirgt, deſſen Bosheit wird in der Verſammlung öffentlich ausbrechen.

27. Wer (andern) eine Grube machet, wird ſelbſt darein fallen: und der Stein wird auf den zurücke ſchießen, welcher ihn (einem andern zu ſchaden) wälzet.

28. Eine lügenhafte Zunge haſſet die Wahrheit, von welcher ſie zernichtet wird *: und ein ſchmeichelhafter Mund bringet zum Falle.

Sieben und zwanzigſtes Hauptſtück.

Von dem bürgerlichen Leben. V. 23. Von der Schäferey.

1. Rühme dich des morgigen Tages nicht: weil du nicht weißt, wie der künftige Tag dir anſchlagen werde.

28. * von welcher ſie zernichtet wird. aus dem Hebr.

2. Ein andrer soll dich loben, und nicht dein eigener Mund; ein Fremder, und nicht deine Lippen.

3. Steine sind schwer, und Sand ist hart zu tragen; aber noch schwerer und härter zu tragen ist der Zorn eines Narren.

4. Grausam ist der Zorn und ausbrechende Grimm: und wer kann den Anfall der aufgebrachten Eifersucht * aushalten?

5. Besser ist ein offenbarer Verweis, als eine verborgene Liebe, (welche niemals ermahnet.)

6. Die Wunden eines Liebenden sind getreuer *, als die falschen Küsse eines Hassenden.

7. Wenn der Mensch satt ist, tritt er auch den Honigseim mit Füßen: aber dem Hungrigen ist alles Bittere * süße.

8. Ein Mann, der seine Wohnung verläßt, gleicht einem Vogel, der aus seinem Neste abfliegt.

9. Salben und Räuchwerk sind die Erquickung des Herzens: und ein Freund ist die Süßigkeit der Seele durch die guten Räthe, die er ihr ertheilet.

10. Deinen und deines Vaters Freund verlaß nicht: und zur Zeit deines Ungemachs reise nicht zu der Wohnung deines (abwesenden) Bruders: besser ist ein Nachbar hier, als ein Bruder dort.

11. Sey der Weisheit beflissen, mein Sohn, und erfreue mein Herz: damit wir * auf die Vorwürfe eine Antwort geben mögen.

12. Der

---

4. * Eifersucht. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

6. * getreuer. aus dem Hebr. und Griechischen.

7. * alles Bittere. im Hebr. und Chaldäischen.

11. * wir; sowohl ich, nach dem Hebr. Chald. und Syrischen; als du, nach dem Griech. und Arabischen.

12. Der Kluge sieht das Uebel vor, und weicht ihm aus: die Unbesonnenen gehen hindurch, und gerathen in Schaden.

13. Von dem, welcher Bürge für einen Fremden und Auswärtigen bey dir geworden, nimm sein Kleid an, und versieh dich mit einem Pfande. (Oben, 20, 16.)

14. Der seinen Nachbar (heute) überlaut segnet, wird ihm morgen früh vor Tage, wie andere, fluchen.

15. Ein zänkisches Weib gleicht einem Dache, welches zu Winterszeit im Regen stets trieft. (Oben, 19, 13.)

16. Willst du ihm (dem Gezänke des Weibes) Einhalt thun, ist es eben so viel, als wollest du den Wind aufhalten; oder dem Oele, welches aus deiner Hand hinabrinnt, das Fließen verbiethen.

17. Ein Messer wetzet das andere: ein (zorniger) Mensch erbittert * den andern.

18. Wer den Feigenbaum bewahret, wird von seiner Frucht essen: und wer seinen Herrn bewahret, wird auch seiner Ehre theilhaftig werden.

19. Wie man in dem Wasser das Angesicht deren, die hineinschauen, hell erblicket: so sehen die Klugen in das menschliche Herz.

20. Hölle und Tod werden niemals satt: ebenermaßen ist das Auge der Menschen unersättlich.

21. Ein Mensch wird durch den Mund des Lobenden, wie Silber und Gold durch den Feuerofen geprüfet. Das Herz des Ungerechten su-

chet

---

17. * erbittert. aus dem Griech.

chet Böses; des Aufrichtigen aber, die Weisheit. *

22. Sollte man auch den Thoren unter der Gerste im Mörsel mit dem Stämpfel zerstoßen, würde ihn seine Narrheit doch nicht verlassen.

23. Besichtige fleißig die Gestalt deines Viehes, und betrachte deine Heerden:

24. Denn du wirst nicht allezeit diese Kräften haben: willst du * aber auch bey der Nachkommenschaft das Kränzlein erhalten? (so bestrebe dich jetzt darnach.)

25. So oft neues Gras aus dem offenen Boden entsprießt, die frischen Kräuter sich wiederum sehen lassen, und das Heu von den Bergen gesammlet wird:

26. Geben dir die Lämmer Wolle zur Kleidung, die Böcke * aber und die Ziegenböcklein den Werth des Ackers.

27. Es wird auch die Milch der Ziegen erklecken zu den Speisen, welche dir und deinem Hause nöthig sind, und zu der Nahrung deiner Mägde.

---

21. * Das Herz des Ungerechten suchet Böses; des Aufrichtigen aber, die Weisheit. nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

24. * willst du? im Hebräischen ist es eine Frage. Willst du noch von den Enkeln als der beßte Schäfer deiner Zeit gerühmet werden, so verdiene das Kränzlein in diesen Jahren, da du bey Kräften bist, und den Heerden vorstehen kannst.

26. * Böcke. aus dem Hebr.

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Von der sichern Ruhe, wahren Ehre, und beständigen Gütern.

1. Der Gottlose flieht, da ihn niemand jaget: die Gerechten aber sind so unerschrocken, als ein kühner Löw.

2. Die Sünden eines Landes machen, daß es viele Fürsten hat *: hingegen ein weiser Fürst, welcher begreift, was in diesem Buche gesagt wird, verlängert sein Leben.

3. Ein Armer, welcher andere Arme durch Verläumdungen unterdrücket, ist gleich einem Schlagregen, der die Hoffnung des Brodes mindert.

4. Die das Gesetz verlassen, loben den Gottlosen; die es halten, ereifern sich wider ihn.

5. Die Lasterhaften verstehen das Gericht (GOttes) nicht: die den HErrn suchen, begreifen alles.

6. Besser ist ein Armer, der in seiner Einfalt wandelt; als ein Reicher, der auf zweyerley Wegen * irre geht.

7. Wer das Gesetz hält, ist ein weiser Sohn: und wer Prasser nähret, beschämet seinen Vater.

8. Wer durch Wucher und Zinse Reichthum häufet, sammlet ihn für einen gutthätigen Almosengeber.

9. Wer sein Ohr von Anhörung des Gesetzes abwendet, dessen Gebeth ist ein Gräuel. *

10. Wer

---

2. * daß es viele Fürsten hat: weil GOtt nach einer kurzen Regierung einen nach dem andern wegsterben läßt.

6. * auf zweyerley Wegen. aus dem Hebr.

9. * ist ein Gräuel: es wird von GOtt nicht gehöret, sondern verworfen.

10. Wer die Gerechten auf einen bösen Weg verleitet, wird in seine Grube fallen: und die Unschuldigen werden sein Gut erben.

11. Ein reicher Mann ist in seinen Augen verständig: doch kömmt ihm ein kluger Armer auf seine Schliche.

12. Da die Gerechten obenan sind, geschieht es mit großen Ehren: herrschen aber die Gottlosen, so suchen sie alles hervor *, die Leute zu unterdrücken.

13. Wer seine Laster vertuschet, wird kein Glück haben; wer sie aber bekennet, und verläßt, erlanget Barmherzigkeit.

14. Selig ist der Mensch, der jederzeit in der Furcht (GOttes) verbleibt: aber ein verhärteter Sinn wird in Unglück fallen.

15. Ein gottloser Beherrscher eines armen Volkes ist ein brüllender Löw und ein hungeriger Bär.

16. Ein unvernünftiger Fürst wird viele durch falsche Auflagen unterdrücken: wer den Geiz hasset, wird eines langen Lebens genießen.

17. Wer einen Unschuldigen im Blutgerichte durch Verläumdung unterdrücket, den wird niemand (vom Falle) einhalten, wenn er der Grube zuliefe.

18. Wer aufrichtig wandelt, findet sein Heil: der auf zweyerley Wegen * irre geht, fällt auf einem aus beyden.

19. Wer sein Feld bauet, wird sich mit Brode sättigen: wer aber den Müßiggängern nachläuft,

---

12. * suchen sie alles hervor. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

18. * auf zweyerley Wegen ... auf einem. aus dem Hebr.

läuft, wird in Armuth darben. (Oben, 12, 11.)

20. Ein getreuer Mann wird sehr gerühmt und gesegnet * werden: wer aber eilet reich zu werden, bleibt nicht unschuldig.

21. Im Gerichte auf die Person Acht haben, ist unrecht: ein solcher Mann wird um einen Bissen Brod ein Uebertreter *, mit Verlassung der Wahrheit.

22. Ein Mann, welcher eilet reich zu werden, beneidet andere, und weis nicht, daß über ihn die Armuth kommen wird.

23. Der einen Menschen bestrafet, wird hernach mehr Gewogenheit bey ihm finden, als der ihn mit Schmeichelworten betrügt.

24. Wer Vater und Mutter bestiehlt, mit Vorgeben, es sey keine Sünde, ist einem Räuber gleich.

25. Ein Großsprecher, der sich breit machet, erreget Hader: wer auf den HErrn vertrauet, wird reichlichen Segen genießen.

26. Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Thor: wer aber der Weisheit nachfolget, kömmt ohne Schaden durch.

27. Wer dem Armen giebt, wird nicht arm: der seine Augen vor dem Bittenden abwendet, wird sehr abnehmen.

28. Wann die Gottlosen empor steigen, verbergen sich die Leute (vor Furcht): nach ihrem Untergange mehren sich die Gerechten.

Neun

---

20. * gesegnet. im Hebr. Chald. Syr. und Arab.

21. * ein Uebertreter, aus dem Hebr. und Chaldäischen.

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Ermahnungen an die Fürsten und Unterthanen, Aeltern und Kinder, Fromme und Böse.

1. Ein Mann, welcher die Verweise hartnäckig verachtet, wird plötzlich zerknirschet werden, ohne Hoffnung, wieder aufzukommen.

2. Bey Vermehrung der Gerechten wird sich das Volk erfreuen; fangen aber die Gottlosen an zu herrschen, seufzet es.

3. Ein Liebhaber der Weisheit ist seines Vaters Freude: wer aber Metzen ernähret, verschwendet seine Güter.

4. Ein gerechter König beglücket sein Land: wer Geschenke annimmt *, verheeret es.

5. Wer seinem Nächsten mit falschen Reden schmeichelt, spannet seinen Füßen ein Netz aus.

6. Ein Böser verstricket sich, da er sündiget: der Gerechte frohlocket und freuet sich.

7. Ein Gerechter denket auf den Handel der Armen: der Sünder weis nichts um die (wahre) Wissenschaft.

8. Vergiftete Spötter legen einer ganzen Stadt Fallstricke *: die Weisen aber stillen den Grimm.

9. Wenn ein Weiser mit einem Thoren vor Gerichte zu thun hat, wird er keine Ruhe finden; er mag es im Ernste oder im Scherze angreifen.

10. Blutgierige Leute hassen einen Vollkommnen: die Gerechten aber suchen sein Leben (zu retten.)

11. Der

---

4. * Geschenke annimmt. im Hebr.
8. * legen einer Stadt Fallstricke. aus dem Hebr.

11. Der Narr läßt seinen Zorn * auf einmal ganz aus: der Kluge wartet, und hält zurücke bis zu rechter Zeit.

12. Alle Bediente eines Fürsten, der die Unwahrheit gerne höret, sind gottlos.

13. Der Arme und der Wucherer leben beysammen in einer Stadt: beyde haben das Lebenslicht von GOtt.

14. Der Thron des Königes, welcher den Armen ihr Recht wiederfahren läßt, wird jederzeit fest bestehen.

15. Die Ruthe und der Verweis ertheilen Weisheit: wenn man dem Knaben seinen Willen läßt, beschämet er seine Mutter.

16. Viel Gottlose, viel Laster: die Frommen werden ihr Verderben sehen.

17. Zieh deinen Sohn, so wirst du an ihm Ergötzung und Lust erleben.

18. Wo niemand das Wort GOttes verkündiget, wird das Volk ausgelassen: wer das Gesetz beobachtet, ist glückselig.

19. Worte (allein) ziehen keinen Knecht: ob er wohl deine Reden versteht, giebt er doch aus Verachtung kein Zeichen.

20. Hast du einen Menschen gesehen, der sich im Reden übereilet? ein Thor hat mehr Hoffnung, als er *: weil von ihm mehr Narrheit als Besserung zu erwarten ist.

21. Wer seinen Knecht, von dessen Kindheit an,

---

11. * seinen Zorn. im Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

20. * ein Thor hat mehr Hoffnung, als er. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

an, zärtlich hält; der wird erfahren, daß er endlich einem Sohne wird gleich seyn wollen. *

22. Ein Gallsichtiger erreget Händel. (Oben, 15, 18.) Wer zu dem Zorne geneigt ist, sündiget leicht und viel. *

23. Die Hoffart wird den Menschen demüthigen: und wer im Geiste demüthig ist, erlanget Ehre.

24. Wer mit dem Diebe theilet, hasset seine eigene Seele: er wird nichts bekennen, obschon man ihn unter einem Fluche befraget.

25. Der vor einem Menschen zittert, wird bald in den Strick fallen: wer auf den HErrn vertrauet, wird erhöhet werden.

26. Viele suchen die Gnade der Herrschenden: aber der HErr spricht einem jeden sein Recht.

27. Dem Gerechten ist der Ungerechte ein Gräuel: und dem Gottlosen ist jener ein Abscheu, welcher auf dem rechten Wege ist.

28. Ein Sohn, der das Wort (des Gesetzes) hält, wird von dem Untergange frey seyn. *

Dreyßigstes Hauptstück.

Bekenntniß seines eignen Fehlers, andern zur Warnung.

1. Weißagung, welche Agur, der Sohn des Jake, vorgetragen, und an (seine Schü-

21. * einem Sohne wird gleich seyn wollen. nach dem Hebr.

22. * viel. aus dem Hebr. Chald. und Syrischen.

28. * Ein Sohn, der das Wort hält, wird von dem Untergange frey seyn. aus dem Griechischen, nach dem 22. V. des 24. Hauptstückes.

Schüler) den Ithiel und Uchal * gerichtet. Er sprach also:

2. Kein Edler ist so thöricht, als ich: ja die Weisheit eines gemeinen Mannes * wohnet nicht in mir.

3. Ich habe die Weisheit nicht erlernet, und die Wissenschaft der Heiligen besitze ich nicht. *

4. Wer ist hinauf in den Himmel gestiegen, und herunter *? wer hält den Wind in seiner

---

1. * Agur; Jake; Ithiel; Uchal oder Ychal. in dem Hebr. und Chaldäischen. Unter der Person Agurs, es sey nun eine wahre oder nur erfundene, bekennet Salomon seine eigene Verbrechen, und verwirft sie: damit der Leser sich vorsehen und hüten lerne, oder nach dem Falle zur Besserung schreite. In der lateinischen Bibel stehen hier nicht die vier eignen Namen der Personen; sondern, wie es auch anderswo öfters geschieht, derselben Bedeutung und folgende Erklärung: Agur, der Sammlende: Jake, der Ausgießende: Ithiel, mit welchem GOtt ist: Uchal oder Ychal, der Gestärkte. Billig werden Salomon und sein Vater David der Sammlende und Ausgießende genannt: weil jener in seinen Büchern, dieser in seinen Psalmen, den größten Ueberfluß himmlischer Weisheit versammlet und ausgegossen. Die Schüler Salomons, Juda und Israel, sind eigentlich das Volk, mit welchem damals GOtt war, und welches er stärkte.

2. * **Edler ... gemeinen Mannes.** aus dem Hebr.

3. * **die Wissenschaft der Heiligen besitze ich nicht.** Dieses Nicht ist in dem Hebräischen ausgelassen, und muß aus dem ersten Theile des Verses herabgezogen werden. Ich habe dergleichen Beyspiele der hebräischen Häuslichkeit mit dem Worte Nicht in dem Psalter angezeiget: man findet sie Ps. 9, 19; Ps. 43, 19; Ps. 48, 8; und Ps. 74, 6. Allein der Zusammenhang giebt deutlich genug zu verstehen, man müsse das erste Nicht auch das zweytemal wiederholen.

4. * **Wer ist hinauf in den Himmel gestiegen, und herunter?** GOtt wohnet im Himmel, und beherrschet alles auf Erden. Ihm allein gehorchet der Wind.

Hand? wer hat die Wasser wie in ein Tuch eingebunden? wer hat alle Ende der Welt festgesetzet? Wie heißt er, und wie heißt sein Sohn, wenn du es weißt?

5. Ein jedes Wort GOttes (ist wie Silber, das) im Feuer geläuteret ist; und beschirmet als ein Schild, die auf ihn vertrauen.

6. Seinen Worrten setze nichts bey *: damit du nicht von ihm ** widerleget, und der Lügen überwiesen werdest.

7. Zwey Dinge (o GOtt) habe ich von dir begehret: versage sie mir nicht vor meinem Tode.

8. Entferne von mir Eitelkeit und Lügen; und laß mich weder dürftig, noch reich seyn; sondern ertheile mir nur, was mir zum Leben nöthig ist:

9. Damit mich nicht etwa der Ueberfluß zur Verläugnung der Wahrheit locke, daß ich sage: Wer ist der HErr? oder die Armuth mich anleite zu stehlen, und falsch bey dem Namen meines GOttes zu schwören.

10. Verschwärze den Diener nicht bey seinem Herrn: damit er dir nicht etwa fluche, und du in Unheil fallest.

11. Es giebt Leute, die ihrem Vater fluchen, und ihre Mutter nicht segnen.

12. Leute, die in ihren Augen rein sind, da sie doch ihre Unsauberkeit nicht abgewaschen haben.

13. Leute

Er hat die Wasser des Meeres in seine Ufer wie in ein Tuch eingebunden. Er hat alle Ende der Welt bestimmet. Sein Name ist GOtt, und sein eingebohrner Sohn ist das Wort, durch welches er alles erschaffen hat.

6. * Seinen Worten setze nichts Abergläubisches bey: sonderbar aber setze dem wahren GOtt keine falsche an die Seite, wie Salomon gethan. ** von ihm. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

13. Leute mit hohen Augen, und erhobnen Augenliedern.

14. Leute, die anstatt der Zähne Degen und Messer * haben, und mit ihren Backenzähnen die Armen im Lande zerbeißen, und die bedürftigen Menschen auffressen.

15. Der Blutegel hat zwo Töchter *, welche immerzu sagen: Gieb her, gieb her! Vier Dinge sind unersättlich, und sagen niemals: Es ist genug.

16. Die Hölle; die Weiberliebe *; die Erde, welche des Wassers nicht satt wird; und das Feuer, dem nichts genug ist.

17. Das Auge, welches seinen Vater spottet, und seine Mutter anstatt des Gehorsams verachtet, sollen die Raben des Baches ausreissen, und die jungen Adler fressen.

18. Vier Dinge sind mir schwer, die ich nicht begreife;

19. Der Weg eines Adlers in der Luft; der Weg einer Schlange über einen Felsen; der Weg eines Schiffes mitten im Meere; und der Weg eines Jünglings zu einem Mägdlein. *

---

14. * **Messer.** im Hebr. Griech. Chald. und Syr.

15. * **Der Blutegel hat zwo Töchter.** Der menschliche Trieb erwecket die Lustbegierde und die Rachgier.

16. * **die Weiberliebe.** im Griech. und Arabischen. Die Hölle ist der Zorn, dem keine Rache zu viel ist. Die Geilheit ist unersättlich. Die dürre Erde ist der Geiz, dessen Durst nie gelöschet wird. Das Feuer der Ehrsucht greift immer weiter um sich.

19. * **zu einem Mägdlein.** aus dem Hebr. und Chaldäischen. So wenig man eine Spur des Adlers in der Luft, der Schlange auf dem Felsen, des Schiffes in dem Wasser finden kann; so sehr befleißt sich ein Verliebter, seine Händel bedeckt zu halten, damit man ihm nicht

20. Deßgleichen ist auch der Weg der Ehebrecherinn, welche ißt, und den Mund wischet, sprechend: Ich habe nichts Böses gethan.

21. Vier Dinge bewegen die Erde, also, daß sie es nicht ausstehen kann;

22. Ein Knecht, der zu der Herrschung gelanget; ein Narr, der sich bey Tische angefüllet;

23. Eine feindselige Ehegemahlinn; und eine Magd, nachdem sie ihrer Frau Erbinn geworden.

24. Vier Thiere * sind zwar sehr klein, aber weiser, als die Weisen;

25. Die Ameisen, ein schwaches Volk, welche sich ihre Nahrung * in der Aernte bereiten.

26. Die Haasen *, eine blöde Schaar, welche ihre Wohnung in dem Felsen nehmen;

27. Die Heuschrecken, welche ohne König sind, und doch miteinander alle haufenweise ausziehen;

28. Die Molchen * (oder Sterneidexen) brin-

---

auf die Spur kommen möge. Viele deuten diese vier Wege auf den göttlichen Heiland: welcher die Menschheit in dem Leibe seiner heiligsten Mutter, noch eines Mägdleins, angenommen; am Ende seines Lebens einem Schiffe mitten in dem Meere der Schmerzen gleich gewesen, und in der Auferstehung einer Schlange über dem Felsen; endlich aber wie ein Adler in den Himmel gefahren. Schöne Gedanken, aber im allegorischen Verstande; den buchstäblichen zeiget uns der Zusammenhang: **Deßgleichen ist auch der Weg einer Ehebrecherinn:** woraus man augenscheinlich ersieht, wie eine Unzucht mit der andern, und eine Vertuschung mit der andern verglichen wird.

24. * **Vier Thiere.** Diese vier Thiere sind ein Beyspiel der Vorsichtigkeit, Klugheit, Eintracht und Beflissenheit.

25. * **ihre Nahrung,** nicht für den Winter, sondern für den Herbst: wie oben (6, 6.) gezeiget worden.

26. * **Die Haasen.** Im Hebräischen steht das Wort Schaphan. Sieh von diesem Thiere z. B. Moys. 11, 5.

28. * **Die Molchen,** oder Sterneidexen: andere übersetzen Spinnen.

bringen sich mit ihren Füßlein allein fort, und wohnen in königlichen Palästen.

29. Viere * sind, die wohl und glücklich gehen;

30. Der Löw, welcher das stärkste aus allen Thieren ist, und vor keinem, der ihm begegnet, erschrocken weicht;

31. Der Hahn *, gleich einem gewaffneten Soldaten; der Widder; und ein König, dem niemand widersteht.

32. Handelst du nicht thöricht *, so du dich selbst zu erheben suchest? wärest du vernünftig, so würdest du den Finger auf den Mund geleget haben.

33. Wer die Milch lange stößt, machet Butter: wer die Nase zu heftig putzet, drücket Blut heraus: und wer zum Zorne reizet, erwecket endlich Gezänke.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Ermahnung der königlichen Mutter an ihren Sohn.

V. 10. Das tapfere Weib.

1. Worte des Königes Lamuel *: Unterweisung, die ihm seine Mutter gab.

29. * Viere. Wir lernen von dem Löwen die Tapferkeit; von dem Hahne die Wachsamkeit; von dem Widder, welcher die Heerde führet, die Sorge über die Seinigen; und von dem Könige die Großmuth.

31. * Der Hahn. im Griech. Chald. Arab. und Syr.

32. * Handelst du nicht thöricht? ... du dich ... du. aus dem Hebr.

1. * Lamuel. Bey den Hebräern heißt Lamuel: GOtt mit ihm. Sie verstehen unter ihm den Salomon, und unter der Mutter Lamuels die Königinn Bethsabea. In einem höhern Verstande ist Lamuels Mutter die göttliche Weisheit.

2. Wie so, mein lieber Sohn *? wie so, mein liebes Kind, dem ich nicht nur das zeitliche, sondern auch das geistliche Leben ertheilet habe?

3. Verwende deine Güter nicht auf die Weiber: suche nicht mit deinem Reichthume die (benachbarten) Könige zu vertilgen.

4. Den Königen, o Lamuel, den Königen steht der (übermäßige) Wein nicht an; noch den Großen, was immer berauschet *: denn wo Trunkenheit herrschet, ist keine Verschwiegenheit:

5. Damit sie nicht, wann sie getrunken haben, die Gesetze vergessen, und das Recht aller * Armen verkehren.

6. Denen, die zu Grunde gehen * und betrübt sind, gebet berauschendes Getränk; und Wein denen, welche in Bitterkeit sind.

7. Lasse man solche trinken, damit sie ihre Armuth vergessen, und aufhören ihrem Elende nachzudenken.

8. Rede du für jene, welche nicht reden können, in dem Gerichte aller Fremdlinge.

9. Eröffne deinen Mund, urtheile nach Billigkeit, und laß den Bedrängten und Armen Recht wiederfahren.

10. Wer wird eine tapfere Frau finden? sie ist

---

2. * Sohn. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

4. * noch den Großen, was immer berauschet. aus dem Hebr.

5. * aller. im Hebr. Chald. und Syrischen.

6. * Denen, die zu Grunde gehen. aus dem Hebr. Die Juden reichten den Uebelthätern aus Mitleiden vor der Todesstrafe die kräftigsten Getränke, sie zu stärken und aufzumuntern. Diesen und andern Betrübten konnte ein solcher Trunk, auch ohne Berauschung, die Schwermuth mäßigen, und ein Herz machen.

ist weit köstlicher, als Perlen und Edelsteine, * die aus den fernesten Landen gebracht werden.

11. Das Herz ihres Mannes verläßt sich auf sie: es wird ihm niemals an Vorrathe mangeln.

12. Sie wird ihm niemals übel, sondern ihr Lebtage wohl begegnen.

13. Sie suchet Wolle und Flachs zu ihrer Handarbeit, welche sie gerne * und klug verrichtet.

14. Sie ist gleich einem Kaufmannsschiffe, welches seine Nahrung von ferne holet.

15. Noch vor anbrechendem Tage steht sie auf, damit sie ihren Hausgenossen die Kost, und ihren Mägden die tägliche Nahrung bereite.

16. Sie suchet einen Acker aus, und kaufet ihn: von dem Gewinne ihrer Hände pflanzet sie einen Weingarten.

17. Wacker gürtet sie (zur Arbeit) ihre Lenden, und stärket ihren Arm.

18. Aus der Erfahrung sieht sie, wie einträglich ihre Handlung sey: sogar des Nachts löschet sie ihre Lampe nicht aus:

19. Damit sie ihre Hand nach dem starken Wirtel * ausstrecke, und mit ihren Fingern die Spindel ergreife.

20. Dem Armen eröffnet sie ihre Hand, und strecket dieselbe aus gegen die Bedürftigen.

---

10. * als Perlen und Edelsteine. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen. Dieser Lobspruch des tapfern Weibes ist in der hebräischen Grundsprache alphabetisch; das ist: die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets fangen die 22 Verse des Lobspruches an, je einer nach dem andern in der Alphabetordnung.

13. * gerne. nach dem Hebr. Chald. und Syrischen.

19. * Wirtel, den man an die Spindel oder Spille stecket, damit sie im Drehen stärker umlaufe. Wirtel befindet sich im Hebr. und Chaldäischen.

21. Sie und ihr Haus fürchten den kalten Schnee nicht: denn alle ihre Hausgenossen sind mit Kleidern bestens versehen.

22. Sie hat sich schöne Decken gemacht: ihre Kleidung ist zarte Leinwat und Purpur.

23. Ihr Mann ist im Gerichte ansehnlich, und sitzt mitten unter den Aeltesten * als ein Rathsherr des Landes.

24. Sie verfertiget schöne Leinwat, und verkaufet sie: sie versieht die chananäischen Kaufleute * mit Gürteln.

25. Sie ist zierlich und wacker gekleidet: sie kann in ihren letzten Jahren freudig (von dem leben, was sie jetzt erwirbt.)

26. Sie eröffnet ihren Mund der Weisheit, und ihre Zunge redet nach dem Gesetze der Barmherzigkeit.

27. Sie betrachtet den Wandel ihrer Hausgenossen, und ißt ihr Brod nicht müssig.

28. Ihre Kinder und ihr Mann thun sich hervor; jene preisen sie überaus glücklich, und dieser lobet sie.

29. Viele Weibsbilder haben großes Vermögen gesammelt: aber alle hast du übertroffen.

30. Ansehnlichkeit ist betrüglich, und Schönheit ist eitel: eine Frau, die den HErrn fürchtet, verdienet (wahres) Lob.

31. Gebet ihr von den Früchten ihrer Arbeiten: ihre Werke sollen sie in der öffentlichen Versammlung rühmen.

---

23. * unter den Aeltesten. aus dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

24. * Kaufleute. im Hebr. Chald. und Syrischen.

Der

Prediger Salomons.

Stanford University

Vorrede.

Der griechische und lateinische Name dieses Buches, Ecclesiastes, bedeutet einen Prediger; und der hebräische, Koheleth, eine Predigerinn: weil König Salomon, oder vielmehr durch ihn die göttliche Weisheit, den Menschen prediget, und die nützlichsten Wahrheiten zu ihrem Unterrichte vorträgt. Der Inhalt des ganzen Buches ist die Eitelkeit aller zeitlichen Dinge, wenn sie nicht zu GOtt führen; und sonderbar die Nichtigkeit des Menschen, wenn er sich mit GOtt nicht vereiniget. Dieses Buch ist ein sehr gründlicher Beweis, daß König Salomon über seine Verbrechen Buße gethan, und sich des ewigen Heils würdig gemacht. Der heilige Hieronymus (über d. Pred. 1, 12.) berichtet uns die uralte und einstimmige Meynung der hebräischen Lehrer, Salomon habe dieses Buch hinterlassen als ein Wahrzeichen seiner Buße, daß er GOtt durch die Weiberliebe beleidiget hatte. Dieser Meynung folget auch Hieronymus selbst in der ganzen Auslegung des Predigers. Eben dieses bestätiget

der

der heilige Chrysostomus in der Rede wider die Beyschläfer; der heilige Gregor der Wunderthäter und der von Nyssa über den Prediger; Albinus über denselben; der heilige Thomas, oder wer immer der Verfasser ist, von Regierung der Fürsten, 3, 8; der heilige Bonaventura; Dionysius der Karthäuser; und Hugo der Kardinal, alle über dieses Buch. Zu dem kömmt, was über die Sprüche Salomons, 24, 32. gemeldet worden.

Hieraus erhellet die Antwort auf jenen Einwurf, welcher dem Salomon das ewige Heil abspricht, weil die Schrift in den Geschichten der hebräischen Könige seinen Fall erzählet, aber von keiner Buße gedenket. Was in den Geschichten der Könige nicht verzeichnet ist, das ersehen wir genug aus den Sprüchen Salomons, 24, 32. und dem ganzen Prediger.

Wider Salomons Buße findet man in der biblischen Geschichte nichts härteres als jene Worte, 4. Kön. 23, 13. von dem Könige Josia, er habe die Höhen verunreiniget, welche Salomon bey Jerusalem der Göttinn Astarte, und den zween Götzen Chamoß und Melchom, aufgerichtet hatte. Aus dieser Erzählung scheint zu

folgen,

folgen, Salomon habe die Pflichten eines wahren Büßers niemals erfüllet: allermaßen er die öffentlichen Merkmale der Gottlosigkeit nicht vertilget, als welche noch zu den Zeiten des Josia gestanden. Allein, diese Anklage schadet dem Salomon eben so wenig, als allen frommen Königen in Juda, welche zwischen dem Salomon und Josia die Krone getragen. Denn warum haben auch diese die Götzenbilder und Hayne nicht aus dem Wege zu räumen getrachtet? Man muß nämlich aus zweyen eines bekennen; entweder, Salomon habe zwar die Götzenhäuser niedergerissen, sie seyn aber von einem seiner Nachkömmlinge wiederum aufgebauet worden, und sey ihnen der Name des ersten Urhebers geblieben, wie es zu geschehen pflegt; oder, Salomon habe den Zutritt an solche Orte also sperren lassen, daß alle Gefahr und Gelegenheit des Götzendienstes unter seiner und aller Könige Regierung dadurch abgeschnitten worden. Wer keines aus diesen zweyen annimmt, muß nicht nur den Salomon, sondern auch andere Könige in Juda, unerachtet ihrer bekannten Gottseligkeit, verdammen.

Noch weniger Nachdruck hat jene Bedrohung Davids, welche man wider die Seligkeit seines Nachfolgers einwendet. **Wenn du ihn suchen wirst,** spricht König David zu seinem Prinzen Salomon von GOtt dem HErrn, **so wirst du ihn finden: solltest du ihn aber verlassen, so wird er dich ewig verwerfen.** 1. Chron. 28, 9. Wer sieht nicht, daß diese entsetzliche Strafe nicht anders könne verstanden werden, als unter dem Bedinge, wenn Salomon in seiner Untreue bis ans Ende verharren würde? Solche Drohworte sind jenen gleich, mit welchen der Prophet Jona den Untergang der Stadt Ninive angekündiget: welcher doch nicht erfolget ist, weil die Einwohner durch eben diese Weissagung in einen heilsamen Schrecken gerathen, und sich durch eine demüthige Reue dem bevorstehenden Verderben entzogen. Dieses Mittel hat auch Salomon noch zu rechter Zeit gebrauchet, wie er selbst gemeldtermaßen in seinen Büchern vor der ganzen Nachwelt bezeuget.

Hingegen sind auch für Salomons Heil jene Stellen von keiner Erheblichkeit, welche aus 3. Kön. 11, 43; 2. Chron. 9, 31; und Ps. 88, 34. oder 2. Kön. 7, 15.

angezogen werden. Denn daß in den zwo ersten gesagt wird, Salomon sey gleich seinen Vätern entschlafen, kann weder ein gutes noch böses Ende bedeuten: allermaßen diese Redensart von den lasterhaften Königen eben sowohl, als von den gottesfürchtigen, in der biblischen Geschichte vorkömmt. In der letzten Stelle aber verheißt zwar der HErr, er wolle seine Barmherzigkeit dem Salomon nicht entziehen, wie dem Saul, welchen er von seinem Angesichte verstoßen habe: aber dieses Versprechen ist nicht von der himmlischen, sondern allein von der königlichen hebräischen Krone zu verstehen.

Ganz anders muß angesehen werden jener Verweis, welchen GOtt dem Könige Salomon giebt 3. Kön. 11, 11 — 13. Denn von diesem schreibt der heilige Vater Irenäus, ein Zeuge von höchstem Ansehen, wider die Ketzereyen 4. B. 45. K. es sey eine apostolische Lehre, so oft die Bibel einen göttlichen Verweis erzählet, und nicht hinzusetzet, der Mensch habe sich demselben widersetzet; müsse man schließen, er habe gehorsamet, und also sey es von dem Salomon zu verstehen.

Nicht weniger ist dem Salomon günstig, was 2. Chron. 1, 17. gesagt wird: das Reich Juda sey gestärket, und Roboam, Salomons Nachfolger, bestätiget worden drey Jahre hindurch: denn sie wandelten, heißt es, auf dem Wege Davids und Salomons nur drey Jahre. Man sieht hier den Salomon seinem Vater beygesellet, und das jüdische Volk dessentwegen glückselig, weil es den Weg beyder Könige nicht verlassen. Niemals wird man in der göttlichen Geschichte finden, daß sie einen Menschen darum lobet, weil er den Fußstapfen eines Lasterhaften gefolget, der in den Sünden gestorben, und in der Hölle begraben ist. Die Hebräer blieben drey Jahre gesegnet auf dem Wege Salomons, wie auf dem Wege Davids; nicht eines unkeuschen und mörderischen Davids, sondern eines büßenden und nachmals in der Tugend beständigen Davids; also auch auf dem Wege, nicht eines weibersüchtigen und abgöttischen Salomons, sondern eines büßenden und hernach in seiner Treue gegen den HErrn bis in den Tod verharrenden Salomons.

Nun von der heiligen Schrift auf die Väter der Kirche zu kommen, darf ich mit

mit beßtem Vorbedachte und aller Wahrheit versichern, aus allen Vätern sey keiner als Prosper, welcher dem Salomon das Himmelreich deutlich und offenbar abspricht. Prosper sagt in dem Werke von den Verheißungen und Weißagungen GOttes, 2, 27: **Da der HErr ihn verlassen, starb er übel.** Alle übrige Sprüche der Väter von dem Könige Salomon, so hart sie auch lauten, lassen sich leicht also auslegen, daß sie nur seinen Fall, nicht aber seine ewige Verdammniß betreffen. Von einem jeden insonderheit zu reden, gestattet die Kürze dieses Werkes nicht: es ist anderswo geschehen, (in Orationibus Academicis, orat. I. §. 8.) Die schwerste aus allen diesen Stellen befindet sich in jenen Auslegungen über die Bücher der Könige, welche man vor Alters dem heiligen Eucherius, Bischofe zu Lion, zugeschrieben. Die Worte des Verfassers über das 4. Kön. 23. welche Beda, Raban und Angelom, ihrem Brauche gemäß nachgeschrieben, sind folgende: **Er hat niemals eine vollkommene Buße gewirket.** Sie setzen aber auch ihre Ursache hinzu: weil Salomon die Götzenbilder und Altäre nicht vertilget hat. Auf diesen Einwurf nun haben wir die Antwort schon oben gehöret, und er-

kennet, daß er den Salomon so wenig, als andere fromme Könige, bis auf den Josia, des Himmels beraubet. Gleichwie also diese Väter den übrigen treuen Königen vor Josia den Himmel nicht streitig machen, also verschließen sie ihn auch dem Salomon nicht; sondern behaupten von ihm nur dieses, er habe keine vollkommene Buße gethan, aus der Ursache, weil er nicht alle Denkmale seiner Fehler von Grund aus zerstöret hat.

Andrerseits stehen unläugbar für die ewige Glückseligkeit Salomons der heilige Hieronymus über Ezech. 28. und 43. und in dem Sendschreiben an die Salvina; der heilige Irenäus wider die Ketzer, 4, 45; der heilige Gregor von Nazianz, 2te Rede von der Gottesgelehrtheit; der heilige Hilarius über den 52. Psalm; der heilige Cyrill von Jerusalem, 2te Christenlehre; noch einmal der heilige Hieronymus über den Prediger, wie oben gesagt worden, sammt den übrigen dort genannten, nämlich dem heiligen Chrysostomus, Gregor dem Wunderthäter, Gregor von Nyssa, Albin, dem heiligen Thomas von Aquin oder einem Unbekannten, von Regierung der Fürsten, dem heiligen Bonaventura, dem Karthäuser Dionysius,

fius, und dem Kardinale Hugo. Zu diesen kommen noch der heilige Erzbischof Antonin, 1. Theil seiner Geschichte, 3. Tit. 2. K.; Abt Rupert, von der Herrlichkeit der heiligen Dreyfaltigkeit, 7, 1; Bacchiarius oder Bracchiarius, ein uralter Lehrer von den Zeiten des heiligen Augustins, in einem Briefe an den Januarius.

Ja, man findet auch einige unter den Vätern, welche kein Bedenken tragen, den König Salomon mit dem glorwürdigen Vornamen eines Heiligen zu beehren. Der heilige Ambrosius allein leget ihm sechsmal den Namen eines Heiligen bey; in der Vorrede und 1. B. über den Lukas, über den 118. Psalm, 1ste Schutzschrift für den David 3. Kap. auch 2te Schutzschrift für den David 3. Kap. und von dem Glauben der Auferstehung. Ferner zieren den Salomon mit diesem himmlischen Titel: der heilige Hieronymus über den Daniel, 11. K. und 2. B. wider den Jovinian; der heilige Hilarius über den 126. Psalm; der von dem heiligen Augustin gelobte Tichonius in den 7 Regeln; der heilige Isidor von dem Leben und Tode der Heiligen; der heilige Epiphanius, 42ste Ketzerey, und in der Rede

von des HErrn Begräbniß und Hinabfahrt in die Hölle; der alte Verfasser des Sendschreibens an seinen kranken Freund unter den Werken des heiligen Hieronymus, im 9. Bande.

Hieher gehöret die gesammte Schaar der hebräischen Lehrer, welche in ihren Gebethen den König Salomon unter die Heiligen ihres Gesetzes einmischen; und überhaupt, so oft sie von ihm eine Meldung thun, mit Ehrerbiethung sprechen: König Salomon, über welchem Friede ist: welches bey ihnen eben die Meynung hat, als wenn wir ihn den heiligen Salomon nenneten.

Nach den alten Vätern der Kirche sind die meisten aus den nachfolgenden Schriftstellern der Meynung von der Buße und Seligkeit des Königes Salomon angehangen, wie schon längst der sehr belesene Salian in seinen Jahrschriften des alten Testamentes beobachtet, im 3ten Bande, auf das Jahr der Welt 3058.

Salo-

Salomons Prediger.

Erstes Hauptstück.

Alles ist eitel.

1. Das Buch des Predigers *, welcher ein Sohn Davids und König in Jerusalem war.

2. Eitelkeit über Eitelkeit, spricht der Prediger, Eitelkeit über Eitelkeit, und alles ist Eitelkeit.

3. Was für einen Nutzen hat der Mensch von aller seiner Arbeit, die er unter der Sonne verrichtet?

4. Ein Geschlecht vergeht, das andere kömmt nach: nur die Erde bleibt immer. *

5. Die Sonne geht auf, und geht unter: sie sehnet sich * nach ihrem Orte, damit sie von dannen wiederum empor steige:

6. Sie schwingt sich gegen Mittag, und wendet sich gegen Mitternacht: der Wind geht beständig rings herum, durchstreicht alles, und kömmt auf seine alte Wege.

---

1. * des Predigers, Salomons. Der Verfasser giebt sich, auch ohne Namen, genug zu erkennen durch die nachfolgenden Worte: denn kein andrer, als Salomon, ist ein Sohn Davids und König in Jerusalem gewesen.

4. * nur die Erde bleibt immer: ihre Einwohner sind in immerwährender Bewegung.

5. * sehnet sich. nach dem Hebr.

7. Alle Flüsse ergießen sich in das Meer, doch geht das Meer nicht über: wohin die Bäche * einmal fließen, dahin gehen sie wiederum, damit sie von neuem fließen.

8. Alle Dinge sind schwer: kein Mensch kann sie mit Worten (vollkommen) erklären. Weder das Auge wird mit Ansehen ersättiget, noch das Ohr mit Anhören vergnüget.

9. Was ist das Vergangene? was das Künftige ist. Und was ist das Geschehene? was wieder geschehen wird. Neues ist nichts unter der Sonne.

10. Kann man wohl von einem Dinge sagen: Sieh was neues! denn es war schon in den vorigen Jahrhunderten.

11. Man gedenket jetzt nicht mehr an das Vorige, also wird man auch an das Künftige nicht mehr gedenken, da spätere Zeiten vorhanden seyn werden.

12. Ich der Prediger war zu Jerusalem König in Israel.

13. Und setzte mir vor, alles, was unter der Sonne geschieht, weislich zu untersuchen und zu erforschen. Diese elende Bemühung hat GOtt den Menschenkindern aufgebürdet, sie damit zu plagen. *

14. Ich besah alle Werke, die unter der Sonne geschehen: und sieh, alles ist Eitelkeit und Herzenskummer.

15. Was verkehrt ist, wird schwerlich gebessert:

---

7. * wohin die Bäche. aus dem Hebr. Chald. Arab. und Syrischen.

13. * zu plagen. aus dem Hebr. Griech. Chald. und Syrischen.

sert: und die einen großen Mangel * an der Vernunft leiden, sind unzählbar.

16. Ich dachte in meinem Herzen, und sprach: Sieh, ich habe große Weisheit erworben, und übertreffe hierinnen alle, welche vor mir zu Jerusalem geherrschet * haben: mein Sinn hat viel Weisheit und Wissenschaft gesehen.

17. Und ich befliß mich, die Klugheit und Lehre, die Fehler und Thorheit zu erkennen: ich befand aber, daß auch in diesem Bemühung und Plage des Geistes ist:

18. Denn wo viele Weisheit ist, da ist auch viel Unwille: und wer die Wissenschaft vermehret, der vermehret sich zugleich Arbeit und Schmerz. *

Zweytes Hauptstück.

Die Wohllüste, Güter und Arbeiten der Menschen sind nichtig.

1. Wohlan, sagte ich bey mir selbsten, geh, sättige dich mit Wohllüsten und Freuden, sey guter Dinge. * Und sieh, auch dieß war Eitelkeit.

2. Ich sprach zu dem Gelächter: O du Thor *! und zu der Lustbarkeit: Warum betrügst du dich vergebens?

15. * großen Mangel. im Hebr. Griech. und Arab.
16. * zu Jerusalem geherrschet. nach dem Hebr.
18. * Schmerz. im Hebr. Griech. Syr. und Arab.
1. * Wohlan ... geh ... Freuden, sey guter Dinge. aus dem Hebr. Griech. und Syrischen. Und sieh. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.
2. * Ich sprach zu dem Gelächter: O du Thor! im Hebr.

3. Ich habe mir in meinem Herzen vorgenommen, bey den Mahlzeiten meinen Leib einzuhalten, und mein Gemüth zur Weisheit zu lenken, die Thorheit aber zu meiden; bis ich sehen würde, was den Menschenkindern nützlich und nöthig zu thun sey, so lange sie auf Erden leben.

4. Ich habe große Werke vollendet, ich habe mir Häuser gebauet, Weingärten für mich * gepflanzet.

5. Ich legte Gärten an, und pflanzte mir * Lustwälder mit allen Gattungen fruchtbarer Bäume.

6. Ich grub mir auch Teiche, mit deren Wasser den Wald der grünenden Bäume zu befeuchten.

7. Ich kaufte Knechte und Mägde, hatte eine Menge Bedienter, und besaß so viel Heerden großes und kleines Viehes, als keiner vor mir zu Jerusalem.

8. Ich häufte mir auch Silber und Gold, sammt einem Schatze von den Königen und Ländern. Ich sammelte mir Sänger und Sängerinnen, (allerley) menschliche Belustigungen, sehr viel Trinkgeschirre sammt ihren Mundschenken beyderley Geschlechtes. *

9. Ich nahm an Reichthume zu, und war über alle, die vor mir zu Jerusalem gelebet hatten: so wohnete mir auch meine Weisheit * bey.

10. Nichts

---

4. * für mich. im Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

5. * mir ..... fruchtbarer. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

8. * sammt ihren Mundschenken beyderley Geschlechtes. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

9. * meine Weisheit. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

10. Nichts aus allem, was meine Augen wünschten, versagte ich ihnen: keine Freude schlug ich meinem Herzen ab, welches aus aller meiner Arbeit seine Ergötzung zog: das hielt ich für die Frucht meiner Arbeit.

11. Nach diesem wandte ich mein Auge auf alle Werke meiner Hände, und auf mein vergebliches Arbeiten und Schwitzen: sieh, alles war Eitelkeit und Kummer des Gemüthes, da nichts unter der Sonne besteht.

12. Ich begab mich auf die Betrachtung der Weisheit, der Fehler, und der Thorheit: allein, wer ist der Mensch, daß sein Blick den König seinen Schöpfer sollte erreichen können?

13. Und ich sah, daß die Weisheit der Thorheit so weit vorgeht, als das Licht der Finsterniß.

14. Die Augen des Weisen stehen in seinem Haupte (wie auf der Wache), der Narr geht in der Finsterniß *: doch erkannte ich daneben, einer sterbe wie der andere.

15. Hierüber dachte ich in meinem Herzen: Wenn ich eben sowohl umkomme als der Narr, was nützet mir meine vortreffliche * Weisheit? Und da ich bey mir zu Rathe gieng, merkte ich, auch dieses * * wäre Eitelkeit.

16. Denn das Angedenken des Weisen ist so wenig immerwährend, als des Narren: sondern

---

14. * der Narr geht in der Finsterniß: weil er nicht auf seinen Weg Achtung giebt, stößt er an, und fällt bey Tage, als wenn er in der Finsterniß gienge.

15. * vortreffliche. im Hebr. ** auch dieses. Nicht die himmlische Weisheit, die von oben herab kömmt; sondern eine irdische, fleischliche, teufliſche; wie der heilige Apostel Jakob redet, 3, 15. Diese Scheinweisheit ist so eitel, als die Thorheit; ja sie ist eine Thorheit.

dern die künftige Zeit bedecket alles mit gleicher Vergessenheit. Der Vernünftige stirbt, wie der Unvernünftige.

17. Das Leben ward mir darum verdrießlich, weil ich sah, daß mir alle Werke * unter der Sonne übel bekommen, und alles nur Eitelkeit und Kümmerniß der Seele ist.

18. Ich verabscheuete auch alle meine Bemühung, daß ich so fleißig unter der Sonne gearbeitet hatte, da ich doch alles einem Erben nach mir hinterlassen muß.

19. Wer weis *, ob er verständig oder unverständig seyn werde? doch wird er Herr seyn über alles, was ich so weislich * * und sorgfältig erarbeitet habe. Auch das ist Eitelkeit. * * *

20. Dessentwegen hörte ich auf, und mein Herz hoffete nichts mehr von der Arbeit, die ich auf Erden verrichtete.

21. Denn einer bemühet sich weislich, vorsichtig, und ämsig: und was er gewonnen, muß er einem Müßigen hinterlassen. Das ist ja auch Eitelkeit, und ein großes Elend.

22. Denn was bleibt dem Menschen von aller seiner Mühe und Bekümmerung des Geistes, mit der er sich im Leben geplaget hat?

23. Maßen alle seine Tage voller Schmerzen sind, und sein Geschäfft ist Unwille *: sogar in der Nacht ruhet sein Herz nicht. Auch dieses ist Eitelkeit. * *

24. Ist

---

17. * mir alle Werke. aus dem Hebr. und Griech.
19. * Wer weis? im Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen. ** weislich. nach dem Hebr. Griech. und Chaldäischen. *** Auch das ist Eitelkeit. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.
23. * sein Geschäfft ist Unwille. im Hebräischen. * * Auch dieses ist Eitelkeit. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

24. Ist es nicht besser, der Mensch esse und trinke, und genieße seiner Arbeit in Fröhlichkeit? ich sah auch *, daß dieses eine Gabe von der Hand GOttes ist.

25. Und wer kann sich ein solches Wohlleben verschaffen, wie ich? oder wer hat mit solcher Eilfertigkeit * (sich) bereicheret?)

26. Sintemal * GOtt einem Menschen, der ihm gefiel, Weisheit, Wissenschaft, und Freude mitgetheilet; hingegen den Lasterhaften mit einem harten und unnützen Geschäffte beschweret, daß er Güter sammle und häufe, aber sie dem überlasse, der den Augen des HErrn gefällt. Auch dieß ist Eitelkeit und leere Sorgfalt des Gemüthes.

Drittes Hauptstück.

Alles vergeht mit der Zeit.

1. Einer jeden Sache ist ihre Zeit bestimmt, und alle Geschäffte unter dem Himmel haben ihren Augenblick.

2. Es ist eine Zeit auf die Welt zu kommen, und eine Zeit zu sterben. Es ist eine Zeit zu pflanzen, und wieder auszureißen, was gepflanzet ist.

3. Es ist eine Zeit umzubringen, und zu heilen; eine Zeit niederzureißen, und aufzubauen.

4. Es ist eine Zeit zu weinen, und zu lachen; eine zu trauren, und eine zu tanzen.

5. Es

24. * ich sah auch. aus dem Hebr. Griech. und Chaldäischen.

25. * Eilfertigkeit. nach dem Hebr.

26. * Sintemal. aus dem Hebr.

5. Es ist eine Zeit, die Steine (eines abgerißnen Hauses) auseinander zu werfen, und sie zu sammlen; eine Zeit sich zu umarmen, und von Umarmung sich zu entfernen.

6. Es ist eine Zeit zu gewinnen, und eine zu verlieren; eine zu bewahren, und eine wegzuwerfen.

7. Eine Zeit aufzutrennen, und eine Zeit zusammenzuheften; eine zu schweigen, und eine zu reden.

8. Eine Zeit der Liebe, und eine Zeit des Hasses; des Krieges und des Friedens.

9. Was für ein Nutz bleibt einem Menschen über von seiner Arbeit?

10. Ich sah das beschwerliche Geschäfft, welches GOtt den Menschenkindern auferleget hat, daß sie damit geplaget werden.

11. Er hat alle Dinge schön gemacht, ein jedes zu seiner Zeit: und die Welt hat er dem Sinne der Menschen übergeben, sein Werk zu untersuchen: doch werden sie niemals ergründen, was GOtt vom Anfange bis zum Ende gewirket hat.

12. Ich habe dann erkannt, es sey hierinnen nichts bessers, als fröhlich seyn, und Gutes thun, so lange man zu leben hat.

13. Denn was ein jeder ißt und trinkt, und von seiner Arbeit Gutes genießt, das ist eine Gabe GOttes.

14. Ich weis, daß alle Werke GOttes immerdar bleiben: wir können ihnen weder etwas beysetzen, noch wegnehmen: GOtt hat es also gemacht, damit wir ihn vor seinem Angesichte * fürchten.

15. Was

---

14. * vor seinem Angesichte. aus dem Hebr. Griech. Chald. und Arabischen.

15. Was erschaffen ist worden, das ist noch: was nachkommen wird, ist schon gewesen: denn GOtt ergänzet immer, was zu Grunde gerichtet wird.

16. Zudem sah ich unter der Sonne den Ort des Urtheiles, da war Gottlosigkeit; den Ort der Gerechtigkeit, da war Gottlosigkeit. *

17. GOtt wird, sagte ich bey mir selbsten, den Frommen und Gottlosen richten: alsdann wird eines jeden Wille * und Werk seine Zeit finden.

18. Ich dachte in meinem Herzen wegen der Menschenkinder: GOtt prüfet sie, und zeiget, daß sie (dem Leibe nach) dem Viehe gleich sind.

19. Sintemal * (dem Leibe nach) Mensch und Vieh einerley Ende und gleiches Schicksal hat: das Vieh ist im Sterben, wie im Athmen, dem Menschen ähnlich, und er nichts bevor: denn alles ist Eitelkeit. **

20. Alles geht an einerley Ort (der Verwesung:) alles ist aus Staube gemacht, alles wird zu Staube.

21. Wer würde (hieraus) erkennen *, daß nach dem Tode der Menschenkinder Geist noch überbleibt, da die Seele des Viehes mit ihm vergeht?

22. Und

---

16. * den Ort des Urtheiles, da war Gottlosigkeit; den Ort der Gerechtigkeit, da war Gottlosigkeit. im Hebr. und Syrischen.

17. * Wille. aus dem Hebr.

19. * Sintemal. im Hebr. ** denn alles ist Eitelkeit. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

21. * Wer würde erkennen, u. s. f. Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele ist aus menschlichen Ursachen gewiß, und aus der göttlichen Offenbarung noch weit gewisser. Aber aus dem, spricht Salomon, was ich bisher beygebracht aus dem körperlichen Leben und Tode,

22. Und ich sah, es sey nichts besseres, als daß ein Mensch seiner Werke fröhlich genieße; und das sey sein Antheil: denn wer kann ihn versichern, wem (sein Gut) nach seinem Tode zukommen werde?

Viertes Hauptstück.

Unterdrückung, Neid, Unfruchtbarkeit, Veränderung menschlicher Dinge.

1. Als ich mich anderswohin wandte, sah ich alle * Unterdrückungen, die auf der Welt vorgehen: und sieh ** die Thränen der Unschuldigen, die weder Trost, noch einige Hülfe haben, selbsten aber der Macht der Gewaltthätigen nicht widerstehen können.

2. Daher prieß ich die Todten, welche es überstanden, glücklicher, als die Lebendigen, welche ein solches Leben führen:

3. Und vor beyden hielt ich jene für glücklich, die nicht gebohren sind, und das Elend nicht anschauen müssen, das unter der Sonne ist.

4. Wiederum sah ich, wie alle Mühe und Aemsigkeit der Menschen in ihrem Werke * dem Neide

---

Tode, könnte man Vieh und Menschen nicht unterscheiden. Jene Schriftsteller, welche diesen Spruch nicht für Salomons Worte, sondern für einen gottlosen Einwurf der Epikureer ansehen; erklären zwar diesen Vers unschwer, können ihn aber mit dem Zusammenhange nicht verbinden, und finden mehr anderes aufzulösen.

1. * alle. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab. ** und sieh. im Hebr. Griech. Arab. und Syrischen.

4. * Werke. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen. ** des Geistes. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

Neide ihres Nächsten ausgestellet ist. Auch dieses ist Eitelkeit, und fruchtlose Sorge des Geistes. * *

5. Der Narr sitzt müßig, und verzehret sich endlich durch Hunger, weil er (zuvor) sprach:

6. Es ist besser, ein Wenig mit Ruhe, als Vollauf mit Arbeit und Herzenskummer.

7. Anderswo sah ich wiederum eine Eitelkeit auf dieser Welt:

8. Es ist ein Mann ohne Erben, hat weder Kind noch Bruder, und höret doch nicht auf zu arbeiten: sein Auge läßt sich mit Gütern nicht ersättigen: er denket nicht: Wem arbeite ich? für wen entziehe ich mir mein eigen Gut? Auch das ist Eitelkeit, und ein schlimmes Werk.

9. Besser sind zweene beysammen, als einer allein: denn aus der Vereinigung ihrer Arbeit entsteht ein guter * Nutz:

10. Fällt einer, so richtet ihn der andere auf: hingegen wehe dem, der allein ist: denn so er fällt, hat er keinen Gesellen, der ihm aufhelfe.

11. Schlafen zweene beysammen, so erwärmet einer den andern: wie wird aber einer allein warm?

12. Will jemand einem zu stark werden, so können ihm zweene Einhalt thun. Ein dreyfacher Strick wird nicht so bald zerrissen.

13. Besser ist ein armer, doch weiser Jüngling; als ein alter und unvernünftiger König, welcher keine Anstalt für das Künftige zu machen weis, auch wenn man ihn ermahnet. *

14. Bis-

---

9. * Arbeit ... guter. im Hebr. Griech. Chald. und Syrischen.

13. * wenn man ihn ermahnet. aus dem Hebr.

14. Bisweilen kömmt einer aus Kerker und Banden auf den Thron: und ein andrer, der im Purpur gebohren ist, verschmachtet in der Armuth.

15. Ich habe gesehen, daß alle Menschen im Lande (den alten König verließen, und) dem jungen Prinzen anhiengen, welcher nach ihm den Thron besteigen sollte.

16. Eine unzählige Menge des Volkes, welches vor seinen Zeiten gebohren ist, (folget ihm nach): aber die unter ihm auf die Welt kommen, werden seiner ebenfalls überdrüßig werden: denn * auch hier ist Eitelkeit und Kummer der Seele.

17. Nimm deinen Schritt in Obacht, da du in das Gotteshaus gehst: und nähere dich, zu gehorchen: denn der Gehorsam ist weit besser, als die Schlachtopfer der Thoren, welche die Schwere ihrer Sünden nicht erkennen.

Fünftes Hauptstück.

Verehre GOtt, entrichte deine Gelübde, schätze ein mittelmäßiges Vermögen mehr als Geiz und Reichthum.

1. Rede (von GOttes Werken) nicht unbedachtsam: dein Herz übereile sich vor ihm nicht mit Worten: denn GOtt ist im Himmel, du aber bist auf Erden; darum sprich wenig (und behutsam.)

2. Gleichwie aus vielen Geschäfften * und Sorgen Träume entstehen: also befindet sich in vielen Reden leicht ein unvernünftiges Wort.

3. Wenn

16. * denn. im Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.
2. * Geschäfften. aus dem Hebr.

3. Wenn du dich GOtt mit einem Gelübde verbunden hast, schieb dessen Erfüllung nicht auf: denn ein treuloses und thörichtes Versprechen misfällt ihm. Halt, was du gelobest:

4. Es ist weit besser, GOtt nichts verheißen, als nach der Verheißung sein Wort umstoßen.

5. Laß dich nicht durch deines eignen Mundes Versprechen in eine Sünde führen: sage nicht vor (deinem) Engel, du habest geirret *, und dein Gelübde nicht genug bedenket: damit sich nicht etwa GOtt über deine Reden erzörne, und alle Werke deiner Hände verderbe.

6. Wo viel Träume sind, (und abergläubisch ausgeleget werden) da ist sehr viel Eitelkeit und Geschwätz: du aber, fürchte GOtt. *

7. Wenn du siehst, daß man die Armen unterdrücket, im Gerichte nach Gewalt verfährt, und das Recht im Lande verkehret: wundere dich über diese Zulassung GOttes * nicht: denn über den Hohen ist ein höherer Beschirmer * * (des Gesetzes), und über diesen wiederum ein Höherer;

8. Und endlich über alle im Lande ist der König selbst, welcher den Unterthanen befiehlt, aber dem Reiche dienet. *

9. Den Geizigen ersättiget kein Geld: wer vielen Reichthum suchet, hat keinen Nutzen davon. So ist dann auch dieses Eitelkeit.

---

5. * du habest geirret. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

6. * du aber fürchte Gott, nicht die leeren Träume.

7. * Zulassung GOttes. aus dem Chaldäischen.
** Beschirmer. aus dem Hebr. und Griechischen.

8. * dem Reiche dienet. nach dem Hebr. und Chald.

10. Wo viele Güter sind, werden sie auch von vielen aufgezehret. Und was nützet der Reichthum seinem Besitzer, als daß seine Augen ihn sehen?

11. Einem Ermüdeten ist der Schlaf süße, er habe wenig oder viel Speise zu sich genommen: den Reichen aber läßt sein voller Magen nicht schlafen.

12. Es ist noch ein sehr schweres Uebel, welches ich unter der Sonne gesehen: der Reichthum wird bewahret seinem Herrn zum Schaden.

13. Die Güter zerschmelzen unter den überlästigsten Geschäfften, und der Sohn des Reichen erbet nichts.

14. Wie der Mensch blos gebohren worden, so wird er von hier abziehen: wie er kam, so wird er hingehen *, und nichts von seiner Arbeit mit sich nehmen, sogar nicht eine Hand voll. * *

15. Erbärmliche Schwachheit! man fährt von hinnen, wie man angelanget. Was nützet alle Arbeit, die der Wind gleichsam verwehet?

16. Und dieses zwar, nachdem man die Tage seines Lebens in der Finsterniß zugebracht; seine Nahrung in vielen Sorgen genossen; viel Unwillen, Elend, Wehmuth und Zorn * ausgestanden.

17. Sieh *, was mich gut und schön * * dünket, daß man esse und trinke, und sich lustig mache von dem, was man durch alle seine Arbeit gewonnen hat, so lange uns GOtt das Leben auf Erden fristet: denn * * * das ist unser Antheil.

18. Wo

---

14. * wie er kam, so wird er hingehen. aus dem Hebr. und Griechischen. ** nicht eine Hand voll. nach dem Hebr. Griech. Arab. und Syrischen.

16. * Unwillen... Zorn. im Hebr. Chald. und Syr.

17. * Sieh. im Hebr. Griech. Chald. und Arabischen. ** schön. aus dem Hebr. Griech. Chald. und Syrischen. *** denn. im Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.

18. Wo immer GOtt einem Menschen Habe und Gut verleiht: und ihn davon leben, seinen Theil genießen, und von seiner Arbeit fröhlich seyn läßt: ist dieses eine Gabe GOttes:

19. Denn einem solchen geht seine Lebenszeit unvermerkt vorbey, so sehr nimmt GOtt sein Herz mit Lust ein.

Sechstes Hauptstück.

Wer sich nicht getrauet das Seinige zu genießen, ist elend.

1. Es ist auch ein anderes Uebel, welches ich unter den Menschen auf Erden, und zwar oft gesehen habe.

2. Wenn GOtt einem Manne Reichthum und Güter, Ehre und alles andere mittheilet, was immer sein Herz verlanget; giebt ihm aber den Muth nicht, es zu genießen, also, daß es einem fremden Menschen zu verzehren überbleibt: das ist Eitelkeit und eine große Armseligkeit.

3. Gesetzt, ein Mann habe hundert Söhne, und gelange zu einem hohen Alter; habe aber niemals in seinem langen Leben das Herz, sein Gut und Vermögen zu genießen; und bleibe letztlich unbegraben: so sage ich, er sey elender, als eine unzeitige Geburt.

4. Denn er ist vergebens auf die Welt gekommen, und also in das finstere Grab gestiegen: sogar seinen Namen wird die dunkle* Vergessenheit austilgen.

5. (Eine niemals beseelte Frucht), welche das Sonnenlicht niemals erblicket, noch den

4. * dunkle. nach dem Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.

Unterschied zwischen dem Guten und Bösen jemals erkannt hat, ruhet glücklicher, als er. *

6. Sollte er auch zweytausend Jahre gelebt haben, (was nützet es), wenn er seine Güter nicht genossen? eilen nicht alle an einen Ort?

7. Alle seine Arbeit richtet der Mensch auf seine Nahrung: seine Seele aber wird hiedurch nicht ersättiget.

8. Was hat ein Weiser (in der Nothwendigkeit der Nahrung) vor dem Thoren? Was thut ein Armer, als daß er seinem Brode vernünftig * nachgeht?

9. Es ist besser, vor sich (und in Händen) haben, was man wünschet; als wünschen, und nicht wissen, (ob man es erlangen werde): denn dieß ist Eitelkeit, und Anmaßung der Seele.

10. Aller Nachkommen Name ist schon bekannt: sie werden Menschen seyn. Sie werden einem Gegner, der mächtiger ist, vor Gerichte nicht widerstehen können.

11. Man machet sehr viel Worte, welche im Streiten viel Eitles und Unnützes haben.

Siebentes Hauptstück.

Der Mensch verwickelt sich selbst in viele unnöthige Beschwerlichkeiten.

1. Was nöthiget den Menschen, Dinge zu suchen, welche ihm zu hoch sind? denn wer weis, was ihm nützlich sey in seiner Lebenszeit,

5. ruhet glücklicher, als er. aus dem Hebr. Griech. Arab. und Syrischen.

8. * vernünftig. im Hebr. Griech. Syr. und Arab.

zeit, da die Tage seiner Pilgerfahrt wie ein Schatten vorbeygehen? oder wer wird ihm andeuten, was in der Welt nach ihm geschehen werde?

2. Besser ist ein guter Name, als kostbare Salben: und der Tag des Todes, als der Tag der Geburt.

3. Besser ist in ein Haus gehen, wo eine Todtenklage ist, als wo Mahlzeit gehalten wird: denn jenes erinneret uns an das Ende aller Sterblichen, und ein Lebendiger denket auf das Künftige.

4. Besser ist Ernsthaftigkeit, als Gelächter; denn durch ein strenges Angesicht wird das Herz eines Sünders gebessert.

5. In einem traurenden Hause denket man weislich: und in einem lustigen Hause * ist ein thörichtes Herz.

6. Besser ist, von einem Weisen bestrafet, als von einem Thoren mit einem schmeichelhaften Gesange * betrogen werden.

7. Denn das Anlachen eines Thoren ist (so unnütz) als das Krachen brennender Dörner unter einem Topfe: es ist Eitelkeit.

8. Die Verläumdung machet einen Weisen bestürzt: durch sie, und durch Geschenke * wird die Kraft seines Herzens geschwächet.

9. Besser ist, ein Gespräch beschließen, als anfangen. Besser ist ein Geduldiger, als ein Stolzer.

5. * traurenden Hause . . . . . lustigen Hause. n Hebr. Griech. und Arabischen.

6. * Gesange. aus dem Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.

8. * Geschenke. aus dem Hebr. und Syrischen.

10. Laß dein Gemüth nicht gähzornig seyn: denn der Zorn harret in dem Busen der Narren.

11. Sage nicht: Was ist die Ursache, daß die alten Zeiten besser waren, als die gegenwärtigen? denn eine solche Frage ist thöricht.

12. Die Weisheit ist verträglicher, wenn sie mit dem Reichthume vereiniget wird, und nützet den Lebendigen mehr.

13. Denn die Weisheit beschirmet, so beschützet auch das Geld: doch hat der Unterricht in der Weisheit dieses bevor, daß sie ihrem Besitzer das Leben gewähret.

14. Betrachte GOttes Werk: welcher Mensch kann gerade machen, was er krumm erschaffen hat? *

15. Genieß an einem guten Tage dein Glück, und vor einem bösen hüte dich: denn GOtt schicket sie wechselweise, damit der Mensch keine billige Klage wider ihn aufbringen könne.

16. Zur Zeit meiner Eitelkeit habe ich auch dieses alles * gesehen. Ein Gerechter verdirbt, unerachtet seiner Gerechtigkeit: und ein Gottloser lebet in seiner Gottlosigkeit lange Jahre.

17. Treib die Gerechtigkeit nicht zu weit: sey nicht gescheider, als es nöthig ist, damit du nicht dumm werdest.

18. Mehre deine Laster nicht: sey nicht närrisch, auf daß du nicht zur Unzeit sterbest.

19. Es ist gut, daß du diesem * hilfst: versage

---

14. * gerade machen, was er krumm erschaffen hat. nach dem Hebr. und Chaldäischen.

16. * alles. im Hebr. Griech. Syr. und Chaldäischen.

19. * diesem. aus dem Hebr. Das lateinische justum, wie Bellarmin sehr wohl anmerket, ist nur ein Schreib-

sage aber auch jenem deinen Beystand nicht: denn wer GOtt fürchtet, erstrecket seine Hülfe auf jedermann.

20. Den Weisen wird seine Weisheit mehr stärken, als viele Mächtige in der Stadt.

21. Es ist kein Mensch so vollkommen auf Erden, daß er allezeit Gutes thue, und niemals sündige.

22. Gestatte nicht allen Reden, die herumgehen, den Eingang in dein Herz: damit du nicht etwa hören müssest, wie dein eigener Knecht (wegen deiner Leichtgläubigkeit) dir fluchet.

23. Denn du bist dir bewußt, daß auch du andern oft geflucht et.

24. Ich habe dieß * alles versucht, die Weisheit zu erlangen: denn ich hatte mir vorgenommen, sie zu erwerben. Allein, sie entfernte sich weit von mir;

25. Ja noch viel weiter, als zuvor: wer soll einen so tiefen Abgrund erforschen?

26. Ich durchgieng alles mit meinem Sinne, die Weisheit und Vernunft zu besitzen, oder doch zu erwägen und aufzusuchen: damit ich die Gottlosigkeit der Thorheit und den Irrthum des Unverstandes erkennete.

Schreibfehler, welcher für istum eingeschlichen ist: denn das hebräische bazè erfodert istum; von der Gerechtigkeit aber ist im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen nichts zu lesen. Uebrigens bleibt die Wahrheit des lateinischen Textes nicht nur ungekränket, sondern sie fließt aus dem Hebräischen, und ist in ihm enthalten. Denn die Lehre Salomons geht dahin, man soll nicht nur diesem, dem Gerechten, hülfreiche Hand biethen; sondern auch jenem, dem Sünder; weil die Gottesfurcht eine allgemeine Liebe von uns begehret.

24. * dieß. im Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.

27. Und ich habe gefunden, daß die Weiber bitterer sind als der Tod, welche einem Fallstricke des Jägers gleichen, deren Herz ein Garn ist, deren Hände Fessel sind: wer GOtt gefällig ist, entflieht ihnen: ein Sünder aber wird von ihnen gefangen.

28. Sieh, das habe ich gefunden, spricht der Prediger, da ich eines gegen das andere hielt, einen Grund anzutreffen,

29. Welchen meine Seele noch suchet, und nicht findet. Aus tausend Männern fand ich einen *, aber kein Weib fand ich aus allen diesen. **

30. Sieh *, das allein fand ich, GOtt habe den Menschen unverworren gemacht, er selbst aber habe sich mit unzählbaren Fragen verwickelt. Wer ist einem Weisen gleich? oder wer andrer kann eine Auslegung der Sachen geben?

Achtes Hauptstück.

Gehorche GOtt, misbrauche seine Geduld nicht, und überlaß dich ihm gänzlich und fröhlich.

1. Die Weisheit eines Menschen leuchtet aus seinem Angesichte: doch wird sein Antlitz sehr verändert, sobald der Allmächtige will.

2. Ich * (sage dir:) beobachte ** mit mir das

---

29. * Aus tausend Männern, aus einer sehr grossen Anzahl, fand ich einen, weisen, vollkommnen, nach meinem Wunsche. ** aus allen diesen. im Hebr. Syr. und Arabischen. aus allen diesen, welche dem Salomon bekannt waren.

30. * Sieh. aus dem Hebr. Griech. Chald. und Syr.

2. * Ich. im Hebr. ** beobachte, in der gebiethenden Art. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

das Wort des (höchsten) Königes, und entrichte GOtt, was du ihm geschworen.

3. Entzieh dich nicht eilends seiner Gegenwart, und verharre nicht in einem bösen Werke: denn er kann alles thun, (dich zu strafen,) was er will:

4. Dieweil * sein königliches ** Wort vollmächtig ist: und wer wird *** fragen: Warum handelst du also?

5. Wer das Geboth hält, wird kein Uebel erfahren. Der Sinn eines Weisen versteht die Zeit und das Gericht * (GOttes, welches unsern Werken) gemäß ist.

6. Denn für ein jedes Verbrechen ist seine Zeit und billiges Urtheil * bestimmet, zu großer Qual des Menschen:

7. Weil er das Vergangene nicht weis: * und wer sollte ** ihm von dem Künftigen Bericht ertheilen?

8. Es steht nicht in der Gewalt des Menschen, seinen Geist zu verhindern, daß er nicht aus dem Leibe abfahre *: er hat keine Macht, den Tag seines Todes zu bestimmen, noch bey einbrechendem Kriege in Ruhe zu bleiben: den Sünder wird seine Gottlosigkeit nicht erretten.

9. Dieses alles habe ich gesehen, und alle Werke

---

4. * Dieweil. im Hebr. ** königliches. nach dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen. *** und wer wird? auch im Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

5. * Gericht. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

6. * Urtheil. im Hebr. Griech. Chald. und Arabisch.

7. * das Vergangene nicht weis. aus dem Syr. ** wer sollte? nach dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syrischen.

8. * daß er nicht aus dem Leibe abfahre. nach dem Hebr. und Chaldäischen.

Werke betrachtet, die auf Erden vorgehen. Bisweilen schadet es einem Menschen, daß er über andere herrschet.

10. Alsdann * sah ich Lasterhafte begraben, welche bey ihren Lebzeiten ihren Umgang in dem Heiligthume hatten, und ihrer guten Werke halber in der Stadt waren gelobet worden **: sie sind aber in Vergessenheit gerathen ***. Alles war Eitelkeit.

11. Weil das Urtheil über böse Thaten * nicht alsofort ergeht, ist das Herz der Menschenkinder voller ** Vermessenheit, Uebelthaten zu verüben.

12. Jedoch weil der Sünder hundertmal Unfug treibt, und von GOtt langmüthig erhalten wird; schließe ich, wie gütig er seyn werde gegen jene, welche ihn fürchten, und seine Gegenwart in Ehren halten.

13. Das Leben des Ruchlosen soll weder glücklich, noch lang seyn: sondern wer das Angesicht GOttes nicht fürchtet, soll wie ein Schatten vorbeygehen.

14. Es ist noch eine andere Eitelkeit auf Erden: es giebt Fromme, welchen Unglück begegnet, als wenn sie Missethaten begangen hätten: hingegen findet man Gottlose, welche so glücklich sind, als wenn sie Werke der Gerechten verrichtet hätten. Hierüber sprach ich *: Auch dieses ist Eitelkeit.

15. Dar-

---

10. * **Alsdann.** im Hebr. Griech. Arab. und Syr.
** **gelobet worden.** aus dem Griech. und Arabischen.
*** **in Vergessenheit gerathen.** im Hebr. Chald. und Syrischen.

11. * **böse Thaten.** im Hebr. Chald. und Arabischen.
** **das Herz . . . . voller.** aus dem Hebr. Griech. und Chaldäischen.

14. * **sprach ich.** im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

15. Darum lobte ich die Lustbarkeit, weil ein Mensch nichts Gutes unter der Sonne hat, als Essen, Trinken, und Fröhlich seyn: und dieß allein nimmt er mit sich von seiner Arbeit in seiner Lebenszeit, die ihm GOtt auf Erden verleiht.

16. Also richtete ich meinen Sinn auf die Erlernung der Weisheit und Betrachtung der Geschäffte auf Erden: denn es giebt Leute, welchen Tag und Nacht kein Schlaf in die Augen kömmt.

17. Und ich sah in allen Werken GOttes unter der Sonne, daß der Mensch ihre Ursachen nicht ergründen kann, und nichts findet, so ämsig er auch sich bemühet nachzusuchen: obschon sich der Weise verlauten läßt, er wisse es, kann er doch nicht darauf kommen.

Neuntes Hauptstück.

Die wahren Güter sind verborgen: diese allein soll man suchen.

1. Nun dieses alles überlegte ich bey mir, damit ich es sorgfältig ergründete. Gerechte und Weise, deren Werke in der Hand GOttes sind, wissen doch nicht, ob sie seiner Liebe würdig seyn, oder seinen Haß verdienen: alles bleibt ungewiß bis auf einen künftigen Tag.

2. Inzwischen begegnet allen einerley, Gerechten und Gottlosen, Guten und Bösen, Reinen und Unreinen: es ergeht den Opfernden, wie den Verächtern des Opfers; dem Frommen, wie dem Sünder; dem Behutsamen im Schwören, wie dem Meyneidigen.

3. Aus allem, was auf Erden geschieht, ist dieses das übelste, daß allen einerley wiederfährt:

daher wird das Herz der Menschenkinder mit Bosheit erfüllet, und verachtet (die Sünde) unsinnig * in seinem Leben: also fährt man endlich zu den Todten.

4. Keiner wird allezeit in der Gesellschaft der Lebendigen bleiben, und keiner hoffet es. Besser aber ist ein lebendiger Hund, als ein todter Löw.

5. Denn ein Lebendiger sieht seinen Tod vor; die Todten aber sehen nichts mehr, und können nichts mehr verdienen, sondern ihr Angedenken ist vergessen worden.

6. Ihre Liebe, ihr Haß, ihr Neid, ist alles zugleich vergangen: hinfüro betrifft sie auf ewig kein Geschäfft mehr aus allen, die auf dem Erdboden verrichtet werden.

7. Geh dann, iß dein Brod mit Freuden, und trink deinen Wein fröhlich: denn deine Werke gefallen GOtt.

8. Trag allezeit (zum Zeichen der Lustbarkeit) weiße Kleider, und laß deinem Haupte das Oel nicht abgehen.

9. Genieß dein Leben mit deiner lieben Ehefrau, so lange dir GOtt diese vergängliche Lebenstage fristet, und dich in dieser eitlen Zeit unter der Sonne erhält: denn dieß ist dein Antheil in dem Leben und in deiner Arbeit, mit welcher du dich auf dieser Welt bemühest.

10. Verrichte nach deinen Kräften, was immer deine Hand zuwegebringen kann: denn im Grabe, wohin du eilest, ist weder That, noch Rath; weder Wissenschaft, noch Weisheit.

11. Ich wandte mich anderswohin, und sah, daß nicht überall der Schnelle vorläuft, noch der Starke

---

3. * unsinnig. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

Starke überwindet, noch der Weise Brod hat, noch der Kluge reich wird, noch der Künstler beliebt ist: sondern Zeit und Glück richtet alles.

12. Denn sogar das Ende seiner Zeit * weis der Mensch nicht: sondern wie die Fische und Vögel mit schlimmen ** Künsten gefangen werden, so überfällt den Menschen eine böse Zeit, die ihm plötzlich über den Hals kömmt.

13. Auch dieses sah ich auf Erden, und hielt es für sehr vernünftig.

14. In einer kleinen Stadt befanden sich wenig Bürger: als ein großer König wider sie angezogen kam, sie einschloß, von allen Seiten hohe * Wälle aufwarf, und eine Belagerung unternahm.

15. Darinnen wohnete ein armer, aber weiser Mann: welcher durch seine Weisheit die Stadt errettete; nachgehends aber von allen vergessen wurde.

16. Hierauf sprach ich: Weisheit ist besser, dann Stärke: wie kömmt es nun, daß man die Weisheit des Armen verachtet, und seine Worte nicht anhöret?

17. Die Worte der Weisen höret man mit größerm Stillschweigen, als das Geschrey eines Fürsten unter Thoren.

18. Weisheit ist besser, als Waffen im Felde: aber wer es (im Kriege oder in der Weisheit) nur in einem Stücke versieht, wird viel Gutes verderben.

Zehntes

---

12. * Denn .... seiner Zeit. im Hebr. Griech. Chald. und Syrischen. ** schlimmen. aus dem Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.

14. * hohe. aus dem Hebr. und Griechischen.

Zehntes Hauptstück.

Vielfältiger Schaden der Thorheit.

1. Gleichwie die Fliegen, wenn sie in einer Salbe ersticken, die Annehmlichkeit derselben in Eckel verwandeln: also vermindert auch eine kleine und kurze Thorheit * den Werth der Weisheit und des Ruhmes.

2. Der Sinn des Weisen greift alles recht an, des Thoren aber unrecht.

3. Alle die, welchen der Narr auf seinem Wege begegnet, hält er für Thoren, weil er selbst ein Thor ist.

4. Wenn der Antrieb eines Mächtigen (oder des Satans) dich zum Bösen nöthigen will, weich ihm nicht: dieses Hülfmittel wird die größten Sünden verhindern.

5. Es ist ein Uebel, das ich unter der Sonne gesehen, und dem Fürsten gleichsam für einen Fehler anrechne:

6. Die Thorheit saß in hohen Würden, die Vermöglichen aber an den untern Stellen.

7. Ich sah die Knechte reiten, und Fürsten als Knechte zu Fuße gehen.

8. Wer eine Grube (für seinen Nächsten) gräbt, wird selbst darein fallen: und wer den Zaun (seines Nachbars) zerreißt, den wird eine Schlange verwunden.

9. Wer

---

1. * eine kleine und kurze Thorheit: dergleichen in dem letzten Verse des vorigen Hauptstückes getadelt worden.

9. Wer Marksteine versetzet, wird sich damit schwächen: wer (fremdes) Holz fället, trägt Wunden davon. (Wer schadet, der leidet Schaden.)

10. Wenn das Eisen stumpf wird, und seine vorige Kraft zu schneiden verliert, wird es mit vieler Mühe geschliffen: also muß das Gemüth durch Aemsigkeit zur Weisheit geschärfet werden.

11. Ein geheimer Verläumder ist nicht besser, als eine Schlange, die in der Stille beißt.

12. Den Weisen machen die Worte seines Mundes beliebt: der Narr kömmt durch seine eigene Lippen in Unglück:

13. Denn der Anfang seines Redens ist Thorheit; und das Ende der schlimmste Unsinn.

14. Ein Thor macht viele Worte. Der Mensch weis nicht, was vor ihm gewesen: * wer wird ihm dann vorher sagen, was nach ihm geschehen wird?

15. Mit einer unvernünftigen Arbeit ermüdet sich jener, der seinem Ziele (der Glückseligkeit) nicht zuzugehen weis.

16. Wehe dir, o Land, dessen König ein Kind ist, und dessen Fürsten (aus Unmäßigkeit) früh essen.

17. Glückselig bist du, o Land, dessen König von edlem Stamme ist, und dessen Fürsten zu rechter Zeit essen, die Kräften zu erhalten, und nicht zu prassen.

18. Träg-

14. * was vor ihm gewesen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

18. Trägheit läßt das Stockwerk eingehen, und faule Hände lassen in das Haus einregnen:

19. (In welchem man) nur dem Wohlleben nachhängt, mit Essen und Trinken sich lustig machet, und mit Gelde alles zuwegebringet.

20. Fluche dem Könige nicht *, auch nur in Gedanken: auch in deinem verborgensten Zimmer fluche dem Reichen nicht: denn alle Geheimnisse fliegen aus, und kein Wort bleibt verschwiegen.

Eilftes Hauptstück.

Sey wohlthätig. Betrachte das Ende.

1. Säe dein Getreid auf ein wäßriges Feld: * denn du wirst es nach langer Zeit wiederum finden.

2. Gieb dein Almosen vielen; ja, gieb allen: denn du weißt nicht, welches Unglück dem Lande bevorstehe.

3. Wenn die Wolken voll sind, gießen sie den Platzregen auf die Erde. Der Baum falle gegen Süd oder Nord *, so bleibt er dort liegen, wohin er gefallen.

4. Wer

---

20. * Fluche dem Könige nicht. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arabischen.

1. * Säe dein Getreid auf ein wäßriges Feld: das ist: Gieb dein Brod den vorübergehenden Armen.

3. * gegen Süd oder Nord. Wie der Mensch sterben wird, selig oder unglücklich, so wird er ewig bleiben. Diese Worte schließen unser Fegfeuer eben so wenig aus, als Salomon seiner Zeit die Vorhölle der Altväter da-

durch

4. Wer auf den Wind Acht hat, säet nicht: und wer die Wolken betrachtet, wird niemals ärnten.

5. Gleichwie du nicht weißt, woher die Seele kömmt, und wie die Gebeine in Mutterleibe ausgearbeitet werden: so sind dir andere Werke GOttes unbekannt, welcher der Urheber aller Dinge ist.

6. Daher säe und arbeite unverdrossen, früh und spat: weil du nicht weißt, ob dieses oder jenes aufgehen werde: geräth nun beydes, so ist es desto besser.

7. Das Licht ist zwar angenehm, und der Anblick der Sonne erfreuet die Augen:

8. Jedoch muß der Mensch, so lange und fröhlich er auch in allen Sachen gelebt hat, eingedenk seyn der langwierigen Finsterniß, welche kommen und alles Vorgegangene vereiteln wird.

---

durch ausgeschlossen: denn beyde gehören zu der südlichen Gegend oder ewigen Seligkeit, zu welcher ihre Einwohner das Recht hatten und haben. Dieser ganze Zusammenhang aber ist also miteinander verbunden: Leiste allen Hülfe, so viel dir möglich ist; denn GOtt wird dir hingegen in der Noth den Lohn deiner Barmherzigkeit genießen lassen. Er hat dich auch dessentwegen mit Gütern erfüllet, damit du sie auf andere ergießest. Nach deinem Tode kannst du weder andern eine Gnade erweisen, noch die göttliche hiedurch verdienen: befleiß dich also vorzukommen, so lange du Zeit hast. Wer sich durch eine jede Beschwerniß von den Werken der Barmherzigkeit abschrecken läßt, wird die Früchte der brüderlichen Liebe niemals einärnten. So wenig du den Anfang deines Wesens gewußt, so unbekannt ist dir der Lauf deines Lebens und sein Ende. Sey also jederzeit beflissen, und hinterlege dir durch häufiges Almosen einen reichlichen Vorrath in den himmlischen Scheuern.

9. So mache dich nun lustig, o Jüngling, in deinem frischen Alter: laß dein Herz fröhlich seyn zur Zeit deiner Jugend: gestatte dir, was dein Herz und Auge verlanget: aber wisse, daß du GOtt von allem wirst Rechenschaft geben müssen.

10. Erhalt dein Herz ohne Zorn, und deinen Leib ohne Bosheit: denn die Jugend und ihre Wohllust sind Eitelkeit.

Zwölftes Hauptstück.

Beschreibung des Alters. GOtt soll man fürchten.

1. Gedenke also an deinen Schöpfer zur Zeit deiner Jugend, ehe die beschwerlichen Tage (des Alters) kommen, und die Jahre anrucken, von welchen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht.

2. Ehe das Licht der Sonne, des Monden, und der Sterne (deinem trüben Auge) dunkel wird; und ein Fluß nach dem andern deinen Leib belästiget.

3. Alsdann werden die Hände und Arme zittern, die zuvor starke Füße wanken, die wenigen Zähne stumpf werden, und die Augen ihre Scharfsichtigkeit verlieren.

4. Die Pforten der Sinne, in und neben dem Angesichte, werden sich schließen: die Stimme wird ohne Zähne schwach seyn: das Krähen des Hahnes wird den Schlaf vertreiben: und die Ohren, welche sich jetzt mit Gesängen belustigen,

stigen, werden sich neigen *, (die Stimme zu vernehmen), weil sie taub seyn werden.

5. Du wirst die Höhe zu besteigen fürchten, ja auch den geraden Weg für beschwerlich halten. Die weisen Haare werden einem blühenden Mandelbaume gleichen. Der geschwollene Bauch wird dich einer Heuschrecke gleich machen, (die nichts als ein Bauch ist): er wird sich selbst zur Last seyn. * Die Begierde der Nahrung und Wohllust wird vergehen. Und also wird der Mensch seine ewige Wohnung beziehen: und die Leidträger werden seine Leiche durch die Gassen begleiten.

6. (Gedenke GOttes), ehe das schneeweiße Mark des Rückgrades nachläßt; die kostbaren Hirnhäutlein einschrumpfen; die Blutadern von der Leber nicht mehr so gut versehen werden; und das entkräftete Haupt nicht mehr so viel Lebensgeister aus dem Herzen schöpfet;

7. Ehe der Staub wiederum zurück in seine Erde kehret, woraus er genommen ist; und der Geist zu GOtt fährt, der ihn gegeben hat.

8. Eitelkeit über Eitelkeit, spricht der Prediger, und alles ist Eitelkeit.

9. Weil dieser Prediger eine vortreffliche Weisheit besaß, theilte er sie auch dem Volke mit, und trug ihm seine Werke vor: er forschete nach, und verzeichnete eine große Anzahl Sprüche.

4. * werden sich neigen. aus dem Hebr. Griech. Syr. und Arabischen.

5. * er wird sich selbst zur Last seyn. aus dem Hebräischen.

10. Er trachtete nützliche und zugleich angenehme * Lehren zu finden: was er schrieb, war voller Aufrichtigkeit und Wahrheit.

11. Die Worte der Weisen sind wie Stachel, und tief eingeschlagene Nägel *, sie kommen durch die Sammlungen ** der Lehrmeister von (GOtt) dem einzigen Oberhirten.

12. Ueber dieses, mein Sohn, suche nichts anderes mehr. Des Bücherschreibens ist kein Ende, und das bedachtsame Lesen mattet einen Menschen ab.

13. Lasset uns alle sämmtlich das Ende des Buches hören: Fürchte GOtt, und halt seine Gebothe: denn wer dieses in Obacht nimmt, ist ein vortrefflicher Mensch.

14. Denn über alles, was geschieht, Gutes und Böses, so geheim es auch seyn mag, * wird GOtt im Gerichte urtheilen.

Das

---

10. * angenehme. aus dem Hebr. Griech. und Syr.

11. * wie Stachel, zum Guten anzutreiben; und tief eingeschlagene Nägel, vom Bösen abzuhalten. ** Sammlungen. im Hebr.

14. * so geheim es auch seyn mag. nach dem Hebr. Chald. und Syrischen.

Das
hohe Lied Salomons.

Vorrede.

Dieſes Buch der heiligen Schrift iſt poetiſch, und zwar theatraliſch: weil darinnen die Braut und der Bräutigam wechſelsweiſe ſprechend eingeführet werden; bisweilen auch das Chor, welches aus den Töchtern Jeruſalems beſteht, darzwiſchen redet. Die Schreibart dieſes göttlichen Gedichtes iſt ſo edel und erhaben, daß ihm billig in der hebräiſchen Grundſprache der Name Schir Haſſchirim gegeben worden; das iſt: das Lied über alle Lieder: weil es aus allen hebräiſchen das ſchönſte und auserleſenſte war. Dieſe Zierlichkeit und Hoheit geziemte ſich für die liebreizenden und hohen Geheimniſſe, welche in dieſem himmliſchen Hochzeitgedichte vorkommen. Es

ist unläugbar, daß der heilige Geist in diesem göttlichen Buche für seine vornehmste Absicht keinesweges eine menschliche Liebe und hochzeitliche Schmeicheleyen gehabt, sondern alles zu einer übernatürlichen und heiligen Vereinigung der menschlichen Seele mit GOtt gerichtet hat. Daher ich mich dann in der Uebersetzung dieses Buches nicht an die Hülfe der verblümten Redensarten und poetischen Ausdrückungen gehalten, sondern die Frucht selbst herausgenommen und vorgetragen: weil ich glaubte, der Nutzen und die Erbauung des Lesers erfodere, daß ich vielmehr den geheimen und sittlichen Verstand, der die Lehre des heiligen Geistes in sich hält; als die metaphorischen Worte des Verfassers dem Leser kund mache.

Das

Das hohe Lied Salomons.

Erstes Hauptstück.

Lob des Bräutigams und der Braut, des HErrn JEsu und der Seele.

1. Das hohe Lied Salomons. *

Braut.

O daß mich GOtt durch die reineste Liebe mit sich vereinige! denn deine Liebe * * (o HErr), ist besser, als die berauschende Wohllust der Welt.

2. Ihr Geruch übertrifft die auserlesensten Salben. Dein Name ist ausgegossenes Oel: darum lieben dich die menschlichen Seelen.

3. Zieh mich: wir wollen dir nachlaufen, und dem Geruche deiner Salben folgen. Der König (GOtt) hat mir seine Geheimnisse eröffnet: in dir wollen wir mit Lust frohlocken, und an deine Liebe * gedenken, die süßer ist als Wein. Dich lieben die Aufrichtigen.

4. Ihr Töchter von Jerusalem, ich bin zwar braun, wie die Gezelte der Araber, und der Liebe unwürdig der verderbten Natur halben: aber durch die Gaben der Gnade bin ich schön, wie die Zelte Salomons.

5. Sehet meine Unvollkommenheit nicht an, welche aus dreyen Ursachen entspringt: die erste ist der Zorn GOttes wider die Erbsünde; die

zweyte

---

1. * Das hohe Lied Salomons. aus dem Hebr. Griech. Aethiop. Syr. und Arabischen. * * denn deine Liebe. im Hebr.

3. * deine Liebe. im Hebr. und Syrischen.

zweyte, die Uneinigkeit meiner Brüder, welche mich oft zur Ungeduld reizen; die dritte, eine Menge Verrichtungen, unter denen ich mich vernachläßige.

6. Du, den meine Seele liebet, zeige mir selbst an, wo du deine Heerde weydest, wo du in geheim ruhest: damit ich nicht auf Irrwege gerathe, und den Fußstapfen andrer folge.

Bräutigam.

7. Schönste, wenn du nicht weißt, wohin du dich begeben sollest: so geh hinaus, und betrachte meine Geschöpfe, inzwischen aber unterlaß allen Umgang mit den Menschen.

8. Freundinn, du bist meinem königlichen Zuge der ägyptischen Pferde gleich; (schön, munter, und voll der Geister.)

9. Die Unschuld zieret deine Wangen, und der biegsame Gehorsam deinen Hals.

10. Ich will dir neuen Schmuck der Tugenden schenken; und dich mit dem Golde der Liebe, und dem Silber der Weisheit zieren.

Braut.

11. Da der König in seiner Ruhe ist, gefällt ihm meine Demuth gleich einem wohlriechenden Narden.

12. Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschlein: mit seinem Angedenken will ich meine Brust erquicken.

13. Mein Geliebter ist mir angenehmer als die edlen Beere von der Cyperstaude, wie sie zwischen den Weinstöcken bey der Stadt Engaddi wächst.

Bräutigam.

14. Sieh, du bist schön, meine Freundinn,

sieh,

sieh, du bist schön: aus deinen Taubenaugen blicket die Unschuld hervor.

Braut.

15. Sieh, du, mein Geliebter, du bist schön und angenehm. * Die Betrachtung deiner ist mit guten Begierden wie mit Blumen erfüllet.

16. In unserm Tugendbaue sind Stärke und Geduld, beyde unverweslich.

Zweytes Hauptstück.

Der Bräutigam beruft die Braut.

Bräutigam.

1. Ich bin eine Rose, die sich keinem verbirgt, ich bin eine Lilge, die man in der Demuth findet.

2. Meine Freundinn übertrifft andere Menschen so sehr, als eine Lilge den Dornbusch.

Braut.

3. Mein Geliebter übertrifft andere so sehr, als ein fruchtbarer Apfelbaum das wilde Gehölz. Nach dessen Schatten sehne ich mich, da ruhe ich durch die Betrachtung, und seine Frucht ist süße in meinem Munde.

4. Ich werde trunken von seinen Geheimnissen, die er mir eröffnet. Die Liebe allein ist die Fahne *, unter der ich in seiner Kriegesmacht diene.

5. Erwecket in mir gute Begierden, gebet mir gute Beyspiele: denn ich bin matt vor Liebe.

6. Die

---

15. * angenehm. aus dem Hebr.
4. * die Fahne. nach dem Hebr. und Chaldäischen.

6. Die linke Hand meines Bräutigams unterstützet jetzt mein Haupt durch die Gnade: und seine Rechte wird mich in der Seligkeit einst umfangen.

Bräutigam.

7. Ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem, durch alles, was ihr gerne sehet: verhinderet meine Geliebte nicht, und ziehet sie nicht zu euren Geschäfften, so lange sie in dem beschaulichen Gebethe ruhen will.

Braut.

8. Die Stimme des Geliebten hat sich hören lassen. Sieh, er selbst! er kömmt von dem Himmel, er eilet mir zu über Berg und Thal.

9. Nichts ist geschwinder, als er. Sieh, seine Gottheit ist unter der menschlichen Natur verborgen: doch sieht er mich allenthalben an, und kann von mir allenthalben erkannt werden.

10. Sieh, mein Geliebter redet mich an.

Bräutigam.

Mache dich auf, eile, meine Freundinn, meine Taube, meine Schöne, und komm!

11. Denn sieh, der rauhe Winter der Unvollkommenheit ist vorbey, das Stürmen der Versuchungen ist vergangen, die Hindernissen haben aufgehöret.

12. Die Blumen guter Begierden erscheinen in dir: es ist Zeit, dem Weinstocke deines Herzens alles Ueberflüßige zu benehmen: man höret in unsrer Gegend die Stimme der keuschen Liebe.

13. Du fängst an, die Süßigkeit des Geistes zu genießen, und den guten Geruch löblicher Beyspiele auszubreiten. Mache dich auf, meine Freundinn, meine Schöne, und komm.

14. Mei-

14. Meine Taube, die du in der Einsamkeit und in meinen Wunden wohnest, sieh mich allein an, rede mit mir allein: denn also ist deine Stimme lieblich, und dein Angesicht holdselig.

15. Widersetzet euch beyzeiten der höllischen Argliſt, damit sie den Früchten des Weinberges nicht schade, der jetzt in der Blühte steht.

Braut.

16. Der Freund ist mein, gleichwie ich sein bin: an reinen Seelen hat er Lust:

17. Bis der Tag der Seligkeit anbricht, und der Schatten dieses Lebens vergeht. Kehre zu mir zurücke, mein Geliebter, mit solcher Geschwindigkeit, als die Rehe und jungen Hirschen auf dem Gebirge Bether haben.

Drittes Hauptstück.

Die Braut suchet und findet ihren Geliebten, welcher tapfer und herrlich ist.

Braut.

1. Unter den Finsternissen dieses Lebens habe ich in der Betrachtung den Geliebten meiner Seele gesuchet; gesuchet, aber nicht gefunden.

2. Ich will aufstehen, (sprach ich), und die ganze Kirche durchgehen: ich will die guten Beyspiele erwägen, sowohl deren, die strenger, als die gemächlicher leben: beyderseits will ich den Geliebten meiner Seele suchen. Ich habe ihn gesuchet, aber nicht gefunden.

3. Ich traf die Seelsorger an, welche in der Kirche GOttes die Wache halten: diese fragte ich, wie ich den Geliebten meiner Seele finden möchte.

4. Bald nach allen diesen Hülfsmitteln fand ich, den meine Seele liebet: ich hielt ihn, und will ihn nicht entlassen; sondern in das Haus und die innerste Wohnung der Gnade, welche meine Mutter ist, hineinführen.

Bräutigam.

5. Ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem, durch alles, was ihr gerne sehet: verhindert meine Geliebte nicht, und ziehet sie nicht zu euren Geschäfften, so lange sie in dem beschautlichen Gebethe ruhen will.

Töchter Jerusalems.

6. Wer ist die, welche sich aus dieser Wüste erhebt; und durch Abtödtung, Gebeth und alle Tugenden so angenehm ist, als ein köstliches Räuchwerk?

Bräutigam.

7. Sieh, die Seele, in welcher Christus, der GOtt des Friedens, ruhet, wird von den Engeln, durch die Tugenden, und durch besondere Gnaden bewahret: wie Salomon zu seiner Leibwache sechzig aus den Stärkesten Israels (fünf aus einer jeden Zunft) erwählet hat.

8. Dieser Schutz ist überaus mächtig, und sehr tauglich, wider die Fürsten der Finsterniß zu kämpfen.

9. Sie ist der Triumphwagen, welchen ich, der König des Friedens, aus den stärksten Cedern der Beständigkeit mir bereitet habe:

10. Die Säulen daran habe ich aus dem Silber der Weisheit, die Lehnen aus dem Golde der Liebe verfertiget: den Sitz habe ich mit dem Purpur der Großmuth, die Mitte aber mit den allerliebsten Edelsteinen der Tugenden ausgeschmü-

schmücket; durch diesen Anblick euch Töchter Jerusalems anzulocken.

11. Gehet hinaus, ihr Töchter Sions, und sehet (mich) den weisesten König, mit der herrlichen Krone gezieret, welche mir die Synagoge, meine Mutter, aufgesetzet an meinem Hochzeittage, an dem Freudentage meines Herzens, (an dem Tage meines Leidens und Sterbens.)

Viertes Hauptstück.

Schönheit der Braut.

Bräutigam.

1. Sieh, du bist schön, meine Freundinn, sieh *, du bist schön. Aus deinen Taubenaugen, wiewohl du sie halb geschlossen hältst, ersieht man deine Unschuld. Deine gute Gedanken sind so zahlreich und fruchtbar, als die Heerden des Berges Galaad unter ihren Schäfern.

2. Deine Ueberlegungen, durch welche du die Speise meines Wortes zu dir nimmst, sind rein und niemals fruchtlos, sondern bringen viel gute Werke hervor.

3. Deine Lippen sind wie scharlachene Bänder, ihre angenehme Worte verbinden mich und die Menschen. Aus der Schamhaftigkeit deiner Wangen, welche du zum Theile mit dem Schleyer bedeckest, scheint die Tugend des Gemüthes hervor, wie die edlen Körner des Granatapfels aus seinem Spalte.

4. Dein

---

1. * Sieh .... sieh. im Hebr. Griech. Aethiop. Syr. und Arabischen.

4. Dein biegsamer Gehorsam wird durch die Beschwernissen so wenig überwunden, als der befestigte Thurm Davids, welcher mit tausend Schilden und allen Waffen der Tapfern versehen ist.

5. Deine Liebe gegen mich und den Nächsten ist schnell, munter und rein.

6. Bis der Tag der Ewigkeit anbricht, und die Schatten dieses Lebens vergehen; will ich dich zu einer hohen Abtödtung und erhabenen Art des Gebethes führen.

7. Du bist vollkommen schön, meine Freundinn, und nichts ist an dir zu tadeln.

8. Komm von der schneeweissen Reinigkeit des Gewissens, meine Braut, komm von der schneeweissen Reinigkeit: komm, und laß dich krönen, nachdem du ganze Berge der Beschwernisse und Laster überstiegen, nachdem du die Nachstellungen der höllischen Löwen und Leoparden vermieden hast.

9. Du hast mir das Herz geraubet, meine Schwester und Braut, du hast mir das Herz geraubet durch deine aufrichtige und unverfälschte Meynung, und durch die Versammlung deiner Gedanken * zu meinem Dienste.

10. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester und Braut! deine Liebe * ist angenehmer als die menschlichen Gastmahle, und der Geruch deines guten Beyspieles ist über alle Würze.

11. Dei-

---

9. * die Versammlung deiner Gedanken. Man muß hier in dem Lateinischen nicht ein einzelnes Haar verstehen, sondern einen geflochtenen Haarzopf, welcher zierlich neben dem Halse der Braut herunterhängt.

10. * deine Liebe .... deine Liebe. aus dem Hebr. und Chaldäischen.

11. Deine Lippen, o Braut, sind ein triefender Honigseim: von deiner Zunge fließt süßes Honig und reine Milch: der Geruch der Tugenden, mit welchen du dich gezieret, ist wie der Geruch des Weihrauchs.

12. Meine Schwester und Braut, du bist ein so wohl bewahrter und verschlossener Garten und Brunn, daß der Zutritt niemanden außer mir verstattet wird.

13. Du bist einem Paradiese gleich, wo alle Gattungen der Früchten und wohlriechenden Kräuter wachsen:

14. Gleichermaßen befinden sich in dir alle Gaben des heiligen Geistes.

15. Ja, du befeuchtest auch andere mit der Lehre des Heils, welche dir häufig von oben herab ist mitgetheilet worden.

16. Flieh, o kalter Nordwind: hingegen komm da, Südwind der Gnade, und durchwehe den Garten dieser Seele, der schon mein ist: damit die Spezereyen der auserlesensten Tugendübungen fließen.

Fünftes Hauptstück.

Der Bräutigam wird in den Garten eingeladen, verlohren, und gesuchet.

Braut.

1. Mein Geliebter komme in seinen Garten, damit er dessen beßte Baumfrüchte genieße.

Bräutigam.

Ich habe mich in den Garten begeben, den du mir geschenket, meine Schwester und Braut.

Ich sah, und ließ mir gefallen, deine Strengheit gegen dich, deine hitzige Tugendübungen gegen mich; deine süße, lebhafte, reine Andacht. Auch ihr, meine Freunde, genießet diese Beyspiele, nähret euch damit, ersättiget euch vollkommen, ihr Allerliebste.

Braut.

2. Indem ich den Schlaf des beschaulichen Gebethes genieße, wachet mein Herz. Ich höre des Geliebten Stimme, welcher anklopfet: Mache mir auf, meine Schwester, meine Freundinn, meine Taube, meine Vollkommne *: denn ich habe ein Mißfallen an der Kaltsinnigkeit der Meisten, welche in der Finsterniß wohnen, und mir eine Last sind.

3. Ich genieße jetzt meiner Bequemlichkeit: es ist mir ungelegen, dem Begehren des Bräutigams zu willfahren: diese heldenmüthige Ueberwindung kömmt mich zu schwer an.

4. Aber die Eingebung meines Geliebten ist schärfer und stärker geworden: ich erzittere, und werde gerühret.

5. Ich stehe auf, dem Geliebten die Thüre zu öffnen: ich verfahre mit mir selbsten sehr streng in meinen Werken, und allen Theilen derselben.

6. Ich schiebe zwar den Riegel meiner Thüre zurücke, meinen Geliebten hereinzulassen: allein, er ist vorbeygegangen, und abgewichen. Meine Seele zerschmolz vor Liebe, als mein Freund das letztemal redete. Ich suche ihn jetzt, aber finde ihn nicht: ich rufe ihm nach, und erhalte keine Antwort.

7. In-

---

2. * Vollkommne. nach dem Hebr, Griech. Chald. Aethiop, Arab, und Syrischen.

7. Indem ich herumgehe, ihn zu suchen, finde ich die Schutzengel und Kirchenlehrer: welche mich bestrafen, mein Gemüth heilsam verwunden, und mir alle Eitelkeit entziehen.

8. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, meinem Geliebten zu sagen, wenn ihr ihm begegnet, daß ich vor Liebe schwach bin.

Töchter Jerusalems.

9. Wie sieht er aus, dieser Geliebteste aus allen Geliebten, o Schönste aus allen Töchtern? wie sieht er aus, dieser Liebste der Geliebten, daß du uns so sehr beschwörest?

Braut.

10. Die Kennzeichen meines Geliebten sind: der göttliche Glanz des ewigen Lichtes; das für uns vergossene Blut; die Fahne * des Kreuzes, wodurch er zum Haupte des menschlichen Geschlechtes wird.

11. Seine göttliche Natur ist kostbarer, dann alles Gold. Seine Gedanken sind erhaben, * und wegen ihrer Dunkelheit selbst zu bewundern.

12. Seine Vorsichtigkeit ist gütig, ohne Zorn, ohne Haß, und bereitet uns überflüßige Gnaden.

13. Die Eingezogenheit seines Angesichtes machet angenehm, und würzet gleichsam alle seine Verrichtungen; und soll auch von uns nachgeahmet werden. Seine Lippen predigen eine unbefleckte Lehre, und vor allem eine wahre Buße.

10. * die Fahne. im Hebr. und Chaldäischen.

11. * erhaben. Das lateinische elatæ kömmt nicht von effero, sondern von dem griechischen Elate, dessen mittlere Sylbe kurz ausgesprochen wird. Dieses Wort bedeutet die gekraußte Hülse der Palmenblühte, welche oben an dem Stamme wächst: darum habe ich das Beywort erhaben gebrauchet.

14. Seine Hände sind fertig, auch die kostbarsten Geschenke auszutheilen. Sein Eingeweide * ist voll der Barmherzigkeit, welche länger dauret als Helfenbein, und sich höchst freygebig erzeiget.

15. Seine Geduld ist langwieriger, als Marmel und Gold. Seine Gestalt ist blühend, wie der Libanberg. Er übertrifft alle Menschen, wie die Cedern alle Bäume.

16. Seine Worte sind überaus annehmlich, und alles ist an ihm liebenswürdig. So sieht mein Geliebter aus, ihr Töchter Jerusalems, so ist mein Freund beschaffen.

Töchter Jerusalems.

17. Wohin hat sich dein Geliebter verfüget, o Schönste aus den Töchtern? wohin ist dein Geliebter abgewichen? damit wir ihn sammt dir suchen mögen.

Sechstes Hauptstück.

Der Bräutigam kömmt in den Garten, und zieht die Braut andern vor.

Braut.

1. Mein Geliebter kömmt in den Garten meiner Seele, der ihm zugehöret: damit er der hitzigen Andachtübungen genieße, und sich über die Keuschheit erfreue.

2. Der Geliebte ist mein, und ich bin sein: über die Keuschheit erfreuet er sich.

Bräutigam.

3. Du bist schön, meine Freundinn, du bist ange-

---

14. * Sein Eingeweide. im Hebr.

angenehm und zierlich, wie die königlichen Städte Thersa * und Jerusalem: du jagest (der Hölle) einen Schrecken ein, wie ein wohlgeordnetes Heer unter seinen Fahnen. **

4. Mich überwindet und bewegt der Anblick deiner Augen, wann du sie auf mich richtest. Deine gute Gedanken sind so zahlreich und fruchtbar, als die Heerden des Berges Galaad unter ihren Schäfern.

5. Deine Ueberlegungen, durch welche du die Speise meines Wortes zu dir nimmst, sind rein, und niemals fruchtlos, sondern bringen viel gute Werke hervor.

6. Aus der Schamhaftigkeit deiner Wangen, welche du zum Theile mit dem Schleyer bedeckest, scheint die Tugend deines Gemüthes hervor, wie die edlen Körner des Granatapfels aus seinem Spalte.

7. Es sind zwar sehr viele Seelen, deren einige mich adelich und uneigennützig lieben; andere aus Hoffnung der Belohnung, unzählige aber aus Furcht der Strafe mir dienen:

8. Jedoch gefällt mir, über alle diese, eine vollkommne Seele: diese ist meine Taube: diese ist ihrer Mutter, der Gnade, ohne Ausnahme getreu. Alle andere Seelen, wenn diese ihnen zu Gesichte kömmt, preisen sie überaus glückselig, und erheben sie mit Lobe.

Töchter Jerusalems.

9. Wer ist diese, welche man hervortreten sieht, wie die aufgehende Morgenröthe? sie ist

3. * Thersa. aus dem Hebr. Von dieser königlichen Stadt lesen wir 3. Kön. 5, 17; 3. Kön. 15, 21. und 33; 3. Kön. 16, 6. und 9; und anderswo. ** unter seinen Fahnen. aus dem Hebr.

schön wie der Mond, rein * wie die Sonne, (der Hölle) erschrecklich, wie ein wohl geordnetes Heer unter seinen Fahnen. * *

Braut.

10. Ich habe mein Gewissen erforschet, und alle Arten der Tugenden untersuchet, wie viel ich Früchte von einer jeden in mir finde.

11. Aber mein Herz wurde verwirret, als ich sah, was ich zuvor nicht bemerket hatte, wie viel andere die ansehnlichsten Tugendwerke dem HErrn zu Ehren freywillig * verrichten.

12. Komm wieder, komm wieder, o Braut Salomon: komm wieder, komm wieder, damit wir dich sehen.

Siebentes Hauptstück.

Der Bräutigam lobet die Braut, und geht mit ihr auf das Feld.

Bräutigam.

1. Was wollet ihr an Salomons Braut sehen? sie ist so munter und ordentlich, als

9. * rein. im Hebr. und Syrischen. * * unter seinen Fahnen. aus dem Hebr.

11. * freywillig. Das Wort Aminadab wird unterschiedlich ausgeleget: das beßte scheint zu seyn, wenn man es nicht für den eignen Namen einer Person oder eines Landes nimmt, sondern nach seiner Bedeutung, wie es im Hebräischen lautet, nämlich: mein freywilliges Volk. Die Braut erschrickt, da sie die Gesandten der benachbarten Völker einziehen sieht, welche sich freywillig nach Salomons Freundschaft bestreben: denn sie fürchtet, der König möchte unter solchen Staatsgeschäfften ihre Person vergessen. In sittlichem Verstande, fürchtet und demüthiget sich eine fromme Seele, da sie die vortrefflichen Tugendwerke andrer in Betrachtung zieht, und sich in vielen Stücken weit unter ihnen sehen muß.

als ein Heer in seinem sieghaften Einzuge. Wie ansehnlich, und einer Prinzessinn anständig ist dein Gang! Die Keuschheit zieret dich wie ein Halsband von der Hand des beßten Künstlers.

2. Du hältst das rechte Maaß in den Leidenschaften, wie man Wasser an starken Wein * gießt. Dein Gedächtniß ist erfüllet mit dem Weizen meines Wortes zur Nahrung deiner Seele; nichts als Keusches und Reines hat darinnen Platz.

3. Deine Liebe gegen mich und den Nächsten ist schnell und munter.

4. Dein Gehorsam ist stark und zierlich wie Helfenbein. Deine Meynung ist so rein, als die hellen Fischteiche zu Hesebon, an dem Thore gegen die volkreiche Stadt Bathrabbim. Deine Scharfsinnigkeit im Unterscheiden ist wie ein hoher Schauthurm auf einem Berge, von dem man tief in des Feindes Land sieht.

5. Deine Klugheit ist wie ein hoher und fruchtbarer Berg; deine Gedanken sind königlich, erhaben, und so prächtig als ein Purpur, welcher in Brunnenröhren gelegt, die Farbe schöner annimmt.

6. Wie schön und wie angenehm bist du, mein liebstes Vergnügen!

7. Deine Großmuth ist gleich einem starken Palmbaume; und deine Liebe, süßen Trauben.

8. Mein Vorhaben ist, die Früchte dieses Palmbaumes und die Trauben dieses Weingartens zu genießen. Deine andächtige Seufzer belustigen mich wie der lieblichste Geruch der Aepfel.

2. * Wasser an starken Wein. nach dem Hebr. Griech. Syr. Arab. und Aethiopischen.

Braut.

9. Deine Worte sind deiner würdig: sie gleichen dem beßten Weine, der seinen Geschmack lange Zeit im Munde läßt, und leise Reden (durch die Träume) im Schlafe verursachet. *

10. Ich gehöre meinem Freunde zu, und er sehnet sich nach mir.

11. Komm, mein Geliebter, ich will mich in die Einsamkeit mit dir begeben: von den Menschen abgesondert, will ich dich betrachten.

12. Ich will mich früh aufmachen, und dich in den Weingarten meiner Seele führen, damit du alle Blühte meiner Begierden und alle Gewächse meiner Tugenden durchsehest: da will ich dich mit meiner Liebe erquicken.

13. Ich will dir heldenmüthige Uebungen einer seltnen Tugend aufopfern. Alle gute Früchte, neue und alte, will ich in meiner Wohnung sammeln; alle sind dir allein gewidmet, mein Geliebter.

Achtes Hauptstück.

Begierde und Liebe des Bräutigams und der Braut.

Braut.

1. O daß mir gestattet würde, dich wie meinen leiblichen Bruder zu lieben! o daß ich dich allenthalben, auch außer der Betrachtung, fände! damit mich die Seelenfeinde nicht mehr verachten könnten.

2. Ich will dich fassen, und in mein Herz führen, wo meine Mutter, die Gnade, wohnet. Da sollst du mich lehren: und ich will dir mit eifrigen und süßen Anmuthungen eine Freude machen.

3. Die

9. * Reden im Schlafe verursachet. aus dem Hebr.

3. Die linke Hand meines Bräutigams unterstützet jetzt mein Haupt durch die Gnade: und seine Rechte wird mich in der Seligkeit einst umfangen.

Bräutigam.

4. Ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem, verhindert meine Geliebte nicht, und ziehet sie nicht zu euren Geschäfften, so lange sie in dem beschaulichen Gebethe ruhen will.

Töchter Jerusalems.

5. Wer ist diese, welche aus der Einsamkeit so großes Vergnügen schöpfet, und sich auf die Gnade ihres Geliebten allein verläßt?

Bräutigam.

Unter dem Baume Adams habe ich dich erwählet: dort ist die Natur, aus welcher du stammest, verderbet und entkräftet worden.

6. Drücke das Siegel meiner Liebe auf dein Herz und auf deine Werke: denn diese Liebe siegt über alles wie der Tod, und ist unüberwindlich wie das Grab: ihre Hitze ist wie brennende Kohlen und heftige Feuerflammen. *

7. Keine Menge der Beschwernisse kann die Liebe auslöschen: ganze Ströme der Trübsal können sie nicht unterdrücken: sein ganzes Vermögen opfert man der Liebe auf, und hält es für nichts.

Töchter Jerusalems.

8. Darf sich eine solche Seele so hoher Vollkommenheit anmaßen, zu welcher sie noch untüchtig scheint?

Bräutigam.

9. Ist sie in meiner Liebe unbeweglich, so will ich

---

6. * Kohlen und heftige Feuerflammen. aus dem Hebr.

ich sie mit kostbaren Gaben stärken; ist sie noch darinnen unbeständig, so will ich sie durch meine Furcht kräftig einhalten.

Braut.

10. Ich bin unbeweglich, und in der Liebe meines Freundes beständig: darum trägt auch er eine Treue und ruhige Liebe zu mir.

11. Mein Bräutigam, der friedfertige Salomon, hat in seiner volkreichen Kirche den Weingarten der heiligen Schrift. Diesen hat er Aufsehern übergeben. Wer die Früchte davon genießen will, muß ein großes Bestandgeld * erlegen.

12. Der Weingarten ist mein: ich erlege dir, friedfertiger Salomon, nicht nur das Bestandgeld, sondern auch den Aufsehern eine große Verehrung.

Bräutigam.

13. Freundinn, die du in den Gärten der blühenden Liebe wohnest, laß mich ein Lied von dir hören: auch andere Bekannte horchen zu.

Braut.

14. Flieh, mein Geliebter, mit solcher Geschwindigkeit, als die Rehe und jungen Hirschen haben; aber führe mich mit dir auf den Gipfel der Vollkommenheit: (dort will ich dir allein singen.)

11. * Bestandgeld. Dieses ist ein unermüdeter Fleiß, die heilige Schrift zu lesen und zu verstehen. Weil aber diesen Fleiß auch der Jude und Ketzer anwendet, und hiedurch ein jeder die Schrift sich zuzueignen suchet: verspricht die Braut, im folgenden Verse, nebst ihrem Fleiße, auch den Vätern der Kirche, als den vornehmsten Auslegern der Schrift, die gebührende Ehrerbiethung und Folge. Daher kann sie mit Recht sagen: **Der Weingarten ist mein.**

Das

Buch der Weisheit.

Vorrede.

Daß der erste und wahre Verfasser dieses Buches König Salomon gewesen, bekräftigen nicht nur die ältesten Väter, Irenäus, Tertulian, Egesipp, Cyprian, Lactanz, Ambrosius; sondern die Sache selbst bestätiget es, und der Verfasser deutet uns, so zu reden, mit dem Finger darauf. Er spricht zu GOtt im 9. Hauptst. 7. und 8. Vers: Du hast mich andern vorgezogen, daß ich ein König deines Volkes seyn, und deine Söhne und Töchter richten sollte. Du hast mir befohlen, auf deinem heiligen Berge einen Tempel, und in deiner Wohnstadt einen Altar zu bauen. Welcher aus allen Königen des hebräischen Volkes hat auf GOttes Befehl einen Tempel und Altar zu Jerusalem, wo GOtt wohnete, auf seinem heiligen Berge aufgerichtet? ist es nicht Salomon? O GOtt, also redet

der

der Verfasser dieses Buches, o GOtt meiner Väter, barmherziger HErr, der du mit deinem Worte alles erschaffen, und durch deine Weisheit den Menschen bestellet hast, daß er deine Geschöpfe beherrsche, der Erde heilig und gerecht vorstehe, und mit aufrichtigem Herzen das Recht spreche: gieb mir die Weisheit, welche bey deinem Throne steht. . . . . Du hast mich andern vorgezogen, daß ich ein König deines Volkes seyn, und deine Söhne und Töchter richten sollte. . . . . Ich werde deinem Volke gerecht vorstehen, und des von meinem Vater geerbten Thrones würdig bleiben. B. d. Weish. 9, 1. — 12. Könnte man lebhaftere Farben oder kenntlichere Züge wünschen, den Salomon von allen andern zu entscheiden? Ein König redet, und zwar ein König in Juda: ein König deines Volkes. Er ist der Besitzer eines geerbten Thrones; also weder Saul, noch David, welche die Krone nicht ererbet hatten. Es ist weder Roboam, noch ein andrer nach ihm; denn er spricht: Des von meinem Vater, nicht von meinen Vätern, geerbten Thrones. Niemand ist übrig, als Salomon, in welchem alle

diese

diese Kennzeichen übereinkommen. Seine brennende Begierde zu der Weisheit erhellet aus jenen Worten des 7. Hauptst. **Ich sehnete mich nach der Klugheit, und sie ward mir gegeben: ich rief GOtt an, und der Geist der Weisheit wurde mir verliehen: ich aber schätzte sie über alle Zepter und Throne, und gegen sie achtete ich die Reichthümer wie nichts. Keine Edelsteine hielt ich ihr gleich: wie dann auch alles Gold und Silber, in Vergleichung mit ihr, wie schlechter Sand und Gassenkoth anzusehen ist. Ich liebte sie mehr dann Gesundheit und Schönheit; und nahm mir vor, ihr als meinem Lichte zu folgen: weil ihr Glanz unauslöschlich ist. Ja, sammt ihr und durch sie erlangte ich alles Gut und unermeßlichen Reichthum.** B. d. Weish. 7, 7 — 11. Sieht man hier nicht den König Salomon; welcher (3. Kön. 3, 9 — 13. und 2. Chron. 1, 10 — 12.) die Weisheit inbrünstig wünschet, sie allein von GOtt begehret, und mit ihr auch Herrlichkeit und Reichthum erlanget? Wie groß die von GOtt empfangene Weisheit gewesen, erkläret der Verfasser dieses Buches mit folgenden Worten; **Er gab mir die**

wahre Wissenschaft der Geschöpfe, die um uns sind: daß ich verstehe die Einrichtung der Welt und die Kraft der Elemente; den Anfang, das Mittel und Ende der Zeiten, sammt ihren unterschiedlichen Aenderungen und Abwechslungen; den Jahreslauf und die Ordnung der Sterne; die Natur der Thiere, und den Zorn des Wildes; die Gewalt des Windes, und die Absichten der Menschen; den Unterschied der Pflanzen, und die Wirkungen der Wurzeln: alles Verborgene, Unversehene und Bekannte verstund ich: weil die Weisheit mich lehrte, die alles wirket. B. d. Weish. 7, 17 — 21. Was anderes erzählen uns die Bücher der Könige von dem Salomon? Ich habe dir, spricht der HErr zu ihm, ein weises und verständiges Herz gegeben; also zwar, daß keiner deines gleichen vor dir gewesen, auch nach dir nicht seyn wird. 3. Kön. 3, 12. Und im folgenden Hauptstücke wird V. 33. gesagt: Er wußte zu reden von allen Gewächsen, von den Cedern des Libans an, bis auf den Hyssopen, der aus der Mauer wächst: er sprach von dem Viehe, den Vögeln, den krie-

kriechenden Thieren und Fischen. Derowegen ihn auch der Sohn Sirachs, 47, 16. also anredet: Du warest mit Weisheit erfüllet, wie ein Strom mit Wasser: und deinem Sinne war nichts auf Erden verborgen. Man kann von dem Verfasser des gegenwärtigen Buches keine gewissere Wahrzeichen begehren, und es ermangelt nichts anders, als der Name Salomon. Ja, auch dieser ermangelt nicht: denn in der griechischen Grundsprache führet dieses Buch den Titel: Die Weisheit Salomons. Ich nenne die griechische die Grundsprache: denn obwohl Salomon hebräisch geschrieben, so ist doch kein hebräisches Exemplar mehr übrig, und konnte man schon zu Zeiten des heiligen Hieronymus keines finden. Ist also die erste und für uns die einzige Quelle das griechische Exemplar, und gehöret die Weisheit unter jene sieben Bücher des alten Testamentes, in welchem das Griechische entweder die wahre Grundsprache ist, oder doch heutiges Tages bey uns derselben Stelle vertritt. Sie ist die Grundsprache in dem zweyten Buche der Machabäer: sie vertritt ihre Stelle in dem Baruch und Tobia, der Judith, dem Sohne Sirachs, und dem ersten Buche der Machabäer. In meiner Ue-

versetzung habe ich sowohl in dem Buche der Weisheit, als dem Sohne Sirachs, die königliche spanische Ausgabe gebrauchet, die in Deutschland, unter den Katholiken, die bekanntere ist: welches ich darum erinnere, weil die griechischen Exemplare, sonderbar in dem Sohne Sirachs, sehr oft von einander abgehen, zuweilen auch mit merklichem Unterschiede. Ehedessen schrieben viele, denen auch der heilige Hieronymus nicht zuwider ist, dieses Werk dem ältern Philo zu, einem aus den siebenzig Dollmetschen, wie man glaubet. Wenn man hiedurch sagen will, dieser Philo habe aus dem Buche Salomons die schönsten Theile und Sprüche gesammlet, und sie der Nachwelt in gegenwärtigem Zusammenhange geliefert, läßt sich diese Meynung hören. Der Inhalt des Buches ist das Lob der Weisheit und ihre Früchte: welche zwey Stücke sehr deutlich erkläret werden durch die Beyspiele deren, die der Weisheit mit glücklichem Erfolge nachgegangen, oder hingegen zu ihrem größten Schaden sich ihr widersetzet.

Das

Das Buch der Weisheit.

Erstes Hauptstück.

Wen der Geist der Weisheit liebe, oder fliehe. V. 12.
Der Tod hat seinen Ursprung von dem Menschen.

1. Liebet die Gerechtigkeit, ihr Richter auf Erden. Urtheilet von GOtt, wie sichs geziemet: und suchet ihn mit aufrichtigem Herzen:
2. Denn wer ihn nicht versuchet, findet ihn: und wer ihm nicht untreu ist, dem zeiget er sich.
3. Sintemal böse Gedanken von GOtt absondern: wenn aber die Thoren seine Macht versuchen wollen, strafet er sie.
4. Allermaßen die Weisheit in eine Seele nicht eingeht, die Böses ausdenket; noch in einem Leibe wohnet, der den Lastern verpfändet ist.
5. Denn der heilige Geist der Lehre flieht den Betrug, entfernet sich von unvernünftigen Gedanken, und wird durch die Ankunft der Bosheit vertrieben.
6. Die Weisheit ist zwar ein Geist, der die Menschen liebet *, doch wird er die Lippen des Lästerers nicht ungestraft lassen: denn der HErr ist ein Zeuge seines Innersten, der sein Herz unbetrüglich ergründet, und seine Zunge reden höret.
7. Weil der Geist des HErrn die ganze Welt erfüllet, und (durch seine Allgegenwart) alles in sich hält: so weis er alle Worte.

6. * ein Geist, der die Menschen liebet. aus dem Griech. und Syrischen.

8. Darum kann niemand verborgen bleiben, der Böses redet: und das Strafgericht wird ihn nicht übersehen.

9. Auch von seinen Gedanken wird der Gottlose Rechenschaft geben müssen: GOtt höret seine Reden: seine Bosheiten werden abgestrafet werden:

10. Weil das Ohr des Rächers alles höret, und das Getös der Murrenden ihm unverborgen ist.

11. Dessenthalben hütet euch vor dem unnützlichen Murren, und gestattet eurer Zunge keine Verläumdung: weil auch die geheimste Rede dem Urtheile nicht entgehen wird: ein Mund aber, der lüget, bringet die Seele um ihr Leben.

12. Stürzet euch nicht freywillig in den Tod durch ein irriges Leben, und ziehet euch nicht durch die Werke eurer eignen Hände das Verderben zu.

13. Denn GOtt ist nicht der Urheber des Todes, und hat keine Freude an dem Untergange der Lebendigen:

14. Sondern er hat alle Dinge erschaffen, damit sie seyn, (nicht damit sie verderben sollen:) er hat seinen Geschöpfen die Kraft zu heilen ertheilet, und kein Mittel uns zu vertilgen erschaffen: das Reich des Todes hat nicht er, (sondern die Erbsünde) eingeführet.

15. Die Gerechtigkeit aber hätte den Menschen immer vor dem Tode bewahret:

16. Hingegen die Sünder haben ihn mit Worten und Werken herbeygerufen *: sie haben ihn

---

16. * herbeygerufen: denn die Sünde ist der Stachel des Todes.

ihn für einen Freund gehalten, sich mit ihm verbunden, und sich seiner würdig gemacht: darum sind sie verschmachtet.

Zweytes Hauptstück.

Gedanken und Begierden der Sünder.

1. Denn sie hatten ungereimte Gedanken, und sprachen: Unser Leben ist kurz und verdrießlich: den Tod kann der Mensch nicht vermeiden: und man weis keinen, der aus dem Grabe wieder gekommen.

2. Von ungefähr * sind wir entstanden, und nach dem Leben wird es mit uns wieder stehen, als wenn wir niemals gewesen wären: denn unser Athem (und Seele) ist wie Rauch: unser Wort, und der Sinn, aus dem es entspringt, ist ein Funken:

3. So dieser verlischt, wird unser Leib zu Aschen, und die Seele vergeht wie dünne Luft: unser Leben ist vorbey, wie eine Wolke, die keine Fußstapfen hinterläßt: es verschwindet wie ein Nebel, den die Sonnenstralen zertheilen, und ihre Hitze vertreibt.

4. Sogar unsern Namen wird die Zeit auslöschen, und unsere Thaten werden in Vergessenheit kommen.

5. Unsere Zeit verstreicht wie ein Schatten: und nach dem Ende, welches einem jeden bestimmt und unveränderlich ist, kehret niemand zurücke.

2. * Von ungefähr. aus dem Griech. und Syrischen.

6. Derowegen kommet, lasset uns die gegenwärtigen Güter genießen, und die Geschöpfe schnell in unsrer Jugend gebrauchen.

7. Lasset uns mit köstlichem Weine und Salben unsere Lust büßen, und unsere blühende Zeit nicht versäumen.

8 Wir wollen uns mit aufgehenden Rosen * krönen, damit sie nicht verwelken: keine Wiese soll ausbleiben, da wir nicht unsern Muthwillen treiben. **

9. Niemand aus uns soll sich dieser Lustbarkeit entschlagen: überall wollen wir Zeichen unsrer Freude hinterlassen: weil doch dieses unser Erbtheil und Schicksal ist.

10. Lasset uns den armen Gerechten unterdrücken, und weder die Wittwe schonen, noch uns vor den grauen Haaren des hochbetagten Alten scheuen.

11. Unsere Macht soll unser ganzes Gesetz und Recht seyn: denn was schwach ist, das tauget nichts.

12. Den Gerechten aber wollen wir mit Hinterlist fangen, weil er uns nicht anständig, sondern unserm Wandel zuwider ist: er wirft uns die Sünden wider das Gesetz vor, und ruft unsre Lebensart für lasterhaft aus.

13. Er

---

8. * **mit aufgehenden Rosen.** nach dem Griech. und Syrischen. Sie können nicht so lange warten, bis die Rosen aufgegangen: mit den noch aufgehenden Knöpfen wollen sie sich krönen. ** **Keine Wiese soll ausbleiben, da wir nicht unsern Muthwillen treiben.** Diese Worte findet man zwar im Griechischen nicht; sie schicken sich aber sehr wohl zur Sache; und stehen in den lateinischen, auch ältesten, Exemplaren.

13. Er eignet sich die Erkenntniß GOttes zu, und nennet sich GOttes Sohn. *

14. Er wird uns zu einer Bestrafung unsrer Gedanken.

15. Es fällt uns schwer, ihn auch nur anzusehen: weil er nicht lebet wie andere, und seine Sitten (den unsern) ganz ungleich sind.

16. Er hält uns für nichtswürdige Leute, und meidet unsere Wege, als unrein: den Tod der Gerechten preißt er selig, und rühmet sich, sein Vater sey GOtt.

17. Lasset uns sehen, ob seine Reden wahr seyen: wir wollen ihn prüfen, und zuschauen, wie es zuletzte mit ihm ablaufe.

18. Denn ist er ein wahrer und rechtmäßiger * Sohn GOttes, so wird ihn dieser aufnehmen, und aus der Hand seiner Feinde befreyen.

19. Mit Schmach und Pein wollen wir ihn versuchen, seine Sanftmuth zu erkennen, und seine Geduld auf die Probe zu stellen.

20. Zum schändlichsten Tode wollen wir ihn verdammen: da wird er ja, seinem Reden nach, (von GOtt seinem Vater) angesehen werden.

21. So dachten sie, und irreten: weil ihre Bosheit sie verblendet hatte.

22. Sie erkannten die Geheimnisse GOttes nicht: sie glaubten keine zukünftige Belohnung

13. * **Erkenntniß GOttes .... GOttes Sohn.** Christus, auf welchen diese ganze Rede der Gottlosen zielet, saget seinen Feinden, Joh. 8, 55: Er kenne GOtt, den sie nicht kenneten. Sie hingegen lästern, Matth. 27, 43: **Er verläßt sich auf GOtt: befreye er ihn jetzt,** (da er am Kreuze hängt,) **wenn er ihn will und gutheißt: denn er gab sich für GOttes Sohn aus.**

18. * **rechtmäßiger.** aus dem Griech. und Syrischen.

der Gerechtigkeit, und wußten die Ehre heiliger Seelen nicht zu schätzen.

23. Denn GOtt hat den Menschen zur Unsterblichkeit, und zu seinem Ebenbilde erschaffen:

24. Des Teufels Neid aber hat den Tod in die Welt eingeführet:

25. Und die es mit ihm halten, suchen ihm nachzuahmen.

Drittes Hauptstück.

Die zukünftige Seligkeit der Gerechten. V. 10. Die Werke und Kinder der Lasterhaften sind unglücklich.

1. Die Seelen aber der Gerechten sind in der Hand GOttes, und bleiben von aller Qual, auch des Todes, unberühret.

2. Den Augen der Unverständigen scheinen sie zu sterben: man glaubte, ihr Ende wäre ein gänzlicher Untergang,

3. Und ihre Abreise von hinnen bliebe ohne Wiederkunft: allein, sie genießen Friede.

4. Denn obschon sie vor den Augen der Menschen gepeiniget wurden, so war doch ihre Hoffnung voll der Unsterblichkeit.

5. Sie haben wenig gelitten, und werden reichlich belohnet werden: weil GOtt sie geprüfet, und seiner würdig befunden hat.

6. Er hat sie wie Gold im Feuerofen geprüfet: er hat sie als ein Brandopfer aufgenommen, und zu seiner Zeit wird er sie (gnädig) ansehen.

7. Die Gerechten * werden glänzen, und wie ein Feuer hervorschimmern, dessen Funken in in einem Geröhre sich schnell ausbreiten.

8. Sie

---

7. * die Gerechten. aus dem Syrischen.

8. Sie werden die Heyden richten, und über die Völker herrschen: über sie aber soll in Ewigkeit niemand herrschen, als der HErr.

9. Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit verstehen: und die ihn getreu lieben, werden ihm anhangen: denn die Gnade und Barmherzigkeit wird seinen Heiligen zu Theile, und seine Auserwählte suchet er heim. *

10. Die Gottlosen aber werden ihren Gedanken gemäß bestrafet werden: weil sie das Recht verlassen, und von dem HErrn abgewichen.

11. Denn wer die Weisheit und Zucht verwirft, ist armselig: seine Hoffnung ist eitel, seine Arbeiten sind fruchtlos, und seine Werke unnützlich.

12. Solcher Leute Weiber sind unvernünftig, und ihre Kinder voller Bosheit.

13. Ihr Geschlecht ist verflucht: hingegen ist beglückt eine Unfruchtbare, die außer einer so gottlosen Ehe unschuldig lebet: sie wird ihre Frucht alsdann finden, wann (der göttliche Richter) die heiligen Seelen durchforschen * und gütig ansehen wird.

14. Beglückt ist auch der Unverheyrathete, welcher sich mit keinem unrechten Werke versündiget, noch GOtt mit einem lasterhaften Gedanken beleidiget: denn er wird für seine Treue mit einer auserlesnen Gnade beschenket, und mit der angenehmsten Stelle in dem Tempel GOttes belohnet werden.

15. Sin-

---

9. * die Gnade und Barmherzigkeit wird seinen Heiligen zu Theile, und seine Auserwählte suchet er heim. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

13. * durchforschen. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

15. Sintemal gute Arbeiten eine herrliche Frucht bringen, und die Wurzel der Weisheit niemals ausdorret.

16. Den Kindern aber der Ehebrecher steht ein frühzeitiger Tod bevor: die aus einem ungerechten Bette herstammen, werden ausgerottet.

17. Sollten sie lange leben, so wird man sie für nichts halten, und ihr äußerstes Alter wird ohne Ehre seyn.

18. Wenn sie aber bald sterben, so werden sie weder Hoffnung, noch Trost am Gerichtstage haben.

19. Denn ein lasterhaftes Geschlecht nimmt ein gräuliches Ende.

Viertes Hauptstück.

Von den Früchten einer bösen Wurzel, und dem frühzeitigen Tode gerechter Menschen.

1. O wie viel ansehnlicher ist eine keusche Unfruchtbarkeit * mit einer schimmernden Tugend! sintemal ihr Angedenken unsterblich, und sowohl GOtt als den Menschen bekannt ist.

2. Sie wird im Leben nachgeahmet, und gewünschet nach dem Tode: sie genießt einer ewigen Krone in ihrem Triumphe, und nach dem unbefleckten Kampfe wird ihr Sieg belohnet.

3. Die Gottlosen aber, wenn sie auch häufig anwachsen, sind ohne Nutzen: und die unehlichen Stauden wurzeln nicht tief, werden auch nicht stark, noch dauerhaft.

4. Obschon die Aeste eine Zeit lange grünen, werden sie doch wegen ihrer Schwachheit von dem

1. * Unfruchtbarkeit. im Griech. Syr. und Arab.

dem Winde erschüttert, und durch dessen Gewalt mit der Wurzel ausgerissen.

5. Die noch unvollkommnen Aeste werden zerbrochen: die Frucht hat keinen Nutzen, ist unzeitig zum Essen, und dienet sonst zu nichts.

6. Denn die Kinder, welche aus der Sünde entspringen, sind vor dem (göttlichen, und auch menschlichen) Gerichte Zeugen der Bosheit wider ihre Aeltern.

7. Der Gerechte aber, wenn er auch vom Tode übereilet wird, geht zu seiner Erquickung.

8. Maßen nicht jenes Alter ehrwürdig ist, welches man nach der Länge der Zeit und nach Anzahl der Jahre zu rechnen pflegt:

9. Sondern welches für die grauen Haare die Klugheit, und für das lange Leben die Unschuld hat.

10. Wer gottgefällig lebet, wird von ihm geliebet: und aus der Mitte der Sünder, unter denen er wohnet, hinweggenommen.

11. Er wird der Bosheit entzogen, damit sie nicht seinen Sinn ändere, und keine List sein Gemüth betrüge.

12. Denn von dem Reize der Eitelkeit wird das Gute verdunkelt, und die Unbeständigkeit der Begierden verkehret auch eine unversehrte Seele.

13. Er hat seinen Lauf bald vollendet, und doch lange Jahre erfüllet:

14. Weil sein Gemüth dem HErrn wohl gefiel, eilte derselbe, ihn aus der Mitte des Lasters zu führen.

15. Der Pöbel sah es zwar, verstund aber nicht, und konnte in seinem Sinne nicht fassen,

daß

daß dieses eine Gnade und Barmherzigkeit des HErrn gegen seine Heilige ist, die er als Auserwählte geneigt ansieht und heimsuchet.*

16. Ein entseelter Gerechter verdammet die noch lebenden Sünder, und seine bald vollkommene Jugend das lange Leben der Ungerechten.

17. Sie sehen das Ende eines Weisen, begreifen aber nicht, was für eine Absicht GOtt dabey gehabt, und warum er denselben in Sicherheit gesetzt habe.

18. Sie sehen, und verachten ihn; werden aber hinwieder von dem HErrn verachtet.

19. Hernach werden sie ohne Ehre fallen, und ewig unter den Todten beschämet liegen: weil diese Aufgeblasnen zerplatzen und erstummen werden: GOtt wird sie von Grunde aus zerstören, und gänzlich vertilgen: der Schmerz* wird ihnen (den letzten) Seufzer auspressen, und ihr Angedenken wird verschwinden.

20. Sie werden furchtsam, und ihrer Sünden eingedenk, (zu dem Gerichte) kommen: und ihre eigene Verbrechen werden sie anklagen.

Fünftes Hauptstück.

Das Wehklagen der Verdammten. V. 17. Waffen GOttes wider die Sünder.

1. Alsdann wird ein Gerechter in großer Freyheit seines Gemüthes wider jene stehen, die ihn geängstiget, und seine Arbeiten zernichtet haben.

2. Sie

15. * heimsuchet. aus dem Griech. Arab. und Syr.
19. * der Schmerz. im Griech. und Arabischen.

2. Sie aber, ihn ersehend, werden von erschrecklicher Furcht verwirret werden, und über sein gählinges Glück erstaunen, welches sie nicht vermuthet hatten.

3. Sie werden, voll der Reue, und vor Herzensangst seufzend, also sprechen: Dieser war es, den wir einst verlachten, und zu einem Sprichworte * unter uns machten.

4. Wir Unsinnige hielten sein Leben für thöricht, und seinen Tod für ehrlos:

5. Sieh nun, wie wird er unter die Kinder GOttes gezählet, und hat sein Erbtheil unter den Heiligen!

6. So haben wir dann den Weg der Wahrheit verfehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen! ja die Sonne des vernünftigen Rechtes * ist uns gar nicht aufgegangen.

7. Wir haben uns abgemattet auf unsern lastervollen Wegen des Verderbens: unwegsame Wüsteneyen * haben wir durchwandert, den Weg des HErrn aber nicht gewußt.

8. Was nützte uns die Hoffart? was half uns der Reichthum und die Pralerey?

9. Dieß alles gieng vorüber wie ein Schatten; wie das Geschrey eines durchlaufenden Bothen;

10. Wie ein Schiff die Wasserwellen durchschneidet: sobald es vorbeygefahren, findet man keine Fußstapfen, noch ein Geleis des Kieles in dem Wasser;

11. Oder

---

3. * zu einem Sprichworte. Wir sagten scherzweise: Einfältiger als dieser; Elender als jener.

6. * Rechtes. aus dem Griech.

7. * unwegsame Wüsteneyen. im Griech. Syr. und Arabischen.

11. Oder wie ein Vogel in der Luft dahinfliegt, und keine Anzeige seines Weges hinterläßt: er theilet nur mit dem Schlagen seiner Flügel den dünnen Wind, fährt mit Gewalt und Geräusche durch die Luft, und nachdem er sich mit Bewegung seines Gefieders fortgemacht, läßt er uns keine Spur seines Weges nach sich finden:

12. Oder wie ein Pfeil, der auf sein Ziel abgeschossen ist: die Luft, dadurch er dringt, schließt sich alsbald wieder, daß man den gemachten Strich nicht sehen kann.

13. Also erschienen auch wir in der Welt, und verschwanden alsofort. Wir hinterließen kein Zeichen einer Tugend, sondern wurden in unsrer Bosheit vertilget.

14. So werden die Sünder in der Hölle reden.

15. Denn die Hoffnung des Gottlosen ist wie eine Distelblühte, die der Wind wegführet; wie ein leichter Schaum, den ein Sturm verspritzet; wie ein Rauch, den der Wind verjaget; oder wie das Andenken eines Gastes, der heute kömmt, und morgen wegzieht.

16. Die Gerechten aber leben in Ewigkeit: ihr Lohn ist in GOtt, und der Allerhöchste ist ihrer eingedenk.

17. Darum werden sie ein ansehnliches Reich und eine glänzende Krone von der Hand des HErrn empfangen: denn seine Hand wird sie beschirmen, und sein heiliger Arm wird sie beschützen.

18. Er wird seine Waffen im Zorne ergreifen, und auch die Geschöpfe bewaffnen, Rache an seinen Feinden auszuüben.

19. Sein

19. Sein Harnisch wird die Gerechtigkeit seyn, und sein Helm, das billigste Urtheil.

20. Seine Heiligkeit * wird ihm anstatt eines undurchdringlichen Schildes dienen.

21. Seinen strengen Zorn wird er als sein Gewehr schärfen: und mit ihm wird die ganze Welt die Thoren bestreiten.

22. Die Blitze werden gerade (auf den Feind) schießen: und die Donnerkeile werden aus den Wolken, wie von einem wohl gespannten Bogen auf ihren Zweck abfliegen, und ihn durchbohren.

23. GOttes Grimm wird auf sie (die Sünder) Steine und dichte Schlossen werfen: und wider sie werden die Fluthen des Meeres wüthen: auch die Flüsse werden sie zugleich überschwemmen, und enge einschließen.

24. Ein heftiger Wind wird sich zu ihrem Schaden erheben: sie werden wie von einem Sturme auseinander gejagt werden: ihre Gottlosigkeit wird das ganze Land in eine Wüste verkehren, und die Bosheit wird die Stühle der Mächtigen umstürzen.

Sechstes Hauptstück.

An die Könige und Richter.

1. Weisheit ist besser, als Kräften: und ein kluger Mann geht einem starken vor. *

2. De-

20. * Heiligkeit. aus dem Griech. und Syrischen.

1. * Weisheit ist besser, als Kräfte: und ein kluger Mann geht einem starken vor. Dieser Spruch wird zwar hier im Griechischen nicht gelesen, doch ist er ein Spruch Salomons: denn was er in den Sprüchen, 24, 5. und in dem Prediger, 9, 16. ge-

2. Derowegen höret, o Könige, und verstehet es: lernet, o Richter, in allen Gegenden der Erde.

3. Gebet mir Gehör, o Beherrscher der Völker, die ihr an den Schaaren der Unterthanen ein Wohlgefallen habt.

4. Denn der HErr hat euch diese Gewalt ertheilet: der Höchste, von welchem ihr diese Macht empfangen, wird eure Werke untersuchen, ja auch eure Gedanken durchforschen.

5. Dafern ihr, die ihr sein Reich (auf Erden) verwaltet, unrecht urtheilet, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht bewahret, und dem Willen GOttes nicht folget:

6. So wird er euch erschrecklich und schnell überfallen: sintemal auf die Vorsteher ein sehr strenges Gericht wartet:

7. Denn gegen schlechte Leute wird eine Nachsicht gebraucht: aber Gewaltige werden gewaltig bestraft werden:

8. Weil der HErr (aller Menschen) auf keine Per-

---

schrieben hat, kömmt mit dieser Wahrheit überein. Sie schicket sich hieher überaus wohl; man sehe gleich das Vorgehende an, oder das Nachkommende. Die Verdammten, von welchen das vorige Hauptstück gehandelt, haben sich ihr Unglück dadurch zugezogen, daß sie der Eitelkeit allein nachgehangen, die Lehren der Weisheit aber nicht angenommen. Dieses wird mit dem Unterrichte der Mächtigen, welcher den Unterricht des gegenwärtigen Hauptstückes ausmachet, also verbunden: Die Weisheit, welche die Verdammten beyseite gesetzet, geht vor allem. Derowegen höret, o Könige, was sie euch lehret, und folget ihren Ermahnungen: damit ihr nicht ein gleiches Unheil erfahret, und euren ewigen Untergang unter eben solchen Klagen ohne Ende beweinen müsset, nachdem ihr durch die Rache GOttes und der Geschöpfe verzehret worden.

Person Acht haben, noch vor einiger Hoheit sich scheuen wird: allermaßen er den Großen wie den Kleinen erschaffen hat, und gleiche Sorge für alle trägt.

9. Die Mächtigen aber werden sehr scharf gerichtet werden.

10. Daher ist meine Rede an euch gerichtet, o Könige, damit ihr die Weisheit erkennet, und sie nicht verfehlet.

11. Denn wer das Recht unverletzt bewahret, der wird (im Gerichte) seine Rechtfertigung erhalten: und wer dieses lernet, weis sich alsdann zu verantworten.

12. Dannenher traget Verlangen nach meinen Reden, liebet und wünschet * sie: so werdet ihr Bericht empfangen.

13. Die Weisheit ist hellglänzend und unverwelklich: wer sie liebet, sieht sie leicht: und wer sie suchet, findet sie.

14. Wer sich nach ihr sehnet, dem kömmt sie vor, damit sie sich zuerst ihm zeige.

15. Wer sich frühzeitig aufmachet, ihrer habhaft zu werden, findet sie ohne Mühe, gleichsam bey seiner Thüre sitzend.

16. Wer ihr dann ernstlich nachdenket, gelanget zu vollkommener Weisheit: und der wegen ihrer wachet, bringet sie bald in Sicherheit.

17. Maßen sie selbst herumgeht, würdige Seelen aufzusuchen: diesen zeiget sie sich auf der Straße mit Freuden, und erfindet allenthalben eine Gelegenheit, ihnen zu begegnen.

18. Denn sie nimmt ihren Anfang von der wahren Begierde zu lernen.

12. * wünschet. im Griech.

19. Wer sorgfältig lernet, liebet sie die Weisheit): wer sie liebet, hält ihre Gebothe: wer die Gebothe hält, ist vollkommen unschuldig.

20. Durch die Unschuld aber nähert man sich GOtt.

21. Also führet das Verlangen nach der Weisheit zu einem ewigen Reiche.

22. Wenn euch nun, o Könige der Völker, Thron und Zepter angenehm ist: so liebet und ehret * die Weisheit, damit ihr eines ewigen Reiches genießet.

23. Liebet das Licht der Weisheit, alle, die ihr über die Völker herrschet. *

24. Was aber und woher die Weisheit sey, will ich andeuten, und die göttlichen Geheimnisse euch nicht verhalten; sondern ihren Ursprung vom Anbeginne ergründen, und ihre Erkenntniß ohne Vertuschung der Wahrheit an das Licht bringen.

25. Ich folge nicht dem Beyspiele eines schmachtenden Neiders: denn ein solcher wird niemals der Weisheit theilhaftig.

26. Die Menge der Weisen ist das Heil der Welt: und ein vorsichtiger König ist die Grundstütze des Volkes.

27. Dessentwegen fasset aus meinen Worten die Lehre, so werdet ihr Nutzen aus ihr schöpfen.

Sieben-

---

22. * ehret. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

23. * Liebet das Licht der Weisheit, alle, die ihr über die Völker herrschet. Dieser Vers steht zwar nicht in den griechischen, doch in allen lateinischen Exemplaren, und ist aus dem Vorgehenden wiederholet.

Siebentes Hauptstück.

Begierde nach der Weisheit, und ihr Lob.

1. Ich bin zwar auch ein sterblicher Mensch, allen andern gleich, aus dem Geschlechte jenes ersten aus der Erde ger nmen.

2. Der mütterliche Leib ist der Ursprung des meinigen: in zehn Monaten bin ich gebildet worden, und aus einem Anfange wie jedermann entsprossen.

3. In meiner Geburt schöpfte ich die gemeine Luft, fiel auf eben diese mühselige Erde, und ließ die erste Stimme, gleich allen Kindern, mit Weinen hören.

4. Man deckte mich mit Windeln zu, und ernährte mich mit großen Sorgen.

5. Denn keiner aus den Königen hat einen andern Eintritt in das Leben gehabt.

6. Sintemal die Ankunft in diese Welt, wie der Abzug daraus, bey allen gleich ist.

7. Derowegen sehnte ich mich nach der Klugheit, und sie ward mir gegeben: ich rief GOtt an, und der Geist der Weisheit wurde mir verliehen.

8. Ich aber schätzte sie über alle Zepter * und Throne, und gegen sie achtete ich die Reichthümer wie nichts.

9. Keine Edelsteine hielt ich ihr gleich: wie denn auch alles Gold und Silber, in Vergleichung mit ihr, wie schlechter Sand und Gassenkoth anzusehen ist.

8. * Zepter. im Griech. und Syrischen.

10. Ich liebte sie mehr dann Gesundheit und Schönheit; und nahm mir vor, ihr als meinem Lichte zu folgen: weil ihr Glanz unauslöschlich ist.

11. Ja, sammt ihr und durch sie erlangte ich alles Gut, und unermeßlichen Reichthum.

12. Ich erfreuete mich in allem: denn, obwohl ich zuvor nicht wußte, daß die Weisheit ein Quell aller Güter ist, gieng sie doch immerzu vor mir und ihnen * her.

13. Wie ich sie ohne Betrug habe kennen lernen, so zeige ich sie andern ohne Neid, und verhehle ihren Reichthum nicht.

14. Denn sie ist den Menschen ein unerschöpflicher Schatz: wer ihn gebrauchet, wird der göttlichen Freundschaft theilhaftig, und (dem HErrn) durch die Gaben seiner Lehre angenehm.

15. Mir aber giebt er die Gnade zu reden, wie ich denke; und alle Gaben, die er mir ertheilet, nach ihrem Werthe zu schätzen: maßen er zu der Weisheit leitet, und die Weisen besseret:

16. Denn in seiner Hand sind wir und unsere Worte; alle Klugheit, die Kenntniß der Werke und die Lehre.

17. Sintemal er mir die wahre Wissenschaft der Geschöpfe gab, die um uns sind: daß ich verstehe die Einrichtung der Welt und die Kraft der Elemente;

18. Den Anfang, das Mittel und Ende der Zeiten, sammt ihren unterschiedlichen Aenderungen und Abwechslungen;

19. Den Jahreslauf und die Ordnung der Sterne;

20. Die

---

12. * ihnen. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

20. Die Natur der Thiere, und den Zorn des Wildes; die Gewalt des Windes, und die Absichten der Menschen; den Unterschied der Pflanzen, und die Wirkungen der Wurzeln:

21. Alles Verborgene, Unversehene und Bekannte * verstund ich: weil die Weisheit mich lehrte, die alles wirket.

22. Allermaßen in ihr der Geist des Verstandes ist; ein heiliger, einfacher und doch vielfacher, feiner, beredter, beweglicher, unbefleckter, wahrhafter, süßer Geist; ein Geist, der sich deutlich zu erkennen giebt: den man nicht verletzen kann *, der das Gute liebet, den nichts hindert; ein durchdringender und wohlthätiger Geist.

23. Dieser Geist ist ein Menschenfreund, gütig, beständig, gewiß, sicher, allmächtig, allwissend; welcher den Verstand, die Reinigkeit, und die Scharfsinnigkeit aller Geister in sich enthält.

24. Denn die Weisheit ist schneller als alle Bewegung, und als ein reiner Geist durchdringt sie alles, und hält alles in sich.

25. Weil sie ein Hauch der göttlichen Allmacht ist, aus deren Herrlichkeit sie rein herfließt: darum hat sie nichts Unsauberes in sich.

26. Maßen sie ein Glanz des ewigen Lichtes, ein unbefleckter Spiegel der Allmacht *, und ein Bild der göttlichen Güte ist.

27. Sie ist Eines, und kann alles: sie bleibt in sich, und erneuert alles: in unterschiedlichen

21. * Bekannte. im Griech. Syr. und Arabischen.
22. * der sich deutlich zu erkennen giebt, den man nicht verletzen kann. aus dem Griech.
26. * der Allmacht. aus dem Griech. und Arabischen.

Völkern theilet sie sich heiligen Seelen mit, und bereitet Freunde GOttes und Propheten.

28. Denn GOtt liebet keinen, bey dem die Weisheit nicht wohnet.

29. Diese übertrifft mit ihrer Schönheit die Sonne und alle Ordnungen der Sterne: vergleicht man sie mit dem Lichte, so geht sie vor:

30. Denn das Licht wird von der Nacht vertrieben: die Weisheit aber wird von der Bosheit nicht überwunden.

Achtes Hauptstück.

Die Weisheit begreift in sich alle Güter.

1. Sie richtet von einem Ende zu dem andern nachdrücklich, und verordnet alles ungezwungen.

2. Diese habe ich von Jugend an geliebet und gesuchet: diese (Weisheit) habe ich zu meiner Braut erwählet, weil ihre Schönheit mich zur Liebe gereizet.

3. Ihr herrlicher Adel erhellet aus dem, weil sie mit GOtt lebet, und von dem HErrn aller Sachen geliebet wird.

4. Denn sie lehret die geheime * Wissenschaft GOttes, und erwählet seine Werke.

5. Ist aber der Besitz * des Reichthumes in diesem Leben zu wünschen, was ist reicher, als die Weisheit, die alles hervorbringt?

6. Ist

4. * die geheime. nach dem Griech.
5. * der Besitz. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

6. Ist die Krankheit eine Werkmeisterinn, welcher Künstler verfertiget mehr gegenwärtige Dinge, als sie?

7. Liebet man aber die Vollkommenheit, so bearbeitet sich die Weisheit um die größten Tugenden: sintemal sie die Mäßigkeit, die Klugheit, die Gerechtigkeit, und die Stärke lehret: welche den Menschen das Nützlichste in ihrem Leben sind.

8. Verlanget man Wissenschaft und Erfahrenheit *, so weis sie das Vergangene, und vermuthet das Künftige: sie versteht die Geheimnisse der Reden, und löset die Räthsel auf: sie sieht die Zeichen und Wunder, ehe sie sich zutragen; und erkennet, was in allerley Gelegenheiten und zu den spätesten Zeiten erfolgen wird.

9. Derohalben entschloß ich mich, mein Leben in ihrer Gesellschaft zuzubringen; wohl wissend, daß sie mir zum Guten rathen, weise Gedanken beybringen, und wider den Verdruß einen Muth zusprechen werde.

10. Durch sie werde ich bey dem Volke berühmt werden, und mir in meiner Jugend bey den Alten Ehre machen.

11. Im Gerichte wird man mich für scharfsinnig halten: so ich vor den Augen der Mächtigen und Fürsten erscheine, werden sie sich über mich verwundern.

12. Schweige ich, so werden sie auf mich warten: rede ich, so werden sie Augen und Ohren auf mich richten: und spreche ich länger, so werden sie den Finger auf ihren Mund legen.

8. * Erfahrenheit, im Griech. und Arabischen.

13. Neben dem wird mein Name durch sie die Unsterblichkeit erwerben: ich werde unsern Nachkommen ein ewiges Angedenken meiner hinterlassen.

14. Ich werde Völkern befehlen: Heyden werden mir unterthänig seyn.

15. Schrecklichen Tyrannen * werde ich eine Furcht einjagen, wenn sie von mir hören: mein Volk aber wird meine Güte, und meine Tapferkeit im Kriege sehen. So ich zu Hause bin, soll sie meine Erquickung seyn.

16. Denn ihre Vertraulichkeit hat nichts Unangenehmes, und ihr Umgang nichts Verdrießliches: sondern alles ist bey ihr Freude und Vergnügen.

17. Dieses bedachte ich bey mir; und überlegte in meinem Herzen, daß die Unsterblichkeit die Frucht der Weisheit ist:

18. (Ich betrachtete), ihre Freundschaft bringe große Lustbarkeit, ihre Handarbeit gewinne unerschöpfliche Güter, ihre Unterredungen seyen voll der Klugheit, und ihr Gespräch sey vortrefflich: dannenher suchte ich in meinem Wandel, wie ich sie erlangen möchte.

19. Nun war ich ein witziger Knab, und hatte von Natur ein gutes Herz:

20. Und da ich in dem Guten zunahm, erhielt ich meinen Leib unschuldig.

21. Weil ich aber sah, ich könnte mich nicht enthalten ohne die Gnade GOttes: und eben dieß war von der Weisheit, daß ich den Urheber der Gabe erkannte: so trat ich vor den HErrn, und bath ihn, aus ganzem Herzen sprechend:

Neun-

---

15. * Tyrannen. im Griech. und Syrischen.

Neuntes Hauptstück.

Salomon bittet GOtt um die Weisheit.

1. O GOtt meiner Väter, barmherziger HErr, der du mit deinem Worte alles erschaffen,

2. Und durch deine Weisheit den Menschen bestellet hast, daß er deine Geschöpfe beherrsche,

3. Der Erde heilig * und gerecht vorstehe, und mit aufrichtigem Herzen das Recht spreche.

4. Gieb mir die Weisheit, welche bey deinem Throne steht: und verwirf mich nicht aus der Zahl deiner Diener:

5. Denn ich bin dein Diener, und ein Sohn deiner Magd; ein schwacher Mensch, von kurzer Lebenszeit, der zu unfähig ist, das Recht und das Gesetz zu verstehen.

6. Maßen ohne deine Weisheit auch der für nichts zu halten ist, welcher unter den Menschen vollkommen zu seyn scheint.

7. Du hast mich andern vorgezogen, daß ich ein König deines Volkes seyn, und deine Söhne und Töchter richten sollte.

8. Du hast mir befohlen, auf deinem heiligen Berge einen Tempel, und in deiner Wohnstadt einen Altar zu bauen, nach dem Ebenbilde deiner heiligen Hütte, welche du zuerst (durch den Moyses) aufrichten ließest.

9. Und mit dir ist deine Weisheit, welcher deine Werke bewußt sind: diese war bey dir in Erschaffung der Welt: diese weis, was deinen Augen gefällt, und wohin deine Gebothe zielen.

10. Sen-

---

3. * heilig. aus dem Griech. und Arabischen.

10. Sende sie von deinem heiligen Himmel und dem Throne deiner Herrlichkeit, auf daß sie mir beystehe, und mit mir arbeite: damit ich erkenne, was dir angenehm sey.

11. Sintemal sie alles weis und versteht; und mich in meinen Werken vernünftig leiten, und mit ihrer herrlichen * Macht bewahren wird.

12. Also werden meine Werke wohlgefällig seyn; und ich werde deinem Volke gerecht vorstehen, und des von meinem Vater geerbten Thrones würdig bleiben.

13. Welcher Mensch kann sonst das Vorhaben GOttes wissen? oder wer kann ergründen, was GOtt wolle?

14. Denn unsre Gedanken sind unsicher, und unsre Vorsichtigkeit ist ungewiß:

15. Weil der verwesliche Leib den Geist beschweret; und obschon der Sinn vielerley denket, wird er doch von dieser irdischen Hütte niedergedrücket.

16. Daher begreifen wir kaum das Irdische, und entdecken mit Mühe, was wir vor unsern Augen und Händen * haben: wer sollte nun das erforschen, was im Himmel ist?

17. Wer wird deinen Sinn erkennen, wenn du ihm nicht die Weisheit ertheilest, und deinen heiligen Geist von der Höhe zu ihm sendest?

18. Denn also wird der Weg deren recht, welche auf Erden sind; und also lernen die Menschen, was dir gefällt.

19. Sintemal alle, o HErr, welche dir vom Anfange (der Welt) gefallen, durch die Weisheit ihr Heil erworben.

Zehntes

---

11. * herrlichen. aus dem Griech. Syr. und Arab.
16. * Händen. auch aus dem Griech. Syr. und Arab.

Zehntes Hauptstück.

Adam, Noe, Abraham, Lot, Jakob, Joseph, Moyses und sein Volk: alle durch die Weisheit glücklich.

1. Diese (Weisheit) hat den Vater des menschlichen Geschlechts, welcher der erste von GOtt ist gebildet worden, so lange (unschuldig) bewahret, als er allein war:

2. Hernach aber hat sie ihn aus seiner Sünde herausgezogen, und ihm die Kräften gegeben, alles anzuordnen.

3. Aber der ungerechte (Kain), nachdem er sie in seinem Zorne verlassen, gieng durch die Wuth des Brudermordes zu Grunde.

4. Und als wegen seiner (und seiner Nachkommenschaft) die Erde mit Wasser verwüstet wurde, hat die Weisheit sie wiederum zu rechte gebracht, da sie den Gerechten (Noach oder Noe) durch ein schlechtes Holz leitete.

5. Sie hat auch den gerechten (Abraham) erkannt, als die Heyden sich in einerley Bosheit (der Abgötterey) versammlet hatten: sie hat ihn untadelhaft vor GOtt erhalten, und seine Tapferkeit wider die zärtliche Liebe seines Sohnes bewahret.

6. Sie hat den gerechten Lot aus dem Untergange der Gottlosen durch die Flucht errettet, als das Feuer über die Landschaft der fünf Städte * herabfuhr:

7. Von

---

6. * die Landschaft der fünf Städte. Sie wird auf griechisch Pentapolis genannt; und begriff die Städte Sodoma, Gomorrha, Seboim, Adama und Segor; aus welchen jedoch die letzte durch die Fürbitte Lots errettet worden.

7. Von deren Gottlosigkeit noch Zeugniß geben jene rauchende Einöde, die Bäume mit ihren unzeitigen Früchten, und die Salzsäule, welche ein Denkmal des ungläubigen Weibes * ist.

8. Denn wer die Weisheit verließ, schadete sich nicht nur durch die Unwissenheit des wahren Gutes, sondern hinterließ auch den Menschen das Angedenken seines Unverstandes, daß seine Sünden nicht unbekannt bleiben konnten.

9. Hingegen erlösete die Weisheit ihre Verehrer von den Schmerzen.

10. Sie zeigte dem frommen (Jakob) den rechten Weg, da er vor dem Zorne seines Bruders geflohen war: sie ließ ihn (auf der himmlischen Leiter) das Reich GOttes sehen, und gab ihm die Wissenschaft heiliger Dinge: sie bereicherte ihn von seiner Arbeit, und mehrte ihm die Früchten seiner Mühwaltung.

11. Sie stund ihm bey wider den listigen Geiz * und die Nachstellungen (Labans) und begüterte ihn.

12. Sie bewahrte ihn vor seinen Feinden; beschützte ihn vor jenen, die auf ihn lauerten; und hieß ihn stark (mit dem Engel) ringen, damit er den Sieg davon trüge, und lernete, daß die weise Gottseligkeit * mächtiger ist, dann alles andere.

13. Sie (die Weisheit) hat den gerechten (Joseph) nicht verlassen, als er verkaufet war; sondern

---

7. * des ungläubigen Weibes. Versteh die Gemahlinn Lots, welche aus ungläubigem Vorwitze den englischen Befehl übertreten, und hinter sich geschauet.

11. * Geiz. im Griech.

12. * Gottseligkeit. aus dem Griech. und Arabischen.

sondern ihn vor der Sünde * behütet: sie gieng mit ihm in den Kerker,

14. Und verließ ihn nicht in den Banden; bis sie ihn mit dem Scepter des Reiches, und der Macht über jene begabt hat, welche ihn unterdrückten; seine Verläumder überzeugte sie der Lüge, und verschaffte ihm eine immerwährende Herrlichkeit.

15. Sie hat das gerechte und untadelhafte Volk (GOttes) von den Heyden befreyet, welche es unterdrückten.

16. Sie beseelte den Geist (des Moyses), daß sich der Diener GOttes erschrecklichen Königen durch Wunder und Zeichen widersetzte.

17. Sie ertheilte den Gerechten die Belohnung ihrer Arbeiten, führte sie durch einen wunderbaren Weg, und war ihnen anstatt eines Schirmes wider die Tageshitze, und anstatt eines leuchtenden Gestirnes in der Nacht.

18. Sie brachte dieselben durch das rothe Meer, und leitete sie durch den Abgrund des Wassers.

19. Ihre Feinde aber versenkte sie in das Meer, aus dessen tiefem Schlunde sie die Ihrigen herauszog. Darum trugen die Gerechten die Beute der Gottlosen davon;

20. Und sangen deinem heiligen Namen, und deiner siegreichen Hand, o HErr, ein einstimmiges Loblied:

21. Weil die Weisheit den Mund der Stummen geöffnet, und die Zunge der Unmündigen beredt gemacht hatte.

Eilftes

---

13. * der Sünde, aus dem Griech. Arab. und Syr.

Eilftes Hauptstück.

Die göttliche Weisheit beschützet ihr Volk in der Wüste, und wider die Aegyptier.

1. Durch die Anführung des heiligen Propheten (Moyses) beglückte die Weisheit alle Werke der Hebräer.

2. Sie durchreiseten eine unbewohnte Wüste, und an unwegsamen Orten schlugen sie ihre Gezelte auf.

3. Sie widerstunden ihren Feinden, und rächeten sich an ihren Widersachern.

4. In ihrem Durste riefen sie dich an, und erhielten Wasser aus dem steilen Felsen, daß sie ihren Durst von dem harten Steine löschten.

5. Und indem ihre Feinde, (die Aegyptier, denen alles Wasser in Blut veränderet war,) durch den Abgang des Trunkes gestraft wurden, erfreuten sich die Kinder Israels an dessen Ueberflusse;

6. Und genossen die Gutthat, da (ihre Verfolger) Mangel litten.

7. Denn anstatt ihres immerdar quellenden Nilstromes gabst du den Ungerechten Menschenblut, und verwirrtest sie: *

8. Damit an ihnen der Befehl * des Kindermordes gestraft würde: den Hebräern aber erhieltest du unverhofft überflüßiges Wasser,

9. Und zeigtest durch jenen Durst, wie sehr du dein Volk erhöhetest, und seine Feinde züchtigtest.

10. Sin-

---

7. * verwirrtest sie. aus dem Griech.
8. * der Befehl. nach dem Griech. Arab. und Syr.

10. Sintemal die Deinigen, wenn sie auch mit Widerwärtigkeiten heimgesuchet wurden, doch niemals ohne Barmherzigkeit deine Zucht fühlten: hingegen sahen sie, wie die Gottlosen von dir im Zorne verurtheilet und gequälet wurden.

11. Die Hebräer zwar hast du ermahnet und geprüfet, die Aegyptier aber als ein strenger König gerichtet und verdammet:

12. Maßen sie in Abwesenheit der Juden nicht weniger, als in ihrer Anwesenheit zu leiden hatten.

13. Denn so sie an ihr voriges Glück gedachten, verdoppelte sich ihr Verdruß und Seufzen:

14. Und wenn sie hörten, daß die Hebräer von diesen ihren Peinen ungekränkt blieben: erkannten sie den HErrn, und verwunderten sich, daß es endlich also ablief.

15. Die Verwunderung kam daher, weil dieß gerechte Volk, welches sie bey dem Aussetzen und Hinwerfen der Kinder längst verlachet hatten, letztlich im Ausgange von ihrem Durste frey war.

16. Weil aber diese Ungerechten sich von ihren thörichten Meynungen dahin verleiten ließen, daß sie stumme Schlangen und die schlechtesten Thiere anbetheten: hast du ihnen eine Menge stummer Thiere zur Strafe über den Hals geschicket:

17. Damit sie erkenneten, der Mensch werde eben dadurch gestrafet, wodurch er sich versündiget.

18. Denn deine allmächtige Hand, welche die Welt aus einem ungestalten Klumpen gezogen hat, konnte wider sie leicht eine Menge Bären oder kühne Löwen senden;

19. Oder eine neue und unbekannte Gattung wüthender Thiere hervorbringen, welche mit feuerspeyendem Rachen ihnen entgegen brauseten, oder Rauch wider sie aushauchten, oder mit erschrecklichen Funken aus den Augen auf sie blitzeten: *

20. Von diesen konnten sie nicht nur mit Gewalt vertilget, sondern auch durch das Ansehen allein vor Schrecken entseelet werden.

21. Aber auch ohne diese erkleckte die Verfolgung ihrer eignen Laster, welche den Athem deiner Allmacht wider sie reizten: ein einziger Hauch von dir konnte sie tödten. Allein, du ordnest alles nach dem Maaße, nach der Zahl, und nach dem Gewichte.

22. Denn dir allein kann es an großer Macht nie fehlen: und wer wird der Kraft deines Armes widerstehen?

23. Sintemal die ganze Welt vor dir ist wie das Aeußerste an dem Zünglein der Wage, und wie ein Tropfen Morgenthau, der auf die Erde fällt.

24. Jedoch erbarmest du dich aller, weil du alles kannst; und siehst dem Sünder nach, damit er zur Buße schreite.

25. Denn was immer ist, das liebest du, und verabscheuest * keines aus deinen Werken: maßen du nichts verordnet oder gemacht, es zu hassen.

26. Wie könnte aber etwas bestehen ohne deinen Willen, oder ohne deinen Beruf erhalten werden?

27. Du verschonest allen Dingen, weil sie dein sind, o HErr, du Liebhaber der Seelen.

Zwölf-

---

19. * blitzeten. im Griech.

25. * verabscheuest. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

Zwölftes Hauptstück.

Die Langmuth GOttes bey den Lastern der Chananäer.

1. O wie groß und unveränderlich * ist die Güte deines Geistes in allem, o HErr!

2. Darum strafest du die Sünder (nicht auf einmal, sondern) allgemach: du ermahnest sie wegen ihrer Fehler, und redest ihnen zu, damit sie von der Bosheit befreyet an dich glauben, o HErr.

3. Du hattest freylich einen Abscheu vor jenen alten Einwohnern deines heiligen Landes:

4. Weil sie mit Vergiftungen und gottlosen Opfern Werke verübten, die du hassest.

5. Sie schlachteten unbarmherzig (den Götzen) ihre Kinder, und kosteten menschliches Eingeweide und Blut unter dem Opfer, da man doch dir allein opfern sollte.

6. Diese Aeltern, die Mörder ihrer eignen hülflosen Kinder, wolltest du zu Grunde richten durch die Hände unsrer Väter:

7. Auf daß deine Söhne, die als Fremdlinge hieher kamen, desto würdiger dieses dir allerliebste Land in Besitz nähmen.

8. Doch hast du auch den Chananäern als Menschen verschonet, und wider sie die Wespen gleichsam als Vorläufer deines Heeres ausgeschicket, die Einwohner nach und nach wegzuräumen.

9. Nicht, als ob du die Ruchlosen durch die Waffen der Gerechten, oder durch wilde Thiere, oder auch alle auf einmal durch ein hartes Wort nicht hättest ausrotten können:

1. * unveränderlich. nach dem Griechischen.

10. Sondern du wolltest ihnen durch die Langsamkeit der Strafe Zeit zu der Buße lassen: wiewohl dir nicht unbekannt war, diesem verdorbnen Volke sey die Bosheit angebohren, und es werde seine Gedanken nimmermehr bessern.

11. Denn es war ein verfluchtes Geschlecht vom Anbeginne: welchem du doch Verzeihung seiner Sünden wiederfahren ließest, nicht, als ob du jemanden zu fürchten hättest:

12. Denn wer wird dich wegen deiner Thaten zur Rede stellen? oder wer kann sich deinem Urtheile widersetzen? wer wird dir unter das Angesicht treten, die boshaften Leute zu rächen? oder wer wird dich anklagen, daß Völker verheeret werden, die du erschaffen hast?

13. Sintemal kein andrer GOtt ist neben dir, der du für alles sorgest, zu zeigen, daß dein Urtheil gerecht gewesen.

14. Weder König, noch Tyrann kann die Augen wider dich erheben * wegen jener, die du zur Strafe gezogen hast.

15. Weil du nun gerecht bist, verordnest du auch alles gerecht, und hältst für eine deiner Macht unanständige Sache, einen Unsträflichen zu verdammen.

16. Maßen deine Macht die höchste Gerechtigkeit ist: und eben darum, weil du über alle herrschest, erbarmest du dich über alle.

17. Hiedurch zeigest du deine Kraft vor jenen, welche deine vollkommene Macht zu erkennen sich weigern; und überweisest die Vermessenheit deren,

---

14. * die Augen wider dich erheben. aus dem Griech. und Arabischen.

deren, welche dich nicht erkennen, vor deinen Gläubigen. *

18. Du aber, o mächtigster HErr, urtheilest mit ruhiger Billigkeit *, und deine Verordnungen sind überaus mäßig.

19. Wie du willst, so kannst du. Aber durch solche Werke (der Gelindigkeit) hast du dein Volk gelehret, die Gerechtigkeit müsse mit der Menschenliebe verbunden seyn: du hast deinen Kindern eine gute Hoffnung gemacht, weil du vor dem Gerichte Zeit verleihst, über die Sünden Buße zu thun.

20. Denn weil du (deine und) deiner Diener Feinde, welche dem Tode schon zugehörten, mit solcher Nachsicht gestrafet, daß du ihnen Zeit, Ort, und Weise * vergönntest, ihre böse Sitten zu verändern:

21. Mit welcher Nachsicht bestrafest du deine Söhne, deren Vätern du so viel Gutes verheißen, und den darüber aufgerichteten Bund öfters beschworen hast?

22. Darum wann du uns durch deine Züchtigung unterweisest *, schlägst du unsere Feinde mit vielen Geißeln: damit wir deine Güte erkennen, und beherzigen mit Erwartung deiner Barmherzigkeit, auch da du uns bestrafest.

23. Derowegen hast du jene, die ein thörichtes und lasterhaftes Leben führten, ihren eignen verfluchten Gottheiten zu der strengsten Pein übergeben.

17. * vor deinen Gläubigen. auch aus dem Griech. und Arabischen.
18. * Billigkeit. im Griech.
20. * Weise. aus dem Griech.
22. * unterweisest. im Griech. und Arabischen.

24. Denn die Feinde hatten sich lange Zeit auf dem Irrwege vergangen, und die schlechtesten aus ihren Thieren für Götter gehalten, da sie sich wie unverständige Kinder betrügen * ließen.

25. Dessenthalben hast auch du ihrer, als unverständiger Kinder, durch die Plage (der Wespen und Hornissen) gespottet.

26. Nachdem sie aber auf diese verächtliche Züchtigung sich nicht gebesseret, mußten sie billig dein göttliches Gericht empfinden.

27. Sie erzörneten sich über ihre Peiniger, und sahen, daß sie von ihren vermeynten Göttern gequälet wurden: hieraus erkannten sie den wahren GOtt, den sie zuvor läugneten: daher kam auch endlich ihr äußerster Untergang über sie.

Dreyzehntes Hauptstück.

Thorheit derjenigen, welche ein Geschöpf oder Götzenbild anbethen.

1. Es sind aber alle Menschen von Natur * eitel, wenn sie kein Erkenntniß GOttes haben, und aus den sichtbaren Gütern den nicht abnehmen, welcher ist; noch den Urheber aus der Betrachtung seiner Werke verstehen.

2. Einige haben das Feuer, den Wind, oder die schnelle Luft; andere ein Gestirn, Flüsse und Meere, oder die vornehmsten Himmelslichter * Sonne

---

24. * betrügen. aus dem Griech.

1. * von Natur. im Griech.

2. * Himmelslichter. aus dem Griech. Arab. und Syrischen. Diese Götter sind hernach von den Griechen und Römern Vulcan, Aeolus und Boreas, Jupiter und Juno, Neptun und Amphitrite, Phöbus und Cynthia, u. s. f. genannt worden.

Sonne und Mond, für Götter gehalten, welche die Welt beherrschen.

3. Da ihnen nun die Schönheit solcher Dinge also gefiel, daß sie Götter daraus machten: so sollten sie wissen, wie weit deren HErr sie übertreffe, welcher als der erste Urheber der Schönheit alle dieß erschaffen hat.

4. Haben sie aber ihre Kraft und Wirkungen bewundert, so sollten sie daraus erkennen, um wie viel mächtiger der sey, welcher sie gemacht hat.

5. Denn aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe kann man ihren Schöpfer vernünftig ermessen.

6. Jedoch kann man diese noch etwas weniger beschuldigen: denn vielleicht suchten sie GOtt, und verlangten ihn zu finden; fielen aber (aus Blödigkeit) in einen Irrthum:

7. Maßen sie unter seinen Werken lebten, und forschten: daß aber diese sichtbaren Dinge gut sind, waren sie durch ihre Augen * versichert.

8. Nichtsdestoweniger sind sie der Verzeihung nicht würdig:

9. Denn weil sie so viel wußten, daß sie im Stande waren, die Welt zu durchsuchen: wie viel leichter hätten sie den HErrn derselben finden sollen?

10. Aber die Unglückseligsten sind jene, und haben nichts als den Tod zu hoffen, welche den Namen der Götter den Werken menschlicher Hände beylegen, dem Golde und Silber, den Erfindungen der Kunst, den Bildern der Thiere, oder einem unnützen Steine, an dem eine alte Hand gearbeitet.

7. * durch ihre Augen. aus dem Griech.

11. Es fället etwa ein Bildhauer im Walde einen wohl gewachsnen Baum, nimmt ihm allerseits die Rinde geschickt hinweg, und verfertiget daraus mit Fleiße nach seiner Kunst ein schönes * und nützliches Gefäß zum Gebrauche des Lebens:

12. Mit dem, was von der Arbeit abgefallen, kochet er eine Speise, sich zu ersättigen: *

13. Das übrige Stück Holz, welches krumm und voller Knorren ist, tauget nichts: doch schnitzet er es ämsig bey müßigen Stunden, giebt ihm nach seiner Erfahrenheit und Kunst eine Gestalt, und machet das Bild eines Menschen daraus;

14. Oder eines schlechten unvernünftigen Thieres; bestreicht es mit Mennig, schminket es röthlicht, und verkleisteret mit schöner Farbe alle Flecken, die daran sind.

15. Er machet ihm auch ein verständiges Gehäus, und befestiget es mit Eisen an der Wand;

16. Zur Vorsorge, damit (sein neuer Gott) nicht etwa umfalle: denn er weis, das jener, der nichts als ein Bild ist, sich selbst nicht helfen kann, und fremden Beystand nöthig hat.

17. Alsdann bethet er * vor ihm für seine Güter, Hochzeit, und Kinder; fraget ihn um Rath, und verbindet sich ihm mit einem Gelübde.

18. Er schämet sich nicht, einen Unbelebten anzureden; und bittet einen Schwachen um Gesund-

---

11. * schönes. aus dem Griech.

12. * sich zu ersättigen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

17. * bethet er. im Griech. Syr. und Arabischen.

sundheit, einen Todten um das Leben, und einen Unnützen um Hülfe.

19. Er begehret eine glückliche Reise von dem, der nicht gehen kann; Gewinn, guten Fortgang, und Segen in allen Sachen, von dem, dessen Hand zu allem untüchtig ist.

Vierzehntes Hauptstück.

Nutzbarkeit des Holzes, besonders zu der Seefahrt. V. 8. Ursprung und Nichtigkeit der Götzenbilder.

1. Noch ein andrer will zu Wasser abreisen: ehe er aber die ungestümmen Wellen zu durchschiffen beginnt, ruft er ein schlechteres Holz an, als das ihn tragen soll.

2. Denn dieses (das Schiff) ist von der Begierde des Gewinnes erdacht, und durch die Kunst des Meisters gezimmeret worden:

3. Von deiner Vorsichtigkeit aber, o Vater, wird es geleitet: maßen du auch durch das Meer einen Weg eröffnet, und eine Straße zwischen den Wellen sehr wohl befestiget;

4. Dadurch aber gezeiget hast, daß du uns allenthalben erretten kannst, wenn auch der, welcher sich über Meer führen läßt, die Kunst nicht versteht.

5. Dein Wille ist *, daß die Werke deiner Weisheit (in den Inseln und über Meer gelegnen Ländern) nicht müßig seyn sollen: wegen derselben vertrauen die Menschen ihr Leben einem geringen Holze, und werden durch ihr Schiff den Fluthen entrissen, wodurch sie fahren.

5. * Dein Wille ist, aus dem Griech. und Arabischen.

6. Auch schon ehedessen, als die hochmüthigen Riesen (in der Sündfluth) ersäufet wurden, nahm die Hoffnung des ganzen Erdkreises ihre Zuflucht zu einem Schiffe; und hinterließ, unter der Leitung deiner Hand, der Welt eine Nachkommenschaft.

7. Gesegnet ist das Holz, durch welches geschieht, was recht ist.

8. Das aber durch Menschenhand zu einem Götzenbilde geschnitzet wird, ist verflucht, wie der es gemacht hat; er zwar, weil er dessen Urheber ist; das Bild aber, weil es den Namen GOttes trägt, da es doch verweslich ist.

9. Nun hasset GOtt beyde gleich, den Gottlosen, und sein gottloses Werk.

10. Denn auch das Werk selbst, wie dessen Verfertiger, ist strafwürdig.

11. Dannenher wird den heydnischen Götzenbildern, bey angestellter Untersuchung *, nicht verschonet werden: weil sie aus einem Geschöpfe GOttes vor ihm ein Abscheu, den menschlichen Seelen eine Versuchung, und den Füßen der Unverständigen ein Fallstrick geworden sind.

12. Denn die Erfindung der Götzen ist ein Anfang der Unkeuschheit: und die Erfindung solcher Bilder ist ein Verderbniß des Lebens.

13. Sie waren im Anfange nicht, und werden nicht immer bleiben.

14. Nachdem sich die eitle Ehre in die Welt eingeschlichen, betrachtete man das schnelle Ziel des menschlichen Lebens.

15. Ein Vater war von bitterem Schmerzen gerühret, daß ihm der frühzeitige Tod einen Sohn

---

11. * Untersuchung. aus dem Griech. und Arabisch.

Sohn geraubet: er machte dessen Bild; und fieng an, jenen, der zuvor als ein Mensch gestorben war, jetzt als einen GOtt zu verehren; setzte auch Gottesdienst und Opfer ein, die ihm seine Unterthanen halten mußten.

16. Hierauf nahm die gottlose Gewohnheit mit der Zeit überhand, und dieser Irrthum wurde für ein Gesetz angesehen, also, daß die Götzenbilder auf Befehl der Tyrannen mußten angebethet werden.

17. Weil man auch die Abwesenden wegen ihrer weiten Entfernung nicht konnte gegenwärtig ehren, ließ man ihr Bild bringen: man ahmete die Gestalt des Königes, den man verehren wollte, in einem Bilde nach, und schmeichelte * dem Abwesenden mit eben der Sorgfalt, wie einem Anwesenden.

18. Sogar die Fremden bewog zu dieser Verehrung der ehrgeizige * Fleiß des Künstlers:

19. Denn dieser, vielleicht seinem Herrn zu gefallen, machte durch seine Kunst und Arbeit das Bild schöner, als das Vorbild war.

20. Die Menge des Volkes aber ließ sich durch die Zierlichkeit des Werkes anlocken, und hielt nun den für einen GOtt, dem sie vor einiger Zeit menschliche Ehren angethan hatte.

21. Und dieses gereichte den lebenden Menschen zum Fallstricke, daß sie, ihrer Leidenschaft oder der Tyranney zu dienen, den Namen des Einzigen den Steinen und dem Holze mittheilten.

22. Zudem war es nicht genug, daß sie die Erkenntniß GOttes verfehlten: sondern, indem sie

---

17. * schmeichelte. auch aus dem Griech. und Arab.
18. * ehrgeizige. nach dem Griech.

sie aus Unwissenheit einen so scharfen Krieg mit ihm führen, geben sie so großen Uebeln den Namen des Friedens.

23. Entweder schlachten sie ihre Kinder, oder halten geheime Gottesdienste, oder wachen unsinnig bey nächtlichen Mahlzeiten nach fremden Gesetzen. *

24. Weder das Leben, noch das Ehebett wird mehr bey ihnen rein bewahret: sondern einer bringt den andern aus Neid durch Nachstellungen * um das Leben, oder betrübet ihn durch Ehebruch.

25. Alles ist vermenget, Blut und Mord, Diebstahl und Betrug, Verderbniß und Untreue, Verwirrung, Meyneid, Getümmel wider die Guten;

26. Vergessenheit der göttlichen Gnade, * Verunreinigung der Seele, Sünden wider die Natur, Unbeständigkeit der Ehe, Unordnung des Ehebruches und der Unzucht.

27. Allermaßen die Anbethung der verfluchten Götzenbilder ein Anfang, eine Ursache, und ein Ziel alles Bösen ist.

28. In der Lustbarkeit sind (ihre Anbether) unsinnig, in dem Weissagen lügenhaft; oder handeln ungerecht, oder schwören leichtlich falsch.

29. Denn weil sich ihre Hoffnung (und Furcht) auf leblose Götter gründet, besorgen sie keinen Schaden von einem falschen Eide.

30. Aber beydes wird an ihnen gebührend bestrafet werden, sowohl daß sie mit Verachtung GOt-

---

23. * Mahlzeiten nach fremden Gesetzen. aus dem Griech.

24. * Nachstellungen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

26. * Gnade. im Griech.

GOttes den Bildern anhangen, als daß sie mit Verachtung der Gerechtigkeit betrüglich und ungerecht schwören.

31. Denn wiewohl keine Macht in denen ist, bey welchen man schwöret: so folget doch allezeit die Strafe der Sünde auf die Uebertretung der Ungerechten.

Fünfzehntes Hauptstück.

Die Götzenbilder sind zu verlachen.

1. Du aber, unser GOtt, bist ein gütiger und wahrer GOtt, du bist langmüthig, und ordnest alles barmherzig.

2. Denn so wir sündigen, gehören wir doch dir zu, und kennen deine Größe und Macht *: und so wir nicht sündigen, wissen wir, daß du auf uns Acht hast; daher sündigen wir nicht. **

3. Dich erkennen, ist (die Grundveste) einer vollkommnen Gerechtigkeit: und deine Gerechtigkeit und Macht wissen, ist die Wurzel der Unsterblichkeit.

4. Sintemal uns weder eine menschliche Erfindung durch ihre böse Kunst in einen Irrthum geführet; noch der Schatten einer Malerey, eine fruchtlose Arbeit; noch ein geschnitztes und mit vielerley Farben beflecktes * Bild betrogen hat:

5. Deren Anblick in den Thörichten Begierde und Liebe erwecket, daß sie nach der leblosen Gestalt eines todten Bildes ein Verlangen tragen.

6. Ei-

---

2. * Macht. im Griech. Syr. und Arabischen. ** daher sündigen wir nicht. nach dem Griech. und Syrischen.

4. * beflecktes, im Griech.

6. Einer solchen Hoffnung sind würdig die Liebhaber böser Dinge, und alle, welche dergleichen (Götter) machen, wünschen * und ehren.

7. Auch ein Töpfer bildet die weiche Erde, und machet mit seiner Arbeit zu unserm Gebrauche allerley Geschirre aus einerley Thone: er verfertiget diese Gefäße zu saubern Arbeiten, jene zu unsaubern, nach seinem Gutdünken.

8. Aus demselbigen Thone aber machet er eine böse Arbeit, einen eitlen Gott; er, der selbst nicht lange zuvor aus der Erde gestaltet, und bald hernach, wann seine Seele die Schuld der Natur bezahlen wird, wiederum dahin gehen muß, woher er genommen ist.

9. Doch bekümmert er sich nicht weder um die zukünftigen Peinen, noch um die Kürze des Lebens; sondern arbeitet um die Wette mit jenen Künstlern, welche aus Gold, Silber und Erz Bilder verfertigen: diesen ahmet er nach, und hält es für rühmlich, Falschheiten zu erdichten.

10. Sein Herz ist Asche, seine Hoffnung schlechter als Erde, und sein Leben unnützer als sein Thon.

11. Weil er den nicht erkennet, der ihn gebildet hat, der ihm eine wirkende Seele eingeblasen, und dessen Hauch einen lebendigen Geist in ihm erwecket.

12. Sondern sie (dergleichen Handwerker und Künstler) halten unser Leben für ein Spiel, und für einen großen Jahrmarkt *: wo man, sagen sie **, mit allem, auch mit bösen Künsten, Gewinn treiben muß.

13. Die-

---

6. * wünschen. im Griech.
12. * großen Jahrmarkt. aus dem Griechischen.
** sagen sie. auch aus dem Griech.

13. Dieser aber weis, daß er über alle andere sündiget, welcher aus der Erde brechliches Gefäß und Bilder der Götzen kleibet.

14. Die Feinde deines Volkes, (die Aegyptier,) welche es beherrschet haben, sind alle vernunftlos und unglücklich, sammt ihrer Hoffart sind sie mehr dann kindisch *:

15. Weil sie alle Götzenbilder der Heyden für Götter erkannt haben, da doch ihre Augen untüchtig sind zum Sehen, ihre Nase keinen Athem schöpfet, ihre Ohren nicht hören, ihre Finger nicht greifen, und ihre Füße zum Gehen zu plump sind.

16. Sintemal sie von einem Menschen verfertiget worden, dem sein Geist (von GOtt) nur geliehen ist. Kein Mensch kann einen GOtt machen, der ihm gleich (lebendig) ist.

17. Er selbst ist ein Sterblicher, und seine lasterhafte Hand bildet einen Todten: er ist noch besser, als die er verehret: dieweil er, ob er schon sterblich ist, dennoch jetzt lebet, der Götz aber niemals.

18. Sie verehren auch die elendesten Thiere, welche, in Vergleichung mit andern unvernünftigen Thieren, verächtlicher sind:

19. Wenn man sie auch gegen andere betrachten will, sind sie ihnen an Schönheit nicht gleich; haben zudem kein Lob von GOtt, und werden unter die reinen Thiere nicht gezählet.

14. * mehr dann kindisch. aus dem Griech. und Arabischen.

Sechszehntes Hauptstück.

Die ägyptischen Plagen: die Wachteln: die eherne Schlange: das Himmelbrod.

1. Daher wurden sie auch billig durch dergleichen abgestrafet, und durch die Menge der Thiere gepeiniget.

2. Hingegen hast du, anstatt dieser Plagen, dein Volk wohl gehalten, und ihm eine neue Speise nach seinem Verlangen und Geschmacke zugeschicket, da du ihm zu seiner Lust die Wachteln * zu essen gabest:

3. Daß also die hungrigen Aegyptier, vor Schrecken der über sie geschickten Abenteuer, auch die Lust zur nöthigen Speise verlohren; die Juden aber, nach einem geringen Hunger, mit ungewöhnlicher Nahrung erquicket wurden.

4. Denn jene mußten, verübter Tyranney wegen, unvermeidlichen Abgang leiden: diesen aber sollte nur gezeiget werden, welche Qual ihre Feinde auszustehen hatten.

5. Es kam zwar auch über die Hebräer die Wuth grimmiger Thiere, da sie durch die Bisse verderblicher Schlangen getödtet wurden:

6. Aber dein Zorn war nicht langwierig, sondern erschreckte sie nur eine kurze Zeit, sie zu ermahnen: sie hatten bald vor sich das Zeichen des Heils, (die eherne Schlange,) zum Angedenken der Gebothe deines Gesetzes:

7. Denn

---

2. * Das Wort **Ortygometra**, welches man hier im Griechischen und Lateinischen findet, bedeutet den Wachtelkönig, welcher die gemeinen Wachteln an Größe übertrifft, und vor ihrem Heere fliegt, sie gleichsam anzuführen.

7. Denn wer sich zu ihr wandte, der wurde geheilet, nicht durch das sichtbare (Zeichen,) sondern durch dich aller Menschen Heiland.

8. Hiedurch aber zeigtest du unsern Feinden, du seyst der Erretter von allem Uebel.

9. Sie zwar kamen um von den Bissen der Heuschrecken und Fliegen, wider die kein heilsames Mittel zu finden war: weil sie verdienten, von solchen gepeiniget zu werden:

10. Deine Söhne aber wurden sogar von den Zähnen der giftigen Dracken nicht überwunden: weil deine Barmherzigkeit entgegen kam, und sie heilte:

11. Denn sie wurden getrieben, sich deines Wortes zu erinnern; aber gleich erlöset: damit sie nicht in eine tiefe Vergessenheit fielen, und deiner Wohlthätigkeit ganz unfähig würden.

12. Weder Kraut, noch Pflaster hat ihnen die Gesundheit wieder gebracht; sondern dein Wort, o HErr, wodurch alles geheilet wird.

13. Denn du hast Gewalt, o HErr, über Leben und Tod; du führest bis zu den Pforten der Todtengruft, und wieder zurück.

14. Der Mensch aber kann zwar aus Bosheit tödten: nachdem aber die Seele ausgefahren, die nicht wiederkömmt, kann er sie nicht zurückrufen, weil sie (in die Ewigkeit) aufgenommen ist.

15. Deiner Hand aber zu entgehen, ist unmöglich.

16. Denn die Gottlosen, welche von dir nichts wissen wollten, hat die Kraft deines Armes gegeiselt: ungewöhnlicher Regen und Schlossen, die mit Wasser und Feuer untermischet waren, ver-

folgten und verzehrten sie, daß sie nicht entfliehen konnten. *

17. Und was das verwunderlichste war, so wirkte das Feuer in dem Wasser, welches sonst allenthalben löschet, nur desto nachdrücklicher. Nämlich alle Geschöpfe sind Rächer der Frommen.

18. Gleichwie zuvor das Feuer, (welches die Aegyptier wider die Frösche und Fliegen angezündet,) unschädlich geworden, und die Thiere nicht verbrannt, die wider die Gottlosen geschickt waren: damit diese, indem sie (das Wunder) sahen, erkenneten, daß GOttes Urtheil sie verfolgte:

19. Also erhielt hernach das Feuer, über seine Natur, die Kraft zu brennen mitten im Wasser, auf daß die Gewächse des ungerechten Landes verwüstet würden.

20. Hingegen hast du dein Volk mit der Engelspeise ernähret: du hast ihnen das bereitete Brod ohne ihre Mühe vom Himmel geschicket, welches alle Belustigung und allen angenehmen Geschmack in sich hatte.

21. Denn deine Nahrung zeigte deine annehmliche Gütigkeit, die du gegen deine Kinder hast: und sie diente der Begierde eines jeden (Frommen) durch jenen Geschmack, den er selbst wollte.

22. Schnee und Eis ertrugen das Feuer, und schmolzen nicht: damit jedermann wüßte, daß die Frucht der Feinde verzehret wurde von einem Feuer, welches unter den Schlossen brannte; und in dem Regen glänzte.

23. Aber

---

16. * daß sie nicht entfliehen konnten. aus dem Griech. und Arabischen.

23. Aber eben das Feuer vergaß seine Natur, (und schmelzte das Himmelbrod nicht,) damit den Gerechten ihre Nahrung blieb.

24. Denn dir, welcher alles erschaffen, dienet das Geschöpf: es brennet, die Ungerechten zu strafen: es hält sich ein, denen Gutes zu thun, welche auf dich vertrauen.

25. Dessentwegen hat alsdann auch (das Himmelbrod) den Geschmack aller Speisen angenommen; und der Gnade, der Pflegemutter aller Menschen, gedienet, nach dem Willen der Bedürftigen *, die von dir heischeten:

26. Damit deine geliebte Söhne erkenneten, o HErr, daß deine Gläubige vielmehr von deinem Worte erhalten werden, als andere Menschen von den natürlichen Früchten leben.

27. Sintemal es (das Manna) von dem Feuer zwar nicht konnte zerschmelzet werden, an der Sonne aber geschwind zergieng, sobald es von einem geringen Stralen erwärmet wurde.

28. Damit allen bekannt wäre, man müsse der Sonne vorkommen, und bey dem ersten Anblicke des Lichtes sich aufmachen, dich anzubethen, wenn man deiner Gabe genießen will.

29. Denn die Hoffnung eines Undankbaren zergeht wie das Eis im Winter, und verfließt wie unnützes Wasser.

25. * Bedürftigen. aus dem Griech. und Arabischen.

Siebenzehntes Hauptstück.

Aegyptische Finsterniß.

1. Maßen deine Gerichte groß sind, o HErr, und deine Worte uns unaussprechlich: darum haben jene Seelen geirret, welche von dir keinen Bericht hatten.

2. Denn, indem die Boshaften die Beherrschung des heiligen Volkes hofften, lagen sie mit Banden der Finsterniß und einer langen Nacht verstricket, und unter ihrem Dache eingesperret, gleichsam als entlaufene Leibeigne der ewigen Vorsicht.

3. Sie meynten, ihre geheime Sünden wären unbekannt, wurden aber in die Decke dieser Nacht verwickelt und zerstreuet, mit einem gräulichen Schrecken, den ihnen erstaunliche Gespenster * einjagten, und sie verwirrten.

4. Denn die Schlupfwinkel, worinnen sie steckten, bewahrten sie nicht vor der Furcht: sintemal sie ein Getös wie herabstürzender Flüsse * verunruhigte, und schreckliche Erscheinungen trauriger Gestalten ihnen Bestürzung verursachten.

5. In dieser fürchterlichen Nacht konnte ihnen weder eine Kraft des Feuers leuchten, noch die blinkenden Flammen der Sterne einen Schein geben.

6. Sie sahen plötzlich einen von sich selbsten brennenden Scheiterhaufen *, welcher sie ängstigte:

---

3. * Gespenster. im Griech. Syr. und Arabischen.

4. * wie herabstürzender Flüsse. aus dem Griech.

6. * einen von sich selbsten brennenden Scheiterhaufen. aus dem Griech.

stigte: diese Angst wurde verdoppelt durch die Geister, welche nur dunkel erschienen; aber für ärger gehalten wurden, als wenn sie sich deutlich hätten sehen lassen.

7. Nebendem wurde auch die Zauberkunst verspottet: und die sich dieser Weisheit rühmten, trugen nur Schande und Bestrafung davon:

8. Denn die Schwarzkünstler selbsten, da sie den Schmachtenden von der Furcht und Verwirrung zu helfen versprachen, wurden mit Schrecken erfüllet, und dem Gelächter dargestellet.

9. Die Gespenster zwar, (deren sie gewohnet waren,) bewogen sie nicht: aber der Anlauf wilder Thiere und das Zischen der Schlangen benahm ihnen allen Muth, daß sie zitterten und vergiengen: sie getrauten sich sogar nicht, die Luft anzusehen, welcher sie doch keineswegs entfliehen konnten.

10. Ein böses Gewissen, weil es furchtsam ist, verdammet sich durch sein eigen Zeugniß, und erwartet in seiner Verwirrung allezeit das Schlimmste.

11. Denn die Furcht selbst verhindert, daß man sich auf keine Hülfmittel besinnen kann:

12. Und je weniger man bey sich selbsten hoffet, desto ärger wird die Angst, weil man die Ursache und Beschaffenheit des bevorstehenden Uebels nicht weis.

13. Sie litten also eine wahrhaftig unüberwindliche und unleidliche Nacht, welche aus dem tiefsten Abgrunde der Hölle über sie geschickt war; und waren alle gleichsam mit einerley Schlafe betäubet.

14. Bald wurden sie von den Ungeheuern erschüttert, bald sanken sie in Ohnmacht, wann die gähe und unvermuthete Furcht sie befiel.

15. Hierauf, wo immer einer aus ihnen niederfiel, da blieb er unbeweglich, und gleichsam in einem Kerker ohne Eisen bewachet.

16. Ein Bauer, oder Hirt, ein Arbeiter an einem einsamen Orte *, wo (die Finsterniß) sie antraf, geriethen sie in diese unvermeidliche Noth:

17. Denn alle waren mit der nämlichen Kette der Finsterniß gefesselt. Man hörte nun einen lispelnden Wind, oder unter den dichten Aesten der Bäume einen lieblichen Vogelgesang, oder das wohllautende * Geräusch eines schnellen Baches;

18. Oder ein starkes Getös herabfallender Steine; den Lauf spielender Thiere, welchen sie doch nicht sahen; das Heulen wilder Bestien; oder den Widerschall aus den hohlen Bergen: alles erschreckte sie bis zur Ohnmacht.

19. Die ganze Welt war mit hellen Stralen erleuchtet, und jedermann lag seiner Verrichtung ohne Hinderniß ob:

20. Nur sie waren von einer schweren Nacht belästiget, welche ihnen die zukünftige (höllische) Nacht vorbedeutet hat: darum waren sie sich selbsten beschwerlicher, als die Finsterniß.

Acht-

---

16. * an einem einsamen Orte. aus dem Griech. und Arabischen.

17. * wohllautende. aus dem Griech.

Achtzehntes Hauptstück.

Die Feuersäule. V. 5. Niederlage der Erstgebohrnen.
V. 20. Aaron bittet für das Volk.

1. Deine Geheiligte aber befanden sich in vollem Lichte, und hörten zwar die Stimme der Aegyptier, sahen aber kein Schreckbild.

2. Weil sie dann nichts dergleichen zu leiden gehabt hatten, priesen sie deine Größe und ihr Glück *; dankten auch, daß sie nicht mehr, wie zuvor, von ihren Verfolgern beschädiget wurden; und bathen um die Gnade, daß dieser Unterschied (zwischen ihnen und ihren Feinden) noch ferner bleiben möchte.

3. Derohalben gabst du ihnen eine leuchtende Feuersäule zur Führerinn auf dem unbekannten Wege; und verbothest der Sonne, ihre ehrsame Herbergen (die Gezelte der Israeliten) zu verletzen.

4. Die Aegyptier aber verdienten ohne Licht zu seyn, und in dem Kerker der Finsterniß verwahret zu werden, weil sie deine Söhne gefangen hielten, welche nun das reine Licht des Gesetzes in die Welt bringen sollten.

5. Sie hatten vor, alle Kinder der Gerechten zu tödten: aus welchen ein hingeworfenes Söhnlein (Moyses) zu ihrer Strafe entkommen: du aber hast ihnen eine Menge Kinder entzogen, und sie selbsten in dem gewaltigen Wasser miteinander vertilget.

6. Unsere Väter wußten jene (den Erstgebohrnen tödtliche) Nacht zuvor: damit sie gutes

2. * ihr Glück. nach dem Griech.

Muths wären, indem sie wahrhaftig erkannten, welchem Eide (GOttes) sie geglaubt hätten.

7. Sintemal dein Volk das Heil der Unschuldigen, (ihrer Kinder), und den Untergang der Ungerechten erhielt.

8. Denn durch die Strafe unsrer Feinde locktest du uns (dich zu lieben), und machtest uns ansehnlich.

9. Die frommen Söhne der Gerechten schlachteten ingeheim (das Osterlamm,) und richteten sich einhällig nach dem billigen Gesetze der Gottheit *: sie waren bereit zum Guten und zu den Gefahren **, und sangen schon das Lob ihrer Väter.

10. Bey den Feinden aber erscholl ein übellautendes Geschrey, und man hörte das klägliche Heulen derjenigen, welche über ihre Kinder weinten.

11. Knecht und Herr wurden gleich gestrafet: König und Unterthanen litten einerley.

12. Unzählige Todte waren von einer Gattung des Todes überall hingeraffet worden, so daß die Lebendigen nicht erkleckten, sie zu begraben: maßen ihre trefflichste Kinder in einem Augenblicke umgekommen waren.

13. Vorhin glaubten sie nichts, wegen der Zaubereyen ihrer Schwarzkünstler: alsdann überzeugte sie zuerst der Untergang ihrer Erstgebohrnen, daß sie bekannten, dieses sey das Volk GOttes.

14. Denn

---

9. * der Gottheit. in dem Griech. und Arabischem
** zu den Gefahren. aus dem Griech.

14. Denn als ein ruhiges Stillschweigen überall herrschte, und die Nacht mitten in ihrem schnellen * Laufe war:

15. Fuhr dein allmächtiges Wort herab aus dem Himmel von dem königlichen Throne, wie ein unerbittlicher Feldherr in das Land, welches zu verheeren ist.

16. Sein scharfes Schwert war dein ernstlicher Befehl: mit welchem er allerseits den Tod ausbreitete: er stund auf Erden, und reichte bis an den Himmel. *

17. Alsbald wurden sie in schweren Träumen durch Gesichte verwirret, und eine unerwartete Furcht kam über sie.

18. Ein Halbtodter lag hier, der andere dort; und zeigten die Ursache ihres Verderbens an:

19. Denn diese hatten sie in den erschrecklichen Träumen erkannt, damit sie das Uebel und den Tod nicht litten, ohne zu wissen warum.

20. Es hat zwar nachgehends der Tod auch die Gerechten (die Hebräer) versuchet und angegriffen, als das Volk in der Wüste einen Aufstand erregte: doch hielt dein Zorn nicht lange an.

21. Denn der untadelhafte Mann (Aaron) eilte, für die Zünfte zu streiten, und gebrauchte die Waffen seines Amtes, nämlich das Gebeth und den Weihrauch, dich zu besänftigen: also hat er deinem Zorne Widerstand gethan, da er sich als deinen Diener sehen ließ.

---

14. * schnellen. auch aus dem Griech.

16. * reichte bis an den Himmel. Alle Ausflucht war den Feinden abgeschnitten, sollten sie auch in dem Himmel sich zu verbergen suchen.

22. Er besiegte den Widersacher, nicht mit leiblichen Kräften, noch mit der Macht natürlicher Waffen: sondern er that dem strafenden (Engel) Einhalt durch die Vorstellung des Bundes, welchen GOtt den Vätern beschworen hatte.

23. Als die Todten schon haufenweise * übereinander lagen, war er der Mittler, machte dem Grimme ein Ende, und schnitt ihm den Weg ab zu den Lebendigen.

24. In dem langen priesterlichen Kleide, welches er trug, war die ganze (gläubige) Welt, nämlich die Ehre unsrer Väter, in vier Reihen der Edelsteine geschnitten; und deine Herrlichkeit * in seiner Hauptzierde eingegraben.

25. Diesen wich der strafende Engel, und bezeigte davor seine Ehrfurcht: daß also der Zorn das Volk nur anfocht.

---

23. * **haufenweise.** 14700 Mann hat das himmlische Feuer, welches der Engel im Lager Israels angezündet, denselben Tag verbrannt. 4. B. Moys. 16, 49.

24. * **deine Herrlichkeit.** Das Amt des Hohenpriesters war, ein Mittler zwischen Himmel und Erde zu seyn. Dieser Pflicht erinnerte ihn seine Kleidung selbst: die Erde, so weit sie damals rechtgläubig war, wurde vorgestellet in den zwölf israelitischen Zünften, deren Namen in den Edelsteinen seines Brustblates gezeichnet waren: den Himmel und seinen Herren bedeutet der herrliche und unaussprechliche Name GOttes, welcher in der Hauptzierde des Hohenpriesters in Gold eingegraben war.

Neunzehntes Hauptstück.

Untergang der Aegyptier, Befreyung der Hebräer.

1. Ueber die Gottlosen aber kam der Zorn (GOttes) ohne Barmherzigkeit, bis an ihr Ende.

2. Denn er wußte vorhin auch die künftigen Missethaten der Aegyptier: welche, nachdem sie den Juden den Abzug erlaubet, ja mit großer Sorgfalt dieselben fortgeschicket hatten; sichs reuen ließen, und sie verfolgten.

3. Da sie noch die Trauer nicht abgelegt hatten, und bey den Gräbern der Todten weinten: kam ihnen eine neue Thorheit in den Sinn: denen sie selbsten angelegen hatten, daß sie sich fortmachten; diesen jagten sie nach als Flüchtlingen.

4. Aber zu diesem Ende zog sie ein billiges Schicksal, daß sie an das Vergangene nicht mehr gedachten, damit sie dem entgegen liefen, was an ihrer Strafe noch abgieng;

5. Und damit dein Volk durch einen wunderbaren Weg hinausgienge, jene aber einen neuen Tod fänden.

6. Denn alle Geschöpfe, ein jedes nach seiner Art, nahmen eine andere Gestalt an, als sie vom Anbeginne hatten; und dienten deinem Gebothe, damit deine Kinder unverletzt bewahret würden.

7. Maßen eine Wolke ihr Lager überschattet, anstatt des Wassers ein trocknes Land erschien, aus dem rothen Meere ein Weg ohne Hinderniß

sich

sich öffnete, und für die gewaltige Wellen ein bewachsenes Feld * sich zeigete.

8. Ueber welches das ganze Volk seinen Zug nahm: es war von deiner Hand bedecket, und sah deine Wunder und die Abenteuer.

9. Wie die weydenden Pferde und Lämmer sprangen sie vor Freuden auf, und lobten dich, HErr, ihren Erlöser:

10. Weil sie noch zurücke dachten auf jenes, was Zeit ihrer Wohnung (in Aegypten) geschehen war, da die Erde anstatt des Viehes Mucken hervorgebracht, und der Nilfluß anstatt der Fische eine Menge Frösche ausgeworfen.

11. Hernach aber sahen sie eine unvermuthete Gattung Vögel, da sie aus Leckerhaftigkeit eine niedliche Speise begehret hatten:

12. Weil GOtt ihrer Begierde solchen Trost ertheilte, und ihnen über das Meer Wachteln unter ihrem Anführer * zuschickte. Die Sünder hingegen (die Aegyptier) wurden von ihren Plagen überfallen;

13. Zwar

---

7. * ein bewachsenes Feld. Der Grund des erythräischen oder rothen Meeres ist zwar ein sandichter Boden, wie Claudius Sicard, ein Augenzeuge, in seiner Beschreibung Aegyptens versichert: doch findet man allda eine unzählige Menge allerley Gewächse. Monconis hat sich auf den Grund dieses Meeres hinabgelassen, und Bäumgen herausgefischet, welche von den Liebhabern, als ein nicht geringer Zierrath, in ihren Kunstkammern aufbehalten worden: wie er selbst in einem Briefe an Herrn von Schampigni bezeuget.

12. * unter ihrem Anführer; dem Wachtelkönige, oder Ortygometra: welcher Name hier wiederum vorkömmt, wie oben, 16, 2.

13. Zwar nicht ohne vorgehende Zeichen durch heftige Donnerschläge: denn sie litten billige Strafen ihrer Bosheit, weil sie ihre Gäste gräulich mishandelt hatten: sintemal einige den unwissenden Fremdlingen ihr Haus nicht öffneten, andere aber ihre gutthätige Gäste mit der Dienstbarkeit belegten.

14. Und nicht nur dieses (mußten sie ausstehen), sondern es wird noch eine Untersuchung über sie kommen *, warum sie die Ankömmlinge entweder unwillig eingelassen;

15. Oder nach einer freudigen Aufnahme, da sie einerley Gesetzes theilhaftig waren, dennoch sie mit grausamen Mühseligkeiten unterdrücket.

16. Sie wurden aber mit Blindheit geschlagen, wie jene vor der Hausthüre des Gerechten *, welche plötzlich mit ungeheurer Finsterniß umhüllet, den Eingang ihrer eignen Thüre suchten.

17. Die Verrichtungen der Elemente aber wurden gegeneinander verändert, doch ohne Verletzung der Natur: wie in der Musik die Töne des Psalters * verändert werden, doch ohne Mislaut, nach dem deutlichen Zeugnisse unsers Sinnes.

18. Die

---

14. * es wird noch eine Untersuchung über sie kommen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen. Diese Untersuchung wird an dem Tage des letzten Gerichtes angestellet werden.

16. * Sie, die Aegyptier, wurden durch die Plage der Finsterniß mit Blindheit geschlagen, wie jene zu Sodoma vor der Hausthüre des gerechten Lot.

17. * des Psalters. aus dem Griech.

18. Die Lastthiere wurden zu Wasserthieren *: und die Wasserthiere begaben sich auf das Land.

19. Das Feuer behielt seine Kraft in dem Wasser * über seine Natur: und das Wasser vergaß seine Natur, und löschte nicht.

20. Hingegen verletzten die Flammen das Fleisch der Thiere nicht, welche sonst leicht zu verbrennen sind, hier aber im Feuer * dauerten; aber die kostbare Speise (des Himmelbrodes,) welche so leicht als Eis zerschmolz, blieb in dem Feuer unbeschädiget.

21. Weil du, o HErr, dein Volk in allem groß gemacht und geehret hast: du hast es nicht verachtet, sondern bist ihm allezeit und überall beygestanden.

18. * Die Lastthiere der Hebräer wurden zu Wasserthieren, da sie durch das rothe Meer zogen: und die Wasserthiere, die Frösche, begaben sich aus dem Nilstrome auf das Land.

19. * in dem Wasser. wie oben, 16, 17.

20. * im Feuer, womit die Aegyptier sie zu verbrennen trachteten.

Jesus,
Sirachs Sohn.

Vorrede.

Auch dieses Buch, wie das vorgehende, ist eines aus jenen sieben des alten Testamentes, in welchen das Griechische entweder die Grundsprache ist, wie es im zweyten der Machabäer geschieht; oder bey uns derselben Stelle vertritt, wie es sich zuträgt im Buche der Weisheit, in dem gegenwärtigen, im Baruch und Tobia, in der Judith und dem ersten der Machabäer. Wir wissen, daß der Sohn Sirachs dieses Werk in hebräischer Sprache verfasset: und bezeuget der heilige Hieronymus in seinen Briefen, er habe selbst ein hebräisches Exemplar gesehen. Es ist aber schon längst keines dergleichen mehr übrig, sondern nur die griechische Uebersetzung, deren Exemplare nicht allenthal-

ben übereinkommen. Daß ich der königlichen spanischen gefolget, ist schon in der Vorrede zum Buche der Weisheit gemeldet worden. Wir finden bey einigen Alten verschiedene Stellen des gegenwärtigen Buches unter dem Namen Salomons angeführet: dessen Ursache mag wohl die Aehnlichkeit der Sprüche gewesen seyn, welche oft bey dem Könige Salomon und dem Sohne Sirachs gar wenig unterschieden sind. An dem wahren Verfasser aber läßt uns der Titel und die Vorrede nicht zweifeln. Der Titel heißt: Vorrede über den Ecclesiastikus, welchen Jesus, ein Sohn Sirachs, geschrieben. In der Vorrede, die eben so authentisch als das Buch ist, wird V. 3. der Verfasser gleichfalls Jesus genannt. Jedoch pflegt man den Namen Jesu nicht zu gebrauchen, theils Unterschiedes halber, theils aus Ehrerbiethigkeit gegen den hochheiligen Namen des göttlichen Erlösers: man nennet ihn, nach griechischer

und

und lateinischer Art, Siracides, das ist, den Sohn Sirachs. Doch irren jene, welche von ihm sagen oder schreiben: Der weise Sirach; oder schlechthin: Sirach lehret, Sirach spricht, u. d. gl. Denn das heißt, den Vater anstatt des Sohnes anführen. Man liest zwar in den griechischen Büchern auf einer jeden Seite den Titel: Sophia Sirach, das ist, Sirachs Weisheit: allein, das ist nur eine Abkürzung des wahren Haupttitels, welcher am Anfange des Buches also lautet: Sophia Jesu Hyu Sirach; das ist: Buch der Weisheit, von Jesu, dem Sohne Sirachs. Bey den Lateinern sind die Namen dieses Buchs und des Predigers ziemlich nahe verwandt: dieses heißt Ecclesiastikus, des Salomons aber Ecclesiastes: wenn man sie anführet, bedienet man sich der abgekürzten Wörter Eccl. oder besser Ecle. für den Prediger, und Eccli. für den Sohn Sirachs. Der Prediger handelt

mehrentheils von der Eitelkeit der zeitlichen Dinge: der Sohn Sirachs begreift alle Gattungen der geistlichen Sittenlehre, und hat eine sehr große Gleichheit mit Salomons Sprüchen: darum werden auch diese zwey Bücher von den Griechen und andern Panaretos genannt, dieweil sie aller Tugend Lehrer sind. Beyde ermahnen zu der Tugend und allem Dienste GOttes, beyde heißen die Laster meiden, beyde sind ein heiliger Auszug einer sittlichen Weltweisheit: und wenn man auch die Schreibart in Obacht nehmen will, ist sie in beyden kurz, dicht und eindringend. Doch befindet sich zwischen ihnen dieser Unterschied, daß der Sohn Sirachs in dem ganzen Umfange seiner Lehre vollständiger und reicher ist, und sie letztlich auch mit Beyspielen berühmter Männer bestätiget.

Des griechischen Uebersetzers Vorrede.

1. Durch das Gesetz *, die Propheten, und ihre Nachfolger, sind uns viele und große Dinge weislich vorgetragen worden: wegen deren Lehre und Klugheit Israel zu loben ist.

2. Denn hieraus erhellet nicht nur die Wissenschaft der Verfasser, sondern sie kömmt auch auf die Leser *: und wenn diese fleißig sind, können sie auch den Auswärtigen mit Reden und Schreiben hiedurch nützen.

3. Mein Großvater Jesus begab sich überaus fleißig auf das Lesen des Gesetzes und der Propheten sowohl, als andrer uns von den Vätern hinterlaßnen Bücher: nachdem er nun hieraus eine genugsame Fähigkeit erreichet *, wollte auch er etwas von der Lehre und Weisheit verfassen:

4. Damit die Lehrbegierigen, wenn sie dessen theilhaftig werden, mehr und mehr Achtung geben, und gestärket werden, ein rechtmäßiges Leben zu führen.

5. Derohalben ermahne ich euch zu kommen, und (dieses Buch) mit gutwilligem und aufmerk-

1. * **Durch das Gesetz.** Man muß sich vor jenen griechischen Exemplaren hüten, in welchen, anstatt dieser wahren griechischen Vorrede, eine andere mit folgendem Anfange steht: **Dieser Jesus war ein Sohn Siracks.** Allein, diese Vorrede ist nicht kanonisch, sondern von Wort zu Wort genommen aus dem heiligen Athanasius, in dem Begriffe der Bibel, § von dem Ecclesiastikus.

2. * auf die Leser. aus dem Griech.

3. * hieraus eine genugsame Fähigkeit erreichet. auch aus dem Griech.

samen Gemüthe zu lesen; mir aber zu vergeben, wenn etwa die Uebersetzung das Vorbild der Weisheit mit Worten nicht wird zu erreichen scheinen.

6. Denn die ursprüngliche Stärke wird geschwächet, wenn man das Hebräische in einer andern Sprache ausdrücket.

7. Nicht allein dieses Buch, sondern auch das Gesetz, die Propheten, und andere Bücher, sind nicht wenig von sich selbsten unterschieden, wenn sie übersetzet worden.

8. Ich kam in Aegypten im acht und dreyßigsten Jahre * unter dem Könige Ptolomäus dem Gutthätigen (oder Evergetes): nachdem ich lange da gewohnet, fand ich ein Exemplar eines Buches * *, welches seiner ungemeinen Lehre halber zu schätzen ist.

9. Ich hielt also für gut und nothwendig, auch meinen Fleiß beyzutragen, und die Mühe seiner Uebersetzung auf mich zu nehmen:

10. Daher wandte ich die Zeit mit vieler Wachsamkeit und Sorge an, das Buch zu vollenden und herauszugeben: damit meine Nachbarn *, welche aufmerken wollen, daraus erlernen mögen,

11. Wie man seine Sitten einzurichten habe, wenn man nach dem Gesetze des HErrn leben will.

Das

---

8. * im acht und dreyßigsten Jahre, meines Alters. Diese Auslegung ist weit leichter und natürlicher, als die übrigen. Unter den Königen in Aegypten sind zween gleiches Namens, Ptolemäus Evergetes. Will man die 38 Jahre in ihrer Regierung suchen, so kömmt man bey dem ersten augenscheinlich um viele Jahre zu kurz; und bey dem zweyten stecket man sich in die größten Schwierigkeiten ohne einige Noth oder Ursache.
** ein Exemplar eines Buches. aus dem Griech.
10. * Nachbarn. im Griech.

Das Buch Jesu,
welcher ein Sohn Sirachs gewesen.

Erstes Hauptstück.
Ursprung der Weisheit von GOtt: dessen Furcht wird gelobet.

1. Alle Weisheit ist von GOtt dem HErrn: sie ist mit ihm von Ewigkeit gewesen, und wird mit ihm in Ewigkeit * seyn.
2. Wer wird den Sand des Meeres, die Tropfen des Regens, und alle Tage von Erschaffung der Welt zählen?
3. Wer wird die Höhe des Himmels, die Breite der Erde, und des Meeres Tiefe messen? Wer wird dann die Weisheit GOttes ergründen, die vor allem geht?
4. Die Weisheit war vor allen Dingen, und ihr klügster Verstand ist von Ewigkeit.
5. Das Wort GOttes in der Höhe (des Himmels) ist die Quelle der Weisheit, und ihre Wege sind die ewigen Gebothe.
6. Wem ist die Wurzel der Weisheit entdecket worden, und wer hat ihre Anschläge erkannt?
7. Wem ist die Lehre * der Weisheit augenscheinlich und handgreiflich? und wer hat jemals die Menge ihrer Wege verstanden?

1. * von Ewigkeit. aus dem Syr. und Arabischen. in Ewigkeit. im Griechischen.
7. * Wem ist die Lehre u. s. f. Dieser Vers ist nur im Lateinischen befindlich, folget aber aus dem vorgehenden.

8. Der einzige Weise * ist der Allerhöchste; der Schöpfer, dem nichts unmöglich ist; der mächtige und überaus erschreckliche König, der auf seinem Throne sitzt, der herrschende GOtt.

9. Er hat die Weisheit gebohren, und zugleich den heiligen Geist (geathmet): er hat sie gesehen, gezählet, gemessen.

10. Er hat sie zwar über alle seine Werke, aber besonders über die Menschen, nach dem Maße seiner Gabe ausgegossen; und jenen mitgetheilet, welche ihn lieben.

11. Die Gottesfurcht ist des Menschen Ehre, Ruhm, und Freude: sie ist die Krone der Frohlockung.

12. Die Gottesfurcht erquicket das Herz, bringet äußerliche und innerliche Freude, und verlangeret das Leben.

13. Dem Gottesfürchtigen wird es an seinem Ende wohl ergehen: am Tage seines Todes wird er gesegnet werden.

14. Die Liebe GOttes ist eine ehrwürdige Weisheit. *

15. Wem sich dieselbe sehen läßt, der gewinnt sie lieb, sobald er sie gesehen, und ihre große Werke erkannt hat.

16. Den Anfang der Weisheit machet die Gottesfurcht, welche den Gläubigen beyderley Geschlechtes vom Anbeginne ihres Lebens beystehet; und eine beständige Grundveste für sie, ihr Haus, und ihre Kinder ist; auch diesen bleibt

---

8. * Weise. im Griech.

14. * Die Liebe GOttes ist eine ehrwürdige Weisheit. 15. Wem sich dieselbe u. s. f. aus dem Griech. nach der römischen Auflage.

bleibt sie getreu *, und wird aus deren Gerechtigkeit und Treue erkannt.

17. Die Gottesfurcht ist eine heilige Wissenschaft. *

18. Diese heilige Wissenschaft bewahret das Herz, erhält es in der Gerechtigkeit, und ertheilet ihm Lust und Freude.

19. Dem Gottesfürchtigen wird es wohl er-

16. * beständige Grundveste für sie, ihr Haus, und ihre Kinder ist: auch diesen bleibt sie getreu. aus dem Griechischen.

17. * Die Gottesfurcht ist eine heilige Wissenschaft. Die meisten griechischen Exemplare haben jetzt weder diesen, noch die folgenden zween Verse: doch müssen sie vor Alters im Griechischen gestanden haben: denn woher hätten sie sonst die lateinischen Uebersetzer, sowohl der Vulgata, als der uralten Zürcher-Bibel? woher der heilige Augustin in seinem Spiegel § von dem Ecclesiastikus? Weil sich nun dieses in dem gegenwärtigen Buche Jesu oftmals zuträgt, will ich es hiemit ein für allemal gemeldet haben, und setze nur noch bey die merkwürdigen Worte des berühmten Cornelius, welcher hier also schreibt:

„Dieser sechszehnte und der folgende siebenzehnte Vers „sind in dem griechischen Exemplare der Compluter-Bibel, „und den meisten andern griechischen ausgelassen: daß sie „aber vor Zeiten da gewesen, erhellet nicht nur aus unserm (lateinischen) Uebersetzer, sondern auch aus dem „heiligen Augustin, welcher sie in dem Spiegel anzieht; „und aus der Zürchischen Uebersetzung, welche diesen „Vers hat, und ihn, wie auch das übrige, aus dem Griechischen übersetzet hat, wiewohl sie ihn über den vorigen „Vers hinaufrücket. Darum vermuthen einige unrecht, „diese im Griechischen nicht befindlichen Verse wären nur „von einem Ausleger Erläuterung halber an den Rand „geschrieben worden, und nachgehends in den Text eingeschlichen: denn hieraus folgte, sehr viele Sprüche in „dem Ecclesiastikus der lateinischen Vulgata wären nur „eingeschoben, und nicht kanonisch, sondern unsicher „(apokryphisch); weil sie im Griechischen nicht vorhanden sind. Dieses aber ist dem Kirchenrathe von Trient „zuwider."

gehen, und er wird am Ende seines Lebens gesegnet werden.

20. Gottesfurcht ist die Fülle der Weisheit, und ersättiget uns mit ihren Früchten.

21. Sie bereicheret das ganze Haus mit erwünschten * Früchten, und die Behältnisse mit Schätzen.

22. Die Gottesfurcht ist die Krone der Weisheit: aus jener erwächst vollkommenes Glück, und unverletzte Gesundheit: sie breitet die Ehre ihrer Liebhaber aus. *

23. Die Gottesfurcht erkennet die Weisheit, und zählet ihre Früchte: beyde aber, (sie und die Weisheit), sind Gaben GOttes, die Glück bringen. *

24. Durch die Weisheit wird uns die Wissenschaft (der Heiligen) und die Erkenntniß der Klugheit wie ein Platzregen eingegossen *: sie erhöhet die Ehre ihrer Besitzer.

25. Gottesfurcht ist die Wurzel der Weisheit, und ihre Aeste sind viele Lebensjahre.

26. In den Schätzen der Weisheit ist Verstand und heilige Wissenschaft: die Gottlosen aber verabscheuen die Weisheit.

27. Die Furcht GOttes vertreibt die Sünden: und wo sie verharret, muß der Zorn weichen. *

28. Wer zornig * und ohne Furcht (GOttes) ist,

---

21. * erwünschten. nach dem Griech.

22. * sie breitet die Ehre ihrer Liebhaber aus. im Griech.

23. * die Glück bringen. aus dem Griech.

24. * wie ein Platzregen eingegossen. nach dem Griech.

27. * und wo sie verharret, muß der Zorn weichen. aus dem Griech.

28. * zornig. im Griech.

ist, kann nicht gerechtfertiget werden: denn seine Zornmüthigkeit stürzet ihn.

29. Der Geduldige wird leiden bis zu seiner Zeit: nachmals aber soll ihms mit Freude vergolten werden.

30. Ein kluger Mann hält mit seinen Reden zurücke bis zu rechter Zeit: darum wird seine Vernunft durch vieler Zungen gelobet werden.

31. In den Schätzen der Weisheit befinden sich die sinnreichsten Auslegungen * der Lehre.

32. Ein Gottloser aber verabscheuet die Andacht gegen GOtt.

33. Sohn, wenn du die Weisheit verlangest, erfülle die Gebothe *, und erhalt die Gerechtigkeit: so wird der HErr sie dir geben.

34. Gottesfurcht ist Weisheit und Zucht: dem HErrn gefällt

35. Glaube und Sanftmuth, und er wird die Schätze deren erfüllen, (welche diese Tugenden üben.)

36. Mistraue der Furcht GOttes nicht in deiner Armuth *, und tritt nicht zu ihm mit einem falschen Herzen.

37. Vor den Augen der Menschen sey nicht gleißnerisch: und traue deinen Lippen nicht, damit du nicht anstoßest.

38. Habe Acht, daß du dich nicht rühmest, *

damit

---

31. * die sinnreichsten Auslegungen. aus dem Griech.

33. * erfülle die Gebothe. nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

36. * in deiner Armuth. im Griech. Zweifle nicht an der Hülfe des HErrn in deiner Noth, wenn du gottesfürchtig verbleibst.

38. * daß du dich nicht rühmest. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

damit du nicht etwa fallest, und dir Schande zuziehest,

39. Wenn GOtt alle * deine Heimlichkeiten entdecken, und dich mitten in der Versammlung zerknirschen sollte:

40. Weil du dich nicht aufrichtig zu der Gottesfurcht * begeben hast, und dein Herz voll Betrug und Falschheit stecket.

Zweytes Hauptstück.

Wie man GOtt dienen soll.

1. Sohn, wenn du dich entschließest GOtt zu dienen, so gründe dich auf die Gerechtigkeit und Gottesfurcht, und bereite deine Seele zu der Versuchung.

2. Habe ein aufrichtiges und demüthiges Herz *, und sey geduldig: nimm die Worte der Weisheit mit geneigten Ohren auf, und bey trübem Wetter eile nicht. * *

3. Leid, so lange dich GOtt leiden läßt: vereinige dich enge * mit GOtt, und verharre bey ihm, damit letztlich dein Leben zunehme.

4. Nimm alles gerne * an, was dir zugeschicket wird: sey geduldig in Krankheiten, * * und bleib gelassen, wenn dein Glück umschlägt.

5. Denn

---

39. * alle. im Griech.

40. * nicht aufrichtig zu der Gottesfurcht. aus dem Griech.

2. * Habe ein aufrichtiges und demüthiges Herz. aus dem Griech. ** bey trübem Wetter, in den Trübsalen, eile nicht nach der Erlösung.

3. * enge. nach dem Griech. und Arabischen.

4. * gerne. im Griech. und Syrischen. ** in Krankheiten. im Syr. und Arabischen.

5. Denn Gold und Silber wird im Feuer, ein gottgefälliger Mensch aber im Schmelzofen der Demüthigung bewähret.

6. Glaube GOtt, so nimmt er dich auf: bleib auf dem rechten Wege, und hoffe auf ihn. Bewahre in dir seine Furcht bis in dein Alter.

7. Erwartet GOttes Barmherzigkeit, die ihr ihn fürchtet: und weichet nicht von ihm, damit ihr nicht fallet.

8. Die ihr GOtt fürchtet, glaubet ihm: so sollt ihr eurer Belohnung nicht verlustig werden.

9. Die ihr GOtt fürchtet, hoffet Gutes * von ihm: so wird euch von seiner Barmherzigkeit ewige * * Freude mitgetheilet werden.

10. Die ihr GOtt fürchtet, liebet ihn: so werden eure Herzen erleuchtet werden.

11. Söhne, durchgehet die alten * Geschlechte der Menschen, und bedenket es: wer hat * * auf GOtt vertrauet, und ist zu Schanden geworden?

12. Oder wer ist in der Furcht seiner Gebothe verblieben, und verlassen worden? oder wer hat ihn angerufen, und ist von ihm verachtet worden?

13. Denn der HErr ist gütig, barmherzig, und langmüthig: er hat vieles Mitleiden, vergiebt die Sünden, und errettet * zur Zeit der Trübsal: er beschützet alle, die ihn in der Wahrheit suchen.

14. Wehe

---

9. * Gutes. nach dem Griech. ** ewige. im Griech. und Syrischen.

11. * die alten. aus dem Griech. Syr. und Arabischen. ** wer hat u. s. f. Im Griech. Arab. und Syrischen ist es eine Frage.

13. * langmüthig: er hat vieles Mitleiden .... errettet. aus dem Griech.

14. Wehe einem falschen und furchtsamen Herzen *, gottlosen Lippen, trägen * * und Böses übenden Händen, und einem Sünder, der wechselsweise den Weg der Sünde und der Tugend geht!

15. Wehe einem kraftlosen Herzen! weil es auf GOtt kein Vertrauen setzet, wird es auch von ihm nicht beschützet werden.

16. Wehe euch, die ihr *, nach verlohrner Geduld, und verlassenem rechten Wege, euch auf den verkehrten gewendet!

17. Und was werdet ihr * thun, wann der HErr seine Untersuchung anstellen wird?

18. Die Gottesfürchtigen glauben des HErrn Worte: und die ihn lieben, bleiben auf seinem Wege.

19. Die Gottesfürchtigen suchen, was dem HErrn gefällig ist: und die ihn lieben, ersättigen sich mit seinem Gesetze.

20. Die Gottesfürchtigen bereiten ihre Herzen, und heiligen ihre Seelen vor dem HErrn, da sie sich vor ihm demüthigen. *

21. Die Gottesfürchtigen halten seine Gebothe, und erwarten geduldig seine Untersuchung,

22. Sprechend: Wenn wir nicht Buße wirken, fallen wir nicht den Menschen, sondern GOtt in die Hände.

23. Aber (gegen die Büßer) ist seine Barmherzigkeit eben so groß, als seine Herrlichkeit.

Drittes

---

14. * furchtsamen Herzen. im Griech. ** trägen. nach dem Griech. Arab. und Syrischen.

16. * Wehe euch, die ihr. und 17. * was werdet ihr thun? im Hebr. Syr. und Arabischen.

20. * sich vor ihm demüthigen. in dem Griech.

Drittes Hauptstück.

Ehre, die man den Aeltern schuldig ist. V. 19. Mäßigung und Barmherzigkeit.

1. Die Kinder der Weisheit sind eine Versammlung der Gerechten, und ihr ganzes Geschlecht ist nichts als Gehorsam und Liebe.

2. Höret, Söhne, was ich, euer Vater, euch auftrage, und verfahret also, daß ihr euer Heil erreichet.

3. Denn der HErr ehret den Vater in seinen Söhnen: er beobachtet und bestättiget das Urtheil der Mutter über ihre Kinder.

4. Wer aus Liebe GOttes seinen Vater ehret *, erhält Verzeihung seiner Sünden, und meidet sie: sein tägliches Gebeth wird erhöret.

5. Und wer seine Mutter ehret, wird auch an seinen Kindern Freude erleben; und so oft er bethet, erhöret werden.

7. Wer seinen Vater ehret, wird ein langes Leben genießen: wer GOtt * und seinem Vater gehorchet, erquicket seine Mutter.

8. Wer GOtt fürchtet, ehret Vater und Mutter, und dienet seinen Aeltern wie seinen Herren.

9. Ehre deine Aeltern * mit Worten und Werken, in aller Geduld:

10. So wird dich GOtt segnen, und sein Segen wird bis an dein Ende (über dir) bleiben: ja auch die Menschen werden dich segnen. *

11. Denn

---

4. * seinen Vater ehret. im Griech. Syr. und Arabischen.

7. * GOtt. aus dem Griech.

9. * deine Aeltern. auch aus dem Griech.

10. * die Menschen werden dich segnen. aus dem Griech.

11. Denn * der Segen des Vaters bevestiget ein Haus: hingegen der Fluch der Mutter zerstöret es vom Grunde aus.

12. Treib kein Gespött über die Unehre deines Vaters: seine Schande gereichet ja dir nicht zur Ehre.

13. Denn die Ehre des Vaters ist die Ehre des Sohnes, und ehrlose Aeltern sind ihres Kindes Unehre.

14. Sohn, unterstütze das Alter deines Vaters, und betrübe ihn im ganzen Leben niemals.

15. Wenn auch seine Vernunft abnimmt, sieh ihm nach, und verachte ihn nicht, da du bey Kräften bist: sintemal deine Barmherzigkeit gegen den Vater (bey GOtt) nicht in Vergessenheit kommen wird:

16. Und wenn du die Fehler deiner Mutter erduldest, wird es dir wohl vergolten werden:

17. Der gerechte GOtt wird dein Haus empor richten: und in der Zeit der Trübsal deiner gedenken: deine Verbrechen sollen wie Eis bey schönem Wetter vergehen.

18. Wer seinen Vater (in der Noth) verläßt, ist so unehrlich, als ein Gotteslästerer *: und wer seine Mutter verbittert, ist von GOtt verflucht.

19. Sohn, bleib in deinen Verrichtungen sanftmüthig, so wirst du, nebst der Ehre, auch die Liebe der Menschen erwerben.

20. Je größer du bist, destomehr demüthige dich in allem: so wirst du bey GOtt Gnade finden.

21. Es giebt viel Hohe und Ansehnliche: aber den Sanftmüthigen werden die Geheimnisse geoffen-

---

11. * Denn. auch aus dem Griech.

18. * als ein Gotteslästerer. nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

offenbaret. * Denn GOttes Macht allein ist groß, und von den Demüthigen wird sie geehret.

22. Was dir zu hoch ist, suche nicht unverständig: und was dir zu schwer ist, durchgrüble nicht thöricht: sondern was dir GOtt befohlen, das bedenke heilig * zu allen Zeiten: in seinen übrigen Werken aber sey nicht vorwitzig.

23. Denn es ist dir unnöthig, deine Augen auf das Verborgene schießen zu lassen.

24. Ueberflüßigen Dingen frage nicht viel nach, und laß deinen Vorwitz nicht ausschweifen auf gar zu viele Werke GOttes:

25. Maßen er dir sehr viele Erkenntnisse, über anderer Leute Verstand, mitgetheilet hat: (damit begnüge dich.)

26. Dergleichen neugieriges Nachsuchen hat viele betrogen, und ihren Sinn mit Eitelkeit verwickelt. Wer der Augen beraubt ist, * trachtet vergebens nach dem Lichte: und wer eine Sache nicht weis, soll davon nicht reden.

27. Ein hartes Herz wird ein übles Ende nehmen: und wer die Gefahr liebet, wird darinnen umkommen.

28. Ein Herz, welches GOtt und der Sünde zugleich will nachgehen, wird nicht fortkommen: ein verkehrtes Herz findet Anstöße auf seinen Wegen.

29. Ein

---

21. * Es giebt viel Hohe und Ansehnliche: aber den Sanftmüthigen werden die Geheimnisse geoffenbaret. aus dem Griech.

22. * unverständig .... thöricht ..... heilig. im Griech.

26. * Wer der Augen beraubt ist. Dieses Gleichniß steht im Griech. und Syrischen.

29. Ein boshaftes Herz wird sich mit vieler Mühseligkeit beschweren: und ein Gottloser wird Sünden auf Sünden häufen.

30. Die Versammlung der Hoffärtigen ist unheilbar: denn das Gewächs der Sünde wird unvermerkt bey ihnen einwurzeln.

31. Den Sinn eines Weisen erkennet man daran, daß er an weise Sprüche * gedenket: und ein gutes Ohr höret die Weisheit mit höchster Begierde.

32. Ein weises und verständiges Herz enthält sich von Sünden, und machet in den Werken der Gerechtigkeit einen Fortgang.

33. Wie das brennende Feuer vom Wasser gelöschet wird, also söhnet das Almosen die Sünden aus. *.

34. Der HErr ist der Vergelter der Gutthätigen: er ist seiner inskünftige eingedenk, und läßt ihn zur Zeit seines Unfalles eine Stütze finden.

Viertes Hauptstück.

Noch von der Barmherzigkeit; und der Weisheit.

1. Sohn, entzieh dem Armen das Almosen nicht, welches sein Leben * ist: und wende von ihm dein Auge nicht ab, ja, laß das Auge des Dürftigen nicht lange dir entgegensehen. * *

2. Be-

---

31. * weise Sprüche. nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

33. * söhnet das Almosen die Sünden aus. nach dem Griech. und Syrischen.

1. * sein Leben. im Griech. ** laß das Auge des Dürftigen nicht lange dir entgegensehen. aus dem Griech.

2. Betrübe * keinen Hungrigen durch deine Verachtung, und erbittere keinen Armen in seiner Noth durch dein Zaudern. * *

3. Quäle ein entrüstetes * Herz nicht noch mehr, und verschieb die Gabe nicht, da der Arme in Aengsten stecket.

4. Verwirf die Bitte des Elenden nicht, und von dem Armen wende dein Angesicht nicht ab.

5. Kehre dein Auge nicht ab von dem Bettler, damit du ihn nicht erzörnest: und gieb ihm keine Gelegenheit, dir hinter deinem Rücken zu fluchen:

6. Denn das Gebeth einer Seele, die in ihrer Bitterkeit Rache fodert, wird von ihrem Schöpfer angehöret.

7. Rede freundlich mit dem Haufen der Armen: gleichwie du dich vor einem Priester demüthigen, und vor einem Großen das Haupt neigen sollst.

8. Höre den Armen nicht ungerne, gieb ihm, was du schuldig bist, und antworte ihm gütig und mild.

9. Befreye den Unterdrückten von der Hand des Hochmüthigen, und habe dabey keinen innerlichen Verdruß.

10. Im Gerichte sey dem Wayfen ein Vater, und der Wittwe anstatt ihres Mannes:

11. So wirst du wie ein gehorsamer Sohn des Allerhöchsten seyn, welcher dich mehr lieben,* und sich deiner mehr erbarmen wird, als eine Mutter.

2. * Betrübe. im Griech. und Arabischen. ** durch dein Zaudern. aus dem Griech.
3. * entrüstetes. im Griech.
11. * mehr lieben. aus dem Griech.

12. Die Weisheit belebet und erhöhet * ihre Kinder: wer sie suchet, den nimmt sie auf, und geht ihm auf dem Wege der Gerechtigkeit vor.

13. Wer sie liebet, der liebet (in ihr) das Leben: wer ihr früh Morgens aufwartet, wird mit ihrer Freude erfüllet. *

14. Wer sich an sie hält, wird Ehre * und Leben ererben: wo er sich hinwendet, wird ihn GOtt segnen.

15. Wer ihr dienet, wird auch der Heiligkeit * dienen: und der HErr liebet ihre Liebhaber.

16. Wer sie höret, wird die Heyden richten: und wer auf sie Obacht giebt, wird in Sicherheit wohnen.

17. Wer sich auf sie verläßt, wird sie erben: und seine Kinder werden in gleichem Besitze bestättiget werden.

18. Denn sie versuchet ihn auf schlimmen * Wegen: aber, (wenn er getreu bleibt), erhöhet sie ihn unter ihren Ersten.

19. Darum schicket sie über ihn Furcht und Schrecken, ihn zu prüfen; und ängstiget ihn mit der Trübsal ihrer Zucht: bis er in ihren Verordnungen sattsam versucht ist, und sie sich demselben anvertrauet.

20. Hierauf stärket sie ihn, begegnet ihm auf dem geraden Wege, und erfreuet ihn:

21. Sie entdecket ihm ihre Geheimnisse, und überhäufet ihn mit den Schätzen der Wissenschaft, und mit den Erkenntnissen der Gerechtigkeit.

22. Begiebt er sich aber auf Irrwege, so über-

---

12. * erhöhet. 13. * wird mit Freude erfüllet. 14. * Ehre. alles aus dem Griechischen.
15. * der Heiligkeit. aus dem Syrischen.
18. * schlimmen. nach dem Griech. Syr. und Arab.

überläßt sie ihn dem Falle, und überliefert ihn in die Hand seines Feindes.

23. Sohn, mache dir die Zeit zu Nutzen, und meid das Böse.

24. Schäme dich nicht, für deine Seele die Wahrheit zu sagen:

25. Denn es giebt eine Schamhaftigkeit, die zur Sünde verleitet; und eine, die zur Ehre und Gunst führet.

26. Laß dich durch keines Menschen Ansehen oder Lüge bewegen, etwas wider dich und deine Seele zu begehen.

27. Wenn dein Bruder gefallen ist, schäme dich nicht (ihm zuzusprechen:)

28. Und spare die Worte nicht zu einer so heilsamen Zeit. Verbirg deine Weisheit nicht, da ihre Schönheit sich zeigen soll.

29. Denn die Zunge giebt die Weisheit zu erkennen: Verstand, Wissenschaft, und Lehre erscheinen aus den Worten des Vernünftigen: diese aber werden durch die Werke der Gerechtigkeit bestärket.

30. Einer wahren Rede widersprich keinesweges: sondern schäme dich unweislich zu lügen.

31. Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen: und weich keinem Thoren *, der dich in eine Sünde stürzen will.

32. Widersteh einem Mächtigen nicht in seiner Gegenwart: denn das heißt, einem reißenden Strome sich widersetzen. Jedoch sieh die Person eines Mächtigen nicht an *, (das Recht zu verkehren.)

31. * Thoren. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.
32. * sieh die Person eines Mächtigen nicht an: im Griech.

33. Kämpfe für die Gerechtigkeit und deine Seele: streit bis in den Tod für die Wahrheit:* und GOtt der HErr ** wird für dich deine Feinde besiegen.

34. Du sollst nicht mit Worten stolz * heraus fahren, in Werken aber träge und langsam seyn.

35. Sey nicht wie ein Löw in deinem Hause, daß du eigensinnig * über deine Hausgenossen herfahrest, und deine Untergebene niederdrückest.

36. Deine Hand muß nicht ausgestrecket seyn zum Nehmen, und geschlossen, da du geben sollst.

Fünftes Hauptstück.

Von der Sünde, und dem Gebrauche der Zunge.

1. Verlange nicht ungerechtes Gut zu besitzen, in der Hoffnung, auf Lebenslänge daran genug zu haben: denn das bringet dir keinen Nutzen an dem Tage der Rache und Trübsal.

2. Folge nicht den Begierden deines Herzens nach deinen Kräften:

3. Und sage nicht: Wie wohl ist mirs gelungen! oder wer kann wegen meiner Thaten Rechenschaft von mir fodern? Denn der HErr wird die Beleidigung * strenge rächen.

4. Sage nicht: Ich habe gesündiget, und was ist mir Widriges begegnet? Denn der Allerhöchste borget lange, aber schenket nichts.

5. Wenn auch deine Sünde vergeben ist, lege nicht alle Furcht ab: und häufe nicht Laster auf Laster. 6. Sage

---

33. * für die Wahrheit. aus dem Griech. Syr. und Arabischen. ** GOtt der HErr. im Griech.
34. * stolz. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.
35. * eigensinnig. nach dem Griech.
3. * die Beleidigung. im Griech.

6. Sage nicht (vermessentlich): der HErr ist über die maßen barmherzig: er wird mir die Menge meiner Sünden nachsehen.

7. Sintemal sein Zorn so schnell da ist, als seine Barmherzigkeit: sein Zorn aber sieht auf die Sünder, und wird auf ihnen verharren. *

8. Verzögere deine Bekehrung zu dem HErrn nicht, und verschieb sie nicht von einem Tage auf den andern.

9. Denn plötzlich wird sein Zorn ausbrechen, welcher dich in deiner Nachläßigkeit zerknirschen *, und zur Zeit der Rache vertilgen wird.

10. Bestrebe dich nicht sorgfältig nach ungerechtem Reichthume, welcher dir am Tage der Trübsal und Rache unnützlich ist.

11. Laß dich nicht von einem jeden Winde (der Leidenschaft) hin und her treiben, und geh nicht einem jeden Wege nach: denn hieraus erkennet man einen unbeständigen Sünder.

12. Beharre auf dem Wege des HErrn, und auf der sichern * Wahrheit deiner Meynung und Wissenschaft: rede auch allezeit einerley von der Glückseligkeit und dem Rechte.

13. Ein gutes Wort höre sanftmüthig und geschwind, auf daß du es verstehest: deine Antwort aber gieb mit Weisheit, Geduld *, und Wahrheit.

14. Begreifst du eine Sache, so antworte deinem Nächsten; wo nicht, lege den Finger auf

---

7. * wird auf ihnen verharren. aus dem Griech. und Syrischen.

9. * dich in deiner Nachläßigkeit zerknirschen.

12. * sichern. 13. * gutes .... geschwind .... Geduld. alles aus dem Griech.

deinen Mund, damit du nicht in einer unvernünftigen Rede gefangen und beschämet werdest.

15. Ehre und Ruhm entsteht aus den Reden des Weisen: aber die Zunge eines Unverständigen ist sein Fall.

16. Flieh den Namen eines Ohrenbläsers, und lege dir nicht selbst einen Fallstrick mit deiner Zunge, auf daß du nicht Schande einlegest.

17. Auf einen Dieb wartet Scham und Reue; auf einen Zweyzüngigen ein sehr übles Schandmaal; und auf den Ohrenbläser Haß, Feindschaft und Schmach.

18. Thu keinem Unrecht, weder dem Großen, noch Kleinen: und fehle auch in keiner geringen Sache.*

Sechstes Hauptstück.

Von der Freundschaft, und der Lehre der Weisheit.

1. Werde nicht aus einem Freunde deines Nächsten sein Feind: denn Schande,* Verweis, und Schmach, sind das Erbtheil eines Boshaften und Sünders, und aller Neidischen und Zweyzüngigen.

2. Erheb dich nicht mit (stolzen) Gedanken in deinem Sinne: durch diese Thorheit möchte deine Kraft geschwächet werden, wie man einen übermüthigen Stier (bändiget.)

3. Oder du möchtest verlassen werden, gleich einem dürren Baume in der Wüste, dessen Blätter abgefressen worden, und die Früchte verlohren sind.

4. Denn

18. * fehle auch in keiner geringen Sache. nach dem Griech. und Syrischen.

1. * Schande. im Griech. und Arabischen.

4. Denn eine böse Seele bringet den Menschen ins Verderben, machet ihn zu einem Gespötte seiner Feinde, und führet ihn zum Antheile der Gottlosen.

5. Ein freundliches Wort vermehret die Freunde, und versöhnet die Feinde: die angenehme Zunge eines ehrlichen Mannes verursachet (bey andern) eine Menge guter Reden. *

6. Friedlich sey mit jedermann: aber zu einem Rathgeber wähle dir aus tausend Menschen einen.

7. Willst du einen Freund erkiesen, versuche ihn in der Noth, und vertraue dich ihm nicht unbesonnen. *

8. Denn es giebt Freunde, so lange es ihnen dienlich ist: aber in der Trübsal dauren sie nicht.

9. Und es giebt Freunde, die sich in Feinde verändern: es giebt Freunde, welche deine Feindschaften, Gezänke, und Schmachreden entdecken.

10. So giebt es Freunde, nur bey Tische, die zur Zeit der Noth durchgehen.

11. Bleibt aber ein Freund beständig, so gestatte ihm den Genuß deiner Güter *, wie dir selbsten; und freyen Umgang mit deinen Hausgenossen.

12. Wenn er vor deinen Augen demüthig ist, und sich ihnen (bisweilen, aus Bescheidenheit) entzieht: so hast du eine gute und einträchtige Freundschaft. Hingegen ein falscher Freund wird in deinem Unglücke dir zuwider seyn, und sich vor deinem Angesichte verbergen. *

5. * eine Menge guter Reden. 7. * vertraue dich ihm nicht unbesonnen. 11. * deiner Güter. alles aus dem Griech.

12. * wird in deinem Unglücke dir zuwider seyn, und sich vor deinem Angesichte verbergen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

13. Von deinen Feinden sondere dich ab, und sey behutsam auch bey deinen Freunden.

14. Ein getreuer Freund ist ein mächtiger Schutz: wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden.

15. Einem guten Freunde ist nichts zu vergleichen: die Vortrefflichkeit seiner Treue ist mit Silber und Golde nicht zu bezahlen.

16. Ein getreuer Freund ist eine Arzney des Lebens und der Unsterblichkeit: die GOtt fürchten, werden ihn finden.

17. Wer GOtt fürchtet, den wird er zu einer guten Freundschaft leiten: denn seine Freunde werden ihm gleich (das ist, gottesfürchtig) seyn.

18. Sohn, von Jugend auf erwähle die Zucht, so wirst du bis ins graue Alter die Weisheit finden.

19. Nimm dich ihrer an, wie ein Säemann und Schnitter * (seines Ackers), und erwarte von ihr gute Früchte:

20. Denn die Bemühung in ihrer Arbeit wird klein seyn, und von ihren Früchten wirst du bald zu essen haben.

21. O wie so gar rauh ist die Weisheit den Ungelernigen! ein Unweiser hält bey ihr nicht.

22. Sie ist ihm wie ein schwerer Stein, mit welchem er geprüfet wird, aber ihn bald von sich wirft.

23. Die Weisheit ist in ihrer Lehre gleich jenen Dingen, deren Namen * sie trägt: sie wird von wenigen ergründet: wer sie aber kennet, bey dem

---

19. * wie ein Säemann und Schnitter. im Syr. und Arabischen.

23. * deren Namen. Die Weisheit nennet man einen Schatz, ein Edelstein, Silber und Gold: wie diese, so ist auch sie, kostbar, seltsam und verborgen.

dem verharret sie, bis er zur Anschauung GOttes kömmt.

24. Höre, Sohn, laß dir diese kluge Ermahnung gesagt seyn, und verwirf meinen Rath nicht.

25. Fuß und Hals * unterwirf ihren Fesseln und Banden.

26. Nimm ihr Joch auf deinen Hals, und trag es: habe keinen Abscheu vor ihren Stricken.

27. Nähere dich ihr mit ganzem Herzen, und wandere auf ihren Wegen aus allen Kräften.

28. Suche ihre Fußstapfen, so wird sie sich dir zu erkennen geben: wenn du ihrer habhaft wirst, verlaß sie nicht:

29. Denn hernach wirst du Ruhe in ihr finden, und sie wird dir zur Belustigung werden:

30. Und ihre Fußeisen werden dir ein mächtiger Schirm und eine starke Grundveste, ihre Halsbande aber ein herrlicher Schmuck seyn.

31. Sintemal sie ein güldener Zierrath des Lebens ist: und ihre Fessel sind hyacinthfärbige * Bänder des Heils.

32. Du wirst sie als ein Ehrenkleid anziehen, und als eine Krone der Frohlockung auf dein Haupt setzen.

33. Sohn, willst du mir aufmerksam zuhören, so wirst du unterrichtet seyn: und wenn du dein Gemüth dazu lenkest, wirst du zu allen Werken tüchtig * werden.

34. So du mir ein geneigtes Ohr verleihst, wirst du meine Lehre fassen: und so du mich gerne höreſt, wirst du weise seyn.

35. Ver-

---

25. * Fuß und Hals, deine Schritte und Reden.
31. * güldener .... hyacinthfärbige. 33. * zu allen Werken tüchtig. alles aus dem Griech.

35. Verfüge dich in die Versammlung kluger Alten: und bey wem du Weisheit findest, mit dem vereinige dich von Herzen: verlange alle Reden von GOtt zu vernehmen, und versäume keinen lobenswürdigen Spruch.

36. Siehst du einen verständigen Mann, so eile früh Morgens zu ihm, und dein Fuß betrete sehr oft die Staffeln seiner Thüre.

37. Hefte deinen Gedanken an die Befehle GOttes, und betrachte * sehr fleißig seine Gebothe: so wird er dir Muth ertheilen, und einen heftigen Trieb zur Weisheit geben.

Siebentes Hauptstück.

Was ein Frommer meiden soll.

1. Begeh nichts Böses, so hast du nichts darum zu leiden.

2. Flieh das Unrecht, so bleibt die Sündenstrafe weit von dir.

3. Säe nicht, o Sohn, in den Furchen der Bosheit: so bist du auch befreyet von ihrer Aernte *, welche häufig ist.

4. Begehre weder von GOtt die höchste Würde, noch vom Könige ein Ehrenamt.

5. Rühme dich deiner Gerechtigkeit nicht vor GOtt, welcher die Herzen kennet: und vor dem Könige suche den Ruhm der Weisheit nicht.

6. Suche kein Richteramt, du habest dann Kräften genug, das Unrecht zu unterdrücken: damit

37. * betrachte. im Griech. und Syrischen.
3. * Furchen . . . . Aernte. Sündige nicht, so bleibst du ohne Strafe, welche sehr schwer ist.

damit du nicht etwa die Person eines Mächtigen fürchtest, und dich in Gefahr setzest, deine Gerechtigkeit zu verletzen.

7. Versündige dich nicht an der Menge der Bürgerschaft, und mische dich nicht (in die Händel) des Volkes.

8. Mehre die Zahl der Sünden nicht: denn auch die erste allein geht dir nicht ungestraft hin.

9. Im Gebethe * sey nicht kleinmüthig.

10. Gebeth und Almosen unterlaß nicht aus Verachtung.

11. Sage nicht: GOtt wird (ungeachtet meiner Sünden) die Menge meiner Opfer ansehen, und meine Gaben wird der Höchste gütig annehmen.

12. Verlache keinen Menschen in der Betrübniß seiner Seele: denn GOtt, welcher alles sieht, demüthiget und erhöhet.

13. Stelle deinem Bruder und Freunde nicht lügenhaft nach.

14. Hüte dich vor aller freywilligen Lüge: denn die Gewohnheit zu lügen zieht nichts Gutes nach sich. *

15. Mache nicht viel Worte in der Zusammenkunft der Alten: in deinem Gebethe aber verlaß dich nicht auf die Menge der Worte, (sondern auf ein wahres Vertrauen.)

16. Hasse nicht die mühsamen Werke, noch den Feldbau, welchen der Höchste eingesetzet.

17. Geselle dich nicht zu dem Haufen der Ruchlosen:

18. (Son-

---

9. * Im Gebethe. aus dem Griech. und Syrischen.

14. * zieht nichts Gutes nach sich. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

18. (Sondern) gedenke, daß der Zorn (GOttes) nicht säumet.

19. Demüthige dich sehr in deinem Sinne: denn die Rache über den Leib des Gottlosen ist Feuer und Würme.

20. Hasse deinen Freund nicht wegen Entwendung * des Geldes: und verachte einen aufrichtigen Bruder nicht um des Goldes willen, so kostbar es auch seyn mag. **

21. Sondere dich nicht ab von einer klugen und guten Ehefrau, welche du in der Furcht GOttes geheyrathet: weil die Gabe ihrer Schamhaftigkeit über Gold ist.

22. Verfahr nicht hart mit einem Diener, der getreulich arbeitet; noch mit einem Taglöhner, der alle seine Kräfte anstrecket.

23. Einen klugen Knecht soll deine Seele wie dich selbsten lieben: versage ihm seine Freyheit nicht *, und laß ihn nicht arm hinziehen.

24. Hast du Vieh? besorge es, und wenn dirs nützlich ist, behalt es.

25. Hast du Söhne? unterrichte sie, und bieg ihren Nacken von Kindheit an.

26. Hast du Töchter? bewahre (die Reinigkeit) ihres Leibes, und zeige ihnen kein fröhliches Angesicht.

27. Statte deine Tochter aus, so hast du ein großes Werk verrichtet: aber gieb sie einem klugen Manne.

28. Ver-

---

20. * Entwendung. aus dem Griechischen, welches sich von dem Aufschube der Bezahlung nicht verstehen läßt. ** so kostbar es auch seyn mag. nach dem Griech. und Syrischen.

23. * versage ihm seine Freyheit nicht, welche ihm in dem siebenten oder Sabbatjahre gebühret, nach dem Gesetze, 5. B. Moys. 15, 12.

28. Verstoß du deine Frau nicht, wenn sie nach deines Herzens Wunsche ist: heyrathe aber keine hassenswürdige.

29. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß die Geburtschmerzen * deiner Mutter nicht.

30. Gedenke, daß du durch sie auf der Welt bist: und was wirst du ihren Gutthaten gleiches vergelten? *

31. Fürchte den HErrn aus deiner ganzen Seele, und seine Priester schätze hoch als ihm Geheiligte.

32. Liebe deinen Schöpfer aus allen deinen Kräften, und verlaß seine Diener (die Priester) nicht.

33. Ehre und fürchte den HErrn * aus deiner ganzen Seele, und ehre auch den Priester: reinige dich (vor diesem in einem Opfer) durch die Schultern des Schlachtvieh es. **

34. Gieb ihm seinen Theil, wie dir (im Gesetze) befohlen ist, sowohl von den Erstlingen, als Söhnopfern: statte für deine Nachläßigkeiten die Genugthuung ab, mit den Wenigen (gottesfürchtigen.)

35. Schenke dem HErrn die Gaben der Schultern von deinem Schlachtviehe, die heiligen Opfer, und die geheiligten Erstlinge.

36. Stre-

---

29. * Geburtschmerzen. 30. * daß du durch sie auf der Welt bist: und was wirst du ihren Gutthaten gleiches vergelten? 33. * fürchte den HErrn. alles aus dem Griech. ** durch die Schultern des Schlachtvieh es. Die rechte Schulter des Schlachtopfers gehörte den Priestern zu. 3. B. Moys. 7, 32. u. f. 3. B. Moys. 10, 14. 4. B. Moys. 18, 18. 5. B. Moys. 18, 3.

36. Strecke auch die Hand gegen die Armen aus, damit deine Versöhnung und Gabe vollkommen werde.

37. Geschenke sieht ein jeder gerne: entzieh aber auch den Verstorbnen ihre Gabe * nicht.

38. Die Weinenden laß deinen Trost nicht entbehren, und traure * mit Traurigen.

39. Laß dich die Besuchung der Kranken nicht verdrießen: weil hiedurch die Liebe deiner (bey GOtt und den Menschen) bevestiget wird.

40. In allen deinen Werken sey deiner letzten Dinge eingedenk, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.

Achtes Hauptstück.

Von der Aufführung gegen andere.

1. Streite nicht mit einem Mächtigen, damit du ihm nicht in die Hände fallest.

2. Zanke nicht mit einem Reichen, damit er nicht etwa einen Handel mit dir anfange, und dich überwäge. *

3. Silber und Gold hat viele ins Verderben gebracht; ja auch die Herzen der Könige angegriffen und übermeistert.

4. Zanke nicht mit einem Schwätzer, und wirf ihm nicht Holz in sein Feuer. *

5. Scher-

---

37. * ihre Gabe. Die Gabe für die Verstorbnen sind das Gebeth, Opfer, Almosen, und andere gute Werke.

38. * traure. aus dem Griech. und Syrischen.

2. * dich überwäge. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

4. * wirf ihm nicht Holz in sein Feuer: gieb ihm nicht durch deine Reden Gelegenheit, sich noch mehr zu erhitzen.

5. Scherze nicht * mit einem Unverständigen, damit er nicht deinen Stamm mit Schmachreden beschimpfe.

6. Wer sich von der Sünde abwendet, den verachte nicht, und mache ihm keine Vorwürfe: gedenke, daß wir alle tadelhaft sind.

7. Verunehre keinen Alten: denn auch aus uns werden Alte.

8. Erfreue dich nicht über den Tod auch deines größten Feindes *: gedenke, daß wir alle sterben, und doch andern nicht wollen (durch unsern Tod) zur Freude dienen.

9. Die Erzählung weiser Alten verachte nicht, und überlege oft ihre Sprüche:

10. Denn von ihnen wirst du Weisheit und kluge Lehre, sammt der Weise lernen, wie man den Großen leicht * und untadelhaft dienen soll.

11. Ueberhöre die Erzählung der Alten nicht: denn sie haben es von ihren Vätern gehöret:

12. Und von ihnen wirst du lernen klug seyn, und im Falle der Noth antworten.

13. Zünde die Kohlen des Sünders nicht an durch einen (gar zu strengen) Verweis: damit nicht die Feuerflamme seiner Verbrechen dich ebenfalls entzünde. *

14. Ei-

---

5. * Scherze nicht. 8. * deines größten Feindes. 10. * leicht. alles aus dem Griech.

13. * damit nicht die Feuerflamme seiner Verbrechen, wenn er mit hitzigen und sündlichen Worten gegen dich auffährt, dich ebenfalls zum Zorn entzünde.

14. Einem Schmähsüchtigen widersetze dich nicht in das Angesicht, damit er nicht auf deine Worte in geheim laure.

15. Leih keinem, der mächtiger ist als du: hast du ihm geliehen, so halt es für verlohren.

16. Nimm keine Bürgschaft auf dich über deine Kräfte: wirst du aber Bürge, so gedenke, du werdest bezahlen.

17. Bezüchtige den Richter keiner Ungerechtigkeit: denn er spricht nach dem Rechte, und seiner Meynung werden auch andere beyfallen. *

18. Geselle dich auf dem Wege zu keinem Waghalse, damit du nicht mit ihm in Schaden kommest: denn er geht seinem Willen nach, und seine Thorheit reißt dich mit ins Verderben.

19. Zanke nicht mit einem Zornigen, und mit einem Frechen geh nicht in die Wüste: denn er achtet einen Todtschlag für nichts, und wo keine Hülfe ist, machet er dich nieder.

20. Berathschlage dich nicht mit einem Narren: denn er kann nichts gerne haben, als was ihm (thörichter Weise) gefällt; noch, was geheim ist, verschweigen. *

21. Mit einem Fremden überlege nichts heimliches *: weil du nicht weist, was in seinem Herzen stecket.

22. Eröffne nicht jedermann dein Herz: du möchtest nur Undank und Verläumdungen davontragen.

Neuns

---

17. * seiner Meynung werden auch andere beyfallen. 20. * was geheim ist, verschweigen. 21. * nichts heimliches. alles aus dem Griech.

Neuntes Hauptstück.

Man soll das Weibsvolk meiden. V. 14. Von der Freundschaft und Behutsamkeit.

1. Eifere nicht mit deiner Ehefrau, damit du sie nicht lehrest, böse Künste wider dich gebrauchen.

2. Gieb deiner Frau nicht Gewalt über dein Gemüth, damit sie nicht dein ganzes Herz einnehme, und du zu Schanden werdest.

3. Eine Verbuhlte schaue nicht an, damit sie dich mit ihren Fallstricken nicht etwa fange.

4. Mit einer Tänzerinn und Sängerinn * mache dich nicht gemein, und höre sie nicht, damit dich ihre kräftige Künste nicht etwa in den Untergang ziehen.

5. Betrachte keine Jungfrau, damit dich nicht ihre Schönheit vielleicht ärgere, und in die Strafe bringe. *

6. Gieb keiner Unzüchtigen einen Platz in deinem Herzen: auf daß du nicht dich selbsten verderbest, und um dein Gut kommest.

7. Schaue nicht umher auf den Gassen der Stadt, und durchstreich ihre Winkel * nicht.

8. Wende dein Auge ab von einem schönen * und geschmückten Weibe, und eine fremde Gestalt besichtige nicht.

4. * Sängerinn. im Griech. Syr. und Arabischen.
5. * in die Strafe bringe. aus dem Griech.
7. * ihre Winkel. auch aus dem Griech.
8. * schönen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

9. Denn * die weibliche Schönheit hat viele betrogen ** und gestürzet: durch sie wird die Liebe wie Feuer angezündet.

10. Eine jede Unkeusche wird gleich dem Gassenkothe mit Füßen getreten * werden.

11. Viele haben aus Verwunderung über eine fremde Schönheit die Unschuld verlassen, und sind von GOtt verworfen worden: denn eine solche Unterredung brennet wie Feuer.

12. Setze dich nicht zu eines andern Frau, und stämme deinen Arm nicht auf einen Tisch mit ihr:

13. Trink mit ihr nicht Wein in die Wette: damit nicht etwa dein Herz sich zu ihr neige, und deine Begierde aufwalle zu deinem Falle und Verderben.

14. Einen alten Freund verlaß nicht: denn der neue wird ihm nicht gleich seyn.

15. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein: so er alt wird, trinkst du ihn mit Lust.

16. Neide den Sünder nicht wegen seiner Ehre und Güter: denn du weist nicht, wie er umstürzen wird.

17. Laß dir nicht gefallen das Unrecht, welches den Gottlosen gefällt: gedenke, daß der Sünder bis in sein Grab zu einer gottgefälligen Gerechtigkeit nicht gelangen wird. *

18. Bleib ferne von einem Menschen, welcher

---

9. * Denn. auch aus dem Griech. Syr. und Arab.
** betrogen. nach dem Griech.

10. * gleich dem Gassenkothe mit Füßen getreten. Sie wird von allen verachtet werden.

17. * welches den Gottlosen gefällt: .... zu einer .... Gerechtigkeit nicht gelangen wird.

19. * unversehens. beyde aus dem Griech.

cher Gewalt hat, dich zu tödten: so bist du von der argwöhnischen Furcht des Todes befreyet:

19. Wenn du dich aber ihm nähereſt, begeh keine Missethat, damit er dir nicht unverſehens * das Leben nehme:

20. Denn wisse, daß du gleichsam bey dem Tode wohneſt: weil du mitten unter den Fallstricken wandelst, und einem Menschen gleich bist, der an den Zinnen einer Stadt * über den Waffen erbitterter (Belägerer) herumgeht.

21. Hüte dich, so viel du kannst, vor deinem (gefährlichen) Nachbar: rede und geh zu Rathe mit Weisen und Klugen: immerdar aber habe das Gesetz des Allerhöchsten im Munde. *

22. Zu deinem Tische lad Gerechte, und suche deinen Ruhm in der Gottesfurcht.

23. Denke klug von GOtt, und rede immerzu von seinen Gebothen.

24. Das Werk lobet die Hand seines Meisters, die weisen Reden den Vorsteher eines Volkes, und die klugen Worte einen Alten.

25. Ein Mann, der seiner Zunge nicht mächtig ist, kann seiner (ganzen) Stadt Schrecken verursachen: und wer unbesonnen im Reden ist, wird sich verhaßt machen.

---

20. * an den Zinnen einer Stadt. aus dem Griech. Du bist in so großer Lebensgefahr, als ob du an den Zinnen einer belagerten Stadt giengest, wo du keinen Augenblick vor den feindlichen Waffen sicher wärest, sonderbar wenn ein langer Verzug die Belagerer abgemattet und erbittert hätte.

21. * rede und geh zu Rathe .... immerdar aber habe das Gesetz des Allerhöchsten im Munde, aus dem Griech.

Zehntes Hauptstück.

Von den Richtern und Vorstehern. V. 6. Wider die Beleidigung des Nächsten, und die Hoffart.

1. Ein weiser Richter bringet die Zucht unter sein Volk, und die Regierung eines Klugen wird bestehen.

2. Wie des Volkes Richter ist, so sind auch seine Bediente: und wie das Haupt einer Stadt ist, so sind auch alle * ihre Einwohner.

3. Ein unweiser König richtet sein Volk zu Grunde: aber die Klugheit der Großen bevölkert eine Stadt.

4. Die Gewalt über die Länder ist in der Hand des HErrn: und er setzet über sie einen nützlichen Vorsteher zu rechter Zeit.

5. Der HErr hat des Menschen Glück in seiner Hand: er wird dem Gelehrten die gehörige Ehre mittheilen.

6. Erzörne dich nicht * über einige Beleidigung deines Nächsten, und gedenke ihrer nicht mehr: du aber beleidige niemanden in deinen Werken.

7. Hochmuth ist bey GOtt und den Menschen verhaßt: beyde verfluchen alle Sünden * der Ungerechtigkeit in den Völkern.

8. Das Reich wird von einem Volke auf das andere übersetzet, wegen der Ungerechtigkeiten, des Unrechtes, der Schmach, des Reichthumes *, welcher mit allerley Betruge ist gesammlet worden.

9. Sins

2. * alle. 6. * Erzörne dich nicht. 7. * beyde .... Sünden. alles aus dem Griech.
8. * Reichthumes. aus dem Griech. Syr. und Arab.

9. Sintemal nichts ärgeres ist, als ein Geizhals. Warum ist aber Erde und Asche hoffärtig?

10. Nichts ist ungerechter, als ein geldhungriger Mensch: denn diesem ist auch seine Seele feil: sintemal solche Leute ihr Eingeweide und ihren Geist hingeben und verkaufen.

11. Kein (gewaltthätiger) Fürst lebet lange. Gleichwie eine lange Krankheit dem Arzte beschwerlich fällt,

12. Welcher sie dann kurz abzuschneiden suchet: also (verkürzet GOtt das Leben eines schädlichen) Königes: heute ist er, und morgen fährt er dahin.

13. Nach dem Tode des Menschen aber werden die Schlangen, die Würme, und andere Thiere seiner habhaft.

14. Die Quelle der menschlichen Hoffart (in dem Vater Adam) war die Abweichung von GOtt, da das Herz des Hochmüthigen seinen Schöpfer verließ:

15. Denn die Hoffart ist der Anfang aller Sünde: wer sich ihr ergiebt, wird mit Fluche erfüllet, und endlich von ihr in den Untergang gestürzet.

16. Darum hat der HErr die Versammlungen der Stolzen mit unglaublichem Elende * und mit Schande überhäufet, und gänzlich vertilget.

17. Den Sitz der hochmüthigen Fürsten hat der HErr umgestoßen: und anstatt ihrer Sanftmüthige auf den Thron gesetzet.

18. Die Wurzeln hoffärtiger Völker hat der HErr ausgerissen *, und vertrocknen lassen: hin-

16. * mit unglaublichem Elende. nach dem Griech.

18. * ausgerissen. aus dem Griech. Syr. und Arab.

gegen anstatt ihrer hat er demüthige Völker in Ehren ** gepflanzet.

19. Der Heyden Länder hat GOtt verheeret, und bis in den Grund der Erde * verwüstet.

20. Einige aus diesen Völkern ließ er also verdorren, und zernichtete sie dergestalt, daß er auch ihr Andenken auf Erden auslöschete.

21. Die Stolzen hat GOtt in Vergessung gebracht, und jene im Angedenken der Leute gelassen, die in ihrem Sinne demüthig waren.

22. Die Aufgeblasenheit steht einem Menschen nicht an, wie der grimmige * Zorn sich für das Kind eines (milden) Weibes nicht schicket.

23. Ein Geschlecht, welches den HErrn fürchtet und liebet, wird geehret, sicher, und kostbar seyn; jenes aber, welches dessen Gebothe nicht ansieht, sondern übertritt, wird in Schande und Irrthume * leben.

24. Ein Vorsteher mitten unter seinen Brüdern ist in Ehren: auf die Gottesfürchtigen aber giebt er Obacht.

25. Die Gottesfurcht erhält ein Reich vor dem Verderben: durch Härtigkeit und Hochmuth aber verliert man es.* Gottesfurcht ist die Ehre der Reichen und Ansehnlichen sowohl, als der Armen.

26. Es

** in Ehren. aus dem Griech. Die hochtrabenden Chananäer, Amorrhäer, Pherezäer, und andere kriegerische Völker hat GOtt vertilget, und seinen Israeliten ihre Länder geschenket.

19. * der Erde. 22. * grimmige. 23. * liebet .... sicher und kostbar .... nicht ansieht .... Irrthume. 25. * Die Gottesfurcht erhält ein Reich vor dem Verderben: durch Härtigkeit und Hochmuth aber verliert man es. alles aus dem Griechischen.

26. Es ist nicht billig *, daß man einen Armen verachte, der gerecht und verständig ist; ** noch daß man einen gottlosen Reichen hochschätze.

27. Man ehret zwar einen Großen, einen Richter, einen Mächtigen: doch sind sie nicht größer, als ein Gottesfürchtiger.

28. Einem vernünftigen Knechte werden die Freygebohrnen dienen: so ein gescheider und biedersamer Mann seines Fehlers erinneret wird, beylaget er sich nicht: ein Thor aber wird nicht geehret werden.

29. In Verrichtung deiner Arbeit prale nicht (mit deiner Geschicklichkeit): und in der Zeit der Noth unterlaß die Arbeit nicht aus Hoffart: *

30. Denn besser ist ein Arbeitsamer, der alles vollauf hat, als ein Praler, dem das Brod mangelt.

31. Durch deine Sanftmuth, o Sohn, erhalt deine Seele in Ehren *, und ehre sie nach ihrem Verdienste.

32. Wer soll den rechtfertigen, welcher sich wider seine eigene Seele versündiget? und wer soll den ehren, welcher sein Leben selbst entehret?

33. Der Arme hat seinen Ruhm in der Zucht und Gottesfurcht, der Reiche * hingegen in seinen Gütern.

34. Wer aber in der Armuth Ehre einleget, wie viel mehr würde er im Reichthume geehret werden? Wer sich (nur) des Reichthumes rühmet, der fürchte die Armuth.

---

26. * Es ist nicht billig. im Griech. und Arabisch.
** verständig. aus dem Griech.
29. * aus Hoffart. nach dem Griech.
31. * in Ehren. aus dem Griech. Arab. und Syr.
33. * der Reiche. auch aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

Eilftes Hauptstück.

Man soll die Sache, nicht nur den Schein ansehen. V. 10. Reichthum und Armuth. V. 31. Von unbekannten Leuten.

1. Die Weisheit des Demüthigen wird sein Haupt erhöhen, und ihn mitten unter die Großen setzen.

2. Lobe keinen wegen seines Ansehens: verachte auch und verabscheue * niemanden wegen seiner Gestalt.

3. Die Biene ist klein unter den fliegenden Thieren: doch hat ihre Arbeit (das Honig) den Vorzug unter allen Süßigkeiten.

4. Rühme dich niemals der Kleider wegen, die du trägst *: und erheb dich nicht an deinem Ehrentage: denn die Werke des höchsten HErrn allein sind wunderbar und glorwürdig, aber auch verborgen und unsichtbar. * *

5. Viel Könige mußten den Thron verlassen, und sich auf die Erde setzen *: und ein Unvermutheter trug die Krone davon.

6. Viel Mächtige sind mächtig unterdrücket und verunehret worden *: Herrliche sind andern in die Hände gerathen.

7. Vor Untersuchung der Sache schilt niemanden: erörtere den Handel zuerst, dann bestrafe (den Schuldigen) gerecht.

8. Gieb

---

2. * verabscheue. aus dem Griech.

4. * die du trägst. aus dem Griech. ** unsichtbar, entweder an sich selbsten, oder in ihren Ursachen.

5. * sich auf die Erde setzen. 6. * verunehret worden. beydes aus dem Griech.

8. Gieb keine Antwort, ehe du (alles) angehöret: und andern unterbrich ihre Reden nicht.

9. Mische dich in keinen Zank, der dich nicht angeht: und nimm keinen Theil an einem lasterhaften Gerichte.

10. Sohn, vermenge dich nicht mit vielerley Geschäfften: denn, wirst du reich dabey, so bleibst du nicht unschuldig; oder du erreichest das nicht, darnach du trachtest; oder so du andern vorläufst, entfliehst du der Sünde nicht.

11. Ein Sünder arbeitet, eilet, und mattet sich ab; und wird nur desto ärmer. *

12. Ein andrer ist ein Faulenzer, hülflos, unkräftig und bettelarm:

13. Aber GOtt blicket ihn mit einem gnädigen Auge an, richtet ihn aus seiner Niedrigkeit auf, und erhebt seinen Kopf aus der (bevorstehenden) Zerknirschung: viele, die es sehen, * verwundern sich darüber, und ehren GOtt darum.

14. Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum ist von dem HErrn.

15. Weisheit, Wissenschaft, und Erkenntniß des Gesetzes kommen von GOtt: die Liebe und die Wege guter Werke * sind von ihm.

16. Irrthum und Blindheit ist der Sünder Eigenthum: wer in dem Bösen frohlocket, bleibt auch darinnen bis in das Alter.

17. Den Gerechten und Frommen bleibt auch die Gabe GOttes: und was er ihnen gedeihen läßt *, wird immerdar glücklich bestehen.

18. Ei-

---

11. * wird nur desto ärmer. 13. * Zerknirschung: viele, die es sehen. beydes aus dem Griech.
15. * guter Werke. aus dem Griech. Syr. und Arab.
17. * Frommen . . . was er ihnen gedeihen läßt. auch aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

18. Einer wird reich durch seine Sparsamkeit: das ist der Nutz und Lohn seiner Aufmerksamkeit: *

19. Alsdann spricht er: Jetzt kann ich in Ruhe leben, und will allein unaufhörlich * meiner Güter genießen.

20. Er merket aber nicht, daß die Zeit vorbeygeht, und der Tod heranrucket, nach welchem er alles andern hinterlassen wird.

21. Verharre in deinem Bunde (mit GOtt,) rede davon, und vollzieh die Gebothe, die er dir gegeben, bis in dein Alter.

22. Folge den Werken des Gottlosen nicht: achte sie auch nicht hoch *: sondern vertraue auf GOtt, und bleib an deiner Stelle bey deiner Arbeit. * *

23. Denn in den Augen GOttes ist es leicht, einen Armen geschwind, ja plötzlich *, reich zu machen.

24. Der Segen GOttes eilet, den Gerechten und Frommen * zu belohnen: daß sein Glück ohne Zeitverlurst grüne.

25. Sage nicht *: Warum muß ich GOtt gefallen * *? oder was für eine Nutzbarkeit ist daraus zu verhoffen?

26. Sa-

---

18. * Aufmerksamkeit. im Griech. und Arabischen.

19. * unaufhörlich. im Griech.

22. * achte sie nicht hoch. aus dem Griech. Syr. und Arabischen. ** bey deiner Arbeit. im Griech.

23. * geschwind, ja plötzlich. 24. * Frommen. beydes aus dem Griech.

25. * Sage nicht, mit einem Armen, welcher ohne Frömmigkeit und Vertrauen auf GOtt ist. ** gefallen. nach dem Griechischen.

26. Sage nicht *: Ich besitze viel, und das ist mir genug: was für einen Schaden sollte ich von nun an in meinem Leben ** zu leiden haben?

27. Vergiß nicht, wie es zu geschehen pflegt,* in deiner glücklichen Zeit die unglückliche, noch in der unglücklichen die glückliche.

28. Denn am Ende des Lebens ist es dem HErrn leicht, einem jeden nach seinen Werken zu vergelten.

29. Jene böse Stunde (des Todes) machet, daß man die große Wohllust vergißt: alsdann nimmt der Mensch ein Ende, und seine Thaten werden entdecket.

30. Vor dem Tode nenne keinen selig: denn aus seinen Kindern erkennet man erst den Menschen.

31. Führe nicht jedermann in dein Haus: denn ein betrüglicher Verläumder * ersinnt allerley Nachstellungen.

32. Maßen das Herz eines solchen Hochmüthigen (wider dich Lästerungen ausstoßen wird,) gleichwie eine faulende Brust ihren stinkenden Unrath: und er sieht den Fall seines Nächsten an, wie ein Vogelsteller ein Rebhuhn in dem Bauer, und der Jäger das Wild in dem Garne.

33. Sintemal er dir dessentwegen nachstellet, damit er das Gute in Böses verkehre, und auch das Allerbeßte verunreinige.

34. Aus einem kleinen * Funken entsteht ein großes Feuer, und ein einziger Betrüger richtet

---

26. * Sage nicht, mit einem hoffärtigen Reichen.
** in meinem Leben. aus dem Griech.
27. * wie es zu geschehen pflegt. nach dem Griech.
31. * Verläumder. 34. * Kleinen. beydes aus dem Griech.

tet ein groſses Blutbad an: ein Gottloser aber stellet dem Leben nach.

35. Hüte dich vor einem giftigen Menschen: denn er brütet Unglück aus: damit er dir nicht eine ewige Schande zuziehe.

36. Nimm einen Fremden in dein Haus an, so wirft er dich wie ein Sturmwind über den Haufen, und verjaget dich aus deinem Eigenthume.

Zwölftes Hauptstück.

Von den Gutthaten. V. 8. Von den Feinden.

1. Willst du Gutthaten erweisen, so betrachte, wem du sie erweisest: alsdann wird deine Wohlthat groſsen Dank verdienen.

2. Dem Gerechten und Frommen * thu Gutes, so wirst du groſse Vergeltung empfangen; wo nicht von ihm, doch gewiſs von dem HErrn.

3. Nichts Gutes wartet auf jenen, der allezeit in Sünden stecket, und kein Almosen giebt: denn der Allerhöchste hasset die Sünder, und erbarmet sich über die Büſser. *

4. Gieb dem Gottesfürchtigen, und habe mit dem Sünder nichts zu schaffen: denn an den Gottlosen und Sündern, welche GOtt auf den mächtigen * Tag der Rache vorbehält, wird er seine Rache ausüben.

5. Gieb dem Guten, und von dem Sünder zieh die Hand ab.

6. Ei-

2. * Frommen. im Griech.

3. * über die Büſser: welche sich befleiſsen, für ihre Sünden durch Almosen genug zu thun.

4. * mächtigen. aus dem Griech.

6. Einem Demüthigen thu Gutes: dem Gottlosen gieb nichts, sondern laß ihm dein Brod * nicht zukommen, damit er nicht durch deine eigene Hülfe dir zu mächtig werde:

7. Denn alle deine Wohlthaten, die du ihm erwiesest, würden dir mit Uebelthaten doppelt vergolten werden. Darum hasset auch der Höchste die Sünder, und rächet die Frommen * an den Gottlosen.

8. Bey gutem Glücke erkennet man keinen Freund: aber im Unglücke kann sich der Feind nicht verbergen.

9. Die Feinde eines Menschen betrüben sich über seine Wohlfahrt: in seiner Trübsal aber weichen auch die Freunde von ihm *, und werden dadurch erkannt.

10. Traue deinem Feinde niemals: denn seine Bosheit ist in ihm, wie der Rost in einem ehernen Gefäße. *

11. Wenn er sich auch vor dir mit Verbeugungen demüthiget, habe Acht, und hüte dich vor ihm. Du wirst ihn einem ehernen Spiegel * gleich finden, der von außen glatt und hell, aber von innen noch rostig ist.

12. Stelle ihn nicht zu dir, und setze ihn nicht zu deiner Rechten: damit er nicht etwa zu deinem

---

6. * dein Brod. 7. * rächet die Frommen. 9. * weichen auch die Freunde von ihm. alles aus dem Griech.

10. * seine Bosheit ist in ihm verborgen, wiewohl er sich freundlich anstellet; wie der Rost in einem ehernen Gefäße, obschon es äußerlich geschliffen und glänzend ist.

11. * einem ehernen Spiegel. Dieses Gleichniß befindet sich im Griechischen.

deinem Stuhle Lust bekomme, dich herunterstoße, und sich anstatt deiner hinsetze: du aber die Wahrheit meiner Worte zu spät erkennest, und diese meine Reden dir wie Stachel Schmerzen verursachen.

13. Wer soll sich erbarmen über einen Beschwörer, so er von der Schlange verwundet wird? oder über alle, die sich einem wilden Thiere nähern, (und gebissen werden)? Denen ist gleich, wer sich einem Lasterhaften zugesellet, und in seine Sünden verwickelt.

14. Stehst du vest *, so bleibt er eine Stunde bey dir: glitschest du aber, so verharret er nicht.

15. Dein Feind giebt dir süße Worte, inzwischen sinnt er in seinem Herzen, wie er dich möge in die Grube stürzen.

16. Die Augen deines Feindes werden (falsche) Thränen vergießen: findet er aber eine Gelegenheit, wird er sogar mit deinem Blute nicht ersättiget:

17. Und wenn dir ein Uebel begegnet, so wirst du ihn zuerst da antreffen:

18. Mit weinenden Augen wird er dir seine Hülfe anbiethen, aber zugleich dir ein Bein unterschlagen.

19. Er wird über dich den Kopf schütteln, mit den Händen klopfen, und mit verändertem Angesichte heimlich vieles (wider dich) reden.

Drey-

---

14. * Stehst du vest. aus dem Griech.

Dreyzehntes Hauptstück.

Die Vertraulichkeit mit Reichen und Mächtigen ist gefährlich.

1. Wer Pech anrührt, beschmutzet sich: und wer mit einem Stolzen umgeht, wird den Stolz von ihm erben.

2. Nimm in deinem Leben keine Bürde (über deine Kräften) auf dich *: und suche keine Gemeinschaft mit jenen, welche mächtiger ** oder reicher sind, als du.

3. Wie schicket sich ein Topf zu einem kupfernen Kessel? stößt jener an diesen, so zerbricht er.

4. Hat der Reiche (den Armen) beleidiget, gebärdet er sich noch so grimmig, daß man ihn bitten muß: wegen einer gleichen Beleidigung muß der Arme Drohungen anhören *; ja, so er selbst verletzet wird, muß er schweigen.

5. So lange du ihm Nutzen * und Geschenke bringest, läßt er dich mithalten: wirst du arm und unkräftig **, verläßt und plaget er dich. ***

6. Er prasset mit dir, so lange du etwas aufzutragen hast, und ohne seine Arbeit * zehret er dich aus; deine Armuth aber läßt er sich nicht zu Herzen gehen.

7. Hat

---

2. * Nimm ... keine Bürde auf dich. ** mächtiger. 4. * daß man ihn bitten muß: wegen einer gleichen Beleidigung muß der Arme Drohungen anhören. alles aus dem Griech.

5. * Nutzen. aus dem Griech. ** arm und unkräftig. aus dem Griech. Syr. und Arabischen. *** plaget er dich. im Griech.

6. * ohne seine Arbeit. nach dem Griech.

7. Hat er dich nöthig, so führet er dich hinter das Licht, lächelt dich an, machet dir Hoffnung, saget dir die schönsten Dinge vor, und fraget, was dir mangle.

8. Er wird dich zu deinem Tische laden, damit du ihn, die Schande zu vermeiden, hingegen ladest: nachdem er dich ein paarmal ausgezehret, wird er dich zuletzte verlachen, und hernach (über die Achsel) ansehen: bis er dich gänzlich verläßt, und über dich aus (Verachtung) das Haupt schüttelt.

9. Demüthige dich vor GOtt *, und erwarte seine Hülfe.

10. Hüte dich aber, daß du dich nicht verführen und bethören lässest, dich (vor einem unwürdigen Menschen) zu demüthigen.

11. Sey klug, und demüthige dich nicht vor ihm: damit dich nicht in dieser Demuth eine unvernünftige Freude deines Herzens * betrüge.

12. Wenn dich ein Mächtiger beruft, zieh dich zurücke: eben darum wird er dich mehrmals * berufen.

13. Sey bey ihm nicht ungestüm, damit du nicht in Ungnade fallest, und ohne Anhörung deiner Vertheidigung * abgeschaffet werdest: entferne dich auch von ihm nicht zu sehr, damit er dich nicht ganz vergesse.

14. Unterfang dich nicht, mit ihm, wie mit einem deines gleichen zu reden: glaube seinen vielen Worten nicht: denn mit einem langen Gespräche

---

9. * Demüthige dich vor GOtt; nicht vor einem falschen und veränderlichen Menschen.

11. * Freude deines Herzens. 12. * mehrmals.

13. * ohne Anhörung deiner Vertheidigung. alles aus dem Griech.

sprüche versuchet er dich, und mit lachendem Munde locket er deine Geheimnisse aus.

15. Diese (guten) Worte nehmen bald ein Ende*: sein unbarmherziges Gemüth ist deiner Reden eingedenk, und zieht dich einmal ohne Mitleiden zur Strafe und in den Kerker.

16. Hüte dich, und nimm überaus wohl in Acht, was du höreſt: denn du gehst am Rande eines Abgrundes.

17. Höre solche Reden, wie du einen Traum siehst, den du nach deinem Aufwachen überlegest.

18. Dein ganzes Leben hindurch liebe den HErrn, und ruf ihn an, damit du dein Heil erwerbest.

19. Unter den Menschen aber liebe ein jeder seines gleichen, wie ein jedes Thier seine Gattung liebet.

20. Gleichwie dann alle andere Thiere sich zu ihres gleichen gesellen, also soll ein jeder Mensch mit seines gleichen umgehen.

21. Was für eine Gemeinschaft kann jemals unter dem Wolfe und Lamme seyn? so tauget ein Gottloser zu dem Frommen.

22. Wie steht neben einem heiligen Menschen ein unreiner, der einem Hunde gleicht? Wie kann ein Friede seyn zwischen dem Reichen und Armen? wie zwischen dem Hunde und Vielfraße.*

23. Die Beute des Löwen auf seiner Jagd ist der Waldesel in der Einöde: also verzehret ein Reicher den Armen.

15. * Diese Worte nehmen bald ein Ende. aus dem Griechischen.

22. * zwischen dem Hunde und Vielfraße. aus dem Griech. und Syrischen. Der Vielfraß ist ein grimmiges Thier, welches keinen Hund um sich leidet.

24. Ein Reicher verabscheuet den Armen nicht anders, als ein Stolzer die Demuth.

25. Wenn ein Reicher wanket, unterstützen ihn seine Freunde: fällt ein Armer, so jagen ihn auch seine Bekannte von sich.

26. Hat ein Reicher geirret, helfen ihm viele aus: redet er aus Hoffart, was man nicht reden soll *, wird er doch gerechtfertiget.

27. Irret ein geringer Mann, hat er stracks seinen Verweis: redet er weislich, findet er doch keinen Platz.

28. Spricht ein Reicher, so schweigen alle, und erheben seine Worte bis an den Himmel.

29. Redet aber ein Armer, so heißt es: Wer ist der? und fehlet er mit einem Worte, so muß er unterliegen.

30. Reichthum ist gut, wenn das Gewissen keine Sünde auf sich hat: aber in dem Munde eines Gottlosen * ist der Reichthum sehr schlimm.

31. Das Herz eines Menschen verändert sein Angesicht, es sey fröhlich, oder verwirret: ein freudiges und blühendes Gemüth verursachet ein heiteres Antlitz. *

32. Ein munteres Angesicht, als das Zeichen eines guten Herzens, (dergleichen wenige haben), ist so schwer und mühsam zu finden, als man einen sinnreichen Spruch erdenket. *

Vier-

---

26. * was man nicht reden soll. aus dem Griech.

30. * in dem Munde eines Gottlosen: welchen die Liebe zeitlicher Güter zu hundert Lügen und Klagen, zu vielem Betrügen und Schwören verleitet.

31. * ein freudiges und blühendes Gemüth verursachet ein heiteres Antlitz. aus dem Griech.

32. * als man einen sinnreichen Spruch erdenket. auch aus dem Griech.

Vierzehntes Hauptstück.

Von dem Geize, dem Neide, und der Gerechtigkeit.

1. Glücklich ist, wer kein unrechtes Wort aus seinem Munde läßt, und keinen Stachel der Traurigkeit wegen allerley * Verbrechen zu empfinden hat.

2. Glücklich ist, wer von seinem Gewissen nicht verdammet * und betrübet wird, und wer seine Hoffnung nicht vergeblich auf den HErrn * * setzet.

3. Einem Geizigen und Kargen ist sein Gut unnützlich: und wozu dienet das Geld * einem Neidischen?

4. Wer mit Verkürzung seiner selbsten ungerechtes Gut häufet, sammlet für andere, und diese werden es in Wohlleben verzehren.

5. Wen sollte der wohl halten, der sich selbsten übel hält? er machet sich von seinem Vermögen niemals lustig.

6. Nichts ist ärger, als der sich selbsten kein Vergnügen gönnet: und das ist der Lohn seiner Bosheit:

7. Nützet er einem, so geschieht es ohne sein Wissen, und wider seinen Willen: letztlich giebt er sein Misfallen zu erkennen.

8. Das Auge des Neidischen ist schalkhaft: er wendet sein Angesicht ab (von den Armen,) deren Leben * er so wenig achtet, als seine Seele.

1. * allerley. aus dem Griech.
2. * nicht verdammet. im Griech. und Syrischen. ** auf den HErrn. 3. * das Geld. 8. * deren Leben. alles aus dem Griech.

9. Des Geizigen Auge ist unersättlich: niemals begnüget er sich mit ungerechtem Gewinne, bis er endlich verschmachtet, und sein Leben elendiglich verlieret.

10. Das Auge des Neidhalses * ist boshaft, und zum Bösen geneigt: er getrauet sich nicht genug Brod zu essen, sondern leidet Mangel und Traurigkeit, selbst bey seinem Tische.

11. Sohn, thu dir Gutes nach Maaße deines Vermögens *, und opfere GOtt anständige Gaben.

12. Erinnere dich, daß der Tod nicht säumet; und das Urtheil deines Grabes dir gewiß, die Zeit aber ungewiß * ist: denn (des Menschen) Gesetz vom Anbeginne ** dieser Welt ist, daß er zweifelsohne sterben muß.

13. Vor deinem Tode thu deinem Freunde Gutes, und strecke die Hand gegen den Armen aus, ihm nach deinem Vermögen zu geben.

14. Bringe dich nicht selbst um den guten Tag, und laß dir nicht den geringsten Theil der guten Gabe und guten Begierde * entgehen.

15. Wirst du nicht die Früchte deiner mühseligen Arbeit andern hinterlassen, nachdem das Glück sie ihnen austheilet?

16. Gieb, und nimm an; doch daß die Gerechtigkeit und Heiligkeit * deiner Seele nicht Schaden leide.

17. Vor deinem Lebensende erzeige Barmher-

---

10. * des Neidhalses. 11. * nach Maaße deines Vermögens. alles aus dem Griech.

12. * ungewiß. nach dem Griech. Syr. und Arab. ** vom Anbeginne. im Griech.

14. * guten Begierde. 16. * Heiligkeit. beydes aus dem Griech.

herzigkeit *: denn im Grabe findest du nichts mehr zu geben.

18. Alle Menschen veralten wie ein Kleid, * und verwelken wie Gras. Wie von den grünenden Blättern eines dicht belaubten Baumes

19. Einige abfallen, andere nachwachsen: also geht es in dem menschlichen Geschlechte, da immer etliche sterben, andere auf die Welt kommen.

20. Alle verwesliche Werke vergehen endlich: und der sie verfertiget, vergeht ebenfalls.

21. Aber alle auserwählte Werke wird (GOtt im Gerichte) gut heißen: und der sie verrichtet, wird darum geehret werden.

22. Selig ist der Mann, welcher der Weisheit nachdenket *, in seiner Gerechtigkeit das Gute betrachtet, und die Heiligkeit ** des allwissenden GOttes aufmerksam überleget;

23. Der in seinem Herzen die Straßen der Weisheit betrachtet, und ihre Geheimnisse versteht; der ihre Fußstapfen ausspüret, und auf ihren Wegen ihr nachstrebet; *

24. Der sie durch ihre Fenster erblicket, und ihr an der Hausthüre zuhöret; *

17. * **Barmherzigkeit.** Im Lateinischen liest man **Gerechtigkeit**: aber unter diesem Namen wird oftmals die Barmherzigkeit verstanden; sowohl die göttliche, als die menschliche. Von der menschlichen finden wir Beyspiele Matth. 6, 1; und 2. Kor. 9, 10.

18. * **wie ein Kleid.** im Griech.

22. * **nachdenket.** aus dem Syr. und Arabischen.

** **das Gute .... die Heiligkeit.** im Griech.

23. * **nachstrebet.** aus dem Griech. Syr. und Arab.

24. * **Der sie durch ihre Fenster erblicket, der GOttes Weisheit aus den Geschöpfen erkennet; und ihr an der Hausthüre zuhöret, wer der heiligen Schrift und dem Worte GOttes Gehör giebt.**

25. Der sich neben ihrer Wohnung niederläßt, an ihrer Wand seinen Pfahl einschlägt, und neben ihr seine Hütte aufrichtet: auf dieser Hütte wird immerwährendes Glück ruhen:

26. Er wird seine Kinder unter ihrem Dache bewahren, und er selbst wird unter ihrer Sommerlaube wohnen:

27. Da soll er vor der Hitze bedecket und beschirmet seyn: er soll in ihrer Herrlichkeit ruhen.

Fünfzehntes Hauptstück.

Vollkommenheit, die Mutter der Ehre. V. 11.
Freyer Wille des Menschen.

1. Wer GOtt fürchtet, wird gute Werke verrichten: wer das Gesetz zu erkennen * und die Vollkommenheit ** zu erwerben trachtet, wird ihrer habhaft werden.

2. Und sie (die Vollkommenheit) wird ihm entgegen kommen wie eine ehrwürdige Mutter, und ihn so liebreich empfangen, als eine Gemahlinn ihren ersten Bräutigam.

3. Sie wird ihn speisen mit dem Brode des Lebens und des Verstandes, und ihm das Wasser der heilsamen Weisheit zu trinken geben: sie werden einander unveränderlich anhangen.

4. Sie

---

1. * das Gesetz zu erkennen. aus dem Griech. ** die Vollkommenheit. Im Lateinischen heißt es: Die Gerechtigkeit. Dieses Wort aber bedeutet hier nicht nur eine einzige Gattung der Tugend, sondern den ganzen Umfang aller Tugenden: dessentwegen habe ich, die Zweydeutigkeit zu vermeiden, den Namen der Vollkommenheit gebrauchet, in welchem alle Tugenden begriffen sind.

4. Sie wird ihn vest halten, und nicht lassen zu Schanden werden, sondern unter seinen Gespanen ihn erhöhen.

5. Mitten in der Versammlung wird sie seinen Mund eröffnen, ihn mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes erfüllen, und ihn mit einem herrlichen Kleide zieren.

6. Sie wird ihn mit Freudigkeit und Frohlockung krönen * und bereichern: einen unsterblichen Namen wird sie ihm als eine Erbschaft geben.

7. Die Thoren werden ihrer nicht habhaft: nur die Klugen kommen ihr entgegen. Die närrischen Sünder * werden sie nicht sehen: denn von der Hoffart und Listigkeit ist sie weit entfernet.

8. Die Lügner gedenken an sie nicht: nur die Aufrichtigen befinden sich bey ihr: diese werden zu der Anschauung GOttes gelangen.

9. In des Sünders Munde ist das Lob (der göttlichen Weisheit) nicht schön:

10. Denn es ist ihm nicht gegeben von dem HErrn *, von welchem allein die Weisheit kömmt: ohne Weisheit aber kann das Lob GOttes nicht bestehen: in einem getreuen Munde wird dessen ein Ueberfluß seyn, weil es der HErr ihm geben und segnen wird. * *

11. Lege die Schuld nicht auf GOtt, daß du ohne Weisheit bist: sondern meid, was er hasset. *

6. * krönen. aus dem Griech.
7. * Sünder. nach dem Griech. Arab. und Syrischen.
10. * es ist ihm nicht gegeben von dem HErrn. im Griech. Syr. und Arabischen. ** segnen wird. aus dem Griech.
11. * meid, was er hasset: sey ihm getreu, so wirst du die Gabe der Weisheit von ihm leicht erhalten.

12. Sage nicht, er habe dich in den Irrthum geführet, da er dich (so schwach) erschaffen *: sintemal ihm die Gottlosigkeit des Menschen unnützlich ist.

13. Der HErr hasset allen Irrthum, welcher den Fluch verdienet, und von keinem Gottesfürchtigen geliebt werden kann.

14. GOtt hat anfänglich den Menschen in die Welt gesetzet, und ihm seinen freyen Willen gelassen.

15. Zudem gab er ihm seine Befehle und Gebothe. *

16. Wenn du willst, wirst du die Gebothe halten *, und immerdar eine gottgefällige Treue leisten: so werden auch die Gebothe dich erhalten.

17. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellet: strecke die Hand aus, nach welchem du willst.

18. Leben und Tod, Gutes und Böses, ist vor dem Menschen: was ihm gefällt, wird ihm zu Theile.

19. Denn des HErrn Weisheit ist groß, und seine Macht ist stark: er sieht unabläßig alle und alles. *

20. Der HErr wendet seine Augen auf die Gottesfürchtigen, und erkennet alle menschliche Werke.

21. Er hat niemanden eine Gottlosigkeit befohlen, noch einigem Menschen Zeit oder Erlaubniß gegeben zu sündigen.

22. Denn er verlanget nicht, einen Haufen untreuer und unnützer Kinder zu haben.

Sechs-

---

12. * da er dich erschaffen. aus dem Griech.

15. * gab er ihm seine Befehle in dem Gesetze der Natur, und Gebothe im geschriebnen Gesetze durch den Moyses.

16. * wirst du die Gebothe halten. 19. * alles. beydes im Griech. Syr. und Arabischen.

Sechszehntes Hauptstück.

Von der Furcht GOttes.

1. Wünsche dir nicht *, viel unnütze * * und gottlose Kinder zu haben: erfreue dich auch nicht, und habe keine Lust an ihnen, wenn sie ohne Furcht GOttes sind.

2. Hoffe nicht, daß sie lange leben werden: schätze auch ihre Arbeiten oder Menge * nicht hoch:

3. Denn ein einziger gerechter * und gottesfürchtiger Sohn ist tausend lasterhaften vorzuziehen.

4. Ja, es ist besser ohne Kinder sterben, als ruchlose hinterlassen.

5. Durch einen einzigen Klugen kann seine Vaterstadt bewohnet werden: hingegen wird eine ganze Zunft der Sünder in kurzer Zeit * vertilget.

6. Viel dergleichen habe ich mit Augen gesehen, und noch größere Dinge erzehlen hören.

7. In der Versammlung der Sünder * ward ein Feuer entzündet, und unter dem ungläubigen Volke entbrannte (GOttes) Zorn. * *

8. Er verschonte keinem aus den alten aufrührischen Riesen, welche sich thöricht auf ihre Kräf-

---

1. * Wünsche dir nicht. im Griech. und Syrischen. * * unnütze. 2. * Menge. 3. * gerechter. 5. * in kurzer Zeit. alles aus dem Griechischen.

7. * In der Versammlung der Sünder, unter den Anhängern des widerspänstigen Korachs, 4. Moys. 16, 35. * * unter dem ungläubigen Volke entbrannte GOttes Zorn, an jenem Orte der Wüste, welchem auch der Name von diesem Brande geblieben ist. 4. B. Moys. 11, 1. und 3.

Kräfte verließen, und in ihren Sünden unter-giengen. *

9. Er ließ die Wohnstadt Lots * nicht ungestraft, sondern verfluchte die übermüthigen Reden ihrer Einwohner:

10. Ohne Erbarmung verwüstete er das ganze Volk, welches sich mit seinen Lastern noch groß machte.

11. Also blieben auch die sechsmal hundert tausend Fußgänger * beysammen liegen wegen der Verstockung ihres Herzens: wiewohl er sich auch unter den Geißelstreichen erbarmte, zugleich schlug und heilte, Mitleiden und Zucht vereinigte, und sie bewahrte. ** Wäre aber auch nur einer aus dem Volke *** hartnäckig gewesen, würde er der Strafe gewißlich nicht entgangen seyn.

12. Denn gleichwie er gnädig ist, so zörnet er auch: eine Abbitte ist bey ihm kräftig, und besänftiget ihn geschwind *; doch ergießt er auch seinen Zorn.

13. Wie

---

8. * aufrührischen ... thöricht. aus dem Griech. untergiengen in der Sündfluth. 1. B. Moys. 6, 4. und 7, 22.

9. * die Wohnstadt Lots, Sodoma. 1. B. Moys. 19, 24.

11. * die 600000 Fußgänger, welche nach und nach in der Wüste gestorben. 4. B. Moys. 14, 23. ** wiewohl er sich auch unter den Geißelstreichen erbarmte, zugleich schlug und heilte, Mitleiden und Zucht vereinigte, und sie bewahrte. im Griech. GOtt vereinigte die Gerechtigkeit mit der Güte, weil er die Schuldigen zwar alle in der Wüste verderben ließ, jedoch ihre Nachkömmlinge alle in das gelobte Land einführte. *** aus dem Volke. im Griech.

12. * besänftiget ihn geschwind. aus dem Griech.

13. Wie er viele Barmherzigkeit erzeiget, also strafet er auch, und richtet einen jeden nach seinen Werken.

14. Der Sünder wird mit seinem Raube nicht entfliehen: und ein Almosengeber wird den Gottlosen * nicht lange dulden müssen.

15. Begieb dich auf alle Wohlthätigkeit: * denn alle Barmherzigkeit wird einem jeglichen nach dem Verdienste seiner Werke (in dem Himmel) Platz machen, nach Maaße seiner Klugheit in dieser Pilgerfahrt. Der HErr hat den Pharao verhärtet **, daß er ihn nicht erkannte: damit also seine kräftige Macht allen unter dem Himmel erschiene. Seine Barmherzigkeit ist vor allen Geschöpfen augenscheinlich: Licht und Finsterniß (Gnade und Strafe) hat er gleichsam mit einer diamantnen Wand voneinander gesondert.

16. Sage nicht: Ich will mich vor GOtt verbergen, und wer wird meiner im höchsten Himmel gedenken?

17. In einem großen Volke wird man mich nicht achten: denn was bin ich unter der unzähligen Menge der Menschen?

18. Sieh, der Himmel, auch der höchste, der Abgrund des Meeres, und die ganze Erde, sammt allem, was darauf und darinnen ist, steht vor GOttes Augen offen, und erzitteret. Seinem Willen dienet die ganze entstandene und entstehende Welt. *

19. Ver-

---

14. * den Gottlosen. 15. * Begieb dich auf alle Wohlthätigkeit. alles aus dem Griech. ** der HErr hat den Pharao verhärtet, und was in diesem Verse nachfolget, ist aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

18. * Seinem Willen dienet die ganze entstandene und entstehende Welt. aus dem Griech.

19. Berge und Hügel, bis auf die Grundveste der Erde, beben und werden erschütteret, wenn der HErr sie anblicket.

20. Des Menschen Herz begreift dieß alles nicht: er aber durchgründet alle Herzen.

21. Und wer wird seine Wege verstehen? sie sind wie ein Sturmwind, den des Menschen Auge gar nicht sehen kann.

22. Denn sehr viele seine Werke sind verborgen: und wer wird die Thaten seiner Gerechtigkeit aussprechen? oder wer wird sie ausstehen? Sein Gesetz ist von einigen entfernet: jedoch wird alles im letzten Gerichte untersuchet werden.

23. Der wenig Klugheit besitzt, denket auf diese Eitelkeiten: ein unvernünftiger und irrender Mensch hat Narrheiten im Kopfe.

24. Höre mich, Sohn, lerne die Wissenschaft der Zucht, und nimm meine Worte zu Herzen.

25. Denn ich will der Lehre den gehörigen Nachdruck geben, und die Weisheit gründlich vortragen: darum beherzige meine Worte, da ich mit aufrichtigem Gemüthe von den Kräften rede, welche GOtt gleich Anfangs seinen Geschöpfen eingedrücket; und ich dich seine wahre Wissenschaft lehre.

26. Der HErr hat seine Werke vom Anbeginne weislich erschaffen, und einem jeden in dessen Schöpfung seine Verrichtungen angewiesen, sonderbar den vornehmsten, nach eines jeglichen Gattung.

27. Ein jedes dieser Werke hat er gezieret für alle Zeiten, und sie der ewigen Herrschaft seiner Hand unterworfen *: (die Sterne) empfinden weder

---

27. * und sie der ewigen Herrschaft seiner Hand unterworfen. aus dem Griech.

weder Hunger, noch Müdigkeit: niemals unterlassen sie ihre Arbeit:

28. Keiner aus ihnen wird seinen Nachbar in Ewigkeit den Weg enger machen: nimmermehr werden sie den göttlichen Befehl übertreten. *

29. Sey auch du seinem Worte nicht ungehorsam.

30. Nach diesem * sah der HErr auf die Erde, und erfüllete sie mit seinen Gaben.

31. Das Leben aller Thiere verkündiget diese (Freygebigkeit GOttes) vor der ganzen Erde, bis sie endlich wieder in dieselbe zurücke kehren, und von ihr bedecket werden. *

Siebenzehntes Hauptstück.

GOtt ist des Menschen Erschaffer, HErr und Richter.

1. Der HErr hat den Menschen aus der Erde erschaffen, und ihn zu seinem Ebenbilde gemacht:

2. Und nachdem er ihn mit anständigen Gaben ausgezieret, machet er ihn wiederum zur Erde.

3. Er hat ihm gewisse Tage und Zeit vorgeschrieben; und über das, was auf Erden ist, Gewalt ertheilet.

4. Allen

28. * nimmermehr werden sie den göttlichen Befehl übertreten. aus dem Griech. Syr. und Arab.

30. * Nach diesem, nach Erschaffung der Himmelslichter, von welchen bisher die Rede war: denn nach ihnen hat GOtt erst die Erde und das Wasser mit seinen Gaben, den Thieren, zum Dienste des Menschen erfüllet.

31. * bis sie, die Thiere, in dieselbe Erde durch den Tod zurückkehren, und von ihr bedecket werden. nach dem Griechischen.

4. Allen andern Thieren hat er eine Furcht vor ihm eingegeben, damit er, als ein Bild GOttes *, über die vierfüßigen Thiere und Vögel herrschete.

5. Aus ihm hat er seine ihm gleiche Gehülfinn (die Heva) erschaffen. Zum sechsten hat er ihm die Gabe der Vernunft mitgetheilet; zum siebenten die Rede, die Kraft seiner Werke zu erklären. * Damit er nachdenken könnte, gab er ihm Verstand, Zunge, Augen, Ohren, und Herz; erfüllte ihn auch mit Erkenntniß der Lehre.

6. Er verlieh den Menschen die Wissenschaft des Geistes, erfüllte ihr Herz mit Erfindung, zeigte ihnen Gutes und Böses.

7. Er sah ihr Gemüth an mit einem gnädigen Auge, und gab ihnen die Pracht seiner Werke zu verstehen:

8. Damit die Auserwählten seinen heiligen Namen miteinander loben, in seinen Wunderthaten sich zu allen Zeiten rühmen, und seine große Werke weislich * erzehlen.

9. Er fügte noch hinzu die Kenntniß der Zucht, und das Gesetz des Lebens, welches gleich-

---

4. * als ein Bild GOttes. aus dem Griech.

5. * Zum sechsten hat er ihm die Gabe der Vernunft mitgetheilet; zum siebenten die Rede, die Kraft seiner Werke zu erklären. aus dem Griech. Dadurch werden die Gutthaten GOttes also gezählet: 1. Er machte ihn zu seinem Ebenbilde. 2. Zierte ihn mit Gaben aus. 3. Bestimmte ihm seine Zeit. 4. Gab ihm Gewalt über alles auf Erden. 5. Erweckte in den Thieren eine Furcht vor ihm. 6. Schenkte ihm die Vernunft. 7. Begabte ihn mit der Rede.

8. * die Auserwählten ..... zu allen Zeiten .... weislich. aus dem Griech.

gleichsam erblich bey ihnen blieb: er erinnerte sie ihrer Sterblichkeit. *

10. Einen ewigen Bund errichtete er mit ihnen, und zeigte ihnen seine Gerechtigkeit und Gerichte.

11. Ihr Auge sah die Größe seiner Herrlichkeit, und ihr Ohr hörte die Majestät seiner Stimme, da er zu ihnen sprach: Hütet euch vor allem Unrechte.

12. Er geboth auch einem jeden (die Liebe) seines Nächsten.

13. Er hat die Wege der Menschen jederzeit vor sich, und seinen Augen sind sie unverborgen. Ein jeder Mensch aber ist von Jugend auf zu dem Bösen geneigt, und kann sein steinernes Herz nicht in ein weiches verändern. *

14. Als GOtt die Völker der ganzen Welt austheilte *, hat er einem jeden Lande einen Beherrscher vorgesetzet:

15. Nur Israel hat er sich selbsten als sein Erbgut vor jedermanns Augen vorbehalten; dieß ist sein Erstgebohrner, den er unter seiner Zucht ernähret, den er mit dem Glanze seiner Liebe erleuchtet, und nicht verläßt. *

16. Darum * sie alle ihre Werke * * sonnenklar

---

9. * erinnerte sie ihrer Sterblichkeit. 13. * Ein jeder Mensch aber ist von Jugend auf zu dem Bösen geneigt, und kann sein steinernes Herz nicht in ein weiches verändern. 14. * Als GOtt die Völker der ganzen Welt austheilte. 15. * dieß ist sein Erstgebohrner, den er unter seiner Zucht ernähret, den er mit dem Glanze seiner Liebe erleuchtet, und nicht verläßt. alles aus dem Griechischen.

16. * Darum. auch aus dem Griech. ** alle ihre Werke, der Rechtgläubigen, der Israeliten.

klar vor ihm, und seine Augen sehen ohne Unterlaß auf ihre Wege.

17. Sein Bund (mit ihnen) wird auch durch ihre Ungerechtigkeiten nicht aufgehoben, obschon alle ihre Missethaten vor seinen Augen sind. Weil aber der HErr gütig ist, und sein irdenes Gefäß kennet, schaffet er sie nicht von sich, verläßt sie auch nicht, sondern verzeiht ihnen. *

18. Das Almosen eines Menschen bewahret (GOtt) gleichsam versiegelt bey sich, und dessen Gutthätigkeit behütet er wie einen Augapfel: sogar seinen (ungerathenen) Kindern läßt er Zeit zur Buße. *

19. Letztlich wird er sich (wider die Sünder) aufmachen, und einem jeglichen aus diesen Köpfen seinen gebührenden Lohn geben: in die tiefesten Theile der Erde wird er sie verstoßen.

20. Den Büßenden aber läßt er den Weg zur Gerechtigkeit offen; und wenn sie schwach werden, stärket er sie, daß sie ausharren bis zu der Erbschaft der Wahrheit, welche er ihnen vorbestimmet hat.

21. Bekehre dich dann * zu dem HErrn, und verlaß deine Sünden:

22. Bethe vor dem Angesichte des HErrn, und laß ab von dem Aergerniße.

23. Kehre zu dem Allerhöchsten zurücke, und wende dich ab von der Ungerechtigkeit: denn also wird

---

17. * Weil aber der HErr gütig ist, und sein irdenes Gefäß (den Menschen, welchen er aus Thon gemacht hat) kennet, schaffet er sie nicht von sich, verläßt sie auch nicht, sondern verzeiht ihnen. 18. * sogar seinen (des Almosengebers) Kindern läßt er Zeit zur Buße. 21. * dann. alles aus dem Griech.

wird er dich aus der Finsterniß in das Licht des Heils führen *: darum hasse von ganzem Herzen alles, was zu verfluchen ist:

24. Erkenne die Gerechtigkeit und Gerichte GOttes: bleib in dem Stande deines Berufes, und flehe GOtt den Allerhöchsten an.

25. Trachte nach der Erbschaft der seligen Ewigkeit mit den Lebendigen, welche GOtt loben: denn wer lobet den Höchsten im Grabe oder in der Hölle? *

26. Entzieh dich dem Irrthume der Lasterhaften, lobe GOtt vor dem Tode: ein Todter, der nicht mehr ist, kann ihn nicht loben.

27. Lobe GOtt, da du lebest: da du lebest, lobe und preis ihn mit gesundem Herzen *: gieb seinen Gutthaten die Ehre.

28. Wie groß ist die Barmherzigkeit GOttes, unsers HErrn, und wie gnädig ist er gegen die, welche sich heilig * zu ihm bekehren!

29. Denn der Mensch kann nicht alles haben: sintemal ein Menschenkind nicht unsterblich ist, und an der Eitelkeit böser Dinge ein Wohlgefallen hat.

30. Was ist heller, als die Sonne? und doch wird sie verfinstert. Wie viel mehr ein Mensch, welchem Fleisch und Blut seine Gedanken eingeben? Aber das wird bestrafet werden.

---

23. * zu dem Allerhöchsten ..... denn also wird er dich aus der Finsterniß in das Licht des Heils führen. 25. * wer lobet den Höchsten im Grabe oder in der Hölle? 27. * mit gesundem Herzen. 28. * unsers HErrn ..... heilig. alles aus dem Griechischen.

31. Die Sonne bescheint das Heer (der Sterne) am hohen Himmel *: und alle Menschen sind Erde und Asche.

Achtzehntes Hauptstück.

GOttes Größe und Güte: des Menschen Armseligkeit.

1. Der ewig lebet, ist der allgemeine Schöpfer der Dinge. GOtt allein ist gerecht: außer ihm ist kein andrer: eine Spanne seiner Hand lenket die Welt, und alles ist seinem Willen gehorsam: denn er bleibt der ewige und in seiner Macht unüberwindliche König, der unter den Menschen das Heilige von dem Unheiligen absonderet. *

2. Wem hat er die Fähigkeit gegeben *, seine Werke zu erklären?

3. Wer wird seine große Thaten ergründen?

4. Wer wird seine wundergroße Macht verkündigen? oder wer soll sich getrauen, alle seine Barmherzigkeit zu erzehlen?

5. Die Wunderthaten des HErrn kann man weder kleiner, noch größer machen: man kann sie nicht ergründen.

6. Da

31. * am hohen Himmel: nichtsdestoweniger wird sie verdunkelt: ist es ein Wunder, daß der Mensch, der nur Erde und Asche ist, manchmal den Tugendglanz verliert?

1. * außer ihm ist kein andrer: eine Spanne seiner Hand lenket die Welt, und alles ist seinem Willen gehorsam: denn .... in seiner Macht .... der unter den Menschen das Heilige von dem Unheiligen absonderet. 2. * Wem hat er die Fähigkeit gegeben? alles aus dem Griechischen.

6. Da der Mensch glauben wird, er habe es nun zu Ende gebracht, muß er anfangen: und so er fertig ist, weis er sich nicht zu helfen.

7. Was ist doch der Mensch, oder was nützet er (GOtt)? was kann er ihm Gutes oder Böses thun?

8. Das menschliche Leben, wenn es lange dauret, kömmt auf hundert Jahre: und ist keiner aus allen von der Zeit seines Todes gewiß versichert. * Unsere wenige Lebensjahre aber sind gegen den ganzen Umfang aller Zeiten, wie ein Tropfen Wasser gegen das Meer, oder ein Sandkörnlein gegen allen Sand des Meeres.

9. Derohalben erträgt der HErr die Menschen langmüthig, und gießt seine Barmherzigkeit über sie aus.

10. Er sieht die Vermessenheit ihres Herzens, welche arg ist; und erkennet ihren Fall, welcher elend ist.

11. Darum läßt er ihnen vollkommene Verzeihung wiederfahren, und zeiget ihnen den rechten Weg.

12. Ein Mensch ist barmherzig gegen seinen Nächsten: aber des HErrn Barmherzigkeit erstrecket sich über alle Menschen.

13. Durch diese Barmherzigkeit bestrafet er * uns; lehret, unterrichtet, und führet * * uns, wie ein Hirt seine Heerde.

14. Ueber die erbarmet er sich, welche seine gütige Zucht annehmen, und zu seinen Verordnungen eilen.

8. * ist keiner aus allen von der Zeit seines Todes gewiß versichert. aus dem Griechischen.

13. * bestrafet er. im Griech. und Arabischen. ** führet. im Griech. und Syrischen.

15. Sohn, wenn du den Armen Gutes thust, und giebst; beklage dich nicht darüber, und zeige keine Traurigkeit mit bösen Worten.

16. Wie der Thau in der Hitze abkühlet, so ist ein gutes Wort angenehmer, als die Gabe selbst.

17. Sieh, ist nicht eine freundliche Rede besser, als ein gutes Geschenk? Doch sind beyde dem Menschen angenehm *, und bey dem Gerechten findet man beyde.

18. Ein Narr wirft (die erwiesene Gutthat) mit scharfen Worten vor: und die Gabe des Neidischen * verderbet ihm die Augen. **

19. Ehe du urtheilest, begieb dich auf die Gerechtigkeit: und ehe du redest, erkundige dich.

20. Vor der Krankheit gebrauche Mittel: und vor dem (göttlichen) Gerichte erforsche dich selbst, und nimm dich guter Werke an, damit du zur Zeit der Untersuchung * vor GOttes Augen Gnade findest.

21. Ehe du erkrankest, hilf dir durch Fasten: bist du aber in eine Krankheit oder in Sünden * gefallen, so bessere dein Leben.

22. Laß dich nicht abhalten von beständigem Gebethe, und erfülle deine Gelübde * zu rechter Zeit. ** Verschieb deine Bekehrung nicht bis in

---

17. * doch sind beyde dem Menschen angenehm. im Griechischen.

18. * des Neidischen. auch im Griech. ** verderbet ihm die Augen. Er ist in seinem Neide so ungezogen, wie er im Lateinischen genannt wird, daß er vor bittrer Traurigkeit über sein Geschenk häufige Thränen vergießt, und sich damit die Augen schwächet.

20. * nimm dich guter Werke an, damit du zur Zeit der Untersuchung. 21. * in Sünden. beydes aus dem Griech.

22. * erfülle deine Gelübde. im Griech und Arabischen. ** zu rechter Zeit. im Griechischen.

in den Tod: denn der Lohn GOttes dauret ewig.

23. Bereite deinen Geist vor dem Gebethe, und sey nicht wie ein Mensch, welcher den HErrn versuchet.

24. Gedenke an den (göttlichen) Zorn, welcher am Ende ausbrechen wird: da wird die Zeit der Rache seyn, und er wird sein Antlitz (von den Sündern) abwenden.

25. Zur Zeit des Ueberflusses gedenke an den Hunger *, und zur Zeit des Reichthumes an die Noth und Armuth.

26. Die Zeit ändert sich von Morgen auf den Abend: und dieß alles folget in dem Angesichte GOttes schnell aufeinander.

27. Ein Weiser fürchtet sich in allen Dingen, und meidet die Unachtsamkeit zu der Zeit, da man zu sündigen pflegt: hingegen ein Thor giebt auf keine Zeit Acht. *

28. Alle Kluge erkennen die Weisheit und Lehre *, und loben den, welcher sie findet.

29. Die weislich reden, handeln auch weislich: sie verstehen die Wahrheit und Gerechtigkeit: sie ergießen auf andere häufig die beßten Sprüche und Lebensregeln. Kein Vertrauen ist so gut, als das man auf den HErrn setzet: das Herz, welches an einem todten Dinge klebet, ist ein todtes Herz. *

25. * an den Hunger. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

27. * ein Thor giebt auf keine Zeit Acht.

28. * Lehre. 29. * kein Vertrauen ist so gut, als das man auf den HErrn setzet: das Herz, welches an einem todten Dinge klebet, ist ein todtes Herz. beydes aus dem Griechischen.

30. Folge deinen Begierden nicht, und wende dich von deinen Lüsten * ab.

31. Wenn du deinem Herzen gestattest, was ihm gelüstet und gefällt: so wird es dich deinen Feinden und Neidern * zum Gespötte machen.

32. Belustige dich nicht in den Schaaren der Prasser *, sonderbar die ein schlechtes Vermögen besitzen: denn sie werden dich immer zu neuen Ausgaben verleiten.

33. Wo nicht, so werden dich diese Beyträge also schwächen, daß du mit leerem Beutel Geld auf Zinse wirst nehmen müssen: woraus dir in deinem Leben Schaden und böser Nachklang * entstehen wird.

Neunzehntes Hauptstück.

Von unterschiedlichen Gattungen der Untugenden.

1. Ein Arbeiter, der sich oft betrinkt, wird nicht reich: und wer den kleinen (Gewinn oder Verlurst) für nichts hält, wird nach und nach zu Boden sinken.

2. Wein und Weiber verführen auch einen Weisen, und machen einen Klugen tadelhaft.

3. Wer sich mit Schleppsäcken behenket, wird vermessen: er wird der Fäulniß und den Würmen zu Theile werden: man wird ihn als ein großes Beyspiel der Schande ausschreyen, auch nachdem er aus der Zahl der Lebendigen hingerissen und verschmachtet * seyn wird.

4. Wer

30. * von deinen Lüsten. 31. * gefällt ..... Neidern. 32. * Prasser. 33. * böser Nachklang. alles aus dem Griechischen.

3. * vermessen ... der Schande ... verschmachtet. aus dem Griech.

4. Wer geschwind glaubet, ist leichtsinnig, und wird geringer werden: wer aber wider sein Gewissen handelt, den wird man als unnütze verachten.

5. Wer sich über die Bosheit erfreuet, wird verdammet und übel berüchtiget werden: wer aber die Wohllüste mit abgeneigten Augen ansieht, krönet sein Leben. * Wer einen Verweis hasset, dessen Leben wird abnehmen: wer aber Herr seiner Zunge ist, wird auch mit einem widersinnigen Kopfe zu leben wissen * *: und wer die Schwatzhaftigkeit nicht leiden kann, unterdrücket (viele) Bosheit.

6. Wer sich wider sein Gewissen versündiget, den wird es reuen: und wer an der Bosheit seine Lust hat, der wird sein Schandmaal tragen.

7. Eine böse und schmähliche Rede * sage nicht nach: so kömmst du ohne Schaden davon.

8. Deine Meynung von dem Leben anderer sollst du nicht jedermann eröffnen, Freunden und Feinden: und fremde Mängel, wahre oder erdichtete *, entdecke nicht.

9. Denn der dich anhöret, nimmt dich in Obacht: und wiewohl er scheint, deine Sünde gutzuheißen, und also dir jederzeit freundschaftlich anzuhangen, so wird er doch zu seiner Zeit * dich hassen.

5. * verdammet .... wer aber die Wohllüste mit abgeneigten Augen ansieht, krönet sein Leben. ** wer aber Herr seiner Zunge ist, wird auch mit einem widersinnigen Kopfe zu leben wissen. aus dem Griech.

7. * eine böse und schmähliche Rede von deinem Nächsten.

8. * von dem Leben anderer ..... erdichtete.

9. * zu seiner Zeit, beyde aus dem Griechischen.

10. Höreſt du eine Rede wider deinen Nächſten: laß ſie bey dir erſterben: ſey verſichert, du wirſt davon nicht berſten.

11. Wenn ein Thor etwas (ſchimpfliches von ſeinem Nebenmenſchen) weis, kann er es ſo wenig verhalten, als ein kreiſendes Weib die Frucht in der Geburt.

12. Eine ſolche Rede ſtecket dem Narren in dem Herzen, wie ein Pfeil in der Hüfte eines geſchoſſenen Thieres. *

13. Beſtrafe deinen Freund, welcher vielleicht ſeinen Fehler nicht weis oder läugnet: ſo er aber wiſſentlich gefehlet hat, damit er es nicht wieder begehe.

14. Ermahne deinen Freund, der vielleicht das nicht geſagt hat, (was man ihm aufbürdet): oder ſo er es geredet, damit er es nicht etwan wiederhole.

15. Halt es deinem Freunde vor: denn es iſt oft eine leere Verläumdung. *

16. Nicht einer jeden Rede ſoll dein Herz * glauben. Mancher verredet ſich unbedachtſam.

17. Und wer iſt, deſſen Zunge niemals fehlet? Erinnere deinen Nächſten, ehe du ihm droheſt.

18. Laß die Furcht des höchſten Geſetzgebers bey dir Platz finden, und unterdrücke den Zorn. * Alle Weisheit iſt die Furcht GOttes: denn die Weisheit lehret hauptſächlich, wie man GOtt

---

12. * dem Narren .... eines geſchoſſenen Thieres. Beyde eilen, ſo viel ſie können, davon los zu werden.

15. * eine leere Verläumdung. aus dem Griech. Syr. und Arabiſchen.

16. * dein Herz. im Griech. und Syriſchen.

18. * Geſetzgebers .... unterdrücke den Zorn. nach dem Griechiſchen. Hierauf lieſt man im Griechiſchen

GOtt fürchten, sein Gesetz ordentlich beobachten, und den Allmächtigen erkennen soll. Wenn ein Knecht zu seinem Herrn spricht: Was dir gefällt, will ich nicht vollziehen: obschon er es nachgehends vollzieht, erzörnet er doch jenen, von dem er seinen Unterhalt empfängt. * *

19. Die Weisheit lehret keine Boshaftigkeit: und in den Anschlägen der Sünder ist keine Klugheit;

20. Sondern eine verfluchte Bosheit, und eine unvernünftige Thorheit.

21. Besser ist ein Mensch von schwacher Einsicht und wenigem Witze, aber gottesfürchtig: als ein scharfsinniger, der von des Höchsten Gesetze abgeht.

22. Man trift eine Fähigkeit an, welche durchdringend, aber ungerecht ist, und unter dem Scheine des Rechtes die beßte Wahrheit verkehret: *

23. Hingegen trift man einen Weisen * an, der gründliche Beweise vorbringet, die Wahrheit zu behaupten. Ein Schalk stellet sich demüthig und betrübt, da inzwischen sein ganzes Herz brennet * * vor Begierde zu betrügen.

24. Ein

---

schen folgende Worte: „Die Furcht des HErrn ist der „Anfang der Lehre: die Weisheit aber erwirbt seine Liebe. „Das Erkenntniß der göttlichen Gebothe ist die Lehre des „Lebens: und wer gottgefällig handelt, hat (die Früchte) „von dem Baume der Unsterblichkeit zu genießen.“

** den Allmächtigen erkennen soll. Wenn ein Knecht zu seinem Herrn spricht: Was dir gefällt, will ich nicht vollziehen: obschon er es nachgehends vollzieht, erzörnet er doch jenen, von dem er seinen Unterhalt empfängt. aus dem Griech.

22. * unter dem Scheine des Rechtes die beßte Wahrheit verkehret. 23. * einen Weisen. ** betrübt .... brennet. alles aus dem Griech.

24. Ein anderer bücket sich gar zu sehr mit gekünstelter Demuth, läßt den Kopf hangen, und gebärdet sich, als ob er nichts geheimes merkte: bis er dich überfällt, und beschädiget: alsdann giebt er sich erst zu erkennen. *

25. Die Schwachheit seiner Kräfte gestattet ihm itzo nicht, daß er sündige: sobald er aber im Stande ist, dir zu schaden, wird er dich verletzen. *

26. Aus dem Ansehen kennet man den Menschen: die Gestalt des Antlitzes entdecket die Klugheit.

27. Die Kleidung eines Menschen, sein lachender Mund, sein Gang, zeigen uns sein Gemüth.

28. Mancher Verweis, der im Zorn gegeben wird, ist falsch, unanständig *, und beleidigend: manches Urtheil, (wenn man es untersuchet), wird nicht gut befunden: mancher aber schweigt, und ist klug.

Zwanzigstes Hauptstück.

Von dem Verweise, dem Stillschweigen, den Geschenken.

1. Wie viel besser ist ein (bescheidener) Verweis, als ein verborgener Zorn! denn dieser hindert die Bekenntniß und Abbitte, zum Schaden * (des Strafwürdigen.)

2. Wie

24. * dich überfällt, und beschädiget: alsdann giebt er sich selbst zu erkennen. aus dem Griech.

25. * wird er dich verletzen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

28. * unanständig. im Griech. und Syrischen.

1. * verborgener ... zum Schaden. aus dem Griech.

2. Wie ein Kämmerling sich nach einer Jungfrau gelüsten läßt, deren er doch nicht genießen kann:

3. So verhält sich ein Richter in seinem ungerechten Lebenswandel *, da er das Recht zwingen will, (das doch unverletzlich und unveränderlich ist.)

4. Wie nützlich ist es, wenn man nach dem Verweise die Bereuung sehen läßt! denn also entflieht man der freywilligen Sünde.

5. Einer schweigt, und man findet, daß er weise ist: ein anderer bricht mit vielen * Reden heraus, und machet sich verhaßt.

6. Dieser schweigt, weil er das Vorgetragene nicht versteht, und keine Antwort findet; * jener aber, weil er die rechte Zeit (zu reden) weis.

7. Ein Weiser redet nicht, bis es die Zeit erfodert: aber ein Muthwilliger und Unweiser bindet sich an keine Zeit.

8. Ein Schwätzer wird seine Seele gräulich * verletzen: und wer sich unbilliger Gewalt anmaßet, wird Haß auf sich laden.

9. Ein zügelloser Sünder *, wenn er auch seinen bösen Zweck erreichet, findet sein Unglück dabey.

10. Es ist eine Gabe, die dir keinen Nutzen bringen wird; eine andere hergegen wird dir doppelt vergolten.

11. Einem schadet die Ehre: ein anderer hebt aus der Niedrigkeit sein Haupt empor.

12. Man-

---

3. * Lebenswandel. 5. * vielen. 6. * Keine Antwort findet. 8. * gräulich. 9. * Sünder. alles aus dem Griech.

12. Mancher kaufet etwa viel und wohlfeil, verliert aber hernach weit mehr daran.

13. Einen Weisen machen seine Worte angenehm: die feinsten Reden eines Thoren zerrinnen (wie Wasser.)

14. Es wird dir zu keinem Nutzen dienen, wenn du ein Geschenk bekömmst von einem Thoren, oder von einem Neider, welchem es nur die Noth abgepresset hat *: denn seine Augen erwarten siebenmal mehr zurücke.

15. Er wird dir wenig geben, und viel vorwerfen: wobey er sich erhitzen, und ein Geschrey machen wird, gleich einem Ausrufer. *

16. Heute strecket er dir Geld vor, und morgen begehrt er es zurücke: ein solcher Mensch zieht den Haß GOttes und der Menschen * auf sich.

17. Der Narr wird bekennen * müssen, er habe keinen Freund, und man wisse ihm auch für seine Gutthaten keinen Dank:

18. Die mein * Brod essen, (spricht er ferner), reden mit falschen Zungen.

19. Wie viele verlachen ihn! und wie oft! denn er theilet nicht weislich aus, was er von seinem Vermögen für sich behalten, und was er andern mittheilen soll.

20. Es

---

14. bekömmst ... oder von einem Neider, welchem es nur die Noth abgepresset hat. 15. * gleich einem Ausrufer. beydes aus dem Griech.

16. * GOttes und der Menschen. im Griech. Syr. und Arabischen.

17. * bekennen. nach dem Griech. Arab. und Syrischen.

18. * mein Brod. auch aus dem Griech. Arab. und Syrischen.

20. Es ist besser * vom flachem Dache auf die Erde fallen, als durch seine eigene falsche Zunge in den Fall gebracht werden: sintemal den Bösen gählings ein Fall wiederfährt.

21. Ein abgeschmackter Mensch wird zum Gespötte: seine ungereimte Reden werden von den Müßigen immer durch die Hechel gezogen.

22. Auch ein schöner Spruch, so er aus dem Munde eines Narren kömmt, wird verworfen: weil er ihn nicht zu seiner Zeit vorbringt.

23. Manchen läßt die Armuth nicht sündigen: doch fühlet er den Stachel auch ohne Werk. Er bleibt aber hiebey ruhig, und ohne Gewissensbiß. *

24. Ein anderer verliert seine Seele aus (unvernünftiger) Schamhaftigkeit: denn da er wegen eines unweisen Menschen sündiget, richtet er sich zu Grunde.

25. Wiederum ein andrer, auch aus Schamhaftigkeit, verspricht seinem Freunde, (was er hernach nicht halten kann); und machet ihn ohne Noth zu seinem Feinde.

26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandflecken an einem Menschen: doch ist sie immerzu in dem Munde der Ungezognen.

27. Stehlen ist noch leidlicher, als immerdar lügen: wiewohl der Untergang, als eine Erbschaft, auf beyde wartet.

28. Die Aufführung eines Lügners ist ehrlos, und seine Schande begleitet ihn allenthalben.

29. Der

---

20. * Es ist besser. 23. * Er bleibt aber hiebey ruhig, und ohne Gewissensbiß. beydes aus dem Griechischen.

29. Der weislich redet, machet sich selbst ansehnlich: und ein Kluger wird den Großen gefallen.

30. Wer sein Feld bauet, wird seine Früchte hoch aufhäufen: wer die Gerechtigkeit übet, wird sich selbst erhöhen: und wer den Großen gefällt, wird (leicht) sein Unrecht aussöhnen, * und ohne Schaden durchkommen.

31. Gaben und Geschenke verblenden die Augen weiser Richter, und legen ihrem Munde einen Zaum * an, daß sie erstummen, und die Bestrafung unterlassen.

32. Verborgene Weisheit ist ein verborgener Schatz: was nützen beyde?

33. Besser ist, seine Thorheit verhehlen, als seine Weisheit. Besser ist Geduld im Leiden, welches im Dienste GOttes unvermeidlich ist; als eine herrenlose Freyheit in seinem Lebenslaufe. *

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Die Sünde soll man fliehen, wie eine Schlange.

1. Sohn, hast du gesündiget? sündige nicht mehr: sondern flehe um Vergebung dessen, was du begangen hast.

2. Flieh die Sünde, wie eine Schlange: so du dich näherest, empfängt sie dich mit einem Bisse. *

3. Ihre

---

30. * aussöhnen. 31. * weiser ..... einen Zaum. 33. * Besser ist Geduld im Leiden, welches im Dienste GOttes unvermeidlich ist; als eine herrenlose Freyheit in seinem Lebenslaufe. alles aus dem Griech.

2. * mit einem Bisse. aus dem Syr. und Arab.

3. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne: sie tödten die Seelen der Menschen.

4. Ein jedes Verbrechen ist ein zweyschneidiges Schwert: seine Wunde ist unheilbar.

5. Schmähworte und Beleidigungen erschöpfen das Vermögen: und durch die Hoffart wird auch das reicheste Haus zernichtet; also werden die Reichthümer eines Hochmüthigen mit der Wurzel ausgerissen.

6. Das Gebeth des Armen steigt aus seinem Munde zu den Ohren GOttes, welcher behende für ihn das Urtheil spricht.

7. Wer den Verweis hasset, folget den Fußstapfen des Sünders: und wer den HErrn fürchtet, bekehret sich von Herzen zu ihm.

8. Ein kluger Mann, dem ein kühner Großsprecher bekannt ist, bleibt weit von ihm: weil er weis, er könnte durch denselben zum Falle kommen.

9. Wer sein Haus mit fremden Gelde bauet, sammlet sich Steine für sein Grab *: sein Haus ist so baufällig, als ob es wäre im Winter aufgeführet worden.

10. Die Versammlung der Gottlosen ist ein Haufe Werch: ihr Ende ist verzehrende Feuerflamme.

11. Die Straße der Sünder ist mit Steinen gepflasteret; führet aber endlich zur höllischen Grube *, wo Finsterniß und Peinen sind.

12. Wer das Recht des göttlichen Gesetzes * beobachtet, beherrschet seine Gedanken.

13. Die

---

9. * für sein Grab. im Griechischen.
11. * Grube. im Griech. Syr. und Arabischen.
12. * Gesetzes. auch im Griech. Syr. und Arabischen.

13. Die vollkommene Furcht des HErrn führet zur Weisheit und Klugheit.

14. Wer nicht im Guten weise ist, fasset die Lehre nicht.

15. Denn es giebt auch eine (falsche) Weisheit, im Bösen: wo diese überhand nimmt, schließt sie die Klugheit aus, und verursachet eine Menge Bitterkeit. *

16. Die Wissenschaft des Weisen ergießt sich, wie ein austretendes Wasser: und sein Rath ist so unerschöpflich, als ein lebendiger und reiner * Brunnquell.

17. Des Thoren Herz ist wie ein Gefäß, das rinnt: es wird in seinem ganzen Leben * keine Weisheit halten.

18. Sobald ein vernünftiger Mensch eine weise Rede höret, lobet er sie, und machet sich dieselbe zu Nutzen: höret sie ein muthwilliger Thor *, misfällt sie ihm, und wird von ihm verworfen.

19. Die Erzählung des Narren ist so beschwerlich, als die Bürde einem Reisenden: die Lippen des Weisen sind angenehm.

20. Die ganze Versammlung trachtet einen klugen Mann zu hören, und denket seinen Worten bey sich selbsten nach.

21. Dem Thoren ist die Weisheit (so unnützlich) als ein zerstörtes Gebäude: seine ganze Weisheit aber besteht in Worten, die niemand begreifen kann.

22. Die

---

15. * verursachet eine Menge Bitterkeit.
16. * reiner. beydes aus dem Griech.
17. * in seinem ganzen Leben. 18. * Thor. beydes aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

22. Die Tugendlehre fällt dem Narren (so hart) als Ketten an den Füßen und Fessel an der Hand.

23. Der Thor erhebt im Gelächter seine Stimme: ein weiser Mann aber lachet kaum in der Stille.

24. Die Lehre ist dem Klugen wie ein güldener Schmuck, und wie ein Armband am rechten Arm.

25. Ein Narr setzet leicht seinen Fuß in ein fremdes Haus: ein geschickter Mensch aber scheuet sich vor einer ansehnlichen Person.

26. Ein Thor schauet durch das Fenster oder durch die Thüre * in eines andern Haus; ein Wohlgezogner bleibt außerhalb stehen.

27. An der Thüre horchen ist eine Ungezogenheit *, über welche sich ein Kluger als über eine Schmach beschweret.

28. Die Zunge eines unweisen Schwätzers * wird thörichter Weise von Sachen plaudern, die ihn nichts angehen **: ein Kluger aber legt alle seine Reden zuvor auf die Wage.

29. Der Narr hat sein Herz in dem Munde, und der Weise seinen Mund in dem Herzen.

30. Ein Gottloser fluchet seiner eigenen Seele, da er seinem Widersacher * fluchet.

31. Ein Ohrenbläser besudelt seine Seele, und ist verhaßt, wo er immer wohnet *: ja auch wer bey ihm verharret, ist unbeliebt: ein stiller und kluger Mensch leget Ehre ein.

26. * durch die Thüre. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

27. * Ungezogenheit. 28. * Schwätzers. ** die ihn nichts angehen. 30. * seinem Widersacher. 31. * wo er immer wohnet. alles im Griechischen.

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Wie viel Schaden aus der Faulheit und Thorheit entstehe. V. 25. Von den Pflichten der Freundschaft.

1. Der Faule wird mit kothigen Steinen, denen er gleich ist *, geworfen werden: jedermann wird verächtlich von ihm reden, und ihn spöttlich auspfeifen. **

2. Von dem Misthaufen wird man auf den Faulen den Unrath werfen, dem er gleich ist: * wer ihn anrühret, wird die Hände ausschütteln.

3. Ein ungezogener Sohn ist seines Vaters Schande: die Tochter aber wird um ihre Ehre kommen.

4. Eine vernünftige Tochter ist das Erbgut ihres Mannes, und wird ihn erben *: die aber ihren Mann in Schanden bringt, verursachet ihrem Vater Unehre und Traurigkeit. **

5. Ein freches Weib beschämet ihren Vater und Mann: sie wird einem Gottlosen (an Lastern) gleich werden, und ihr Vater und Mann werden sie hinwieder verunehren.

6. Eine Erzählung zur Unzeit ist wie eine Musik in der Betrübniß. Die Weisheit muß allemal die Zeit bestimmen, wann Geißel und Zucht nöthig sey. Wohlerzogene Kinder bedecken den geringen Stand ihrer Aeltern: hingegen, die mit schlechten Sachen und der Unwissenheit

---

1. * denen er gleich ist. ** spöttlich auspfeifen. 2. * dem er gleich ist. 4. * wird ihn erben. ** Traurigkeit. alles aus dem Griech.

senheit pralen, sind ein Schandflecken ihrer adelichen Freundschaft. *

7. Wer einen Thoren lehret, (verliert seine Zeit), wie einer, der Scherben zusammen leimet.

8. Wer einem erzehlet, der nicht zuhöret, hat es einem Schlafenden gesagt, den er (hernach) von seinem tiefen Schlafe aufwecket.

9. Wer dem Thoren die Weisheit erkläret, redet mit einem Schlummernden. Am Ende deiner Erklärung wird er fragen: Was war es *? wer ist hier?

10. Beweinest du einen Todten, weil er des Lichtes beraubet ist: so beweine auch den Thoren, dem es an der Vernunft fehlt.

11. Einen Todten beweine mäßig: denn er ruhet.

12. Aber das grundböse Leben eines verruchten Narren ist übler, als der Tod.

13. Ueber einen Verstorbnen trauret man sieben Tage: über einen Thoren und Gottlosen soll man trauren, so lange ihre Lebenszeit währet.

14. Mit einem Aberwitzigen rede nicht viel, und geh nicht mit einem Unvernünftigen: denn weil er nicht aufmerket, wird er alle deine Reden verachten. *

15. Hüte dich vor ihm, damit er dir nicht Beschwerniß mache, und dich mit seinem Sündenkothe nicht bespritze.

---

6. * Wohlerzogene Kinder, bis: ihrer adelichen Freundschaft. aus dem Griech.

9. * Was war es? nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

14. * denn weil er nicht aufmerket, wird er alle deine Reden verachten. aus dem Griech.

16. Meid ihn, so findest du Ruhe, und hast keinen Verdruß mit dem thörichten Müßiggänger. *

17. Was ist schwerer als Bley, und wie soll man einen Thoren anders nennen, als Bley?

18. Leichter trägt man Sand, Salz, und Eisenklumpen; als man einen unverständigen und lasterhaften Narren erleiden kann.

19. Eine hölzerne Wand, die mit der Grundveste wohl vereinigt ist, wird von dem Erdbeben * nicht zerrissen: so ist ein Herz, welches durch einen wohl ausgedachten Rath bevestiget worden.

20. Wer allezeit weislich denket, wird durch keine Furcht verderbet. Wie eine Wand, die schön und vest mit Mörtel beworfen ist; so hält ein Herz, das sich mit klugem Rathe versehen hat. *

21. So wenig die Pfähle an einem hohen Orte, oder (die Ziegel einer Wand), daran man den Mörtel gesparet hat, wider die Heftigkeit des Windes bestehen:

22. So schlecht wird das zaghafte Herz eines Narren in seinem Sinne einigen Anfall der Furcht aushalten.

23. Gleichwie das Herz eines Unweisen in seinen furchtsamen Gedanken (zur Zeit der Gefahr erzittert), zuvor aber immerdar ohne Furcht ist: also ist hingegen jener, der sich an die Gebothe GOttes hält, allezeit besorgt. *

24. Wer

---

16. * Müßiggänger. 19. * von dem Erdbeben. 20. * Wie eine Wand, die schön und vest mit Mörtel beworfen ist, so hält ein Herz, das sich mit klugem Rathe versehen hat. alles aus dem Griechischen.

23. * der sich an die Gebothe GOttes hält, ist allezeit besorgt, daß er ihn nicht beleidige: aber ein solcher ist in allen übrigen Sachen beherzt und großmüthig.

24. Wer dem Auge wehe thut, bringt es zum Weinen: und wer das Herz angreift, erreget Empfindlichkeit.

25. Wer einen Stein auf die Vögel wirft, verscheuchet sie: und wer seinen Freund verläumdet, zertrennet die Freundschaft.

26. Wenn du auch wider deinen Freund den Degen gezucket hast, verzweifle nicht: man kann ihn versöhnen.

27. Hättest du auch mit deinem Freunde etwa harte Worte gewechselt, fürchte dich nicht: man kann die Scharte auswetzen. Nur sind ausgenommen die Lästerungen, die Vorwürfe, die Hoffart, die Entdeckung der Heimlichkeiten, und ein schelmischer Streich: diese Ursachen vertreiben einen jeden Freund. *

28. Halt deinem Freunde die Treue in seiner Armuth, damit du auch in seinem Wohlstande dich mit ihm erfreuen mögest.

29. Bleib ihm getreu in der Zeit seiner Trübsal, damit du auch an seiner Erbschaft Theil habest. Denn nicht allezeit ist die Bedrängniß zu verachten: und ein Reicher verdient keine Bewunderung, wenn er ohne Sinn ist. *

30. Vor der Flamme steigt in dem Ofen feuriger Dampf und Rauch in die Höhe: also gehen vor dem Blutvergießen die Lästerungen, Schmachreden, und Drohungen.

31. Ich will mich nicht schämen, meinen Freund zu grüßen, und zu beschützen *: ich will

---

27. * einen jeden Freund. 29. * Denn nicht allezeit ist die Bedrängniß zu verachten: und ein Reicher verdienet keine Bewunderung, wenn er ohne Sinn ist. 31. * zu beschützen. alles aus dem Griech.

mich seinen Augen nicht entziehen, sollte mir auch durch ihn Böses wiederfahren.

32. Alle, die es hören, werden sich davor hüten. *

33. Wer wird vor meinen Mund ein Schloß legen, und meine Lippen behutsam versiegeln, damit ich durch sie nicht falle, und durch meine Zunge nicht verderbe?

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Des Verfassers Gebeth zu GOtt, und Ermahnung an die Menschen.

1. O HErr, o Vater und Beherrscher meines ganzen * Lebens, laß mich ihrem Triebe nicht folgen, und durch sie nicht fallen. **

2. O daß mein Gemüth allezeit die Geißeln, und mein Herz die Zucht der Weisheit vor sich hätte! O daß du, HErr, den Uebereilungen und bedachtsamen Sünden nicht verschonest *, und also meine Schulden vertilgest!

3. Damit meine Fehler nicht anwachsen, meine Schulden sich nicht mehren, und meine Sün-

---

32. * werden sich davor hüten, vor dergleichen bösem Erfolge ihrer Freundschaft.

1. * ganzen. im Griechischen. ** laß mich ihrem Triebe, dem unbesonnenen Triebe meiner Lippen, nicht folgen, und durch sie nicht fallen. Es ist eine Fortsetzung dessen, was im letzten Verse des vorgehenden Hauptstückes ist gesagt worden.

2. * daß du, HErr, den Uebereilungen (meiner Lippen und meines Herzens) und ihren bedachtsamen Sünden nicht verschonest! aus dem Griech. Bestrafe, o GOtt, meine Fehler in diesem Leben, damit sie vollkommen in dir vertilget werden.

Sünden durch ihren Ueberfluß mich nicht unterdrücken *: damit ich nicht vor den Augen meiner Widersacher (in die Grube) falle, und eine Freude verursache meinen Feinden, von welchen die Hoffnung deiner Barmherzigkeit ferne ist. * *

4. O HErr, Vater und GOtt meines Lebens, überlaß mich ihren Anschlägen nicht.

5. Verhindere in mir den Uebermuth der Augen: wende allezeit ab von deinen Dienern die Neigungen der alten Riesen: behüte mich vor eitler Hoffnung * und aller Begierde: erhalt mich in dem Verlangen, dir immerdar zu dienen. * *

6. Bewahre mich vor unreinen Begierden, und laß mich nicht in unzüchtige Werke fallen: verlaß die Seele deines Dieners * nicht, daß sie unverschämt und unvernünftig werde.

7. Söhne, höret den Unterricht meines wahrhaften * Mundes: denn wer ihm folget, geht durch seine Lippen nicht zu Grunde, und wird durch die schlimmsten Werke nicht verführet werden.

8. Der Sünder wird in seiner thörichten * Eitelkeit gefangen: ein Hoffärtiger und Lästerer wird (durch böse Worte und Werke) in den Fall gebracht.

9. Gewöhne deinen Mund nicht an das Schwören: denn dadurch fällt man oft in Sünden.

3. * mich nicht unterdrücken. ** von welchen die Hoffnung deiner Barmherzigkeit ferne ist. 5. * wende allezeit ab von deinen Dienern die Meynungen der alten Riesen: behüte mich vor eitler Hoffnung. ** erhalt mich in dem Verlangen, dir immerdar zu dienen. 6. * deines Dieners. 7. * wahrhaften. 8. * thörichten. alles aus dem Griech.

10. Mische den Namen GOttes und seiner Heiligen nicht in alle Sachen: sintemal dir dieses nicht ungestraft hingehen wird.

11. Denn wie ein Knecht, der in der peinlichen Verhör immerzu geschlagen wird, niemals ohne Striemen ist: so wird keiner, der oft Schwüre und GOttes Namen im Munde hat, von der Sünde völlig unbefleckt seyn.

12. Wer oft schwöret, wird voller Bosheit, und die Geißelstreiche weichen nicht von seinem Hause.

13. Erfüllet er es nicht *, so bleibt seine Sünde auf ihm liegen: verachtet er es, ** sündiget er doppelt.

14. Schwöret er ohne billige Ursache, so ist er nicht unschuldig: sondern sein Haus wird mit Unglücke * erfüllet werden.

15. Es sind noch andere todeswürdige Reden: die sollen unter den Erben Jakobs nicht gefunden werden.

16. Denn die Gottesfürchtigen * werden von allen dergleichen Lastern frey bleiben, und sich nicht darein verwickeln.

17. Die vermessene Gewohnheit zu schwören * gestatte deiner Zunge nicht: denn eine jede solche Rede ist eine Sünde.

18. Vor deinen Aeltern erinnere dich, daß du zwischen ihnen (so ehrerbiethig als) unter hohen Standespersonen sitzen * und stehen sollst:

19. Da-

---

13. * Erfüllet er es nicht, was er mit einem Eide versprochen hat. ** verachtet er es. in dem Griech.
14. * mit Unglück. im Griech. und Arabischen.
16. * Gottesfürchtigen. 17. * zu schwören.
18. * sitzen. alles aus dem Griech.

19. Damit dich nicht etwa GOtt vor ihren Augen vergesse, und du in deiner bösen Gewohnheit voll der Schande verschmachtest *; also, daß du lieber wolltest niemals gebohren seyn, und den Tag deiner Geburt verfluchest.

20. Wer das Lästern gewohnt ist, kömmt in seinem ganzen Leben nicht zu der Weisheit.

21. Zwo Gattungen Leute überhäufen die Sünden, und die dritte zieht (sonderbar) den Zorn GOttes und ihren Untergang über sich.

22. (Die erste Gattung) sind die hitzigen Köpfe, deren Zorn wie brennend Feuer sich nicht löschen läßt, bis er etwas verzehret hat.

23. (Die zweyte Gattung) sind die boshaften Buhler, welche sich den fleischlichen Lüsten ergeben, und nicht ablassen, bis sie das Feuer angezündet haben.

24. Einem solchen Unfläther ist ein jedes Brod süße: er ruhet nicht, bis er sich gänzlich ersättiget hat.

25. (Die dritte Gattung) sind die Ehebrecher, welche aus ihrem Bette in ein anderes treten, ihre Seele verachten, und sprechen: Wer sieht mich?

26. Die Finsterniß umgiebt mich, die Wände bedecken mich, niemand sieht mich: wen oder was * fürchte ich? Der Höchste wird an meine Sünde nicht gedenken.

27. Und ein solcher versteht nicht, daß GOttes Auge alles sieht: denn seine ganze Furcht ist das menschliche Auge *, und diese Furcht verjaget die Furcht GOttes aus ihm.

28. Ey

---

19. * verschmachtest. 26. * was. 27. * seine ganze Furcht ist das menschliche Auge. aus dem Griechischen.

28. Er erkennet nicht, daß die Augen GOttes tausendmal heller sind, als die Sonne; daß sie alle Wege der Menschen übersehen; daß sie den Abgrund des Meeres, und die verborgensten Winkel unserer Herzen durchschauen.

29. Denn GOtt der HErr sah alles, bevor es erschaffen war: also sieht er auch alles, nachdem es vollendet ist.

30. Jener (Sünder) wird auf den Gassen der Stadt gestraft werden: und obschon er wie ein junges Füllen zu entfliehen hoffet, wird man ihn ertappen, wo er es nicht vermuthet.

31. Da wird er vor jedermann zu Schanden werden, weil er die Furcht des HErrn nicht hat begreifen wollen.

32. So wird es auch einer jeden Frau ergehen, welche den Ehemann verläßt, und einen falschen Erben unterschiebt.

33. Denn erstlich ist sie dem Gesetze des Höchsten untreu: zweytens, beleidiget sie ihren Mann: zum dritten, verunreiniget sie sich mit dem Ehebruche, und erwirbt sich Kinder von einem andern Manne.

34. Sie wird man der Gemeinde vorführen, und über ihre Kinder eine Untersuchung anstellen.

35. Ihre Kinder werden nicht einwurzeln, und ihre Aeste werden keine Frucht bringen.

36. Sie wird verflucht seyn, so lange man an sie gedenket: und ihre Schande bleibt unauslöschlich.

37. Die Nachkömmlinge werden erkennen, es sey nichts bessers, als die Furcht des HErrn, und nichts angenehmers, als die Erfüllung seiner Gebothe.

38. Dem

38. Dem HErrn folgen, ist eine große Ehre: und von ihm aufgenommen werden, bringt langes Leben.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Rede der Weisheit von sich selbsten.

1. Die Weisheit lobet sich selbst, sie wird in GOtt geehret, und rühmet sich mitten in ihrem Volke.

2. Sie öffnet ihren Mund in den Gemeinden des Allerhöchsten, und rühmet sich vor den Augen seiner (englischen) Heerschaaren.

3. Mitten in ihrem Volke ist sie erhöhet, und wird von der ganzen Menge der Heiligen bewundert.

4. In der Versammlung der Auserwählten wird sie gepriesen, und unter den Gebenedeyten gebenedeyet, da sie spricht: *

5. Ich gehe aus dem Munde des Allerhöchsten hervor, und bin die Erstgebohrne vor allen Geschöpfen.

6. Ich machte, daß an dem Himmel das unabläßige Licht aufgieng; und bedeckte die ganze Erde wie ein Nebel.

7. Meine Wohnung ist in der obersten Höhe, und mein Thron ist auf einer Wolkensäule.

8. Ich allein gieng über den ganzen Umfang des Himmels: ich durchdrang die Tiefe des Mee-

4. * da sie spricht. Die folgenden Lobsprüche der göttlichen Weisheit eignet die katholische Kirche auch der Mutter des HErrn zu: weil von ihr, als dem Sitze der Weisheit, im allegorischen Verstande alles gar wohl und füglich kann ausgeleget werden.

Meeres, und wandelte unter den Fluthen des Abgrundes.

9. Ich stund auf allen Orten des Erdbodens: alle Völker,

10. Sammt allen ihren Ländern, nahm ich in Besitz.

11. Aller Herzen, von dem Höchsten bis zu dem Niedrigsten, brachte ich unter meine Macht: in diesen allen erwarb ich meine Ruhe, und in GOttes Erbschaft * werde ich wohnen.

12. Da befahl mir der Schöpfer aller Dinge (zu bleiben): der mein Ursprung ist, schlug hier mein Gezelt auf *, und ruhete mit dir darinnen, also sprechend:

13. Wohne in den Kindern Jakobs, sagte er zu mir: Jerusalem * und Israel sey dein Erbgut: unter meinen Auserwählten sollst du einwurzeln.

14. Im Anfange und vor allen Zeiten gebahr er mich, ich werde auch zu keiner Zeit ein Ende nehmen: ich diente vor ihm in der heiligen Wohnung.

15. Und also bevestigte er mich in Sion: er wies mir die Ruhe an *, in der geheiligten Stadt, neben sich: ich bekam Gewalt über Jerusalem.

16. Unter diesem ehrenreichen Volke trieb ich meine Wurzeln: ich besitze, was GOtt in ihm besitzet: und mein Aufenthalt ist in der Gesellschaft aller Heiligen.

17. Ich

---

11. * in GOttes Erbschaft, in dem gläubigen Volke.
12. * schlug mein Gezelt auf. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.
13. * Jerusalem. 15. * er wies mir die Ruhe an. beydes aus dem Griech.

17. Ich bin erhöhet, wie eine Ceder auf dem Libanberge, und wie eine Cypresse auf den Bergen Sion und Hermon. *

18. Ich habe mich erhoben, wie ein Palmbaum zu Engaddi * bey Kadeß: ich blühe, wie eine Rosenstaude zu Jericho.

19. Wie ein schöner Oelbaum in einem hübschen Felde *, und wie ein Ahorn ** an der Straße nebst dem Wasser bin ich erhöhet.

20. Mein Geruch ist wie des Zimmets und Balsams mit anderm Gewürze, wie der süße Geruch auserlesener Myrrhen.

21. Ich habe meine Wohnung geräuchert, daß ihr Geruch ist wie Storax und Galban, Onych

---

17. * auf den Bergen ..... Hermon. nach dem Griech. In dem Syrischen und Arabischen wird dieser Berg Sanir genannt, und der lateinische Uebersetzer giebt es mit Sion. Dieser Berg ist sehr weit entfernet von dem königlichen zu Jerusalem. Er war an den Gränzen Judenlandes, und es ist uns bekannt aus 5. B. Moys. 4, 48. daß dieser Berg Sion auch Hermon geheißen; und aus 5. B. Moys. 3, 9. daß Hermon von den Sidoniern Sarjon, und von den Amorrhäern Sanir genannt worden. Nur ist zu merken, daß dieser Berg Sion, der zugleich die Namen Hermon, Sarjon und Sanir trug, aus zween Bergen zusammengesetzet ist, deren einer auf dem andern steht: eigentlich heißt der obere Berg Hermon, der untere aber Sion. Man ersieht dieses aus Psal. 132, 3. wo gesagt wird: Wie der Thau, der auf den Berg Hermon, und nach ihm auf die Hügel Sions fällt. Sieh 5. B. Moys. 4, 48. und Psal. 132, 3.

18. * zu Engaddi. aus dem Griech. und Syrischen. Die Stadt Engaddi lag unweit von der Wüste Kadeß.

19. * in einem hübschen Felde. im Griechischen. ** ein Ahorn. Der Ahornbaum war bey den Alten sehr beliebt: wie man aus dem Plinius, Aelianus u. a. m. erkennet.

Onych und Myrrhensaft, wie Dunst * des unzertheilten Weihrauches: mein Geruch ist wie des unverfälschten Balsams.

22. Ich habe wie ein Terpetinbaum meine Aeste ausgebreitet: meine Aeste sind herrlich und angenehm.

23. Mein süßer Geruch ist wie eines blühenden Weinstockes: und meine Blühte bringt Früchte der Ehren und Reichthümer.

24. Ich bin die Mutter der schönen Liebe, der Furcht (GOttes), der Erkenntniß, und der heiligen Hoffnung.

25. In mir ist alle Gnade des (rechten) Weges und der Wahrheit: in mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Kraft. Ich lobe mit allen meinen Kindern die Worte GOttes in Ewigkeit. *

26. Kommet zu mir alle, die ihr mich verlanget; und ersättiget euch mit meinen Früchten.

27. Denn mein Geist ist eurem Angedenken * süßer als Honig, und meine Erbschaft ist über Honigseim.

28. Zu allen Zeiten wird man sich meiner erinnern.

29. Wer mich ißt und trinkt *, wird immer mehr Hunger und Durst nach mir haben.

30. Die

---

21. * Dunst. auch im Griech. Der unzertheilte Weihrauch wird der männliche, der zertheilte aber der weibliche genannt: jener ist der edlere, reinere und stärkere.

25. * Ich lobe mit allen meinen Kindern die Worte GOttes in Ewigkeit. 27. * Angedenken. beydes aus dem Griech.

29. * Wer mich ißt und trinkt in dem hochheiligen Geheimnisse des Altars.

30. Die mir gehorchen, werden nicht zu Schanden: und die für mich arbeiten, werden nicht sündigen.

31. Welche mich (andern) erklären, werden das ewige Leben erlangen.

32. Dieß alles ist das Buch des Lebens, der Bund mit GOtt dem Allerhöchsten, und die Erkenntniß der Wahrheit;

33. Dem Gesetze gemäß, welches uns * Moyses mit den billigsten Gebothen hinterlassen hat, als ein Erbgut für die Zünfte Jakobs, und eine Verheißung für Israel. Lasset nicht ab von euer Tapferkeit in dem HErrn, damit er selbst euch stärke. Ihm hanget an: der allmächtige HErr ist der einzige GOtt, und außer ihm ist kein Heiland. * *

34. Er hat seinem Diener, dem David, versprochen, daß er aus seinem Geschlechte den mächtigsten König (den Messias) erwecken werde, der auf einem ewigen Ehrenthrone sitzen soll.

35. Dieser wird mit seiner Weisheit alles überschwemmen, gleich dem Flusse Phison, und dem Tigris zur Frühlingszeit.

36. Er (der Messias) wird die Gemüther mit Verstande erfüllen, gleich dem Euphrat, und dem Jordan um die Zeit der Aernte.

37. Er wird die Lehre in das helle Licht setzen, und sie ausgießen * wie der Fluß Gehon (sein Wasser) zur Zeit der Weinlese.

38. Er

---

33. * uns. im Griech. Arab. und Syrischen. ** Lasset nicht ab von eurer Tapferkeit in dem HErrn, damit er selbst euch stärke. Ihm hanget an: der allmächtige HErr ist der einzige GOtt, und außer ihm ist kein Heiland. aus dem Griech.

37. * ausgießen. im Syrischen.

38. Er allein wird die Weisheit vollkommen besitzen: wer immer schwächer ist als er, wird sie nicht ergründen, er sey aus den Vorfahren, oder aus den Nachkommen. *

39. Denn sein Sinn ist weiter als das Meer, und seine Anschläge tiefer als der große Abgrund (des Wassers.)

40. Ich, die Weisheit, habe ganze Ströme, (himmlischer Lehre) ausgegossen.

41. Ich führe einen unermeßlichen Ueberfluß des Wassers * aus dem Strome, und bringe es aus dem Flusse auf das Erdreich, wie eine Wasserleitung, die aus dem Paradiese herkömmt.

42. Ich habe mir vorgenommen, meinen Garten, wo die beßten * Pflanzen sind, zu begießen, und die Gewächse der Beeter * * reichlich zu wässern.

43. Und sieh, meine Wasserleitung ist so groß als ein Fluß *, und mein Fluß so wasserreich als das Meer.

44. Denn ich beleuchte alles mit meiner Lehre, wie mit einer Morgenröthe, und lasse dieses Licht weit und breit erscheinen.

45. Mein Licht wird sogar bis zu innerst in die Erde

---

38. * er sey aus den Vorfahren oder aus den Nachkommen. im Griech. Arab. und Syrischen.

41. * einen unermeßlichen Ueberfluß des Wassers. Versteh die göttlichen Geheimnisse und Wissenschaft der Heiligen, welche Christus, die unendliche Weisheit, aus dem Schooße seines himmlischen Vaters auf die Welt gebracht.

42. * beßten. aus dem Griech. ** Beeter. aus dem Griech. und Syrischen.

43. * ein Fluß. im Griech. Arab. und Syrischen.

Erde dringen: ich will damit alle Todte * bescheinen, welche auf den HErrn gehoffet haben.

46. Ich will meine Lehre ferner ausgießen, wie vorhin durch die Propheten: ich will sie denen zukommen lassen, welche die Weisheit suchen; und nicht aufhören bey ihren Nachkommen, bis in die heilige Ewigkeit.

47. Sehet, daß ich nicht für mich allein gearbeitet, sondern für alle, die der Wahrheit nachtrachten.

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Drey gute Dinge, drey böse, zehn angenehme. V. 17.

Bosheit der Weiber.

1. Drey Dinge, (spricht die Weisheit ferner), gefallen meinem Herzen, in welchen meine Schönheit sich zeiget *: sie werden auch von den Menschen, wie von GOtt, genehm gehalten:

2. Eintracht der Brüder, Liebe des Nächsten, und gute Uebereinstimmung der Eheleute.

3. Hingegen hasset mein Gemüth dreyerley Menschen, deren Lebenswandel * mir sehr missfällig ist:

4. Einen hoffärtigen Armen, einen lügenhaften Reichen, und einen thörichten ehebrecherischen * Alten.

45. * alle Todte. Dieß ward erfüllet, da Christus in die Vorhölle abgestiegen.

1. * in welchen meine Schönheit sich zeiget. im Griech.

3. * Lebenswandel. im Griech. Syr. und Arabisch.

4. * ehebrecherischen. aus dem Griech.

5. Wie willst du in deinem Alter finden, was du in deiner Jugend nicht gesammelt hast?

6. Wie schön steht es, wenn sich bey grauen Haaren reifes Urtheil, und bey den Alten guter Rath einfindet!

7. Wie schön ist den Betagten die Weisheit, und in den Vornehmen Einsicht und Rath!

8. Die Krone der Alten ist die lange Erfahrenheit, und ihre Ehre ist die Furcht des HErrn.

9. Neun Dinge sind, von welchen kein Herz übel denken soll: diese halte ich für glückselig: (aber weit mehr) das zehnte, welches meine Zunge den Menschen verkündigen soll.

10. So ein Mensch Freude an seinen Kindern erlebet: so er bey lebendigem Leibe den Fall seiner Feinde sieht.

11. Glückselig, der mit einer vernünftigen Ehefrau lebet; der mit seiner Zunge nicht fehlt; und der keinem dient, der seiner nicht werth ist.

12. Glückselig, der in einem wahren Freunde Klugheit findet; und wer die Gerechtigkeit einem aufmerksamen Ohre erkläret.

13. Wie groß ist, der die Weisheit findet! wie groß, der zu der Wissenschaft gelanget! Aber jenen übertreffen sie nicht, welcher den HErrn fürchtet.

14. Die Furcht des HErrn, welche mit dessen Liebe vergesellschaftet ist, übertrifft alles mit ihrem Glanze. *

15. Glückselig der Mensch, der diese Gabe, die Furcht GOttes, empfangen hat: wem ist ihr Besitzer zu vergleichen?

16. Die

---

12. * Klugheit. 14. * dessen Liebe .... mit ihrem Glanze. beyde aus dem Griech.

16. Die Furcht des HErrn ist der Anfang seiner Liebe: beyde aber zu verbinden, ist vor allem der Glaube nothwendig.

17. Die Traurigkeit des Herzens ist die ärgste Plage: und die Bosheit eines Weibes ist die ärgste Bosheit.

18. Eine jede Plage wird ein Mensch lieber empfinden, als die Betrübniß des Herzens;

19. Und eine jede Bosheit lieber, als die Bosheit eines Weibes;

20. Gleichwie auch ein jedes Unglück lieber, als von einem, der ihn hasset;

21. Und eine jede Sache lieber, als von seinen Feinden.

22. Es ist kein ärgeres Gift in einem Kopfe, als in dem Schlangenkopfe;

23. Und kein ärgerer Zorn, als eines Weibes in der Feindschaft. * Lieber wird man bey Löwen und Dracken wohnen, als bey einem bösen Weibe.

24. Die Bosheit einer Frau verändert ihr Angesicht, und macht, daß sie finster und wild aussieht, wie ein Bär: sie zeiget sich (so garstig und runzlicht) als ein härener Sack. Mitten unter seinen Gesellen

25. Sitzt ihr Mann ächzend: und wenn er es (von andern) hören muß, brechen ihm wider seinen Willen * die heimlichen Seufzer aus.

26. Alle Bosheit ist klein gegen der Weiber Bosheit. Das Schicksal der Sünder komme über sie!

23. * in der Feindschaft. aus dem Syr. und Arab.
25. * Sitzt ..... wider seinen Willen. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

27. Einem ruhigen Manne ist ein waschhaftes Weib eben so überläſtig, als ein sandichter Hügel den Füßen eines Alten.

28. Laß dich durch das Ansehen weiblicher Gestalt nicht verführen, und sehne dich nach keiner Wohlluſt * wegen der Schönheit einer Frau.

29. Eine zornige und unverschämte Frau ist (dem Hause) eine große Schande:

30. Denn wo die Frau den Vorzug behauptet, widerstrebet sie dem Manne.

31. Wer ein böses Weib hat, dessen Gemüth ist niedergeschlagen, das Angesicht traurig, und das Herz verwundet.

32. Ein Weib, das den Mann in seinem Aechzen ohne Troſt läßt *, und nicht ehret; ** schwächet seine Hände, und entkräftet seine Kniee.

33. Von der Frau kam die Sünde, und durch sie sterben wir alle.

34. Laß das Wasser nicht ausfließen, auch nicht ein wenig: und eine böse Frau laß nicht (allein) aus dem Hause gehen.

35. Wenn sie nicht immer an deiner Seite geht, wird sie dir vor den Augen deiner Feinde eine Schande zuziehen.

36. Du sollst sie von deinem Leibe absondern, damit sie dich nicht jederzeit misbrauche: gieb ihr (den Scheidebrief, 5. Moys. 24, 1.) und entlaß sie. *

Sechs

---

28. * nicht verführen ..... Wohlluſt. aus dem Griech.

32. * in seinem Aechzen ohne Troſt läßt. aus dem Griech. ** nicht ehret. im Syr. und Arab.

36. * gieb ihr, und entlaß sie. im Griech. und Syriſchen.

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Unterschied der guten und bösen Weiber. V. 25. Drey unbillige, und zwey schwere Dinge.

1. Glückselig ist der Mann eines guten Weibes: er wird ein doppeltes Alter erleben.
2. Ein tapferes Weib ist die Lust ihres Mannes, und erfüllet seine Lebensjahre mit Glücke.
3. Eine gute Frau ist ein großer Segen: ein Mann unter der Schaar der Gottesfürchtigen bekömmt sie für seine gute Werke.
4. Ein gottseliges Herz, des Armen wie des Reichen, wird seine Frohlockung * allezeit in dem freudigen Angesichte zeigen.
5. Drey Sachen fürchtet mein Herz, und über die vierte erblasset mein Angesicht.
6. Verläumdung durch die Stadt, Auflauf des Volkes,
7. Und falsche Anklage auf Leib und Leben, sind alle drey hart:
8. Aber das (größte) Herzenleid und Betrübniß ist eine Frau, die wider eine andere * eifert.
9. Die Zunge eines eifersüchtigen Weibes ist eine Geißel, die allenthalben um sich schlägt.
10. Ein böses Weib ist wie das Joch eines Ochsen, das sich schüttelt. * Wer ein solches Weib hat, ist jenem gleich, der einen Skorpionen ergriffen.

4. * gottseliges .... Frohlockung. aus dem Griech.
8. * wider eine andere. aus dem Griech.
10. * das sich schüttelt. Das Joch, wenn es nicht vest hält, sondern schlotteret; verhindert die Arbeit, und beschädiget das Thier.

11. Ein versoffenes Weib geräth in großen Zorn, kann nicht ruhen, und wird die eigene Schmach und Schande nicht verbergen. *

12. Die Unkeuschheit eines Weibes kann man aus den erhobnen Augen und aus den Blicken abnehmen.

13. Eine Tochter, die sich (von den Mannspersonen) nicht abwendet, nimm genau in Obacht: damit sie nicht, bey vorfallender Gelegenheit, ihre Freyheit misbrauche.

14. Bist du nicht aufmerksam bey aller Frechheit ihrer Augen, so verwundere dich nicht, wenn sie deine Ermahnung vernachläßiget.

15. Wie ein durstiger Wanderer, sobald er einen Brunnen findet *, den Mund eröffnet, und mit dem nächsten Wasser den Durst löschet; wie er (bey einem Gezelte) niedersitzt, das an dem nächsten Pfahle hängt; und einem jeden Pfeile seinen Köcher aufthut: (also wird sie mit einem jeden zuhalten), bis sie abgemattet ist.

16. Die Freundlichkeit einer ämsigen Ehewirthinn erfreuet ihren Mann, und ihre Geschicklichkeit * stärket das Mark in seinen Gebeinen.

17. Ihre Zucht ist eine Gabe des HErrn.

18. Eine kluge, verschwiegene, und wohl gesittete Frau ist mit keinem Werthe zu bezahlen.

19. Die größte Gnade GOttes ist eine heilige, keusche, und treue * Gemahlinn:

20. Ihre reine Seele ist mehr werth, als was man dagegen auf die Wage legen kann.

21. Wie

---

11. * kann nicht ruhen, und wird ..... nicht verbergen. 15. * sobald er einen Brunnen findet. 16. * ihre Geschicklichkeit. 19. * treue, Alles aus dem Griech.

21. Wie die Sonne, wann sie aufgeht, und dem höchsten Himmel zueilet, die Welt erleuchtet: also zieret die Gestalt eines guten Weibes das Haus:

22. Dessen feines Angesicht im reifen Alter gleich ist der Lampe, welche auf dem heiligen Leuchter (des Tempels) glänzet.

23. Wie güldene Säulen auf einem silbernen Fuße, so ist der schöne * und gemäßigte Gang einer Frau, die eine standhafte Brust ** hat.

24. So unbeweglich die Grundveste (eines Gebäudes) auf einem harten Felsen ist: so unverbrüchlich sind die Gebothe GOttes in dem Herzen einer heiligen Frau. *

---

23. * schöne. nach dem Griech. und Syrischen.
** eine standhafte Brust. aus dem Griech.

24. * einer heiligen Frau. Hier sind im Griechischen und Syrischen, auch meistentheils im Arabischen, folgende Sprüche: „Sohn, erhalt deine Gesundheit in „der Blühte deiner Jahre, und laß dich nicht von Fremden deiner Kräfte berauben. Wenn du dir aus allen „Feldern ein Fruchtbares erwählet hast, baue dieses allein, „und sey deines Adels eingedenk. So wird deine Nachkommenschaft lange leben, sich auf ihren Adel verlassen, „und hoch geschätzet werden. Ein Weibsbild, das mit „der Unlauterkeit ein Gewerb treibt, wird wie ein Schwein „angesehen werden: und man wird finden, daß eine Ehebrecherinn ihren Liebhabern wie ein Thurm (voll der „Feinde) den Untergang bringen wird. Dem Bösen wird „ein böses Weib zu Theile werden, dem Gottesfürchtigen „aber ein frommes. Ein schändliches Weib machet sich „nichts aus der öffentlichen Unehre: eine ehrbare Tochter „scheuet sich sogar vor ihrem Manne. Ein unverschämtes Weib wird einem Hunde gleich geachtet werden; „ein schamhaftes aber wird GOtt fürchten. Eine Frau, „die ihren Mann ehret, wird von allen für weise gehalten; die den ihrigen verunehret, wird von jedermann „als hoffärtig und gottlos erkannt. Glückselig ist der

25. Zwey Dinge betrüben mein Herz, und das dritte bewegt mich zum Zorne:

26. Ein Kriegsmann, der vor Armuth schmachtet: ein kluger Mann, der verachtet wird:

27. Und ein Gerechter, der zu der Sünde übergeht: diesen hat GOtt seinem Strafschwerte vorbehalten.

28. Zwey Dinge kommen mir schwer und gefährlich vor: daß ein Handelsmann seine Schuldigkeit nicht vernachläßige, und daß ein Gastwirth sich mit keiner Rede versündige.

Sieben und zwanzigstes Hauptstück.

Gelegenheiten, in welchen die Tugend und Klugheit geprüfet wird.

1. Wegen der Armuth, und wegen der Mittel-dinge * sündigen viele: und wer sein Gut vermehren will, wendet sein Auge (von dem Gesetze) ab.

2. So vest ein Pfahl, der zwischen den Steinen eingemauert ist, unter ihnen stecken bleibt: so sehr dringt sich die Sünde in das (gewinnsüchtige) Kaufen und Verkaufen ein.

3. Der

„Mann eines guten Weibes: er wird ein doppeltes Alter „erleben. Ein Weib, das viel Geschwätz und Geschrey „macht, tauget wider den Feind Lärmen zu blasen. Ein „jeder Mensch aber, der solche Sitten an sich hat, wird „sein Leben wie in dem Getümmel eines immerwährenden „Krieges (mit Streiten und in Unruhe) zubringen.“

1. * wegen der Mitteldinge. im Griechischen. Die Güter des Glückes sind Mitteldinge, an sich selbsten weder gut, noch böse. Wer aber in sie verliebt ist, wird verführet.

3. Der Sünder und die Sünde werden miteinander zerknirschet.

4. Wer sich nicht fleißig in der Furcht GOttes hält, dessen Haus wird bald über einen Haufen fallen.

5. Wie in einem gerüttelten Siebe der Unrath sitzen bleibt: so läßt der Mensch die guten Gedanken fahren, die unnützen und traurigen behält er.

6. Des Töpfers Geschirr wird in dem Ofen, und der gerechte Mensch in der Versuchung des Unglückes geprüfet.

7. Die Frucht eines Baums zeiget, wie man ihn pflege; und die Rede eines Menschen, wie sein Gemüth denke.

8. Lobe keinen, bis er geredet hat: denn hieraus muß man den Menschen kennen.

9. Suchest du die Gerechtigkeit, so findest du sie: du wirst von ihr wie mit einem prächtigen Ehrenkleide gezieret werden, und bey ihr wohnen: sie wird dich immerdar schützen, und an dem letzten Gerichtstage wirst du an ihr eine Stütze haben.

10. Wie ein Vogel zu seines gleichen fliegt, so ist die Wahrheit gerne bey jenen, welche nach ihrer Anweisung handeln.

11. Wie der Löw allezeit der Beute nachstellet, also (lauret) die Sünde auf den Uebelthäter.

12. Ein heiliger Mensch leuchtet allezeit in seinen weisen Reden * wie die Sonne: der Thor aber ändert sich wie der Mond.

13. Unter den Thoren spare die Worte bis zu rechter Zeit: mit bedachtsamen Leuten aber geh beständig um.

14. Die

---

12. * allezeit in seinen weisen Reden. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

14. Die Erzählung lasterhafter Narren * ist beschwerlich: sie lachen über verbothene Wohllüste.

15. Wer viel schwöret, machet, daß (den Zuhörern) die Haare zu Berge stehen: und bey solchem unverschämten Gezänke * verstopfet man die Ohren.

16. Bey dem Wortstreite der Hochmüthigen wird Blut vergossen, und ihre Lästerungen sind schwer anzuhören.

17. Wer seines Freundes Heimlichkeiten entdecket, verliert das Zutrauen, und findet keinen Freund mehr nach seinem Wunsche.

18. Liebe deinen Freund *, und hang ihm getreulich an.

19. Hast du seine Geheimnisse verrathen, so gewinnst du ihn nimmermehr.

20. Wenn du deinen Freund (durch dein Ausplaudern) einmal verlohren hast, wirst du seiner Freundschaft so wenig mehr habhaft, als eines verstorbenen Freundes oder auch Feindes. *

21. Hast du einen Freund verlassen, so hast du einen Vogel entfliegen lassen: du bekömmst ihn nicht wieder.

22. Trachte ihm nicht mehr nach: denn er ist zu weit von dir. Er hat die Flucht genommen, wie ein Reh aus dem Stricke: weil du seine Seele verwundet hast.

23. Diese Wunde ist unheilbar. Andere Wunden kann man verbinden *: nach einer Verläumdung läßt sich eine Aussöhnung hoffen:

24. Aber

---

14. * Narren. aus dem Griech. Syr. und Arabisch.
15. * Gezänke. 18. * Freund. 20. * Feindes. alles aus dem Griech.
23. * Andere Wunden kann man verbinden. nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

24. Aber wer die Heimlichkeiten seines Freundes ausschwatzet, findet keinen Glauben mehr *: sein unglückliches Gemüth muß (an der Verzeihung des Beleidigten) verzweifeln.

25. Wer mit (falschen) Augen winket, sinnt auf böse Ränke: der es merket, entweicht ihm: * aus den übrigen aber vertreibt ihn keiner.

26. In deinem Beyseyn wird er süße Worte vorbringen, und sich über deine Reden verwundern: hernach aber wird er andere Saiten aufziehen, und deine Reden aufs ärgste auslegen.

27. Ich hasse vieles, aber einen solchen über alles: auch der HErr selbst hasset ihn.

28. Wer einen Stein in die Höhe wirft, der wirft ihn auf sein eigen Haupt *, auf welches er fallen wird: und ein scheimischer Streich schlägt dem Betrüger selbsten eine Wunde.

29. Der eine Grube (für einen andern) gräbt, fällt selbst darein: der seinem Nächsten einen Stein des Anstoßes leget, stößt sich selbsten daran: und der einem andern den Fallstrick bereitet, wird damit gefangen *, und kömmt dadurch um.

30. Wer den ärgsten Anschlag ausführen will, an dem wird derselbe ausgehen, also, daß er nicht erkennen wird, woher ihm (das Uebel) komme.

31. Indem die Uebermüthigen ihr Gespött treiben und lästern, lauret die Rache schon auf sie, wie ein Löw.

32. Die

---

24. * findet keinen Glauben mehr. 25. * der es merket, entweicht ihm. 28. * wirft ihn auf sein eigen Haupt. alles aus dem Griech.

29. * wird damit gefangen. im Griech. Arab. und Syrischen.

32. Die sich über den Fall der Gerechten erfreuen, werden in einer Schlinge behangen bleiben *, und verderben: es wird sie aber der Schmerz noch vor dem Tode verzehren.

33. Zorn und Wuth sind beyde des Fluches würdig: ein Sünder wird sich an sie gewöhnen.

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Wider den Zorn und die boshaften Zungen.

1. Den Rachgierigen wird die Rache GOttes finden, welcher seine Sünden genau anrechnen wird.

2. Vergieb deinem Nächsten, was er dir geschadet: so werden auch dir, wenn du abbittest, deine Sünden nachgelassen.

3. Ein Mensch behält den Zorn wider den andern; und suchet bey GOtt Hülfe?

4. Er hat keine Barmherzigkeit gegen einen Menschen seines gleichen, und bittet um die Verzeihung seiner Sünden?

5. Er, der ein Mensch ist, läßt seinen Zorn nicht fahren, und begehret Huld von GOtt?

6. Sey der letzten Dinge eingedenk, und lege die Feindschaft ab:

7. Drohe dem Nächsten den Untergang und den Tod nicht *, welche auf dich selbsten warten: sondern verharre in den Gebothen (GOttes.) **

8. Habe das Geboth * und die Furcht GOttes

---

32. * behangen bleiben. im Griech.

7. * Drohe dem Nächsten den Untergang und den Tod nicht. ** verharre in den Gebothen. beydes aus dem Griech.

8. * das Geboth. aus dem Griech. Syr. und Arab.

tes vor Augen, und zörne nicht über den Nebenmenschen.

9. Gedenke an das Gesetz des Höchsten, und achte die fremden Fehler nicht.

10. Enthältst du dich vom Zanken, so minderest du die Sünden:

11. Denn ein zorniger Mensch entzündet den Streit, und ein Sünder verwirret die Freunde, da er sie mitten im Frieden durch Verläumdung * wider einander aufhätzet.

12. Wie das Holz im Walde ist, so machet es ein Feuer: und nach der Heftigkeit des Gezänkes *, nach der Macht des Zornigen, und nach seinem Reichthume, entbrennt und mehret sich der Zorn.

13. Ein übereilter Zank flammet das Feuer an, und ein schneller Hader vergießt Blut: die Zunge eines Zeugen stürzet in den Tod.

14. Willst du den Funken aufblasen, wird ein Feuer daraus: und dein Speichel kann ihn auslöschen: beydes kömmt aus deinem Munde.

15. Verfluchet einen Ohrenbläser und einen Zweyzüngigen: denn sie verwirren viele, die im Friede leben, und bringen sie ins Verderben. *

16. Eine doppelte * Zunge hat viele aufgebracht, und von einem Volke zu dem andern vertrieben.

17. Sie hat veste und reiche Städte zerstöret, und

---

11. * durch Verläumdung. 12. * nach der Heftigkeit des Gezänkes. 15. * Verfluchet .... bringet sie ins Verderben. alles aus dem Griech.

16. * doppelte. im Griech. Eine doppelte, oder, wie sie hier im Syrischen genannt wird, eine dreyfache Zunge ist diejenige, welche zwischen andern durch ungleiche Berichte Haß und Feindschaft erreget.

und die Häuser der Großen untergraben, auch endlich gestürzet. *

18. Sie hat ganze Kriegsheere in den Ländern geschlagen, und mächtige Völker zerstreuet.

19. Diese doppelte Zunge * hat männliche Frauen verjagt, und um die Frucht ihrer Arbeiten gebracht.

20. Wer ihr Gehör giebt, wird keine Ruhe finden, noch mit einem Freunde ungestört wohnen.

21. Die Geißelstreiche machen Striemen: aber wen die Zunge schlägt, dem zerknirschet sie die Gebeine.

22. Die Schärfe des Schwertes hat vielen das Leben geraubet, aber noch mehrern ihre eigene Zunge.

23. Glückselig, der vor einer bösen Zunge bewahret ist, und ihren Zorn nicht fühlen muß, noch ihr Joch trägt, oder mit ihren Ketten gebunden bleibt:

24. Denn ihr Joch ist von Eisen, und ihre Ketten sind von Erz.

25. Der Tod, den sie verursachet, ist der ärgste Tod: und das Grab ist besser als sie.

26. Doch wird sie über die Frommen nicht lange herrschen, sondern nur die Wege der Ungerechten besetzt halten: die Gerechten aber wird ihre Flamme nicht verbrennen.

27. Die GOtt verlassen, werden von ihrem Feuer ergriffen, welches in ihnen unauslöschlich aufbrennen wird. Wie ein Löw wird sie diese anfallen, und sie wie ein Leopard zerreissen. *

28. Sieh

---

17. * veste ..... gestürzet. im Griech.
19. * doppelte Zunge. wie oben V. 16.
27. * zerreissen. nach dem Griech. und Syrischen.

28. Sieh zu, verschanze deinen Grund *, und umzäune deine Ohren mit Dornen: höre die böse Zunge nicht an, und verwahre deinen Mund mit Thüren und Schlössern.

29. Wende dein Silber und Gold an, und schmelze es zusammen: mache daraus eine Wage für deine Reden, einen Zaum für deine Zunge, Thor und Riegel für deinen Mund. *

30. Und habe Acht, daß du mit der Zunge nicht strauchelst, und fallest vor den Augen der Feinde, die dir nachstellen: dein Fall möchte unheilbar und tödtlich seyn.

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Von dem Leihen, dem Almosen, den Bürgschaften. V. 28. Ungemach eines Fremdlinges.

1. Durch die Werke der Barmherzigkeit leiht man seinem Nächsten auf Zins *: wer andern hülfreiche Hand biethet, thut, was befohlen ist.

2. Leih deinem Nebenmenschen zur Zeit seiner Noth: und du (welchem geliehen ist worden) gieb es deinem Bruder zu rechter Zeit wieder.

3. Halt dein Wort, und handle mit ihm treulich: so wirst du allezeit finden, was dir nöthig ist.

4. Viele

28. * Sieh zu, verschanze deinen Grund.
29. * Thor und Riegel für deinen Mund. beydes aus dem Griech.

1. * leiht man seinem Nächsten auf Zins. Diesen Zins bezahlet nicht der Nächste, sondern GOtt, der für die zeitlichen Werke der Barmherzigkeit einen ewigen Lohn giebt, und einen unendlichen Lohn erstattet.

4. Viele haben das Geliehene wie ein gefundenes Geld angesehen, und haben ihre Gutthäter noch belästiget.

5. Bis sie es erhalten, küssen sie die Hand ihres Nothhelfers, versprechen, und bitten um sein Geld * mit demüthigen Worten.

6. Wann aber die Zeit der Bezahlung da ist, begehren sie Aufschub, geben verdrießliche Antworten, zaudern * und klagen, mit Vorwendung harter Zeiten.

7. Auch da er bezahlen kann, wird er sich weigern, und kaum die Hälfte des Empfangenen erlegen, als ob er es für gefundenes Geld hielte.

8. Kann er aber nicht bezahlen, bringt er ihn (seinen Wohlthäter) um sein Geld, und wird ohne Ursache sein Feind;

9. Schmähet und lästeret ihn; und anstatt der Ehre vergilt er ihm die Gutthat mit Schande.

10. Darum leihen viele kein Geld aus, nicht aus eigener, sondern aus fremder Schuld: * sie lassen die Bittenden leer von sich gehen, weil sie fürchten ohne Ursache um das Ihrige zu kommen.

11. Jedoch sey du großmüthig gegen einen Dürftigen, und zieh ihn nicht lange auf, wenn er um Almosen bittet.

12. Nimm den Armen auf, wegen des (göttlichen) Gebothes: und wegen seiner Noth laß ihn nicht ohne Hülfe abziehen.

13. Ver-

---

5. * um sein Geld. im Griech.

6. * zaudern. aus dem Griech. und Arabischen.

10. * nicht aus eigener ..... Schuld: wie aus dem Syrischen und Arabischen erhellet: sondern aus fremder Schuld weisen sie die Leute ab, wie man aus dem Griechischen sieht.

13. Verliehr auch ein Geld um deines Bruders und Freundes willen: und verbirg es nicht gleichsam unter einem Steine, wo es ohne Nutzen verdirbt.

14. Verwende deinen Schatz nach den Gebothen des Höchsten, so wird er dir mehr als Gold nützen.

15. Verschließ dein Almosen in dem Busen des Armen, als in deiner Schatzkammer *: da wird es dich von allem Uebel losbitten.

16. 17. 18. Dasselbe wird besser als ein gewaltiger Schild und ein starker * Spieß für dich wider deinen Feind streiten.

19. Ein ehrlicher Mann leistet für seinen Nächsten Bürgschaft; ein ehrloser läßt ihn stecken.

20. Vergiß die Gutthat deines Bürgen nicht: denn er hat sich selbsten für dich dargegeben.

21. Ein unreiner Sünder stößt eine gute Bürgschaft um *, und flieht den Bürgen selbsten.

22. Ein nichtswürdiger Sünder geht nach der Bürgschaft durch *, eignet sich das Geld seines Bürgen zu, und verläßt mit undankbarem Gemüthe seinen Erretter.

23. Jener ist Bürge für diesen geworden: dieser aber vergißt alle Schamhaftigkeit, und läßt ihn sitzen.

24. Ueble Bürgschaft hat viel glückliche Leute ihres Vermögens beraubet, und sie wie eine Meerwelle herumgetrieben.

---

15. * in deiner Schatzkammer. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

16. * starker. 21. * stößt eine gute Bürgschaft um. 22. * nichtswürdiger Sünder geht nach der Bürgschaft durch. alles aus dem Griech.

25. Sie hat ansehnliche Männer aus ihrem Hause verjagt, und gezwungen, weit und breit in fremden Ländern herumzufahren.

26. Wer sich wider die Gebothe GOttes versündiget, wird sich in eine unglückliche Bürgschaft verwickeln: und wer vielerley Gewinn zu sammeln trachtet *, wird vor Gerichte zu thun bekommen.

27. Greif deinem Nächsten unter die Arme nach deinen Kräften: aber sieh auf dich, damit du nicht selbst hinein rinnest.

28. Die Hauptstücke zur Nothdurft des menschlichen Lebens sind: Speise und Trank, (sich zu ernähren); Kleid und Wohnung, sich ehrlich zu bedecken.

29. Besser ist eine arme Kost in einer Hütte von Brettern, als prächtige Mahlzeiten in der Fremde ohne eigenes Haus.

30. Laß dir (zu Hause) Großes und Kleines * gefallen: damit du den Vorwurf deiner Wanderschaft nicht hören müssest.

31. Von Hause zu Hause ziehen, ist ein beschwerliches Leben: und wo du als Gast einkehrest, darfst du den Mund nicht eröffnen, * noch frey handeln.

32. Du wirst ihnen (deinem Wirthe und den Seinigen) die Kosten aushalten *, den Undankbaren zu essen und zu trinken geben, und noch über dem bittere Worte hören.

33. Gast,

---

26. * Gewinn zu sammlen trachtet. 30. * Großes und Kleines. 31. * wo du als Gast einkehrest, darfst du den Mund nicht eröffnen. 32. * Du wirst ihnen die Kosten aushalten. alles aus dem Griech.

33. Gast, (wird man dir sagen), steh auf, bereite den Tisch, setze mir * und den Meinigen auf, was du vermagst.

34. Räume das Haus, und mache meinen Freunden Platz, die vornehmer sind: ich brauche mein Haus für meinen Bruder, welcher als Gast kömmt.

35. Dieß ist einem Klugen überlästig: solche Schimpfreden in der Einkehr sind (so schwer) als die Vorwürfe eines Wucherers, dem man schuldig ist.

Dreyßigstes Hauptstück.

Von Erziehung der Kinder. V. 14. Von der Gesundheit des Leibes und der Seele.

1. Wer seinen Sohn liebet, läßt ihn nicht aus der Zucht, damit sich einst beyde zu erfreuen haben, und der Sohn nicht (als ein Bettler) die Thüren seiner Nachbarn suchen müsse.

2. Wer seinen Sohn unterrichtet, wird seinetwegen gelobt werden, und sich darüber erfreuen *: er wird sich dessen mitten unter seinen Bekannten rühmen.

3. Wer seinen Sohn lehret, den wird sein Feind beneiden: er aber wird mitten unter seinen Freunden dessenthalben frohlocken. *

4. Stirbt sein Vater, so ist er gleichsam nicht gestorben: denn er hinterläßt einen seines gleichen.

33. * mir. aus dem Griechischen.
2. * sich darüber erfreuen. im Griech. und Arab.
3. * frohlocken. im Griech.

5. So lange er am Leben war, sah er denselben mit Vergnügen: und in dem Tode hatte er sich nicht zu betrüben, noch vor seinen Feinden zu schämen.

6. Denn er ließ nach sich (einen Erben), der das Haus wider die Feinde beschützen, und den Freunden Gegendienste erweisen kann.

7. Ein Vater, der für das Leben seiner Kinder (besorgt ist), trocknet ihre Wunden ab, * und verbindet sie: ein jedes Geschrey macht seine Brust unruhig.

8. Ein zügelloses Pferd wird hartmäulicht: und ein ungezogener Sohn wird unbändig.

9. Verzärtle deinen Sohn, und er wird dich erschrecken: spiele mit ihm, so wird er dich betrüben.

10. Scherze nicht mit ihm, damit er dir nicht endlich mit Schmerzen stumpfe Zähne * mache.

11. Laß ihm keine Gewalt in seiner Jugend, und vernachläßige seine Fehler nicht.

12. Bieg seinen Nacken in jungen Jahren, und verschone seinem Leibe nicht, da er ein Kind ist: damit er nicht etwa verhärte, und dir nicht mehr gehorche, sondern deiner Seele Leid verursache.

13. Lehre deinen Sohn, und spare keine Mühe an ihm: auf daß nicht seine Schande dir selbsten einen Stoß gebe.

14. Besser

---

7. * trocknet. im Griech.

10. * stumpfe Zähne. Wie saure Speisen die Zähne stumpf machen, und Schmerzen verursachen: so wirst du dein Scherzen theuer büßen, und von deinem verwöhnten Sohne viel zu leiden haben.

14. Besser ist ein gesunder Armer, der sich bey guten Kräften befindet; als ein Reicher, der mit Leibesschwachheit und Krankheit geschlagen ist.

15. Das Heil der Seele, welches aus einer rechtmäßigen Heiligkeit entsteht, ist über alles Gold und Silber: und ein gesunder Leib ist besser, als unermeßliches Einkommen.

16. Kein Reichthum übertrifft die Gesundheit des Leibes, gleichwie keine Belustigung über die Freude des Herzens ist.

17. Besser ist der Tod, als ein bitteres Leben; und die ewige Ruhe (im Grabe), als eine beharrliche Krankheit.

18. Wer seine Güter nicht genießen kann, dem sind sie eben so unnütze, als die Ehrenspeisen, welche man einem Todten um sein Grab stellet.

19. Was nützet ein Opfer dem Götzenbilde, das weder ißt, noch riecht?

20. Also steht es mit dem, welchen der HErr verfolget, und mit der Strafe seiner Missethaten beleget:

21. Er hat (sein Gut) vor Augen, und seufzet: wie ein Kämmerling eine Jungfrau umarmet, und seine Unfähigkeit bedauret.

22. Betrübe deinen Geist nicht, und quäle dich nicht selbst mit deinen Anschlägen.

23. Die Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Menschen, und erhält in ihm den Schatz der Heiligkeit unversehrt: die Freudigkeit eines Mannes verlängert sein Leben.

24. Erbarme dich deiner Seele, und gefalle GOtt: liebe dich selbsten *, und halt die Traurigkeit inne **: tröste dein Herz mit der Heiligkeit GOttes, und jage die Betrübniß weit von dir.

25. Denn die Schwermuth hat viele ausgezehret und getödtet *: sie bringet keinen Nutzen.

26. Neid und Zorn vermindern die Lebensjahre: und die Sorgfalt machet vor der Zeit alt.

27. Ein munteres und lustiges Herz nimmt sich seiner Nahrung an: denn es machet fleißige Anstalt für seine Kost.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Wider die Liebe des Geldes. V. 12. Mäßigkeit.

1. Wachen und Nachdenken, wie man reich werden könne, bringet die Schwindsucht, und bricht den Schlaf.

2. Die Hausorgen von künftigen Dingen ziehen alle Gedanken auf sich, und hindern den Schlaf *: wie eine schwere Krankheit nicht schlafen läßt. (Ja, der Geiz ist ärger, als die Krankheit: weil er die Ruhe vertreibt, da hingegen) auch eine schwere Krankheit durch den Schlaf erleichtert wird. **

3. Der

24. * liebe dich selbsten. im Griech. ** halt die Traurigkeit inne. aus dem Arabischen.

25. * ausgezehret und getödtet. im Griech.

2. * hindern den Schlaf. aus dem Griech. Syr. und Arabischen. ** eine schwere Krankheit durch den Schlaf erleichtert wird. nach dem Griech.

3. Der jetzt begütert ist, hat zuvor gearbeitet, sein Vermögen zu sammeln: nun genießt er seinen Reichthum mit Ruhe und Lust. *

4. Auch der arme (Geizhals) hat gearbeitet, und sich selbsten von der Speise abgebrochen: endlich stecket er doch in der Dürftigkeit.

5. Wer das Gold liebet, wird nicht ohne Sünde seyn: und wer nach dem Vergänglichen trachtet, wird damit vergehen.

6. Viele haben sich um des Goldes willen in einen Strick verwickelt *, und sind gefallen: sein Glanz, den sie ansahen, war ihr Untergang.

7. Die dem Golde ihr Herz opfern, stoßen sich an seine Kisten: wehe denen, welche ihm nachlaufen! denn alle Unvernünftige werden darüber gefangen *, und kommen um.

8. Selig ist der Reiche, welcher unbefleckt gefunden worden, und dem Golde nicht nachgehangen, noch auf Geld und Schätze gehoffet hat.

9. Wer ist ein solcher? den wollen wir als einen Seligen * loben: denn er hat in seinem Leben vor seinem Volke ** Wunder gethan.

10. Wer ist mit Golde geprüfet, und vollkommen befunden worden? dem gebühret ewiger Ruhm. Wer konnte * das Gesetz übertreten, und übertrat es nicht? Böses begehen, und beging es nicht?

3. * Lust. aus dem Griech. Arab. und Syrischen.
6. * in einen Strick verwickelt. 7. * werden darüber gefangen. 9. * als einen Seligen. alles aus dem Griech. ** vor seinem Volke. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.
10. * Wer ist? .... Wer konnte? aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

11. Darum sind seine Güter in dem HErrn bevestiget, und die ganze Versammlung der Heiligen wird seine Almosen erzehlen.

12. Wenn du bey einer großen Tafel sitzest, sey nicht der erste, den Schlund zu eröffnen.

13. Und sage nicht: Hier giebt es häufigen Vorrath;

14. Sondern gedenke, ein schlimmes Auge sey boshaft.

15. Was ist neidischer, als ein solches Auge? darum wird es das ganze Angesicht mit Zähren begießen, wenn es (dich) begierig essen) sieht.

16. Strecke nicht der erste die Hand aus, sobald du eine Speise erblickest *: damit du nicht mit Unehre dich deines Neides schämen müssest.

17. Ueberlade dich nicht bey der Mahlzeit, und dränge dich nicht mit deinem Nachbar zugleich in die Schüssel. *

18. Nimm von dir selbsten ab, wie dein Nachbar gesinnet sey, und überlege alle Sachen. *

19. Bediene dich dessen, was aufgesetzet ist, mit Bescheidenheit: damit man dich nicht hasse, wenn du unmäßig issest.

20. Anständigkeit halber, höre zuerst auf: und sey nicht unersättlich, damit du niemanden misfallest.

21. Wenn du mit vielen speisest, greif nicht vor ihnen zu, und fodere nicht der erste zu trinken.

22. Wie

---

16. * sobald du eine Speise erblickest. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

17. * dränge dich nicht mit deinem Nachbar zugleich in die Schüssel. aus dem Griech. und Arabischen.

18. * überlege alle Sachen. aus dem Griech.

22. Wie vergnügt ist ein wohlgezogener Mensch mit wenigem Weine! er ächzet nicht * auf seinem Bette, sondern schläft unbeschwert.

23. Schlaflosigkeit, Galle und Grimmen warten auf einen Unersättlichen: *

24. Hingegen ist ein gesunder Schlaf bey einem Magen, der nicht überfüllet ist: man ruhet bis an den Morgen, steht fröhlich auf, und ist seiner fähig. *

25. Hat man dir aber zu viel Speise in den Leib genöthiget, so steh auf, mache dich beyseits, und entlad den Magen: damit du Ruhe habest, und deinem Leibe keine Krankheit zuziehest.

26. Höre mich, Sohn, und verachte mich nicht: du wirst am Ende die Wahrheit meiner Worte finden.

27. Sey munter in allen deinen Werken, so wird dir keine Krankheit zustoßen.

28. Wer seine Tafel wohl besetzet, wird von vielen Zungen gepriesen, und die schöne * Tugend (seiner Gastfreyheit) erhält ein wahres und getreues Zeugniß.

29. Wer aber karg bey Tische ist, über den klaget eine ganze Stadt, und giebt ein sicheres Zeugniß seiner geizigen Sparsamkeit.

30. Zeige deine Stärke nicht im Trinken *, und reize die Liebhaber des Weines nicht dazu: denn durch den Wein sind viele umgekommen.

31. Gleich-

---

22. * er ächzet nicht. 23. * Unersättlichen. beydes aus dem Griech.

24. * ist seiner fähig. aus dem Griech. und Syrisch.

28. * schöne. aus dem Griech.

30. * Zeige deine Stärke nicht im Trinken. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

31. Gleichwie die Spitze eines Eisens aus dem Feuerofen mehr gehärtet wird, wenn man es in das Wasser stößt: also schärfet die Trunkenheit hochmüthige Herzen noch mehr zu den Lastern.

32. Der Wein verlängeret * dem Menschen das Leben, wenn er mäßig gebrauchet wird: mäßig aber trinkst du ihn, so lange du nüchtern bleibst.

33. Was ist das für ein Leben, da man des Weines beraubet ist? *

34. Das ist vielmehr ein Tod, welcher das Leben abkürzet.

35. Der Wein ist vom Anbeginne zur Lustbarkeit für die Menschen * erschaffen, doch nicht zur Berauschung.

36. Wenn man so viel Wein zu sich nimmt, als die Zeit erfodert, ist er eine Frohlockung des Herzens, und eine Freude der Seele. *

37. Ein mäßiger Trunk dienet zu der Wohlfahrt der Seele und des Leibes.

38. Zu viel Wein aber verursachet Zwist, Zorn und Unfall.

39. Se-

---

32. * verlängeret. aus dem Griech.

33. * da man des Weines beraubet ist. aus dem Griech. Syr. und Arabischen, mit welchen auch der Zusammenhang übereinstimmet. Einige legen es aus wider die Trunkenheit, und übersetzen: Was ist das für ein Leben, da man dem Weine unterliegt? Dieser Spruch läßt sich mit dem Lateinischen, welches zweydeutig ist, wohl vergleichen; ist aber den orientalischen Sprachen nicht angemessen.

35. * für die Menschen. 36. * als die Zeit erfodert, ist er eine Frohlockung des Herzens, und eine Freude der Seele. beydes aus dem Griech.

39. Setzet man dem Weine keine Maaß, so verbittert er das Gemüth.

40. Der Rausch eines Thoren vermehret Keckheit und Anstoß, vermindert seine Kräfte, und bringet ihm Wunden zuwege.

41. In einem Gastmahle gieb deinem Nächsten keinen Verweis bey dem Weine, und verlache ihn nicht in seiner Fröhlichkeit:

42. Wirf ihm da nichts vor, widersprich ihm nicht heftig *, und dring nicht auf die Bezahlung.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Von dem Amte eines Vorstehers, der Musik, der Mäßigung der Zunge, der Furcht GOttes, und gutem Rathe.

1. Hat man dich zu einem Vorsteher * gemacht, so erheb dich nicht: sondern sey unter ihnen, wie einer ihres gleichen.

2. Sorge für sie, und alsdann setze dich zu ihnen: nachdem du dein Amt ganz versehen hast, ruhe mit (jedermanns) Gutheißung: *

3. Auf daß du wegen ihrer dich erfreuest, und von ihnen Zierde halber einen Kranz, und Ehren halber Gastgeschenke empfangest.

4. Rede

---

42. * widersprich ihm nicht heftig. aus dem Griechischen.

1. * zu einem Vorsteher. Die Rede ist hauptsächlich von einem Vorsteher eines Gastgebothes: es kann aber fast alles auch auf andere Vorsteher angewendet werden.

2. * mit Gutheißung. aus dem Griech.

4. Rede mit dem Aeltesten *: und so du selbst älter bist, rede die übrigen an, weil es dir gebühret.

5. Der Anfang des Gespräches sey auserlesen und weise: wodurch du (eine Zeit lang) die Musik verschieben *, hernach aber sie nicht verhindern sollst.

6. Wo niemand zuhöret, oder wo du zuhören sollst *, verschwende die Worte nicht, und prale nicht zur Unzeit mit deiner Weisheit.

7. So (angenehm) ein Carbunkel ist, welcher in einem zierlichen güldenen Siegelringe * getragen wird: so lieblich ist eine Musik bey dem Weine in einer Mahlzeit.

8. Der Wohlklang einer Musik bey lustigem und nicht unmäßigen Weine ist wie ein Smaragd in einem wohl gearbeiteten güldenen Siegelringe. *

9. Höre schweigend: diese Bescheidenheit wird dir andere wohlgewogen machen.

10. Jüngling, rede, wenn es deine Sache erfodert; und (auch) alsdann) wenig.

11. Wenn man dich ein und andersmal gefragt hat, schränke deine Antwort in einen kurzen Begriff ein,

12. Und sage mit wenigem viel. * Oft laß es nicht merken, daß dir die Sache bekannt ist: höre mit Stillschweigen zu, und frage bisweilen.

13. Un-

---

4. * Rede mit dem Aeltesten. 5. * die Musik verschieben. 6. * wo du zuhören sollst. 7. * Siegelringe. 8. * Siegelringe. 12. * sage mit wenigem viel. alles aus dem Griech.

13. Unter Großen maße dich des Redens nicht an, als ob du ihnen gleich wärest *: unter Alten aber mache nicht viel Worte.

14. Vor Donner * und Hagel geht der Blitz: und vor einem Schamhaftigen geht ein angenehmes Erstaunen, welches ihm für seine Ehrerbiethigkeit eine gute Neigung (bey jedermann) erwirbt.

15. Wann es Zeit ist aufzustehen *, zaudere nicht: sondern kehre unter den ersten nach Hause, ohne langes Verweilen.

16. Daselbst mache ein Spiel, oder was dir gefällig ist, doch ohne Sünde und stolze Reden.

17. Für dieß alles aber danke dem HErrn, der dich erschaffen hat, und mit allen seinen Gütern dich reichlich erfüllet.

18. Wer GOtt fürchtet, wird seine Lehre annehmen: und wer ihn früh Morgens suchet, wird von ihm Gunst * und Segen erhalten.

19. Wer das Gesetz suchet, wird davon ersättiget: dem Heuchler aber gereicht es zum Falle.

20. Wer den HErrn fürchtet, wird ein gerechtes Urtheil finden, und seine gute Werke gleich einem brennenden Lichte scheinen lassen.

21. Ein Sünder flieht den Verweis, sondern findet nach seinem Willen eine Beschönigung.

22. Ein

---

13. * als ob du ihnen gleich wärest. 14. * Donner. beydes aus dem Griech.

15. * Wann es Zeit ist aufzustehen; nicht von dem Schlafe, wie man diese Stelle oft anführet, sondern von der Mahlzeit: denn von dieser handelt das Hauptstück, vom ersten Verse an, bis zum Ende des achtzehnten.

18. * Gunst. aus dem Griech.

der Anfechtung erhalten, und von dem Bösen erretten.

2. Der Weise hasset weder das Gesetz *, noch die Gebothe oder guten Werke: darum wird er auch nicht, wie der Gleißner **, gleich einem Schiffe im heftigen Sturmwetter angeworfen werden.

3. Ein kluger Mensch glaubet dem Gesetze GOttes, und das Gesetz ist ihm getreu.

4. Wenn du auf eine Frage deutlich antworten sollst, bereite deine Rede: bethe, und du wirst erhöret werden: richte dich nach der Gebühr, und alsdann ertheile die Antwort. *

5. Das Herz der Narren drehet sich wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen so unbeständig, als die Nabe um die Achse.

6. Ein Freund, der deiner nur spottet, ist wie ein Hengst, der unter einem jeden Reiter * wieheret.

7. Warum übertrifft ein Tag den andern, da doch ein Tag wie der andere, und ein Jahr wie das andere, gleich von der Sonne herkömmt?

8. Die

---

2. * das Gesetz. ** der Gleißner. 4. * bereite deine Rede ..... du wirst erhöret werden: richte dich ..... ertheile die Antwort. alles aus dem Griech.

6. * unter einem jeden Reiter. Ein muthwilliger Hengst wieheret nach seiner Lust, wer immer auf ihm sitzt: ein unbeständiger Thor (wie er im vorigen Verse geschildert worden) ob er sich schon für deinen Freund ausgiebt, redet von dir bey einem andern, wie ihn sein Muthwille antreibt.

8. Die Weisheit des HErrn hat sie unterschieden, von dem die Sonne erschaffen ist, und dessen Geboth sie beobachtet.

9. GOtt änderet die Zeiten, und bestimmet aus ihnen Festtage, welche zu einer gewissen Stunde anfangen müssen.

10. Diese Tage hat GOtt erhöhet, daß sie groß und heilig * seyn sollten; die übrigen aber hat er in der Zahl der gemeinen gelassen. Und alle Menschen sind aus der Erde, aus welcher Adam erschaffen ward.

11. Der HErr sonderte sie durch seine Allwissenheit, und bestimmte ihnen die verschiedensten Wege.

12. Einige aus ihnen segnete und erhöhte er: andere heiligte er, und vereinigte sie mit sich: etliche verfluchte und demüthigte er, und stieß sie von ihrer Stelle, weil sie sich von ihm getrennet hatten.

13. Wie der Thon in der Hand des Töpfers ist, welcher ihn bildet und zurichtet,

14. Daraus zu machen, was ihm gefällig ist: also ist der Mensch in der Hand seines Schöpfers, der mit ihm nach seinem Gutdünken verfährt.

15. Dem Bösen ist das Gute, und dem Tode das Leben zuwider: also sind auch der Gerechte und Gottlose einander entgegen. Und also wirst du in allen Werken des Höchsten sehen, daß überall zwey Dinge sind, deren eines wider das andere ist.

16. Nun

---

10. * heilig. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

25. Dem Esel gehöret Futter, Geißel, und Last; dem Knechte sein Brod, gute Zucht, und Arbeit.

26. Wenn du ihn treibst, arbeitet er; wo nicht, suchet er den Müßiggang: laß ihm die Hände frey, so langet er nach der Freyheit.

27. Joch und Rieme beugt den harten Nacken (eines Viehes): und bey anhaltender Arbeit schmiegt sich der Knecht.

28. Ein böser Knecht verdienet Folter und Fessel: schicke ihn zu der Arbeit, auf daß er nicht feyre:

29. Denn der Müßiggang lehret viel Böses.

30. Lege ihm Arbeit auf, wie es einem Knechte gehört. Ist er ungehorsam, so beschwere ihn mit Ketten. Jedoch sey gegen keinen Menschen gar zu strenge, und ohne Ueberlegung vollstrecke nichts Wichtiges.

31. Hast du einen getreuen Knecht, so schätze ihn wie dein Leben *: halt ihn wie deinen Bruder: denn dieser gekaufte Mensch ist dir so nothwendig **, als dein Blut und deine Lebensgeister.

32. Wenn du ihn unbilliger Weise beleidigest, wird er die Flucht nehmen:

33. Geht er nun mit seinem Geräthe durch, so weist du nicht, wo du einen seines gleichen findest, oder auf was für einem Wege du ihn suchen sollest.

Vier

---

31. * schätze ihn wie dein Leben: weil du ohne seine Dienste so wenig leben könntest, als ohne Blut und Lebensgeister. ** nothwendig. aus dem Griech.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Baue nicht auf Träume und Wahrsagen. V. 21. Opfere nicht von ungerechtem Gute.

1. Ein Unverständiger heget eitle und falsche Hoffnung: den die Träume geflügelt machen *, ist unvernünftig.

2. Auf die lügenhaften Träume sehen, ist so viel, als einen Schatten haschen, und dem Winde nachjagen.

3. Was wir im Traume sehen, ist nicht die Sache, sondern ihr Bild: der Mensch hat nur die Vorstellung eines Menschen vor sich.

4. Was wird ein Unreiner reinigen? also auch, was wird die Lüge Wahres vorsagen?

5. Irriges Wahrsagen, und lügenhaftes Ausdeuten der Vögel und Träume bey den Sündern, ist Eitelkeit.

6. Dein Herz quälet sich mit Einbildungen, wie mit Kindesnöthen: wenn sie nicht der Allerhöchste durch seine Heimsuchung dir eingiebt, so mache dir nichts daraus.

7. Denn die Träume haben viele betrogen, daß ihnen ihre Hoffnung fehl geschlagen.

8. Was aber im Gesetze vorgesaget wird, das erfolget unausbleiblich: und von einer getreuen Zunge wird die Weisheit deutlich erkläret.

1. * den die Träume geflügelt machen. aus dem Griech. Wer sich erhebt, wer hoch fliegen will, nur weil er sich auf einen Traum verläßt, ist eitel.

9. Was weis der, welcher durch die Erfahrenheit nicht geprüfet worden? Ein Mann, der viel erfahren hat, und oft ist betrogen worden, weis * und denket viel: und wer viel gelernet hat, redet weislich.

10. Wer nichts erfahren hat, erkennet wenig: wer aber oft hinter das Licht ist geführet worden *, wird immer verschlagener.

11. Was weis der, welcher nie versuchet worden? wird man oft angeführet, so wird man voller List.

12. Da ich herumwanderte, sah ich viel, und lernte allerley Gebräuche in Worten und Werken.

13. Derowegen kam ich mehrmals in Todesgefahr: doch rettete mich die Gnade GOttes durch dieses. *

14. Der HErr beschützet das Leben der Gottesfürchtigen, er sieht und segnet sie.

15. Denn ihre Hoffnung ist auf ihren Heiland gerichtet: und GOttes Auge sieht auf die, welche ihn lieben.

16. Wer den HErrn fürchtet, ist unverzagt, und fürchtet sonst nichts: denn er ist seine Hoffnung.

17. Selig ist das Gemüth des Gottesfürchtigen:

18. Wer

---

9. * betrogen worden, weis. 10. * hinter das Licht ist geführet worden. beydes aus dem Griechischen.

13. * durch dieses. im Griech. und Syrischen; nämlich durch meine Erfahrenheit, wie es im Arabischen erkläret wird.

18. Wer ist sein Augenmerk und seine Grundveste?

19. Das Auge des HErrn bewahret die, welche ihn fürchten und lieben *: er ist ihr starker Schutz, ihre mächtige Stütze, in der Hitze ihre Bedeckung, in der Mittagssonne ihr Schatten;

20. Ihre Zuflucht wider allen Anstoß, ihre Hülfe in dem Falle. Ihren Geist erhebt er, ihre Augen erleuchtet er: er giebt ihnen Gesundheit, Leben und Segen.

21. Ein Opfer aus ungerechtem Gute ist unrein, und wird (von GOtt) verlacht *: es gefällt ihm nicht, weil der Ungerechte ihn dadurch verlachet.

22. Der HErr ist allein für die, welche ihn auf dem Wege der wahren Gerechtigkeit erwarten.

23. Der Allerhöchste hat keine Lust an den Gaben der Gottlosen, und wendet sein Auge nicht auf die Opfer der Ungerechten: so viel sie auch schlachten, erhalten sie die Verzeihung der Sünden nicht.

24. Wer aus dem Vermögen der Armen ein Opfer bringt, ist jenem gleich, der dem Vater seinen Sohn vor seinen Augen schlachtete.

25. Das Brod der Armen ist ihr Leben: wer es ihnen durch Betrug entzieht, ist ihres Blutes schuldig.

26. Dem Nächsten das Brod wegnehmen, das er durch seinen Schweiß gewonnen, ist so viel, als ihn des Lebens berauben.

19. * lieben. 21. * verlacht. beydes aus dem Griechischen.

27. Wer Blut vergießt, und wer dem Arbeiter seinen Taglohn abstiehlt, sind Brüder.

28. Wenn einer aufbauet, und der andere niederreißt: was haben sie davon, als die Mühe?

29. Wenn einer bethet, und der andere fluchet: wessen Stimme wird GOtt erhören?

30. Wer sich wegen der Anrührung eines Leichnames * gewaschen, aber denselben wiederum berühret, was nützet ihm sein Waschen?

31. Also auch, wenn ein Mensch fastet, seine Sünden abzubüßen, aber diese wiederum begeht, was gewinnt er durch seinen Abbruch? wen bewegt sein Gebeth?

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Welche Opfer und Gebethe GOtt gefallen.

1. Die Haltung des Gesetzes gilt vielen Opfern gleich.

2. Den Gebothen nachleben, und alles Unrecht meiden, ist ein heilsames Opfer.

3. Von der Ungerechtigkeit sich entfernen, ist eben so viel, als ein Schlacht- und Söhnopfer, und als eine Abbitte der Sünden.

4. Die Dankbarkeit ist ein Opfer mit Weizenmehle: ein Werk der Barmherzigkeit ist ein Lobopfer. *

5. Wer

30. * wegen der Anrührung eines Leichnames: denn diese verunreinigte den Menschen auf sieben Tage, nach der Vorschrift des mosaischen Gesetzes, 4. B. Moys. 19, 11.

4. * Lobopfer. im Griech.

5. Wer Unrecht meidet, ist GOtt gefällig: und wer ferne von der Ungerechtigkeit ist, bittet um Vergebung der Sünden.

6. Du sollst vor dem HErrn nicht leer erscheinen:

7. Denn alle diese (gesetzmäßige Opfer) werden auf GOttes Befehl verrichtet.

8. Das Opfer des Gerechten machet den Altar fett, und riecht lieblich vor dem Allerhöchsten.

9. Das Opfer des Gerechten ist (GOtt) gefällig, und kömmt vor ihm niemals in Vergessenheit.

10. Ehre den HErrn * mit aufrichtigem Herzen und fröhlichem Auge **: vermindere auch die Erstlinge deiner Hände nicht.

11. In allen Gaben laß ein freudiges Angesicht blicken, und widme GOtt deinen Zehnten mit Frohlockung.

12. Gieb dem Höchsten, wie er dir gegeben hat: und opfere mit fröhlichem Blicke, wie deine Hand es vermag:

13. Denn der HErr vergilt es, und giebt es dir vielfach wieder.

14. Bringe ihm keine mangelhafte Gaben: denn diese nimmt er nicht an.

15. Verlaß dich nicht auf ein Opfer von ungerechtem Gute: denn der HErr ist Richter, und bey ihm gilt kein Ansehen der Person.

10. * **Ehre den HErrn**, durch deine Opfer, und, wie es im Syr. und Arabischen heißt, durch dein Almosen. ** **fröhlichem Auge.** im Griech. Arab. und Syrischen.

16. Er achtet den Hohen nicht vor dem Armen, sondern erhöret das Gebeth des Beleidigten.

17. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht; noch die Wittwe, da sie ihr Gebeth unter Seufzern ausgießt.

18. Indem die Thränen der Wittwe über ihre Wange rinnt, klaget nicht ihr Geschrey denjenigen an, der ihr die Zähren auspresset?

19. Denn sie steigen von ihrer Wange bis in den Himmel, und misfallen GOtt, der sie erhöret.

20. Wer GOtt mit Lust verehret, wird von ihm günstig aufgenommen: und sein Gebeth erhebt sich zu den Wolken.

21. Ein demüthiges Gebeth durchdringt die Wolken, und ruhet nicht, bis es vor GOtt kömmt, und von ihm angesehen wird.

22. Und der HErr wird nicht lange säumen: er wird für die Gerechten das Urtheil fällen, und vollziehen: der Allerstärkste wird nicht länger mit den Unbarmherzigen * Geduld haben, sondern ihre Leiber zerknirschen.

23. Er wird an den Heyden Rache ausüben, bis er die ganze Menge der übermüthigen Ungerechten * wegraffen, und die gewaltthätigen Scepter zerbrechen wird:

24. Und bis er einem jeden Menschen nach seinen Werken vergelten wird, wie es der Adamskinder Thaten und vermessene Gedanken * verdienen werden:

25. Bis

22. * den Unbarmherzigen. 23. * Ungerechten. Heydes nach dem Griech.
24. * Gedanken. aus dem Griech. Syr. und Arab.

25. Bis er sein Volk gänzlich richten, und mit seiner Barmherzigkeit die Gerechten erfreuen wird.

26. Wie schön * ist die Barmherzigkeit GOttes zur Zeit der Trübsal! wie die Regenwolken zur Zeit der Trockenheit.

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Gebeth für das Volk GOttes. V. 20. Von der Ehe.

1. O HErr, GOtt aller Dinge, erbarme dich unser, sieh uns an, und laß uns dein Gnadenlicht scheinen.

2. Ergieß deine Furcht über alle Heyden *, welche dich nicht suchen: damit sie erkennen, es gebe keinen GOtt außer dir: und damit sie deine große Werke erzehlen.

3. Erheb deine Hand über die fremden Völker, damit sie deine Macht sehen.

4. Denn wie du vor ihnen deine Heiligkeit in uns gezeiget hast, also sollst du vor uns deine Größe in ihnen zeigen:

5. Damit sie gleich uns begreifen, außer dir, o HErr, sey kein GOtt.

6. Erneuere die (alten) Zeichen, und wirke neue Wunder.

7. Verherrliche deine Hand, und deinen rechten Arm. *

8. Er-

---

26. * Wie schön! im Griech.
2. * alle Heyden. auch im Griech.
7. * deine Hand, durch Erneuerung der alten Wunder; und deinen rechten Arm, durch Wirkung neuer noch größerer.

8. Erwecke deinen Grimm, und ergieß deinen Zorn.

9. Räume den Widersacher aus dem Wege, und zerquetsche den Feind.

10. Beschleunige die Zeit (der Hülfe), und gedenke des Zornes *, (unsere Uebel durch den Untergang unsrer Feinde) zu endigen, damit deine Wunderthaten verkündiget werden.

11. Wenn (ein Feind) entrinnt, so fresse ihn das wüthende Feuer: die dein Volk beschädigen, sollen ihr Verderben finden.

12. Zerstoß unter den Heyden * die Köpfe der feindlichen Fürsten, welche sprechen: Außer uns ist niemand.

13. Versammle alle Zünfte Jakobs, damit sie verstehen, du allein seyst GOtt; und deine Wunderdinge erzehlen. (Sage): Sie sollen mein Erbgut seyn *, wie ehedessen.

14. Erbarme dich deines Volkes, welches deinen Namen trägt *; und Israels, den du zu deinem Erstgebohrnen erhoben hast.

15. Erbarme dich über deine heilige Stadt Jerusalem, die Stadt, in welcher du wohnest.

16. Erfülle Sion mit deinem unaussprechlichen Worte, und dein Volk mit deiner Herrlichkeit.

17. Gieb uns, die wir vom Anbeginne deine Geschöpfe sind, das Zeugniß (deiner Wahrheit:) und

---

10. * gedenke deines Zornes. 12. * unter den Heyden. 13. * Sie sollen mein Erbgut seyn. alles aus dem Griech.

14. * welches deinen Namen trägt: weil es das Volk GOttes genannt wird.

und erfülle die Weißagungen, welche die alten Propheten in deinem Namen vortrugen.

18. Belohne die, welche auf dich harren, damit deine Propheten wahrhaft befunden werden: und erhöre die Gebethe deiner Knechte,

19. Dem Segen Aarons gemäß, welchen er deinem Volke ertheilet hat: und lenke uns auf den Weg der Gerechtigkeit, auf daß alle Bewohner der Erde wissen, daß du GOtt der HErr und Kenner aller Zeiten bist.

20. Der (hungrige) Magen nimmt alle Speisen zu sich: jedoch ist eine Speise besser dann die andere:

21. Darum kostet der Mund das Wildpret von der Jagd *, (und verwirft das Schädliche: also verstößt auch) das Herz des Weisen eine verführerische Anreizung.

22. Ein verkehrtes Herz machet sich selbst Traurigkeit, welche ein geschickter Mensch von sich ablehnet. *

23. Ein Mägdlein nimmt einen jeden Mann: * doch ist eine Tochter besser als die andere.

24. Eine schöne Gemahlinn machet das Angesicht ihres Mannes fröhlich, und ist die heftigste Reizung aus allen menschlichen.

25. Hat

---

21. * von der Jagd. im Griech.

22. * ein verkehrtes Herz, welches sich durch die Anreizung leicht verführen läßt, machet sich selbst viele und lange Traurigkeit in einer unglücklichen Ehe: welche ein geschickter Mensch durch die bedachtsame Wahl einer guten Heyrath von sich ablehnet.

23. * Ein mannsüchtiges Mägdlein strebet nach der Ehe, und nimmt einen jeden Mann: darum muß ein Jüngling ausweichen, und behutsam darein gehen.

25. Hat sie auch eine heilsame, sanfte, und gütige Zunge: so ist ihr Mann der glückseligste aus allen auf Erden.

26. Wer ein gutes Weib besitzt, fängt an, ein Vermögen zu erwerben: er hat eine gleiche Gehülfinn, und eine Stütze seiner Ruhe.

27. Wo kein Zaun ist, wird das Gut beraubet: und wo keine Hausfrau ist, verarmet der Mann, und muß seufzend in die Fremde ziehen. *

28. Wer wird aber jenem trauen, der kein eigenes Nest hat? er schweifet herum von einer Stadt zu der andern, wie ein irrender Straßenräuber, der liegen bleibt, wo ihn die Nacht überfällt.

Sieben und dreyßigstes Hauptstück.

Von wahren und falschen Freunden und Rathgebern.

V. 32. Von der Mäßigkeit.

1. Ein jeder Freund rühmet sich, auch er habe Freundschaft gemacht. Aber es giebt Freunde nur dem Namen nach. Ist es nicht eine Ursache, sich bis in den Tod zu betrüben,

2. Wenn ein Gesell und Freund zu einem Feinde wird?

3. O grundböses Unterfangen (treuloser Freunde), woher bist du entstanden, daß du mit Bosheit und Betrügerey den Erdboden überschwemmest?

4. In

27. * in die Fremde ziehen. aus dem Griech.

4. In den Belustigungen erfreuet sich der (falsche) Gesell mit seinem Freunde, und zur Zeit der Trübsal wird er ihm zuwider seyn.

5. Ein solcher Gespan wird mit dem Freunde arbeiten *, mit ihm ein Beyleid zeigen, ja für ihn den Schild wider den Feind ergreifen; aber nur damit er seinen Magen fülle.

6. Vergiß deines Freundes nicht in deinem Sinn, und sey in deinem Reichthume seiner nicht uneingedenk: doch erinnere dich seiner nicht dessentwegen, damit du dein Gut vermehrest. *

7. Berathschlage dich nicht mit jenem, welcher dir argwöhnisch * nachstellet, und deinen Neidern verbirg deine Anschläge.

8. Ein jeder Rathgeber sagt zwar seine Meynung, und erhebt sie *: doch mancher räth dir für sich.

9. Hüte dich vor einem Rathgeber, und erforsche zuerst, was ihm nöthig sey: denn er wird seine Gedanken auch auf sich richten:

10. Damit er nicht etwan (dir zum Schaden) einen Pfahl in die Erde schlage, und dich deinem Schicksale * überlasse, zu dir sprechend:

11. Dein Weg ist gut: inzwischen wird er gegenüber stehen, und schauen, wie dirs ergehe.

12. Handelst du mit einem Unandächtigen von der Heiligkeit, mit einem Ungerechten von der Gerechtigkeit, mit einer Eifersüchtigen von dem Kebsweibe ihres Mannes, mit einem Furchtsamen

---

5. * mit dem Freunde arbeiten. 6. * erinnere dich seiner nicht dessentwegen, damit du dein Gut vermehrest. 7. * argwöhnisch. 8. * erhebt sie. 10. * Schicksale. alles aus dem Griech.

samen von dem Kriege, mit einem Kaufmanne vom Tausche der Waaren, mit einem Käufer von seinem Kaufe, mit einem Neidischen von der Dankbarkeit,

13. Mit einem Unbarmherzigen von der Gutthätigkeit, mit einem Unehrbaren von der Ehrbarkeit, mit einem trägen * Bauer von allerley Feldarbeit,

14. Oder mit einem Jahrknechte von dem Gedinge seines Jahres, oder mit einem faulen Bedienten von häufigen Verrichtungen: so mußt du auf den Rath aller dieser Leute keine Acht haben;

15. Sondern unterrede dich immerzu mit einem heiligen Manne, von dem dir bekannt ist, daß er des HErrn Gebothe * gottesfürchtig hält:

16. Dessen Gemüth dem deinigen gleich ist, und von dem du ein Mitleiden zu hoffen hast, wenn du im Finstern anstößest. *

17. Bey deinem eigenen Herzen suche einen guten Rath: denn kein andrer ist dir getreuer, * noch kostbarer.

18. Die Seele eines heiligen Mannes trifft bisweilen die Wahrheit besser, als viele Wächter, die in der Höhe sitzen und Acht geben.

19. Aber in diesem allen bitt den Allerhöchsten, daß er dich auf dem wahren Wege leite.

20. Vor allen deinen Werken gehe ein wahres Wort, und vor allen deinen Unternehmungen eine reife Entschließung.

21. Bö-

---

13. * trägen. aus dem Griech. und Arabischen.
15. * des HErrn Gebothe. 16. * anstößest.
17. * getreuer. alles aus dem Griech.

21. Böser Rath ändert das Herz: wenn dieses seine Freude verliert, erblicket man es im Angesichte. * Aus dem Herzen entstehen vier Dinge, Gutes und Böses, Leben und Tod: deren stete Beherrscherinn die Zunge ist. Mancher ist arglistig, und räth vielen andern, seiner eigenen Seele aber bringet er keinen Nutzen.

22. (Hingegen) ein weiser Mann räth vielen andern, und bringet seiner eigenen Seele Trost.

23. Wer betrüglich redet, machet sich verhaßt: ihm wird es an Weisheit * und an allem fehlen:

24. Weil ihm GOtt die Gnade nicht giebt: und er aller (wahren) Weisheit beraubet ist.

25. Aber ein Weiser ist weise für seine Seele: in seinem Munde * sind seiner Weisheit Früchte lobwürdig.

26. Ein weiser Mann unterrichtet sein Volk, und die Früchte seiner Weisheit bleiben nicht aus.

27. Ein weiser Mann wird mit Segen erfüllet, und alle *, die ihn sehen, werden ihn selig preisen. **

28. Die Lebenstage eines jeden Menschen sind gezählet: aber Israels Tage sind unzählbar. *

29. Die

---

21. * wenn dieses seine Freude verliert, erblicket man es im Angesichte. 23. * an Weisheit. 25. * in seinem Munde. alles aus dem Griech.

27. * alle. im Griech. Syr. und Arab. ** selig preisen. im Griech.

28. * Israels Tage sind unzählbar. Wir Christen sind die wahren Israeliten: deren Kirche kein Ende nehmen wird.

29. Die Ehre wird einem Weisen in seinem Volke wie eine Erbschaft zufallen, und sein Name wird ewig leben.

30. Sohn, prüfe dein Gemüth in deinem Leben: findest du schädliche Anmuthungen in demselben, laß ihm keine Freyheit:

31. Denn nicht alles nützet allen, gleichwie nicht alles allen gefällt.

32. In niedlichen Speisen sey nicht unersättlich *, und greif nicht begierig nach allen Speisen bey einer Mahlzeit:

33. Denn auf viele Speisen folget eine Krankheit, und das unersättliche * Essen machet Galle.

34. Die Gefräßigkeit hat viele umgebracht: wer mäßig ist, verlängert sein Leben.

Acht und dreyßigstes Hauptstück.

Von den Kranken und Todten. V. 25. Unterschied zwischen der Weisheit und Handarbeit.

1. Erweis dem Leibarzte die gebührende Ehre: * sintemal der HErr ihn bestellet hat.

2. Denn alle Gesundmachung ist von dem Höchsten, und er (der Arzt) wird auch von Königen beschenket und geehret. *

3. * Die

32. * In niedlichen Speisen sey nicht unersättlich. 33. * unersättliche. beydes im Griech.

1. * die gebührende Ehre. 2. * geehret. beydes aus dem Griech.

3. Die Wissenschaft erhebt sein Haupt, so daß er auch unter den Großen bewundert * und gelobet wird.

4. Der HErr hat die Arzneyen aus der Erde erschaffen, und ein kluger Mann wird keinen Abscheu davor haben.

5. Ist nicht das bittere Wasser durch das Holz versüßet worden? *

6. Damit hieraus die Menschen in die Erkenntniß der göttlichen Macht * kämen, und den Höchsten in seinen verwunderlichen Geschöpfen ehrten, hat er ihnen diese Wissenschaft mitgetheilet.

7. Dadurch stillet der Leibarzt den Schmerz: hieraus verfertiget der Apotheker angenehme Räuchwerke und heilsame Salben: doch werden sie niemals aus GOttes Werken (alle mögliche Arzneyen) machen.

8. Denn das Heil GOttes * ist über den ganzen Erdboden ausgebreitet.

9. Sohn, in deiner Krankheit versäume dich selbst nicht, sondern ruf den HErrn an, und er wird dich heilen.

---

3. * bewundert. aus dem Griech.

5. * Ist nicht das bittere Wasser in der Wüste zu Mara durch das Holz, welches Moyses hineingeworfen, versüßet worden? Er selbst erzehlet die Begebenheit 2. B. Moys. 15, 23 — 25.

6. * der göttlichen Macht. nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

8. * das Heil GOttes; die heilsamen Kräuter, Früchte, und andere Dinge; welche zur Arzney dienen, und dem Menschen zu helfen von dem gütigen Schöpfer sind verordnet worden.

10. Wende dich ab von der Sünde, strecke die Hände nicht aus nach dem Bösen, und reinige dein Herz von aller Missethat.

11. Schlachte ein fettes Opfer, und vergiß dabey den Weihrauch und das Weizenmehl nicht: erkenne dein Nichts *, und alsdann brauche den Leibarzt:

12. Denn er ist von dem HErrn bestellet, und soll von dir nicht weichen: dieweil seine Hülfe nothwendig ist.

13. Sintemal dieß die Zeit ist, da du in die Hände der Leibärzte übergeben bist, welche die wohlriechende * Mittel bringen.

14. Aber auch sie sollen den HErrn bitten, daß er sie leite, ihrem Stande gemäß die Schmerzen zu lindern, und (den Kranken) gesund herzustellen.

15. Wer vor den Augen seines Erschaffers sündiget, wird in des Arztes Hände fallen.

16. Sohn, einen Todten beweine, und fang an zu trauren, als wenn dir selbsten ein Unfall begegnet wäre: bedecke seinen Leichnam, wie sichs gebühret; und vernachläßige sein Begräbniß nicht.

17. Den üblen Nachklang zu vermeiden, beklage ihn den ersten Tag bitterlich und mit heißen Thränen *: hernach aber tröste dich in deiner Traurigkeit.

18. Die

---

11. * erkenne dein Nichts. 13. * wohlriechende. 17. * mit heißen Thränen. alles aus dem Griech.

18. Die Trauer sey nach seinem Verdienste, einen und andern Tag: damit man dir nicht übel nachrede.

19. Aber gar zu große Traurigkeit verkürzet das Leben, und unterdrücket die Gemüthskräfte: das (unmäßige) Herzenleid schwächet auch die Leibeskräfte.

20. Wenn uns (eine liebe Person) entzogen wird, bleiben wir betrübt: ein elendes Herz machet den Menschen einem Armen gleich.

21. Ueberlaß dein Herz der Traurigkeit nicht, sondern vertreib sie, und gedenke der letzten Dinge,

22. Deren du niemals vergessen sollst. Denn aus dem Grabe kömmt niemand zurücke: darum nützet ein übermäßiges Leid dem Todten nichts, und schadet dir viel.

23. Gedenke, (spricht der Verstorbene,) an mein Urtheil: denn das deinige wird ihm gleich seyn: gestern mir, heute dir.

24. Indem der Todte ruhet, laß auch in dir sein Angedenken ruhen. Tröste ihn vor seiner Hinfahrt, und nach ihr tröste dich. *

25. Die Weisheit eines Gelehrten entspringt aus der bequemen Zeit, da er von Geschäfften frey ist, und sich auf die Wissenschaft begiebt: hingegen wer mit steter Arbeit verhindert ist, kömmt zur Weisheit nicht *: denn wie sollte jener mit Weisheit erfüllet werden,

24. * nach ihr tröste dich. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.

25. * wer mit steter Arbeit verhindert ist, kömmt zur Weisheit nicht. aus dem Griech.

26. Der den Pflug hält, und sich eines Steckens und Stachels rühmet, womit er die Ochsen treibt? der allein mit Bauerarbeit umgeht, und nur von Rindern zu reden weis?

27. Dessen ganzer Sinn und Fleiß dahin geht, wie er seine Furchen ziehen, und seinen Kühen gutes Futter geben soll?

28. Also ist auch ein Zimmermann und Baumeister Tag und Nacht an seiner Arbeit. Nicht weniger thut ein Bildhauer und Maler: sie trachten stets, ihre Stücke mannigfältig und der Natur ähnlich zu machen: sie brechen sogar den Schlaf, damit sie ihr Werk wohl zu Stande bringen.

29. Deßgleichen wohnet ein Schmied bey dem Amboße, und betrachtet sein Eisenwerk: der Dampf des Feuers schmelzet * seinen Leib, und er streitet mit der Hitze seiner Esse:

30. Das Getös des Hammers und Amboßes * betäubet sein Ohr, und sein Auge ist auf die Gestalt seiner Arbeit gerichtet:

31. Er ist ganz vertiefet in die Vollendung des Angefangenen, und steht schon vor Tage auf, es vollkommen und zierlich auszumachen.

32. Ebenermaßen sitzt der Töpfer bey seinem Geschirre, für welches er immerdar sorgfältig ist, da er die Scheibe mit den Füßen umdrehet, und sein Tagwerk fleißig überzählet:

33. Mit den Armen bildet er seinen Thon, und krümmet seinen Leib bis auf die Erde:

34. Er

---

29. * schmelzet. 30. * Amboßes. beydes aus dem Griechischen.

34. Er denket immer, wie er es bis zu der Glasur bringe; und noch vor dem ersten Morgen säuberet er seinen Ofen.

35. Alle diese hoffen auf ihre Hände, und ein jeder ist in seinem Gewerbe erfahren, (nicht aber in der Weisheit.)

36. Ohne alle diese bauet und bewohnet * man keine Stadt:

37. Jedennoch wohnen und gehen sie nicht unter den Vorstehern des gemeinen Wesens, und dürfen sich in ihre Versammlungen nicht wagen.

28. Sie sitzen nicht auf dem Richterstuhle: sie verstehen die Gesetze des Rechtes nicht, und wissen die Pflichten und Verordnungen nicht zu erklären: bey spruchreichen Unterredungen findet man sie nicht;

39. Sondern sie verfertigen, was man auf dieser Welt vonnöthen hat: und eines jeden Begehren bleibt bey den Werken seiner Kunst: ausser daß es * auch unter ihnen Leute giebt, welche sich in ihrem Sinne bestreben, das Gesetz des Allerhöchsten zu untersuchen.

Neun und dreyßigstes Hauptstück.

Beschreibung eines Weisen. V. 16. Ermahnung zu dem Lobe GOttes.

1. Ein Weiser erforschet die Weisheit aller Alten, und begiebt sich auf die Weissagungen der Propheten. *

36. * bewohnet. im Griech. und Syrischen.
39. * außer daß es u. s. f. nach dem Griech.
1. * die Weissagungen der Propheten. aus dem Griech. und Arabischen.

2. Die Erzählungen berühmter Männer behält er im Gedächtnisse, und suchet zugleich die sinnreichsten Sprüche zu durchgründen.

3. Die heimlichen Sprichwörter forschet er aus, und machet sich die Auflösung dunkler Räthsel * bekannt.

4. Er thut seine Dienste mitten unter den Großen, und erscheint vor den Augen des höchsten Vorstehers.

5. Auch in fremde Länder begiebt er sich, das Gute und Böse von den Menschen zu erfahren.

6. Mit dem ersten Morgen schenket er sein Herz GOtt, seinem Schöpfer, und verrichtet vor dem Allerhöchsten sein Gebeth:

7. Und da er seinen Mund mit Flehen eröffnet, bittet er um die Vergebung seiner Sünden.

8. Wann es nun dem großen Herrscher beliebt, wird er ihn mit dem Geiste des Verstandes erfüllen:

9. Er aber wird seine weise Reden wie einen Landregen ausgießen, und in seinem Gebethe den HErrn loben.

10. Hingegen wird der HErr dessen Rath und Wissenschaft * leiten, damit er die göttlichen Geheimnisse bey sich betrachte.

11. Der Weise aber wird die Lehre seiner (göttlichen) Wissenschaft kund machen, und seinen Ruhm in dem Gesetze und Bunde des HErrn suchen.

12. Vie-

---

3. * Räthsel. 10. * Wissenschaft. beydes im Griechischen.

12. Viele werden mit einer Stimme seine Weisheit loben, und sein Name * wird in Ewigkeit nicht vertilget werden.

13. Sein Angedenken wird nicht verschwinden, sondern sich ausbreiten, und leben *: weil man von einem Geschlechte zu dem andern nach seinem Namen fragen wird.

14. Die Völker werden von seiner Weisheit erzehlen, und die ganze Versammlung wird sein Lob verkündigen.

15. So lange er das Leben hat, ist dessen Name berühmter, als tausend anderer: und nach dem Tode wird ihm noch (seine Weisheit) nützen. *

16. Ich will noch ferner betrachten, damit ich mehr (von göttlichen Dingen) erzehlen möge: maßen ich von übernatürlichem Triebe, und (himmlischem Lichte) wie der Vollmond, * erfüllet bin.

17. Durch meine Stimme spricht (die Weisheit zu euch): Höret mich an, heilige Kinder GOttes; und blühet auf, wie Rosen, die an wasserreichen Bächen gepflanzet sind.

18. Gebt einen süßen Geruch, wie der Weihrauch vom Libanberge.

---

12. * sein Name. im Syr. und Arabischen.
13. * sich ausbreiten, und leben. aus dem Griech.
15. * nach dem Tode wird ihm noch (seine Weisheit) nützen; theils durch den Ehrenruhm bey der Nachwelt, theils und hauptsächlich durch den Lohn in der ewigen Herrlichkeit.
16. * wie der Vollmond. im Griech. Arab. und Syrischen.

35. Feuer, Schlossen, Meer *, Hunger, und Tod, dieß alles ist zur Rache erschaffen;

36. Wie auch die Zähne der wilden Thiere, die Skorpionen und Nattern *, und das Schwert, welches die Gottlosen mit dem Tode bestrafet.

37. Sobald er seinen Befehl ergehen * läßt, erfreuen sie sich **, (und eilen) wie zu einer Mahlzeit: denn sie sind auf Erden zu solcher Noth vorhanden, und auf sein Wort versäumen sie die Zeit nicht.

38. Darum habe ich längst mein Gemüth (mit diesen Wahrheiten) gestärket, und habe sie nicht nur in meinen Betrachtungen bedenket, sondern hinterlasse sie auch schriftlich.

29. Alle Werke GOttes sind gut, er wird zu rechter Zeit alles Nöthige verschaffen.

40. Man kann nicht sagen: Dieß ist schlimmer als jenes: denn zu seiner Zeit wird alles gut befunden werden.

41. Nun dann singet * gleichstimmig und einmüthig, und preiset den Namen des HErrn.

Vierzigstes Hauptstück.

Elend und Trost des menschlichen Lebens.

1. Große Unruh ist allen Menschen bestimmet, und ein schweres Joch den Kindern Adams

35. * Meer. 36. * Nattern. 37. * ergehen. alles aus dem Griech. ** erfreuen sie sich. aus dem Griech. Syr. und Arabischen.
41. * singet. im Griech.

Adams aufgebürdet, von dem Tage ihrer Geburt an, bis zu dem Tage, an welchem sie zu der allgemeinen Mutter zurückekehren, und begraben werden.

2. (Sie werden geplagt) von ihren Gedanken; von der Furcht ihres Herzens; von der Einbildung dessen, was sie erwarten; und von ihrem Todestage;

3. Von jenem an, der auf dem herrlichen Throne sitzt, bis auf den, welcher im Staube und in der Asche erniedriget (kriecht;)

4. Von jenem an, welcher Purpur und Krone trägt, bis auf den, der in groben Lumpen stecket, ist (überall) Grimm und Neid, Getös und Unruh, Furcht des Todes, steter Zorn, Nacheiferung * und Zank:

5. Ja, zur Zeit der Ruhe in der Nacht werden die Schlafenden auf dem Bette von ihren Einbildungen verwirret.

6. Es ist wenig und schier keine Rast, da man sogar im Schlafe, bald als ein Wächter in der Höhe,

7. Bald als ein Flüchtiger am Tage der Schlacht, in einem Traume seines Kopfes gestöret wird. Endlich steht man gesund auf, und sieht mit Verwunderung, aller Schrecken sey eitel gewesen.

8. Was Leben hat, (muß leiden,) Mensch und Vieh; allermeistens aber die Sünder.

9. Zu

* Nacheiferung. aus dem Griech.

14. Sein Befehl sendet den Schnee plötzlich, und vertilget ihn wieder *: nach seinem Wohlgefallen eilen die Blitze.

15. Dessentwegen (nach seinem Wohlgefallen) eröffnen sich die Schätze *, und die Wolken ** fliegen wie Vögel.

16. Die Größe (der göttlichen Macht) bevestiget * die Wolken, und zerbricht die Hagelsteine.

17. Von seinem Anblicke zittern die Berge: auf seinen Willen bläst der Südwind.

18. Das Brüllen seines Donners erschüttert das Erdreich: es wittert von Norden, da sich der Wirbelwind gesammelt.

19. Der Schnee, den GOtt ausprenget, (bedecket die Erde,) wie ein Vogel (sein Nest,) da er sich herabläßt zu brüten; oder wie ein ganzer Schwarm Heuschrecken, die sich auf das Land setzen.

20. Das Auge bewundert die Schönheit seiner weißen Farbe: aber das Herz erschrickt, wenn er schmilzt, und alles überschwemmet.

21. (GOtt) bestreuet die Felder mit Reife, wie mit Salze: und wenn es gefriert, werden Eiszapfen wie die Spitzen der Dornen oder der Zaunpfähle.

22. Wehet der kalte Nordwind, so friert das Wasser ein, und wird dem Krystalle gleich: das Eis

---

14. * vertilget ihn wieder. aus dem Griech.

15. * eröffnen sich die Schätze der Natur. ** die Wolken. 16. * bevestiget. beydes aus dem Griechischen.

19. Mit ihm ist auf ewige Zeiten der Bund gemacht worden, daß der Mensch niemals mehr durch die Sündfluth sollte ersäufet werden.

20. Abraham, der große Vater der ganzen Heydenschaft, hatte keinen seines gleichen in der Herrlichkeit: er hielt des Höchsten Gesetz, und schloß mit ihm den Bund.

21. Er bevestigte diesen Bund durch die Beschneidung, und in der Prüfung * ward er getreu befunden.

22. Derowegen versprach ihm GOtt mit einem Eide, er wollte durch seinen Sohn, (den Messias,) alle Völker segnen *, seiner Nachkommenschaft große Ehre anthun, dieselbige vermehren wie den Staub der Erde,

23. Und erhöhen wie die Sterne; ihr Erbtheil aber sollte sich von einem Meere bis zu dem andern, und von dem Flusse bis zum Ende dieses Welttheiles * erstrecken.

24. Deß-

---

21. * **in der Prüfung:** da GOtt das Opfer seines geliebten Isaks von ihm begehrte.

22. * **er wollte durch seinen Sohn alle Völker segnen.** nach dem Griech. Syr. und Arabischen.

23. * **von einem Meere bis zu dem andern,** von dem todten Meere bis an das mittelländische; **und von dem Flusse Euphrates bis zum Ende dieses Welttheiles,** Asiens, welches gegen Westen das Palästinerland und mittelländische Meer zu Gränzen hat. Diese freygebigste Verheißung sehen wir erfüllet in den Zeiten der Könige Davids und Salomons, unter welchen sich das hebräische Gebieth bis an diese Gränzen ausbreitete. Sieh meine Anmerkungen über 2. Kön. 8, 3; 3. Kön. 4, 24; 1. Chron. 18, 3; und 2. Chron. 9, 26.

5. Die göttliche Stimme zu hören, als er in die Wolke * hineingeführet ward,

6. Und vernahm gegenwärtig die Gebothe, und das Gesetz des Lebens mit seiner ganzen Einrichtung: damit er das Geschlecht Jakobs, die Israeliten, von dem Bunde und den Urtheilen GOttes unterrichtete.

7. Er erhöhte auch den Aaron, seinen heiligen * Bruder, welcher gleich ihm aus der Zunft Levi war.

8. Diesem verlieh er durch einen ewigen Bund das Priesterthum seines Volkes, und ehrte ihn mit herrlichem Schmucke. *

9. Er umgab ihn mit dem prächtigen Gürtel und Ehrenkleide, und bestättigte ihn * mit der Hauptzierde und den übrigen Zeichen seiner Macht.

10. Er bedeckte seine Schultern, Schenkel, und Füße: und um sein ganzes Kleid gab er ihm sehr viel güldene Glöcklein, in Gestalt der Granatäpfel: *

11. Durch deren Schall er im Gehen möchte gehöret werden, und das Volk im Tempel (seiner Pflicht) erinnern.

12. Das heilige Brustkleid, welches ein geschickter Mann aus güldnen, purpurnen, und hyacinth-

---

5. * in die Wolke. 2. B. Moys. 24, 18.

7. * heiligen. im Griech. Syr. und Arabischen.

8. * Schmucke. 9. * bestättigte ihn. 10. * in Gestalt der Granatäpfel. alles aus dem Griechischen.

Lieder, Sprichwörter, Gleichnisse, und Auslegungen;

19. Und über den Namen des HErrn, welcher der GOtt des ganzen Erdkreises ist, beygenannt dein GOtt, o Israel. *

20. Du hast Gold gesammelt, wie Messing und Zinn *: und Silber hast du gemehret wie Bley.

21. Aber die Weiberliebe hat dich unterdrücket, daß du deinen Leib misbrauchtest:

22. Du hast deine Ehre besudelt, und dein Geschlecht entheiliget, daß du (GOttes) Zorn auf deine Nachkömmlinge gezogen: und weil du dem Triebe deiner Thorheit nachgegeben,

23. Hast du den Staat entzwey gerissen, und dich, (in deinem Sohne Roboam, des halben) Reiches * beraubet, daß ein halsstarriges Reich aus Ephraim ** entstund.

24. Doch wird der HErr seine Barmherzigkeit nicht verlassen, noch sein eigen Werk verderben oder zerstören: er wird die Enkel seines auserwählten (Davids) nicht mit der Wurzel ausreißen, noch das Geschlecht dessen vertilgen, der ihn geliebet hat.

25. Er

---

19. * der GOtt des ganzen Erdkreises ..... dein GOtt, o Israel. 20. * Zinn. 23. * des Reiches beraubet. alles aus dem Griech. ** ein halsstarriges Reich aus Ephraim. Jeroboam, welcher das Reich Israel errichtet, war aus der Zunft Ephraim gebürtig. Dieses Königreich wird halsstarrig genannt, weil es sich bis zu seinem Ende niemals mehr weder mit GOtt, noch mit dem Reiche Juda vereinigen hat wollen.

24. Er stürzte das Heerlager der Assyrier, und sein Engel zerknirschte sie.

25. Denn Ezechia that, was GOtt gefiel; und gieng tapfer auf dem Wege Davids seines Stammvaters: wie es ihm Esaia der große Prophet befahl, welcher vor den Augen GOttes getreu und ehrwürdig in seiner Weißagung * war.

26. Zu dessen Zeit wich die Sonne zurücke *, und (gab das Zeichen,) daß dem Könige das Leben sollte verlängert werden.

27. Esaia sah mit großem Geiste, was zu den letzten Zeiten geschehen würde; und tröstete die Traurenden in Sion. Auf ewige Zeiten

28. Sagte er das Zukünftige vor; und prophezeyte das Verborgene, bevor es geschah.

Neun und vierzigstes Hauptstück.

Josia, Jeremia, Ezechiel, Zorobabel, Jesus der Sohn Josedeks, Nehemia, Henoch, Joseph, Seth, Sem, und Adam.

1. Das Angedenken (Königes) Josia ist wie ein wohl gemachtes Räuchwerk, aus der Apotheke eines geschickten Künstlers.

2. Sein

---

25. * ehrwürdig in seiner Weißagung. aus dem Griechischen.

26. * wich die Sonne zurücke. Die Beschreibung dieses Wunderwerkes ist zu lesen 4. Kön. 20, 11; und Esa. 38, 8.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weitenauer, Ignaz, 1709-1783

Biblia Sacra, oder Die heilige Schrift des Alten Testaments

Bd.: 9

Augsburg 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 101m -9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284204-4
VD18 80433723-001